

Acta Neerlandica 14

bron

Acta Neerlandica 14. Debreceni Egyetem, Debrecen 2017

Zie voor verantwoording: https://www.dbnl.org/tekst/_act003acta15_01/colofon.php

Let op: boeken en tijdschriftjaargangen die korter dan 140 jaar geleden verschenen zijn, kunnen auteursrechtelijk beschermd zijn. Welke vormen van gebruik zijn toegestaan voor dit werk of delen ervan, lees je in de [gebruiksvoorwaarden](#).



digitale bibliotheek voor de Nederlandse letteren i.s.m. ACTA NEERLANDICA



Voorwoord

Aan de Vakgroep Nederlands van de Universiteit Debrecen bestaat sinds 11 jaar een Onderzoeksgroep Nederlands-Hongaarse Culturele Betrekkingen. In de afgelopen jaren hebben haar medewerkers talrijke projecten gerealiseerd waarvan een aantal ook in boekvorm zijn verschenen. *Acta Neerlandica* was en is de Nederlandstalige spreekbuis van onze onderzoeksgroep. *Madelon Lulofs, 'In een grootsch verband', Michiel de Ruyter en Hongarije, Beeldvorming, Handel, migratie, hulp, Tropisch avontuur, Koppensnellers en ontdekkingsreizigers* zijn enkele themanummers van ons tijdschrift die focussen op de contacten tussen Hongarije en de Lage Landen. Ook dit nummer is geen uitzondering: opnieuw behandelen we Nederlands-Hongaarse culturele betrekkingen en Nederlandse herinneringsplaatsen in Hongarije.

Deze bundel is echter ook meer dan dat, want een samenwerking tussen drie onderzoeksgroepen van de Universiteit Debrecen: *Hongaarse herinneringsplaatsen* (met de eigen reeks: *Loci Memoriae Hungaricae*), een onderzoeksgroep van voornamelijk literatuurwetenschappers, *MTA-DE Lendület 'Magyarország a középkori Európában'* [Hongarije in het middeleeuwse Europa] een onderzoeksgroep van de Hongaarse Academie der Wetenschappen die historici onder haar hoede heeft en de Onderzoeksgroep Nederlands-Hongaarse Culturele Betrekkingen, een groep van neerlandici.

Van Vlaamse migranten in Hongarije in de Middeleeuwen, tot Anne Frank als herinneringsplaats, van de Hongaarse galeislaven in de 17^{de} eeuw tot Hongaarse planters op Nederlands-Indië in de 20^{ste} eeuw, van Nederlandse boekdrukkunst in Debrecen tot de kindertreinen na de Eerste Wereldoorlog vindt u in deze bundel verschillende bijdragen van Hongaarse onderzoekers. De grote variatie in thema's laat de rijkdom van dit onderzoeksdomein zien. Wij hopen met deze bundel een nieuwe bijdrage te leveren in het onderzoek naar culturele contacten tussen de Lage Landen en Hongarije van de 12^{de} tot de 20^{ste} eeuw.

Gábor Pusztai

László Pósán

Niederländische Kolonisten in Ungarn in der Arpad-ära

Abstract

Settlers from the Low Countries in the árpád Age in Hungary

In Hungarian documents from the 11th and 13th century we can frequently find the name ‘flandrenses’, which refers to the settlers coming from the Low Countries and from territories where the Low-Frankish dialect was spoken. They moved in a larger number to South-Transylvania in the middle of the 12th century, during the reign of King Géza II. In the 12th century a huge number of these settlers settled down along the southern borders, in Syrmia. The Byzantine chronicler, Nicetas Choniates, called this territory Frangokhorion: the Land of the Franks. Beside the Flemish-Low-Frankish speaking people, settlers from the neo-Latin territories came to Hungary in the árpád Age, too. These people were called in the documents ‘latinus’ or ‘gallicus’, just like the people coming from Italy or France. Above all, ‘latini’ from Wallonia and Low-Lothringia came to Hungary. It is interesting that the neo-Latin speaking settlers settled down dispersed almost everywhere in the country, but the Flemish (German) people took root in bigger ethnical homogenic blocks in their new home. The main reason why people from the far Low Countries and their wider area came to Hungary in the Middle Ages was the existential crisis caused by extreme weather conditions in their old homeland, but the news about fertility of the ground and the wealth of natural resources also attracted them to Hungary.

Keywords: Settlers, Low Countries, árpád Age, Hungary, Middle Ages

Kardinal Gregorius, in Ungarn abgeordneter Legat des Papstes, informierte 1192 den Heiligen Stuhl, dass zwischen Adorján, dem siebenbürgischen Bischof (‘*Adrianum Ultrasilvanum episcopum*’), und P., dem Propst von Hermannstadt (‘*P. praepositum Cibiniensem*’), ein Streit entstanden war. Der Grund für den Streit war, dass nach Meinung des Propstes alle südsiebenbürgischen Kolonisten, die in den Urkunden *flandrenses* genannt wurden, unter seiner kirchlichen Gerichtsbarkeit standen (‘*...praepositus diceret generaliter omnes Flandrenses ecclesiae suae fuisse suppositus...*’). Der ungarische König machte aber deutlich, dass zum Propst nur die ‘Flamen’ gehören, die sich zur Zeit von Géza II auf dem ihnen geschenkten unbewohnten Kammergut niedergelassen hatten oder sich in Zukunft dort niederlassen werden, die aber außerhalb der Grenzen des Kammergutes lebten, gehörten nicht mehr zu ihm (‘*...gloriosus rex [...] promulgavit, quod non fuit eius intentionis tempore constitutionis praepositurae nec postea, quod alii Flandrenses praeposito essent subditi, nisi qui tunc tantummodo habitabant in deserto, quod sanctae recordationis Geysa pater suus Flandrensibus concesserat, et in eodem futuris temporibus essent habitaturi*’).¹ König Béla III ließ die Gerichtsbarkeit des Propstes von Hermannstadt nur auf beiden Seiten der Achse Hermannstadt-Leschkirch-Groß-Schenk gelten. Später wurde dieses Gebiet Altland genannt und der gemeinsame Name des ganzen südsiebenbürgischen deutschen Siedlungsgebietes wurde Königsboden.² Kardinal Gregorius folgte dem Standpunkt des Königs im Streit zwischen dem siebenbürgischen Bischof und dem Propst von Hermannstadt: Die Propstei - deren Gründung schon am 20. Dezember 1191 vom Papst Coelestin III bestätigt wurde³ - umfasste nur das *desertum*, geschenkt vom König Géza an *prioribus flandrensibus*. Die Urkunde des päpstlichen Legaten von 1192 sprach eindeutig davon, dass sich Ende des 12. Jahrhunderts *flandrische* Kolonisten aus den Niederlanden im südlichen Teil von Siebenbürgen niederließen. Diese Kolonisten kamen in der Mitte des 12. Jahrhunderts, während der Herrschaft von König Géza, nach Ungarn. Ihre Anzahl war wahrscheinlich nicht gering, denn König Béla III erlaubte ihnen irgendwann vor 1189, ihre Pfarren in einer freien Propstei (‘*praepositum liberam*’) zu organisieren. Dies wurde von Coelestin III genehmigt, die Propstei von Hermannstadt erhielt eine *exemptio* und wurde aus der Gerichtsbarkeit des siebenbürgischen Bischofs entlassen. Dieses Gebiet wurde der bischöflichen kirchlichen Verwaltung entzogen (‘*praelatura nullius scilicet dioecesis*’) und den Bistümern ähnlich.⁴ Deshalb wurde die Propstei später auch Bistum genannt (‘*Scibiniensis*

diocesis Ultrasilvana').⁵ Die päpstliche Urkunde bezüglich der Propstei von Hermannstadt handelte von der '*ecclesia Theutonicorum Ultrasilvanorum*', also von der 'Kirche der siebenbürgischen Deutschen', der päpstliche Legat schrieb jedoch über Flamen. Man kann daraus folgern, dass die als Flamen bezeichneten Kolonisten in den zur Propstei von Hermannstadt gehörenden Gebieten und auch außerhalb dieser Gebiete grundsätzlich einen deutschen Dialekt sprachen und viele von ihnen aus den von Flamen bewohnten Gebieten der Niederlande stammten. In der Urkunde von Wichmann, Erzbischof von Magdeburg, aus dem Jahre 1152 wurden die Begriffe 'flämisch' und 'holländisch' in der Beschreibung der Kolonisationsbewegung Richtung Osteuropa als Synonyme verwendet: '*Hollandi, qui et Flamingi nuncupantur*'.⁶ Nach Meinung der Sprachwissenschaft entstand die heutige niederländische Sprache (*Nederlands, Dutch*) aus den fränkischen, sächsischen und friesischen Dialekten, vor allem aus der altniederfränkischen Mundart. Die niederfränkischen Dialekte verbreiteten sich in 'Flandern' im mittelalterlichen Sinne des Wortes. Zu diesem Territorium gehörten alle Gebiete nördlich von Luxemburg, der größte Teil der historischen Niederlande und sogar die an die Niederlande angrenzenden deutschen Gebiete bis zur Nordsee und östlich bis zum Rhein, bis Köln. Die ehemaligen Salier formten den historischen Kern dieses Sprachraums.⁷ Es ist kein Zufall, dass ein großer Teil der Kolonisten aus dem Westen im 11.-12. Jahrhundert im Sprachgebrauch des ungarischen Königs oder der päpstlichen Kanzlei *flandrenses* oder *hospites Theutonici* genannt wurde.⁸ Nach Meinung von Bálint Hóman könnten die Ausdrücke '*saxones et theutonici*' in den Urkunden der Arpaden-Zeit auf den Herkunftsort der Kolonisten hinweisen. Die 'Sachsen' kamen vor allem aus den nördlichen, nordwestlichen, die 'Teutonen' aus den westlichen, südwestlichen deutschen Gebieten nach Ungarn.⁹ Harald Zimmerman hält dagegen die Begriffe '*Flandrenses*' und '*Saxones*' für eine allgemeine Benennung der westlichen Kolonisten, die nach Osteuropa kamen.¹⁰ Nach der mittelalterlichen deutschen Deutungsweise gehörten das Flämische und das Sächsische als Mundarten zu einer Gruppe, da die Zeitgenossen nur zwischen dem mittel- und hochdeutschen bzw. dem niederdeutschen Sprachraum einen Unterschied machten. Berthold von Regensburg, ein süddeutscher Kleriker aus dem 13. Jahrhundert, schrieb das Folgende: '*Ir wizzet wol, daz die niderlender unde die oberlender gar ungelich sint an der sprâche und an den siten. Die von Oberlant, dort her von Zürich, die redent vil anders danne die von Niderlande, von Sachsen, die sint ungelich an der sprâche. Man bekennet sie gar wol vor einander*

die von Sachsenlande unde die von dem Bodensêwe, von dem obern lande, unde sint ouch an den siten ungeliche und an den kleidern [...]. Und alsô stêt ez umbe die niderlender und umbe oberlender, daz manic niderlender ist, der sich der oberlender sprâche an nimet.¹¹ Auf Grund von Dialektforschungen konnte festgestellt werden, dass vor allem Kolonisten aus Flandern und Luxemburg bzw. aus der Mosel- und Mittelbzw. Niederrheinregion, also mehr oder weniger aus dem Gebiet des niederfränkischen Dialektes, nach Südsiebenbürgen kamen, nachdem sie von Géza II eingeladen worden waren.¹² Neben der Urkunde des Legaten aus dem Jahre 1192 beweisen noch mehr Daten, dass eine erhebliche Anzahl niederfränkischsprachiger Kolonisten im 11.-12. Jahrhundert nach Ungarn kam. Nagyolaszi (heute Mandjelos), gelegen in der Landschaft Syrmien, wurde schon in einer Quelle aus dem Jahr 1096 ‘*Franca Villa*’, also ‘fränkisches Dorf’ genannt. Die hier lebenden westlichen Kolonisten wurden also schon vor diesem Zeitpunkt von einem ungarischen König hier angesiedelt. Eine Chronik, geschrieben um 1150, nannte Nagyolaszi ‘*villa advenarum Francorum*’ (Dorf der aus Franken Angekommenen). Niederländische, niederfränkische und flämische Kolonisten müssen im 12. Jahrhundert in Syrmien in beträchtlicher Anzahl gelebt haben, denn der byzantinische Chronist Niketas Choniates nannte dieses Gebiet *Frangokhorion* (fränkisches Gebiet). Der ursprüngliche Name des berühmten hiesigen Weinberges Fruška Gora war Franska Gora, also ‘fränkischer Berg’.¹³ Al-Irdisi, arabischer Geograph und Wissenschaftler am sizilianischen Hof von Roger II, beschrieb Franca Villa um 1154 als reiche Stadt.¹⁴ Als Rogerius über die Verwüstungen der Tataren in Gran berichtete, erwähnte er neben den Ungarn auch die Ethnien *Francigene* und *Lombardi*. In der ungarischen Geschichtsschreibung wurde das Wort ‘Francigene’ als wallonisch aufgefasst und bezeichnete ein aus den Niederlanden stammendes, neulateinisch sprachiges Volk.¹⁵ Es ist aber wahrscheinlicher, dass unter den Einwohnern von Gran neben den Ungarn und den Norditalienern (Lombarden) nicht neulateinisch sprachige Wallonen, sondern echte ‘Franken’, also breiter definierte Niederländer, wohnten. Ein noch eindeutigerer Hinweis auf die niederländische Herkunft der Einwohner ist der Name der Siedlung Borbánt, der ursprünglich Brabant war und auch in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstand.¹⁶ Die hier Wohnenden sprachen ebenfalls die niederfränkische/flämische Mundart.

Die Grafschaft Flandern dehnte ihre Territorialhoheit auf Wallonien und auf einen Teil von Niederlothringen aus,¹⁷ aber in den ungarischen Quellen wurden die *hospes*, die von den neulateinisch sprachigen Unterta-

nen der flämischen Grafen abstammten, dennoch nicht *'flandrenses'* genannt. In den Schriften der Arpaden-Zeit waren die Wörter *'Latinus'* oder *'Gallus'* Sammelnamen für neulateinisch sprachige Völker und konnten auf Franzosen, Wallonen oder Italiener hinweisen.¹⁸ Die *Latini* wurden auf Ungarisch mit dem slawischen Wort *'olasz'* bezeichnet. Dies war ebenfalls ein Sammelbegriff und konnte allerlei neulateinisch sprachige Völker bezeichnen.¹⁹ Nordfranzösische oder wallonische Siedler gab es schon in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts in Ungarn. Als ein Aufstand gegen Kaiser Heinrich 1047 in Flandern ausbrach und Gottfried, Herzog von Lothringen, zusammen mit Balduin, dem flämischen Grafen, Verdun anfiel, flüchteten 24 Kanoniker aus der Stadt nach Ungarn und siedelten sich dort auch an.²⁰ György, Erzbischof von Kalocsa, der um 1050 lebte, muss auch wallonischer Herkunft gewesen sein. Im Totenregister der Kirche von Liège steht eine Eintragung *'Franco... episcopus apud Vesperem'*, wobei auch aufgeschrieben wurde, dass *'Vesperem'* eine Stadt in Ungarn sei.²¹ Leodvin, der erste bekannte Bischof des Bistums von Bihar, stammte aus dem lothringischen Namur (heute in Belgien). Er schenkte der Saint-Alban Kirche in Namur Reliquien von dem Heiligen Georg und dem Heiligen Nikolas. Nach der Thronbesteigung des ungarischen Königs Andreas II wurde er mit der Revision des königlichen Fiskus beauftragt.²² Abt Villermus, der Obere des von Béla I gegründeten Mönchklosters in Szekszárd, war auch wallonischer Herkunft.²³ In einer Urkunde von 1103 steht, dass ein gewisser Anselmus de Braz, Vasall des Klosters Stablo in Niederlothringen, und der Herr der zum Kloster gehörenden Burg Logne neben Lüttich seine eigenen Immobilien an den Abt verkaufte, auf sein Lehen verzichtete und zusammen mit seiner Familie nach Ungarn fuhr (*'in Ungariam ire disponens'*). Es wird vermutet, dass er an dem ersten Kreuzzug teilnahm und dabei Ungarn kennenlernte.²⁴ Während des zweiten Kreuzzuges kam Ritter Hezelo von Merkstein in das Karpatenbecken. Nach dem Kreuzzug verkaufte er sein 9 Hufen großes Gut nördlich von Aachen an den Abt von Klosterrad und zog nach Siebenbürgen. Er dürfte die Siedlung Helzeldorf (Elcel, *villa Eczelin*) in der Mitte vom Sachsenland, südlich von Mediasch, gegründet haben.²⁵ König Imre stellte einem französischen oder wallonischen Johannes Latinus einen Freibrief aus, der laut Urkunde im Dorf Heltau (Nagydisznód) unter den siebenbürgischen Deutschen (*'inter Theutonicos Transilvanonses'*) lebte.²⁶ König Andreas II schenkte demselben Johannes Latinus ein Gut in Kezdfo, in der Nähe des heutigen Deutsch-Weisskirch.²⁷ Der neue Gutsbesitzer gründete hier in ein paar

Jahrzehnten mehrere Dörfer. Eines dieser Dörfer wurde in einer Urkunde von 1231 lateinisches Dorf (*'Villa Latina'*) genannt. Dieses Dorf ist mit dem heutigen Voldorf identisch. Der deutsche Name des Dorfes zeigt eindeutig, dass hier neben der neulateinisch sprachigen Bevölkerung auch Deutschsprachige, vermutlich Niederländer, lebten.²⁸ Der Goldschmied Laurentius Latinus und seine Frau Almand, die im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts unter den Latinen in Gran - von Rogerius *'Lombardi'* und *'Francigene'* genannt - erwähnt wurden, könnten eher zu den Lombarden gehören.²⁹ Ein gewisser János Kövér, der sich mit Fernhandel beschäftigte, stammte aus Gent.³⁰

Neben den Personennamen verraten auch die Namen der Siedlungen einiges über den ethnischen Hintergrund von deren Einwohnern. Neulateinisch Sprachige bewohnten in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts den Ort neben Großwardein, der 1215 als *'villa Latinorum Waradiensium'* erwähnt wurde. Diese Siedlung wurde in den späteren Quellen Olaszi (*'Olazy'*) genannt.³¹ Von Wallonen bewohnte Siedlungen, die *'Olaszi'* genannt wurden, befanden sich in der Arpaden-Zeit außer im Komitat Bihar auch in anderen Gebieten von Ungarn. Olaszegyház (*'Vlozyghaz'*), erwähnt 1221 im Komitat Borsod, bekam seinen Namen von seiner wallonischen Bevölkerung.³² Die Hospes, die sich in der Nähe von Sárospatak niederließen, waren wahrscheinlich größtenteils wallonischer Herkunft, denn die Namen Bodrogolaszi und Liskaozaszi (heute Olaszliszka) an der Bodrog deuten auf wallonische Einwohner hin. Ein Freibrief von 1201 in Sárospatak erwähnt ebenfalls Wallonen.³³ Dasselbe gilt für die Dörfer Olaszárpád und Olaszi im Komitat Baranya, die schon 1181 in den Quellen genannt werden.³⁴ Der Abt von Pécsvárad behauptete 1258, dass das Dorf Olaszfalva neben Pécsvárad von der Abtei gegründet wurde.³⁵ Wallonische Kolonisten müssen hierhergezogen sein, denn wie unter den Einwohnern von Fünfkirchen gab es auch unter den Deutschen/Flamen und Italienern (*'Lumbardus'*) Wallonen/Franzosen (*'Latinus'*, *'Gallicus'*).³⁶ Auch in das Komitat Zips in Nordungarn zogen Wallonen. Daten über Szepesolaszi an der Hernád gibt es erst aus dem 13. Jahrhundert, aber aufgrund von vielen Angaben kann man die Entstehung des Dorfes auf das 12. Jahrhundert datieren.³⁷ Der lateinische und der deutsche Name des Dorfes (*'Villa Latina'*, *'Wallendorf'*) lassen eindeutig die Herkunft der Einwohner erkennen.³⁸ Im Komitat Zips waren die Einwohner von Nagyolaszi ursprünglich - wie auch der Name der Siedlung beweist (*'Franca Villa'*) - 'fränkischer', also niederfränkischer/niederländischer Herkunft, aber die ungarische Form *'olaszi'* weist darauf

hin, dass von Anfang an oder später auch zahlreiche neulateinisch Sprachige hierherzogen. Laut einer Chronik vom Ende des 12. Jahrhunderts kamen Flüchtlinge aus Mailand nach Nagyolaszi, nachdem Kaiser Friedrich Barbarossa die Stadt erobert und verwüstet hatte.³⁹ Die ethnische Zusammenstellung der Siedlung veränderte sich wahrscheinlich zu diesem Zeitpunkt und die 'Latinen' bildeten die Mehrheit. Neben dem Namen - olaszi enthalten auch andere Siedlungsnamen Spuren der wallonisch-französischen Kolonisten. Der Name Tálya in den Namen Andornaktálya in der Nähe von Eger und Tállya oder Tálya im Komitat Zemplén ist abgeleitet von dem altfranzösischen Wort 'taille', was Geräumde bedeutet.⁴⁰ Aber auch in Wallonien gibt es eine Siedlung mit dem Namen Tailles. Siedlungen in Ungarn mit dem Namen *Gyán* verweisen ebenfalls auf neulateinisch sprachige Kolonisten. Das Wort stammt von dem altfranzösischen Namen *Jehan/Gehan* ab. Der Name von Mecsedelfalva in der Zips könnte mit dem altfranzösischen Familiennamen *Michelet* zusammenhängen.⁴¹ Aus der Form 'fourmint' in der wallonischen Mundart des 12.-13. Jahrhunderts leitet sich das ungarische Wort furmint her. Diese Traubensorte verbreitete sich in dem Gebiet Hegyalja in Ungarn, wo die französisch-wallonischen Kolonisten den Weinbau einführten. Den Einwohnern von Hegyalja ähnlich waren auch die Latinen in der Zips ausgezeichnete Winzer. Der hier hergestellte Wein war der gefragteste und teuerste im mittelalterlichen Ungarn.⁴² Die in Ungarn siedelnden Wallonen und andere neulateinisch sprachige Völker müssen Ende des 11. Jahrhunderts eine vielköpfige Gruppe gebildet haben, denn die Synode von Szabolcs traf im Jahre 1092 bezüglich dieser Gruppe besondere Maßnahmen. Die synodalen Beschlüsse schrieben vor, dass die Latinen nach der ungarischen Weise fasten müssen und, wenn sie damit nicht einverstanden sind, dann 'können sie gehen, wohin sie auch wollen. Aber das Geld, das sie hier verdienten, müssen sie hier lassen.' ('XXXI. De carnis dimissione. Latini ... si se nostre consuetudini meliori non consenserint, quocumque volunt, eo vadant. Pecuniam vero, quam hic adquisierunt, hic relinquant...').⁴³

Es können grundsätzlich existenzielle Gründe sein, warum niederfränkisch Sprachige (Flamen, Deutschen) und neulateinisch Sprachige (Wallonen und Franzosen) im 11.-12. Jahrhundert aus den Niederlanden, dem Rhein- und Moselgebiet und aus der nordfranzösischen Region in großer Anzahl nach Ungarn zogen. Nach Meinung von Henri Pirenne habe Flandern seine Bevölkerung nur mit Mühe mit ausreichend Nahrung versehen können.⁴⁴ Laut der *Gesta Treverorum* vom Ende des 11. Jahrhunderts gab

es 1035 eine Hungersnot in der Moselregion.⁴⁵ 1042 begannen Notjahre in Lüttich: Diese Periode mit Missernten und Hungersnöten dauerte sechs Jahre lang. 1043 und 1044 waren die schlimmsten Jahre.⁴⁶ 1060 begann wieder ein Notjahr in den Niederlanden.⁴⁷ Die schwierigeren Lebensumstände trugen dazu bei, dass sich viele Flamen der Armee von Wilhelm dem Eroberer anschlossen.⁴⁸ 1095 wurde vor allem das Gebiet des heutigen Belgiens von einer Hungersnot getroffen. Deshalb machten sich in den folgenden Jahren viele als Kreuzfahrer auf den Weg in das Heilige Land.⁴⁹ Es ist auch kein Zufall, dass seit Anfang des 12. Jahrhunderts immer mehr niederländische und flämische Kolonisten in Deutschland auftauchen.⁵⁰ Die Notjahre des 11. Jahrhunderts fielen in die warmen Perioden des Hochmittelalters, als sich die Lebensumstände und klimatischen Verhältnisse in ganz Europa verbesserten (dies wird mittelalterliches Klimaoptimum genannt). Bestimmte Gebiete konnten manchmal jedoch ganz extreme klimatische Verhältnisse mitmachen. Im Winter 1010/1011 froh die See im Bosphorus ein und sogar auf dem Nil erschien Eis.⁵¹ In den an die nördlichen Gebiete der Niederlande angrenzenden Regionen Sachsens dauerten die Fröste im Jahre 1118 sogar bis zum Juni. Aber auch in den übrigen Gebieten Europas war der Winter sehr kalt und selbst die Lagunen in Venedig froren zu. Zum Markusplatz konnte man selbst auf dem Pferd reiten.⁵² Zwischen 1124-1126 gab es in den Niederlanden, in Süddeutschland, in Sachsen und in Böhmen Notjahre.⁵³ 1130 wurde das Nieder- und Mittelrheingebiet von einer Dürre heimgesucht und es war so trocken, dass man durch den Rhein waten konnte.⁵⁴ Zwischen 1141 und 1151 gab es schlechte klimatische Verhältnisse im Moselgebiet und dessen breiterer Umgebung, was zu einer schlechten Ernte und Hungersnot führte. Die Situation wurde durch einen Krieg zwischen 1140 und 1146 noch verschlechtert: Der Erzbischof von Trier und die Grafen von Luxemburg wollten ihre Konflikte mit Waffen entscheiden. Aus diesen Gründen flüchteten viele Leute aus ihren Wohnorten und kehrten oft nicht zurück, sondern zogen in fernere Gebiete (unter anderem auch nach Ungarn). Bis zur zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurde ein erheblicher Teil der Niederlande zu einer '*terra pauper et sterilis*', weshalb viele Familien, auf eine bessere Existenz hoffend, nach Osten zogen.⁵⁵ Es ist kein Zufall, dass die westlichen Kolonisten auch in der Mitte des 12. Jahrhunderts in größerer Anzahl in Ungarn erschienen. Das Ausmaß der Auswanderung aus den Niederlanden beweist, dass ab dem Hochmittelalter der Kolonisation in vielen Gebieten in Europa die niederländisch-flämischen Hospesrechte zugrunde lagen.⁵⁶ Laut den Annales

Egmundenses wanderten 1183 aus dem Bistum Utrecht und der Grafschaft Holland viele aus (*‘ut innumera multitudo famis angustia impellente propria colonia relicta, alias migraverit’*).⁵⁷

Neben den klimatischen Verhältnissen führte auch die Zersplitterung der Bauerngüter zu schwierigeren Lebensumständen. Dieser Prozess verursachte in Flandern und Brabant große Schwierigkeiten.⁵⁸ Im 11. Jahrhundert entstand für mittelalterliche Verhältnisse eine Art Überbevölkerung in den Niederlanden, weshalb dieses Gebiet sehr heftig auf die klimatischen Veränderungen und deren Folgen reagierte. Die steigende Anzahl von Leuten mit existenziellen Problemen führte dazu, dass viele in anderen Gebieten von Europa ihr Glück suchten. Viele von ihnen kamen im 11.-12. Jahrhundert auch nach Ungarn. Die ausgezeichneten Naturverhältnisse, die Fruchtbarkeit des Bodens des Karpatenbeckens, worüber in seiner Chronik auch Otto von Freising schrieb (*‘tamquam paradisus Dei’*),⁵⁹ und die Wertschätzung, die den Einwanderern entgegengebracht wurde, übten sicher auf die westlichen Teile von Europa eine große Anziehungskraft aus, denn im 11.-12. Jahrhundert kamen in mehreren Wellen neue Siedler.⁶⁰ Ab dem 13. Jahrhundert kam die Überbevölkerung aus den Niederlanden immer seltener in das Karpatenbecken. Die flämischen, niederländischen oder wallonischen Auswanderer zogen eher in die deutschen Kolonisationsgebiete, die mit dem Schiff einfacher und in kürzerer Zeit erreichbar waren, unter anderem in den neuen christlichen Staat, in die vom Deutschen Orden gegründeten, östlich der Weichsel gelegenen, preußischen Gebiete.⁶¹

Bibliografie

- Abel, W. 1978. *Agrarkrisen und Agrarkonjunktur. Eine Geschichte der Land- und Ernährungswirtschaft Mitteleuropas seit dem hohen Mittelalter*. Hamburg: Paul Parey.
- Áron, P. 1981. 'Erdély történelmi tájneveinek adattára és népeinek tájszemlélete. [Datenbasis der historischen Gebietsnamen von Siebenbürgen und der territorialen Vorstellungen von dessen Völkern]' *Magyar Nyelvjárások [Ungarische Mundarten]* 24: 101-131.
- Baumgärtner, W.A. 2010. *Der vergessene Weg. Wie die Sachsen nach Siebenbürgen kamen*. Bonn-Hermannstadt: Schiller.
- Behringer, W. 2010. *A klíma kultúrtörténete. A jégkorszaktól a globális felmelegedésig*. [Kulturgeschichte des Klimas. Von der Eiszeit bis zur globalen Erwärmung] Budapest: Corvina.
- Blazovich, L. 2005. 'Az Andreanum és az erdélyi szászok az etnikai autonómiák rendszerében a középkori Magyarországon. [Das Andreanum

und die siebenbürgischen Sachsen im System der ethnischen Autonomien im mittelalterlichen Ungarn].’ *Erdélyi Múzeum [Siebenbürgisches Museum]*. LXVII. 3-4: 5-17.

Boeren, P.C. & Panhuysen, G.W.A. (Hg.) 1968. *Annales Rodenses*. Assen: van Gorcum.

Bünz, E. 2008. ‘Die Rolle der Niederländer in der Ostsiedlung.’ Bünz, E. (Hg.) *Ostsiedlung und Landesausbau in Sachsen. Die Kührener Urkunde von 1154 und ihr historisches Umfeld*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.

Camuffo, D. 1987. ‘Freezing of the Venezian Lagoon since the 9th Century AD in Comparison on the Climate of Western Europe and England.’ *Climatic Change* 10: 43-66.

Csoma, Zs. 2006. ‘Történeti-ökológiai és történeti-néprajzi gondolatok a magyarországi középkori francia-vallon szolo és borkultúráról [Historisch-ökologische und historisch-volkskundliche Gedanken über die französisch-wallonische Trauben- und Weinkultur im mittelalterlichen Ungarn].’ *Studia Caroliensia* 3-4: 389-400.

Curschmann, F. 1900. *Hungersnöte im Mittelalter. Ein Beitrag zur deutschen Wirtschaftsgeschichte des 8. bis 13. Jahrhunderts*. Leipzig: Teubner.

Elter, I. 1985. ‘Magyarország Irdisi földrajzi műveiben (1154) [Ungarn in den geographischen Werken von Irdisi].’ *Acta Historica* LXXXII: 53-63.

Engel, P. 2001. *Szent István birodalma. A középkori Magyarország története*. [Das Reich des Heiligen Stephanus. Geschichte des mittelalterlichen Ungarns]. Budapest: MTA Történettudományi Intézet.

Franz, G. 1976. *Geschichte des deutschen Bauernstandes vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert*. Stuttgart: Ulmer.

Freising, O. von 1912. ‘Gesta Friderici I imperatoris’ Waitz, G. & Simson, B. von (Hgg.) *Monumenta Germaniae Historica SS. XLVI*. Hannover: Impensis bibliopolii aulici Hahniani.

Glassl, H. 1971. ‘Der Deutsche Orden im Burzenland und in Kumanien (1211-1225).’ *Ungarn Jahrbuch* 1:25-49.

Glück, H. 2002. *Deutsch als Fremdsprache in Europa vom Mittelalter bis zur Barockzeit*. Berlin-New York: de Gruyter.

Gombos, A.F. (Ed.) 1937. *Catalogus fontium historiae Hungaricae aevo ducum et regum ex stripe Arpad descendantium*. Budapest: Academia.

- Grandjean, W. 1971. 'Die Anfänge der Hermannstädter Propstei im Spiegel päpstlicher Urkunden.' *Siebenbürgisches Archiv*. 8: 269-275.
- Györffy, Gy. 1983. *István király és műve*. [König Stefan und sein Werk] Budapest: Gondolat.
- Györffy, Gy. 1987. *Az Árpád-kori Magyarország történeti földrajza I*. [Historische Geographie von Ungarn in der Arpad-Ära]. Budapest: Akadémiai.
- Haverkamp, A. 1981. 'Die Mosellande im 12. Jahrhundert - Motive zur Auswanderung?' *Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde* 4: 21-39.
- Hóman, B. 2005. *A magyar városok az Árpádok korában [Die ungarischen Städte in der Arpaden-Zeit]*. Máriabesnyő-Gödöllő: Attraktor.
- Hutterer, M. 1986. *A germán nyelvek*. [Die germanischen Sprachen] Budapest: Gondolat.
- Katona, T. (Red.) 1981. *A tatárjárás emlékezete*. [Erinnerung des Tatarensturms]. Budapest: Magyar Helikon.
- Kiss, G. 2013. '11-13. századi magyar főpapok francia kapcsolatai [Französische Beziehungen der ungarischen Priester im 11.-13. Jahrhundert].' Györkös, A. & Kiss, G. (Red.) *Francia-magyar kapcsolatok a középkorban*. [Französisch-ungarische Beziehungen im Mittelalter]. Debrecen: Debreceni Egyetemi Kiadó.
- Klein, K.-K. 1961. "Flandrenses" in Siebenbürgen.' *Zeitschrift für Mundartforschung*. 28.1: 43-70.
- Koepke, R. (Ed.) 1846. 'Anselmi Gesta episcoporum pontificum Tungrensis. Traiectensis sive is ecclesiae Leodiensium.' *Monumenta Germaniae Historica SS. VII*. Hannover: Impensis bibliopolii aulici Hahniani.
- Kristó Gy. (Hauptred.), Engel, P. & Makk F. 1994. *Korai magyar történeti lexikon (9-14. század)*. [Frühes ungarisches historisches Lexikon (9.-14. Jahrhundert)]. Budapest: Akadémiai.
- Kristó, Gy. 2002. *A korai Erdély*. [Das frühe Siebenbürgen] (895-1324) Szeged: Szegedi Középkorász Műhely.
- Lamb, H.H. 1989. *Klima und Kulturgeschichte. Der Einfluß des Wetters auf den Gang der Geschichte*. Hamburg: Rowohlt.
- Lucas, H.S. 1930. 'The Great European famine of 1315, 1316 and 1317.' *Speculum* 5:343-377.

- Magyar, K. 1983. 'Az Árpád-kori Somogy francia kapcsolatairól [Über die französischen Beziehungen von Somogy in der Árpád-Ära].' 1983. Mészáros, B. (Red.) *Somogyi Múzeumok Közleményei* [Beiträge der Somogyer Museen] 6: 13-100.
- Mark, R. 1971. 'Sind Anselm von Braz und Hezelo von Merkstein die ersten Siebenbürger Sachsen?' *Siebenbürgisches Archiv* 8: 261-268.
- Meier, D. 2012. 'Entwicklung von Klima, Natur und Umwelt im hohen und späten Mittelalter zwischen Klimaoptimum und Kleiner Eiszeit' Fey, C. & Krieb, S. (Hgg.) *Adel und Bauern in der Gesellschaft des Mittelalters. Internationales Kolloquium zum 65. Geburtstag von Werner Rösener*. Korb: Didymus.
- Nägler, T. 1980. 'Zur Auswanderung aus Niederlothringen: Anselm von Braz.' *Forschungen zur Volks- und Landeskunde* 23:107-109.
- Pertz, G.H. (Ed.) 1848. 'Gesta Treverorum.' *Monumenta Germaniae Historica SS. VIII*. Hannover: Impensis bibliopolii aulici Hahniani.
- Pertz, G.H. (Hg.) 1859. 'Annales Egmundenses' *Monumenta Germaniae Historica SS. XVI*. Hannover: Impensis bibliopolii aulici Hahniani.
- Philippi, P. 2008. *Land des Segens? Fragen an die Geschichte Siebenbürgens und seiner Sachsen*. Köln-Weimar-Wien: Böhlau.
- Pirenne, H. 1983. *A középkori gazdaság és társadalom története*. [Geschichte der mittelalterlichen Wirtschaft und Gesellschaft] Budapest: Gondolat.
- Pósán, L. 2003. *Németország a középkorban*. [Deutschland im Mittelalter] Debrecen: Multiplex Media.
- Pósán, L. 2015. *A Német Lovagrend Poroszországban. A népesség és a településszerkezet változásai*. [Der Deutsche Orden in Preußen. Die Veränderungen der Bevölkerung und der Siedlungsstruktur] Máriabesnyő: Attraktor.
- Reinerth, K. 1942 'Die frei königliche St. Ladislaus-Propstei zu Hermannstadt und ihr Kapitel.' *Deutsche Forschungen im Südosten* 1: 319-361. und 567-597.
- Rösener, W. 1987. *Bauern im Mittelalter*. Münster: C.H. Beck.
- Schuster, H-W. 1988. 'Zur Autonomie der Hermannstädter Propstei.' *Ungarn Jahrbuch* 16: 1-9.
- Szalay, J. 1878. *Városaink a tizenharmadik században*. [Unsere Städte im 13. Jahrhundert] Budapest: Kocsi Sándor.

- Székely, Gy. (Hauptred.), Bartha, A. (Red.) *Magyarország története I/2. Előzmények és magyar történet 1242-ig.* [Geschichte Ungarns I/2. Vorgeschichte und ungarische Geschichte bis 1242]. Budapest: Akadémiai.
- Székely, Gy. 1972. 'A székesfehérvári latinok és vallonok a középkori Magyarországon. [Latinen und Wallonen aus Stuhlweißenburg im mittelalterlichen Ungarn]' Kralovánszky, A. *Székesfehérvár évszázadai 2. Középkor.* [Die Jahrhunderte von Stuhlweißenburg. 2. Mittelalter]. Székesfehérvár: István Király Múzeum.
- Thoroczkay, G. 2012. 'A szebeni prépostság történetének főbb kérdései a XIV. század közepéig. [Die wichtigsten Fragen zur Geschichte der Propstei von Hermannstadt bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts]' *Fons* 19.1: 37-55.
- Weiss, Ch. 2010. *Roseln mitten in Siebenbürgen. Ein Heimatbuch von den Anfängen bis 1990.* Heidelberg: Heimatortsgemeinschaft Roseln.
- Závodszy, L. 1904. *A Szent István, Szent László és Kálmán korabeli törvények és zsinati határozatok forrásai.* [Quellen zu den Gesetzen und synodalen Beschlüssen des Heiligen Stephanus, des Heiligen Ladislaus und Kolomans] Függlék: A törvények. [Anhang: Die Gesetze] Budapest: Szent István-Társulat.
- Zimmermann, F. & Werner, C. (Hg.) 1892. *Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen. I.: 1191-1342.* Hermannstadt: Ausschuss des Vereins für siebenbürgische Landeskunde
- Zimmermann, H. 1996. 'Die Deutschen Siebenbürgens im Königreich Ungarn' Gündisch, K. (Hg.) *Siebenbürgen und seine Hospites Theutonici. Festgabe zum 70. Geburtstag.* Köln-Weimar-Wien: Böhlau.
- Zsoldos, A. 1997. *Az Árpádok és alattvalóik. (Magyarország története 1301-ig).* [Die Arpaden und ihre Untertanen. (Die Geschichte Ungarns bis 1301)] Debrecen: Csokonai.

Eindnoten:

- 1 Zimmermann & Werner (Hg.) *Urkundenbuch zur Geschichte.*, Nr. 2.; Grandjean, 'Die Anfänge.', 271.; Philippi, *Land des Segens?*, 62.; Thoroczkay, 'A szebeni prépostság.', 37-39.
- 2 Thoroczkay, 'A szebeni prépostság.', 37.; Blazovich, 'Az Andreanum.', 6.; Áron, 'Erdély történelmi tájneveinek adattára.', 108-109.; Kristó, *A korai Erdély*, 163.
- 3 Zimmermann & Werner (Hg.) *Urkundenbuch zur Geschichte.*, Nr. 1.
- 4 Zimmermann & Werner (Hg.) *Urkundenbuch zur Geschichte.*, Nr. 1.
- 5 Zimmermann & Werner (Hg.) *Urkundenbuch zur Geschichte.*, Nr. 105.; Reinerth, 'Die frei königliche St. Ladislaus-Propstei.', 329.; Schuster, 'Zur Autonomie.', 2-3.
- 6 Bünz, 'Die Rolle der Niederländer.', 101.
- 7 Hutterer, *A germán nyelvek.* 227-228.
- 8 Baumgärtner, *Der vergessene Weg*, 8.
- 9 Hóman, *A magyar városok*, 41.
- 10 Zimmermann, 'Die Deutschen Siebenbürgens.', 71.
- 11 Zitiert von Glück, *Deutsch als Fremdsprache*, 25.
- 12 Klein, "'Flandrenses" in Siebenbürgen.' 43-70.; Glassl, 'Der Deutsche Orden.', 26, 33-34.; Zsoldos, *Az Árpádok és alattvalóik*, 183.

- 13 Kristó (Hauptred.), *Korai magyar történeti lexikon* 477.; Székely (Hauptred.), *Magyarország története I/2.* 1098.; Zsoldos, *Az Árpádok és alattvalóik*, 182.
- 14 Elter, 'Magyarország Irdisi földrajzi műveiben.', 53-63.
- 15 Katona, (Red.) *A tatárjárás emlékezete*, 144.; Székely (Hauptred.), *Magyarország története I/2.* 1098.
- 16 Györffy, *István király és műve*, 513.
- 17 Weiss, *Roseln mitten in Siebenbürgen*, 20.
- 18 Székely (Hauptred.), *Magyarország története I/2.* 1096.; Zsoldos, *Az Árpádok és alattvalóik*, 182.
- 19 Engel, *Szent István birodalma*, 54.
- 20 Gombos, *Catalogus fontium historiae Hungaricae*, II: 1395.
- 21 Székely, 'A székesfehérvári latinok.', 57.
- 22 Kiss, '11-13. századi magyar főpapok.', 342.
- 23 Székely, 'A székesfehérvári latinok.', 57.
- 24 Nägler, 'Zur Auswanderung aus Niederlothringen.', 107-109.; Mark, 'Sind Anselm von Braz und Hezelo von Merckstein.', 261.
- 25 Mark, 'Sind Anselm von Braz und Hezelo von Merckstein.', 262-263.; Boeren & Panhuysen (Hg.), *Annales Rodenses*, 100.; Magyar, 'Az Árpád-kori Somogy.', 18.
- 26 Zimmermann & Werner (Hg.) *Urkundenbuch zur Geschichte.*, Nr. 15.
- 27 Zimmermann & Werner (Hg.) *Urkundenbuch zur Geschichte.*, Nr. 16.
- 28 Zimmermann & Werner (Hg.) *Urkundenbuch zur Geschichte.*, Nr. 16.
- 29 Magyar, 'Az Árpád-kori Somogy.', 18.
- 30 Székely, 'A székesfehérvári latinok.', 50.
- 31 Györffy, *Az Árpád-kori Magyarország*, 648.
- 32 Györffy, *Az Árpád-kori Magyarország*, 790.
- 33 Szalay, *Városaink a tizenharmadik században*, 161-162.; Székely (Hauptred.), *Magyarország története I/2.* 1098.
- 34 Györffy, *Az Árpád-kori Magyarország*, 271, 352.
- 35 Györffy, *Az Árpád-kori Magyarország*, 366.
- 36 Györffy, *Az Árpád-kori Magyarország*, 360.
- 37 Székely (Hauptred.), *Magyarország története I/2.* 1097.
- 38 Szalay, *Városaink a tizenharmadik században*, 31.
- 39 Székely (Hauptred.), *Magyarország története I/2.* 1098.; Kristó (Hauptred.), *Korai magyar történeti lexikon*, 477.; Über die Eroberung von Mailand siehe: Pósan, *Németség a középkorban*, 118.
- 40 Kristó (Hauptred.), *Korai magyar történeti lexikon*, 710.; Csoma, 'Történeti-ökológiai.', 391.
- 41 Kristó (Hauptred.), *Korai magyar történeti lexikon*, 710.; Engel, *Szent István birodalma*, 55.
- 42 Kristó (Hauptred.), *Korai magyar történeti lexikon*, 710.; Zsoldos, *Az Árpádok és alattvalóik*, 182.
- 43 Závodszy, *A Szent István*, 163.
- 44 Pirenne, *A középkori gazdaság*, 134.
- 45 Pertz, 'Gesta Treverorum.', 180.
- 46 Koepke, 'Anselmi Gesta.', 221.
- 47 Meier, 'Entwicklung von Klima.', 15-44.
- 48 Pirenne, *A középkori gazdaság*, 134.
- 49 Curschmann, *Hungersnöte im Mittelalter*, 32, 68.
- 50 Franz, *Geschichte des deutschen Bauernstandes*, 108.
- 51 Lamb, *Klima und Kulturgeschichte*, 182.
- 52 Camuffo, 'Freezing of the Venezian Lagoon.', 58-59.
- 53 Curschmann, *Hungersnöte im Mittelalter*, 34.
- 54 Behringer, *A klíma kultúrtörténete*, 104.
- 55 Haverkamp, 'Die Mosellande im 12. Jahrhundert.', 21-39.; Curschmann, *Hungersnöte im Mittelalter*, 138-140.
- 56 Rösener, *Bauern im Mittelalter*, 231.
- 57 Pertz, 'Annales Egmundenses.', 469.
- 58 Abel, *Agrarkrisen und Agrarkonjunktur*, 47.
- 59 Freising, 'Gesta Friderici I imperatoris.', 49.
- 60 Zsoldos, *Az Árpádok és alattvalóik*, 181.

- 61 Pósnán, *A Német Lovagrend Poroszországban*. 78, 90-95.; Lucas, ‘The Great European famine.’, 365.

Attila Bárány

Koning Sigismund en zijn gevolg in de Lage Landen - Nederlanders in Hongarije*

Abstract

The 1378 Great Western Schism gave a new direction to the Luxemburgs' traditional pro-Valois politics. The House of Luxemburg took an abrupt turn away from the French orientation, who adhered to the obedience to the Avignon pope and were seeking for new partners. At the beginning of the 15th century, even amidst the Orléans-Armagnac vs. Burgundy antagonism, Sigismund had quite good contacts with the duke of Burgundy, probably stemming from their co-operation of the crusade of Nicopolis in 1396, the Flemish participation of which the article also investigates. Sigismund came closer to Burgundy at the Council of Constance, even though they had taken an opposite stand in important issues such as the inheritance of Brabant and Luxemburg.

The Luxemburgs themselves also had possessions in the Low Countries, because in the 14th century the dynasty, besides Luxemburg, also owned the Duchy of Brabant and Limburg. In the 15th century, partly because of the Burgundians gaining substantial territories, they partially opposed their rights, thereby bringing forth conflicts within the Low Countries. The article explores the relations of the House of Burgundy with the provinces of the Netherlands, especially the county of Flanders and the Flemish cities.

When it comes to 'Burgundian' contacts, it is fundamentally taken as relations with the Low Countries, particularly Flanders. The study examines the relationships that Sigismund maintained with the political figures of the Low Countries, especially the counts of Holland and Zeeland from the House of Wittelsbach, the duke of Gelderland and Juliers/Jülich as well as the bishops of Utrecht and Lüttich/Luik.

I also wish to shed light upon contacts beyond the scene of 'high politics'. Although we can not speak of daily relations between Hungary and the provinces of the Low Countries, there were complex contacts. Hundreds of Flemish knights took up the Cross against the Ottomans and fought at Nicopolis, the campaign of which was also funded by

the citizens of Flanders. A range of cities embraced a rather independent political track when supplied the Emperor with ships. Flemish or Dutch craftsmen built a river flotilla for Sigismund. Relations can be come across in the clergy: Dutch masters of theology and medicine were active in Hungary, most peculiarly contributing to the development of the university in Óbuda.

Keywords: Crusade of Nicopolis; Sigismund of Luxemburg, Holy Roman Emperor; Duchy of Burgundy; County of Holland and Zeeland; Council of Constance; Duchy of Gelderland; University of Óbuda

Het Westers Schisma van 1378 gaf een nieuwe richting aan de traditiegetrouw Frankrijk-vriendelijke politiek van Luxemburg. Het Huis Luxemburg nam meer en meer afstand van de oriëntatie Valois die aan de obediëntie voor de paus in Avignon hechtte en ging op zoek naar nieuwe partners. Aan het begin van de 15^e eeuw drukt het antagonisme Orléans-Armagnac vs. Bourgondië op zowat heel West-Europa zijn stempel. Sigismund had behoorlijk goede contacten met de hertogen van Bourgondië, het is geen toeval dat hij ook financiële offers heeft gebracht om Jan zonder Vrees die bij Nicopolis gevangen was genomen, vrij te kopen. Op het Concilie van Konstanz kwam Sigismund veeleer nader tot Bourgondië, ook al hadden ze in belangrijke kwesties, zoals de vererving van Brabant en Luxemburg een tegenovergesteld standpunt ingenomen.

De Luxemburgers hadden zelf ook bezittingen in de Lage Landen, want in de 14^e eeuw had de dynastie naast Luxemburg ook het hertogdom Brabant en Limburg in bezit; doordat de Bourgondiërs snel terrein wonnen, hebben ze in de 15^e eeuw, deels evenwijdig hieraan, deels hieraan tegenovergesteld hun rechten geprobeerd te behouden, waardoor zij ook de geschiedenis van de Lage Landen gevormd hebben. Hier leg ik de nadruk op betrekkingen van de Bourgondiërs met de provinciën der Nederlanden, vooral op het Graafschap Vlaanderen en de Vlaamse steden. Wanneer dit werk van Bourgondische contacten spreekt, wordt daar fundamenteel de betrekkingen met de Lage Landen, Vlaanderen onder verstaan. De studie onderzoekt de betrekkingen die door Sigismund met bepaalde betrokkenen in de politiek der Lage Landen - met de graven van Holland, Zeeland en van het huis Henegouwen Wittelsbach, de hertogen van Gelre [Gelderland] en Gulik, de bisschoppen van Utrecht en Luik - onderhouden werden.

Ik wil tevens de betrekkingen en contacten aan het licht brengen, die zich niet op het toneel van de 'hoge politiek' afspeelden. Ofschoon we niet kunnen spreken van dagelijkse betrekkingen tussen Hongarije en de

provinciën van de Lage Landen, bestonden er complexe contacten. Honderden Vlaamse ridders hebben het kruis tegen de Ottomanen opgenomen en in 1396 bij Nicopolis gevochten, de veldtocht werd ook door de burgers van de steden in Vlaanderen gefinancierd. Afzonderlijke hertogdommen hebben ook apart delegaties naar Sigismund gestuurd; indien noodzakelijk hebben de afzonderlijke steden de Hongaarse heerser en zijn gevolg krediet, proviand of schepen gegeven. Vlaamse of Hollandse scheepstimmerlieden hebben voor Sigismund schepen gebouwd; geestelijken die het stallum van kapittelheer bekleedden en magisters die bedreven waren in theologie en geneeskunde zijn naar Hongarije gekomen, onder andere naar de universiteit in Óbuda.

Aan het eind van de 14^e eeuw kwamen de Luxemburgers in de Lage Landen in aanvaring met de Bourgondiërs die in die tijd nog parallel aan het Huis Valois georiënteerd waren. Aan het begin van de jaren rond 1380 greep de hertog van Brabant en Luxemburg, Wenceslaus, de oom van Sigismund ter verdediging van zijn hertogdommen naar de wapenen. De hertog had geen nageslacht, daarom heeft hij een verdrag met zijn neef Wenceslaus, de koning van Bohemen, gesloten, volgens welke hij zijn hertogdommen aan de vorst zal overdragen. (Zie: *Dynastie-overzicht* in het aanhangsel). Dit werd door Filips de Stoute, hertog van Bourgondië niet geaccepteerd. Zijn vorderingsrecht was daarop gebaseerd dat de vrouw van Filips, Margaretha van Vlaanderen (Dampierre), van de jongere zus van Johanna van Brabant, de vierde dochter van Jan III stamde, dat wil zeggen dat volgens de feodale erfopvolging de vrouw van Wenceslaus in het voordeel was. De Bourgondiërs wilden dat Margaretha van Vlaanderen, dochter uit het huwelijk van Margaretha van Brabant en haar man Lodewijk II van Male, graaf van Vlaanderen (Louis de Mâle) door middel van haar huwelijk naar het Huis Bourgondië overging. Bovendien wilden de Bourgondiërs ook op Luxemburg bezit leggen.

De broer van Sigismund, Jan, hertog van Görlitz, die binnen het Huis Luxemburg van Wenceslaus van Brabant het voorvaderlijke hertogdom geërfd had, streed ook tegen de Bourgondische machtsconcentratie. Na 1383 dreigde het gevaar, dat Filips de Stoute Luxemburg samen met Brabant zou inlijven. Met het overlijden van de hertog van Görlitz in 1396 heeft het Huis Luxemburg al hun vorderingen voor Brabant en Luxemburg op de dochter van Jan, Elisabeth overgedragen.

Sigismund wilde niet dat het Huis Bourgondië tegelijkertijd twee hertogdommen van behoorlijk belang zou verwerven. Hertog Wenceslaus overleed echter in 1383 en diens weduwe, Johanna van Brabant stond aan

de zijde van de erfopvolging van de Bourgondiërs. Brabant kwam onder de invloed van de Bourgondiërs te staan, maar bij de organisatie van de kruistocht van Nicopolis had Sigismund de Bourgondiërs nodig, waardoor de erfopvolging voor een tijdje van de baan was. Stilzwijgend werd erkend, dat Luxemburg (en ook Brabant) voorlopig aan Anton, de man van Elisabeth, de broer van hertog Jan zonder Vrees, ten deel zou vallen (1407-09).¹ Echter, als voogd van hertogin Elisabeth waakte Sigismund ervoor dat de erflanden niet definitief onder de heerschappij van Bourgondië zouden vallen.

Vlamingen in de Slag bij Nicopolis

Sigismund van Luxemburg had na de eerste grote Osmaanse invallen in de jaren rond 1390 zich ervoor ingespannen om Europa het gevaar van de Turkse opmars te laten inzien. Na een langdurige organisatie wist hij een nooit eerder gezien, grootschalig *passagium generale* tot stand te brengen. Zijn gezanten hebben ook de hertog van Bourgondië opgezocht.² Het contingent van Franse en Bourgondische kruisvaarders werd vertegenwoordigd door personen van groot aanzien, zoals de erfprins van Bourgondië, Jan zonder Vrees, graaf van Nevers.

Het aantal ridders dat in de zomer van 1396 in Hongarije arriveerde was niet gering. Froissart schat het aantal ridders in het hele Bourgondische leger dan wel op 1000,³ wat misschien ietwat overdreven is, aangezien de Bourgondische troonopvolger zelf 108 ridders en 107 schildknapen in slagorde gesteld heeft.⁴ Op grond van bronnen kan er geconcludeerd worden dat van de meerdere honderden zwaar bepantserde ridders en boogschutters uit het leger er nog meer, in totaal eventueel zelfs zo'n 1000 uit het rijkste erfland van hertog Filips, uit Vlaanderen stamden.

Bijna elk van de kronieken maakt gewag van de rol van de Vlamingen in de veldtocht. De beschrijving van het leven van de Franse maarschalk Boucicaut (Jean le Maingre),⁵ de *Chronographia Regum Francorum*, de *Chronique du religieux de St. Denys*⁶ is bekend met de voortreffelijke Bourgondisch-Vlaamse baronnen uit de veldtocht. *Het Corpus Chronicorum Flandriae*⁷ heeft weet van een groot aantal Vlamingen. De Vlamingen worden genoemd door de *Anonieme Vlaamse Kroniek*, de *Relation de la Croisade de Nicopoli* en de kroniek van Jean Brandon.⁸ De *Kroniek van Bern*,⁹ de *Chronique de Valenciennes*¹⁰ somt hen op als een aparte natie op een aparte plek onder de ten strijde trekkende naties. Bovendien

heeft de Byzantijnse Michael Dukas uit de 15^e eeuw ook weet van een ‘koning van Vlaanderen’, klaarblijkelijk zag hij deze persoon in de hertog zonder Vrees en hij bestempelt op een plaats zelfs het hele leger van Westerse ridders als ‘Vlamingen’.¹¹

De samenstelling van de Frans-Bourgondische eenheid kan aan de hand van de overgebleven soldij- en overige lijsten (bijv. voor het betalen van losgelden) in het Bourgondische archiefmateriaal adequaat bestudeerd worden. Door zorgvuldig onderzoek kunnen zelfs nog in de compagnieën van de baronnen uit Frankrijk personen uit de Lage Landen aangetroffen worden.

Personen uit de Lage Landen vinden we natuurlijk vooral in de door Jan zonder Vrees geleide eenheid van Bourgondië-Nevers. De graaf heeft zijn door zijn vader, Filips de Stoute als graaf van Vlaanderen opgestelde contingent meegenomen, maar behalve hierin hebben mogelijk Bourgondiërs en Fransen, personen uit het graafschap Artesië of Picardië, die in Vlaanderen of Henegouwen, of eventueel in Brabant (ook) heerlijkheden hadden, in het korps van de graaf van Nevers en in die van de Fransen gediend. Het oude geslacht de Trémoille had heerlijkheden op talrijke plaatsen in de gebieden die in handen van de Bourgondiërs waren, ook in de Lage Landen. Van hen hebben Gui, baron van Sully, Guillaume, maarschalk van Bourgondië, alsmede Philippe en Pierre het kruis opgenomen, de twee laatstgenoemden hebben ook hun leven voor Christus opgeofferd.¹² De vermaardste leden van de bij Nicopolis optrekkende eenheid uit Vlaanderen, waren een behoorlijk aantal van de onwettige kinderen van de graaf van Vlaanderen, Lodewijk van Male.¹³

In het Vlaamse contingent was de bloem van de Vlaamse aristocratie opgesteld. Enkele leden van de familie de Vienne dienden in de Franse eenheid (Jean de Vienne, baron van Longwy, heer van Roulans, admiraal van Frankrijk; Willem van Vienne ‘le Sage’, heer van Saint-Georges, kapitein-generaal van Bourgondië, kamerheer van Frankrijk).¹⁴ Van de gegoede adellijken schaarden zich ook velen onder het vaandel van hertog Jan. De burgerij van Brugge liet zich ook vertegenwoordigen.¹⁵ Het graafschap Artesië en Picardië, als ook voortreffelijke grootgrondbezitters waren aanwezig.¹⁶ Henegouwen stuurde ook troepen, onder leiding van Willem Wittelsbach, graaf van Oostrevant, de latere graaf van Holland en Henegouwen.¹⁷ Het aantal gevallen en van degenen die in gevangenschap raakten toont aan dat de Vlamingen hun aandeel uit de kruistocht hebben genomen.

Meer dan drievierde van de kosten voor het opstellen van het Bourgondische leger dat aan de veldtocht naar Nicopolis heeft deelgenomen werd gefinancierd van de belasting (*aide*) die aan Vlaanderen, vooral aan de steden opgelegd was.¹⁸ Na de slag werd de belasting voor de kruistocht eenvoudigweg omgezet in een toeslag die geïnd werd om het losgeld voor graaf van Nevers, Jan, die in Turkse gevangenschap terecht was gekomen, in te zamelen. Deze vormde een fikse last voor de steden.¹⁹ Buiten de steden was ook de kerk in Vlaanderen niet van de lasten gevrijwaard, de kapittels (Sint Omaars, Doornik, Cambrai/Kamerijk, Dowai, Kassel, Lille/Rijsel) als ook de kloosters (bijv. Sint-Bertinus, Korbie) hadden deze net zo goed opgelegd gekregen.

De Luxemburgers en de Lage Landen in de jaren omstreeks 1410: Bourgondië en het Concilie van Konstanz

De snelle opmars van Jan zonder Vrees in de Lage Landen en diens niet onder stoelen of banken gestoken wens om een zelfstandige staat te stichten brachten ook de plannen van Sigismund in gevaar. Hij steunde in de Lage Landen tegen de snelle Bourgondische opmars het Huis Wittelsbach dat de graafschappen Holland, Zeeland en Henegouwen had verworven.²⁰ De belangrijkste brandhaard werd weer Brabant en Luxemburg. Sigismund was niet bereid om de erfopvolging van Anton van Bourgondië in Brabant te erkennen en ook niet, dat Anton eigenmachtig Luxemburg geannexeerd had.²¹ In 1414 sloot Anton de weg naar Aken voor de vorst af die zich naar zijn kroning spoedde.²²

Echter, de Slag bij Azincourt haalde eind 1415 de politieke constellatie volledig overhoop. Anton van Brabant was gesneuveld, wat de gemoederen aangaande de kwestie van Brabant en Luxemburg suste en ook de hindernissen voor een overeenkomst tussen Sigismund en Jan zonder Vrees uit de weg ruimde. Ofschoon Sigismund geen toestemming ervoor verleende dat Jan IV, de zoon van Anton Brabant zou erven, werd de kwestie ‘op ijs gezet’, omdat de erfgenaam minderjarig was en deden partijen een poging om dit te overstijgen.²³ De koning zocht toenadering tot Jan. De hertog berichtte aan de koning, dat hij als eerste stap voor een akkoord voor de graafschappen Franche-Comté en Alost de leeneed zou afleggen.²⁴ De koning liet nog in Parijs János Kanizsai en Hermann Cillei/von Cilli roepen en droeg hen op om naar de hertog van Bourgondië te reizen - *per terras et dominia ducis Burgundiae* - en te onderhan-

delen over een geplande ontmoeting.²⁵ In de loop van het jaar heeft hij nog verdere gezanten naar hertog Jan gestuurd om Bourgondië te vragen om gezanten vooraf naar hun geplande onderhandelingen naar Engeland te sturen en hem te laten weten dat hij hem voor een persoonlijke ontmoeting in Calais wachtte, waar de voorwaarden voor hun samenwerking geregeld konden worden. Hongaarse schenkingsaktes vermelden missies in Bourgondië, waarvan aangenomen kan worden dat die in dat jaar plaatsvonden. Toen verbleef de hertog in de gebieden van de Bourgondiërs in de Lage Landen, vooral in Lille/Rijsel, waar hij waarschijnlijk de Hongaarse gezanten ontvangen heeft. Enkel en enkele hebben reeds aan het begin van het jaar hun dienst vervuld, anderen, zoals György Szirmai en Imre Leszteméri hebben de ontmoeting in Calais voorbereid.²⁶ István Rozgonyi is ook in Bourgondië en Brabant geweest, mogelijk ook nog voor de ontmoeting in Calais van oktober 1416.²⁷ (Het is waarschijnlijker dat zijn reis in de eerste helft van het jaar heeft plaatsgevonden.²⁸) Mogelijk heeft Rozgonyi nog ergens, voordat hij in 1415 met de koning naar Arragonië is vertrokken, ook nog Anton van Bourgondië ‘in Brabantie’ ontmoet.

Sigismund en Willem van Holland. De koning in Holland, Zeeland en Gelre

Een van onze fundamentele vragen is de relatie tussen Sigismund en Willem Wittelsbach (II [VI]), hertog van Beieren-Straubing, graaf van Holland, Zeeland en Henegouwen, vooral vanaf de zomer van het jaar 1416, toen de graaf zich aan de zijde van de koning en de Engelse vorst Hendrik V schaarde en deelnam aan hun onderhandelingen die aan het Verdrag van Canterbury in midden augustus voorafgingen.²⁹

In 1416 groeide de strategische rol van de Wittelsbachs in de Lage Landen. Graaf Willem kon ook de Luxemburgers tot steun zijn voor het oplossen van de kwestie Brabant en Luxemburg.³⁰ De koning heeft de hulp van Willem tevens in aanspraak genomen in de politiek van de Lage Landen, bijvoorbeeld bij zijn contacten met de hertog van Gelre, Gulik-Berg, de aartsbisschop van Keulen en de bisschop van Luik.³¹

Nadat hij in Engeland was aangekomen heeft Sigismund in de loop van mei-juni 1416 de moed nog niet verloren en heeft hij over de Engels-Franse wapenstilstand onderhandeld. De leiders van de Fransen hebben meerdere oproepen aan hem gedaan om zich bij het stichten van vrede te houden.³² Eind mei 1416 is Willem Wittelsbach in Engeland aange-

komen, als een verdere *tanti boni mediator* naast Sigismund,³³ De graaf van Holland was op nadrukkelijk verzoek van de koning gekomen.³⁴ Volgens de Duitse kroniekschrijver Windecke heeft de koning om hem ‘laten zenden’, ‘waarbij hij gevraagd had om hem op te zoeken’, sterker nog, toen hij arriveerde, ‘wilde hij hem tegemoet rijden te paard’, de hertog is terstond ‘te paard naar de accommodatie’ van Sigismund ‘gereden’.³⁵

Sigismund had nog steeds vertrouwen in de bemiddeling van de graaf van Holland, omdat de partij van Orléans waarde hechtte aan zijn mening en hij ook Bourgondische contacten had: zijn vrouw, Margaretha van Bourgondië, was de dochter van Filips de Stoute. Jan, hertog van Touraine, troonopvolger in Frankrijk had zich verloofd met de dochter van Willem. Willem heeft - waarschijnlijk in overleg met Sigismund - voor zijn reis naar Engeland Jan zonder Vrees voor een ontmoeting naar zijn landgoed Biervliet in Zeeland genodigd.³⁶ Partijen hadden verwacht dat door de graaf aan hun zijde te scharen de oorlogsdreiging zou afnemen. Sigismund drukte zijn hoop uit, dat ‘nu Willem, hertog van Beieren gearriveerd was, de onderhandelingen spoedig een einde zouden vinden’.³⁷

Sigismund hield vooruitziend rekening met een afwijzing door de Fransen, daarom gaf hij opdracht aan Palatinus Miklós Garai om vooruit naar het landgoed van de Bourgondiërs, naar Lille/Rijsel te reizen om de geplande delen van de onderhandelingen aan de hertog te presenteren.³⁸ Sigismund berustte steeds meer erin, dat hij in het belang van zijn doelen aan de Engelse-Bourgondische kant moest gaan staan. Op 15 augustus heeft hij met Engeland het anti-Franse verdrag van Canterbury ondertekend.³⁹ Enkele weken later bereikten de koning en Hendrik V in Calais een akkoord met de Bourgondiërs.⁴⁰

Sigismund stelde verdere onderhandelingen met de hertog van Bourgondië in het vooruitzicht: hij verklaarde dat ‘hij via de landen van de hertog’ [reist] en ‘zijn reis naar Konstanz via Luxemburg zou voortzetten’.⁴¹ Het pikante van de zaak was dat Sigismund uiteindelijk toch niet via de Bourgondische gebieden naar de locatie van het concilie is gereisd. In de geschiedschrijving is aan bod gekomen dat de koning vanuit Calais via Vlaanderen, Brugge, Gent en Antwerpen verder is gereisd. Begin september had hij het nog aldus geformuleerd dat hij via Luxemburg naar Konstanz zou gaan en dat zou eventueel ook een reis via land hebben kunnen betekenen.⁴² Uit de bronnen lijkt het alsof hij het bewust zou hebben vermeden om voet op Bourgondisch gebied te zetten.

Windecke zegt ook niet dat hij via land teruggekeerd zou zijn: ‘Hij reisde naar Seeland, vandaaruit via Holland langs de Rijn tot Nijmegen’.⁴³ ‘Het bezorgde hem behoorlijke grote moeilijkheden, hoe hij van hieruit [vanuit Calais] zijn reis in de richting van Seeland moest voortzetten’.⁴⁴ De reis over land kwam niet eens aan bod, de vorst wilde die per se vermijden. Hij wilde schepen gebruiken om langs de oever naar Dordrecht te gaan.⁴⁵ Reeds aan het begin van de ontmoeting in Calais heeft hij zijn wens uitgedrukt om langs een korte weg, over de Rijn naar Konstanz te gaan.⁴⁶ Hij was bereid om kostte wat het kost een omweg te maken. Vanuit Calais betekende Dordrecht bij de zee en daarna de binnenwaterweg Rijn-Waal in de richting van Nijmegen een flinke omweg, hij had ook veel makkelijker in Konstanz kunnen komen, zelfs als hij klaarblijkelijk de Franse grondgebieden had willen vermijden: de kortste weg naar Konstanz voerde naar St. Quentin/Sint-Kwintens en Reims. De route Lille/Rijsel-Doornik-Bergen-Namen-Dinant zou eenvoudiger zijn geweest, maar die voerde over Bourgondisch grondgebied.

Mocht Sigismund de Franse grondgebieden (St. Quentin/Sint-Kwintens en Reims) hebben willen omzeilen of had hij in elk geval Luxemburg willen aandoen, dan nog zou de route Lille/Rijsel-Doornik-Bergen-Namen-Dinant gemakkelijker zijn geweest, maar hij wilde niet echt over Bourgondisch grondgebied trekken. Een andere route - in Noord-Brabant, bijv. via Breda of Den Bosch - zou ook over het grondgebied van de Bourgondiërs zijn gelopen, waardoor hiervan ook geen sprake kon zijn. De koning heeft mogelijk daarom besloten tot een reis over zee en de rivieren.

Windecke zit waarschijnlijk dicht bij de waarheid: volgens hem ‘had’ Sigismund ‘niet voldoende vertrouwen in’ de hertog van Bourgondië om ‘te paard door zijn land te rijden’, daarom heeft hij ‘de mensen van Brugge, Gent en Antwerpen gevraagd om hem een gevolg te geven’.⁴⁷ Echter heeft hij Brugge, Antwerpen en Gent om schepen gevraagd, de hertog stond het niet toe, dat de steden in Vlaanderen de koning ‘bescherming boden’, omdat ‘hij als heer van Vlaanderen beschouwd kon worden, vandaar dat dit hem toekomt’. Alzo moest de koning de schepen ergens anders vandaan verkrijgen. Maar Sigismund had bepaald geen trek erin - ondanks alle ‘broederlijkheid’ waarin de ontmoeting in Calais verliep - om zich te zeer aan de hertog van Bourgondië te verplichten en zich over te leveren aan Jan zonder Vrees die meesterlijk bedreven was in de kneepjes van de diplomatie. Sigismund wilde zijn eigen onafhankelijkheid bewaren naast dat ‘hij zich koppelde’ aan de Bour-

gondiërs. Wij delen de mening niet dat de koning wegens hun verschil van mening geen schepen van Willen van Holland had gekregen⁴⁸ en dit wordt ook niet door Windecke beweerd. In Calais was hij niet in staat om schepen van de Vlamingen te verwerven, de hoeveelheid die door de Engelsen verstrekt werd was te weinig, daarom was hertog Wittelsbach de enige die het vervoer van het gevolg wist op te lossen en zeeschepen kon verstrekken. De koning zelf heeft de gehuurde schepen uit Holland verordend en die kwamen hem halen vanuit Dordrecht.⁴⁹ Het kan zijn, dat het hiervoor opgenomen krediet gedekt werd met de latere transacties van Eberhard Windecke in Brugge, waarbij hij de van de Engelse koning gekregen schatten in Vlaanderen liet verpanden.⁵⁰ Sigismund wilde noch van de Engelse schepen afhankelijk zijn, noch wilde hij over Vlaams grondgebied reizen: hij wilde noch in het net van hertog Jan, noch in dat van koning Hendrik verstrikt raken. Windecke biedt op een uitstekende manier een idee ervan, hoe de vorst op kleinere schepen reisde, langs de diepgelegen oevers van de Lage Landen om gevrijwaard te blijven van de eventuele ongewenste ‘gastvrijheid’ van de grotere Engelse of Bourgondische-Vlaamse schepen, want die konden hem in de ondiepere wateren niet bereiken. ‘Beide partijen waren met behoorlijk grote macht op zee’ en hij wilde vermijden dat die ‘een schoftenstreek tegen hem zouden bedenken’.⁵¹ Dit verklaart, waarom het hem relatief veel tijd had gekost om na het einde van het congres in Calais - 24 oktober - Dordrecht te bereiken (5 november).

De koning was de Dordrechtenaren dankbaar. Toen Windecke de van de Engelse koning gekregen schatten van de woekeraars uit Brugge had ingelost, heeft hij op verordening van Sigismund aan het Broederschap van Onze Lieve Vrouwe van de Dordrechtse burgers een ‘afbeelding van Maria van puur goud’ geschonken, dat door de vorst ‘beloofd was dat hij het zou geven, toen hij lid van het broederschap werd, toen hij in Dordrecht was’. Deze is waarschijnlijk in de Mariakapel van de Grote of Onze-Lieve-Vrouwekerk geplaatst.⁵² De koning dacht echt bijzonder dankbaar aan de Dordrechtse zeelieden, want hijzelf is ook tot het burgerlijke broederschap togetreden.

Naar onze mening was een mogelijke reden voor de omweg, dat Sigismund de graaf van Holland en de hertog van Gelre wilde opzoeken, omdat hij verdere bedoelingen met ze had. De voorstelling van zaken door Windecke weerspiegelt volgens ons hier niet de werkelijkheid. Volgens de kroniekschrijver was Willem boos op de koning, omdat hij niet bereid was om toestemming ervoor te verlenen, dat zijn enige dochter, Jakoba de

leengoederen zou erven en Sigismund had die in Engeland niet aan haar overgedragen. De kroniekschrijver meende reeds in Engeland een conflict tussen de graaf en de koning te zien. Hij zag het aldus dat Willem Sigismund in de steek had gelaten: ‘hij had beloofd dat hij zijn schepen voor een oversteek over zee ter beschikking aan de koning zou stellen, [...] doch [...] is hij zonder afscheid te nemen richting Holland vertrokken [...] hij heeft geen enkele van zijn schepen achtergelaten’.⁵³ Volgens Windecke ging de tweedracht tussen de graaf en Sigismund door: hij schrijft dat Willem de koning niet eens ontmoet heeft tijdens zijn reis door de Lage Landen. In plaats daarvan ‘is hij naar de hertog van Bourgondië te paard gereden, om aldus aan de ontvangst van de Roomse koning te ontkomen’.⁵⁴ Volgens ons heeft Windecke de voorvallen niet goed gezien: in plaats van dat Willem zich aan de ontmoeting heeft onttrokken, heeft hij drie weken samen met Sigismund onderhandeld. Naar onze mening is de graaf op 21 juni met medeweten van de koning naar het continent overgestoken, parallel aan de delegatie die met de opdracht van Sigismund en Hendrik V naar Parijs was vertrokken. Hij heeft Engeland niet ‘zo maar’ verlaten. Hij wilde in veiligheid terug naar het continent keren en nog wel voordat de Fransen hun Genuëes vloot die garnizoenen hield in het Kanaal in de strijd zouden brengen. Op het eerste nieuws van mobilisatie heeft Willem zijn vloot in veiligheid gebracht.⁵⁵ Dat Sigismund met instemming van de hertog aan de delegatie Garai opdracht had gegeven om naar Karel VI te vertrekken spreekt ook de voorstelling van zaken door Windecke tegen, sterker nog, ze hebben gezamenlijk de Engelse gezanten die naar de Fransen gestuurd moesten worden gemachtigd,⁵⁶ alsmede ook dat Sigismund meerdere malen, nog in augustus de graaf per brief erover geïnformeerd heeft, hoe de besprekingen met Hendrik V en de relatie met de Fransen zich ontwikkelden.⁵⁷ Zelfs meer dan dat, want ook de besprekingen in Frankrijk eind juli vonden onder de voorwaarde plaats dat de verdere vredesconferentie tevens onder voorzitterschap van de koning en de graaf zal worden gehouden.⁵⁸ De artikelen van het vredesvoorstel dat aan de Franse koning werd gedaan, hebben ze ook samen geformuleerd.⁵⁹ Willem is niet zo maar weggestormd, maar hij kon ook niet terug naar Sigismund, want de koning heeft hem eind augustus een brief geschreven! Hij verbleef vermoedelijk in Holland. Na dit alles heeft hij Sigismund in Dordrecht *ontmoet*. (Het klopt dat dit volgens Altmann in Nijmegen was, maar dit sluit nog niet uit, dat hij zich na Dordrecht bij het gevolg heeft aangesloten en dat ze tot aan de volgende plaats samen gereisd zijn.⁶⁰)

In zoverre kan Windecke het bij het rechte eind hebben dat de relatie tussen Sigismund en Graaf Willem niet geheel vrij van problemen was: in Engeland had de koning inderdaad van de hand gewezen dat de dochter van de graaf, Jakoba, Holland, Henegouwen en Zeeland zou erven. In plaats van haar favoriseerde hij Jan, bisschop van Luik, de broer van de graaf van Holland, die echter door Willem niet graag als erfgenaam werd gezien.⁶¹ De Lancasters zouden echter veel liever Jan als graaf van Holland hebben gezien en dat hebben ze ook aan Sigismund laten weten.⁶² Bovendien klom de man van de erfgename Wittelsbach, Jan, hertog van Touraine door het overlijden in 1415 van Lodewijk, hertog van Guyenne terstond tot de nieuwe dauphin op, wat de schaduw ervan vooruitwierp dat de Valois een enorme invloed in de Lage Landen zouden verwerven.⁶³ Maar deze zaak was echter nog niet helemaal beklonken, want door het overlijden van de dauphin deed zich namelijk ook plots een nieuwe situatie voor, waaraan partijen zich moesten aanpassen. Aan het Franse hof had men er ook geen rekening mee gehouden, dat Jan de nieuwe troonopvolger zou worden en ook voor Willem kwam het onverwacht dat zijn graafschappen in handen van de toekomstige Franse koningin zouden komen. De nieuwe situatie moest nog door iedereen verteerd worden. Willem wilde bij Sigismund voorlopig alleen maar bereiken dat zijn dochter zou erven, maar dit zou tegelijkertijd de uitbreiding van de machtssfeer van Valois met zich meegebracht hebben.⁶⁴ Sigismund wilde juist Willem Wittelsbach ontmoeten - en volgens ons wel daarom, omdat hij met een nieuwe schikking de kwestie Brabant en Luxemburg wilde oplossen, waarbij, zo schijnt het, de hertog van Bourgondië ook geneigd zou zijn geweest om deze te accepteren. Er is helemaal geen sprake ervan geweest, dat Willem halsoverkop uit Engeland vertrokken was. Windecke benadrukt ook, dat hij niet begreep, 'waarom de hertog zo vreemd doet', want eerder 'had hij nog de leenplicht aan de Roomse koning geaccepteerd en heeft hij toegezegd om de koning zijn schepen voor de overzeese overtocht ter beschikking te stellen'.⁶⁵ Het kan zijn dat de hertog 'de koning iets kwalijk nam' en daarom kan misschien ook aangenomen worden dat dat de reden ervoor is dat Sigismund niet vanuit Holland, maar vanuit Gelre schepen heeft gekregen, maar realiter had Willem niet erop kunnen hopen dat de man van zijn dochter, de Franse troonopvolger diens provincies in de Lage Landen zou erven.⁶⁶ Wij zien het aldus, zoals anderen ook, dat Windecke er niet opgekomen is, dat Willem juist daarom naar hertog Jan is gegaan om de ontmoeting in Calais voor te bereiden, want noch Sigismund, noch de Engelse koning wilden dit openbaar maken, op-

dat de hertog van Bourgondië zich in de tussentijd niet terug zou trekken.⁶⁷

In oktober 1416 werd ook nog voorgesteld, dat Sigismund zelf schepen zou laten bouwen en van de Engelse koning in de stad om timmerlieden zou vragen. We weten, dat hij ‘van een niet nader genoemde vorst’ inderdaad timmerlieden heeft gekregen, maar we veronderstellen dat dit mogelijk Willem van Holland of de hertog van Gelre is geweest.⁶⁸ Indien Willem van Holland inderdaad de koning iets ‘kwelijk zou hebben genomen’, dan zou het waarschijnlijker zijn geweest dat de vorst de schepen uit Gelre had gevraagd. Echter is het niet zeker dat Gelre zo spoedig een dergelijke hoeveelheid schepen voor het vervoer van het koninklijke gevolg dat uit meerdere honderden personen bestond ter beschikking had kunnen stellen. Daarom is het waarschijnlijker dat Holland (en Zeeland) hieraan ook hebben moeten meedoen. We weten dat naderhand de onderdanen van hertog Willem, de Zeeuwen in Konstanz schepen voor Sigismund gebouwd hebben.⁶⁹ De koning heeft inderdaad Vlaamse scheepstimmerlieden (*navifactores de Flandria*) aangenomen die later in Passau, op de Donau 22 schepen gebouwd hebben die daarna via Pozsony (Bratislava) naar Boeda gebracht zijn.⁷⁰

Het is aannemelijk dat de koning niet zomaar toevallig over het grondgebied van Gelre is gereisd en in Nijmegen relatief veel tijd, tussen 14 en 20 november heeft doorgebracht, maar dat het in zijn bedoeling stond om ook de hertog van Gelre te ontmoeten.⁷¹ Reinald had een goede relatie met de hertog van Gulik-Gelre: in 1414 zorgde hij er met 4000 ruiters ervoor, dat Anton, hertog van Brabant zich met zijn leger toegang tot Aken wist te verschaffen.⁷² Vandaar de mogelijkheid dat er (ook) scheepslieden uit Gelre, Nijmegen in dienst waren genomen.

De koning had een goede reden om langere tijd in Nijmegen door te brengen en de zaken in de Lage Landen op orde te brengen. Buiten de scheepstimmerlieden kon de hertog van Gelre hem ook in meerdere andere zaken helpen. Hij ontmoette zijn potentiële bondgenoot, Friedrich von Blan(c)kenheim, bisschop van Utrecht niet zomaar toevallig in de stad en verleende hem, samen met de hertogen Willem en Reinald de opdracht om op te treden tegen zijn tegenstander uit Luxemburg, Hendrik, graaf van Vianen die net bezig was om de kerk van Gasperden te verwoesten.⁷³ (Dit laatste kan bekrachtigen dat hij vanuit Dordrecht tot aan Nijmegen ook door Willem van Holland begeleid werd.) Hertog Reinald werd door hem een paar dagen later ook in al zijn privileges in het hertogdom Gelre en Gulik bekrachtigd die hij van keizer Hendrik VII had ge-

kregen.⁷⁴ Sterker nog, nadat hij zijn reis naar Aken voortgezet had, heeft hij een paar weken later Willem, de biologische zoon van Reinald gewettigd.⁷⁵ Reinald had Sigismund erg nodig om de erfenis in Brabant op te lossen. Ook daarom heeft hij de koning tot Luik begeleid, die in Aken een krediet van 9000 gulden van de stad Keulen voor hem heeft bewerkstelligd.⁷⁶ Dat de bisschop van Utrecht volhardde in zijn steun werd daarmee versterkt dat Sigismund hem in zijn rechten en bezittingen bekrachtigd heeft.⁷⁷

Sigismund lette er nog steeds op om buiten de Bourgondische gebieden te blijven. Hij reisde verder vanuit Nijmegen naar Aken over de rivier de Maas en daarna erlangs. (Hier verbleef hij van 24 november tot en met 16 december.⁷⁸) In Aken heeft hij ‘de heren van de Lage Landen bijeengeroepen en in de kring van de vorsten heeft hij de aartsbisschop van Keulen en de hertog van Berg [Adolf] met elkaar verzoend’.⁷⁹

Gegevens in aktes staven ook de reizen van verschillende leden van het gevolg van Sigismund binnen het graafschap Holland, naar Vlaanderen of zelfs in Gelre. Sterker nog, sommige hebben afzonderlijke gezantschappen afgelegd bij het hof in Holland-Henegouwen van de Wittelsbachs of in Gelre van het Huis Gulik-Berg. Het kan zijn dat de latere seneschalk István Bátori reeds begin 1416 de gezanten van Jan van Bourgondië of zelfs de hertog in Vlaanderen heeft ontmoet. De schenkingsoorkonden uit de lente van 1417 van Bátori vermelden zo veel, dat hij diensten heeft verleend in Frankrijk, Engeland en ‘ac presentibus Almanie partibus’.⁸⁰ ‘Almanie’ kan ook op het graafschap Holland, Henegouwen of Zeeland betrekking hebben, maar zijn volgende schenkingen uit 1418 heeft hij voor zijn werkzaamheden gekregen die hij nadrukkelijk ‘in [...] Flandrie, Hallandrie, Brabantie et Gelrie’ heeft verricht. Naar onze mening is hij aldus in opdracht van Sigismund zowel bij de hertog van Bourgondië, bij hertog Anton van Brabant, bij de graaf van Holland, als bij de hertog van Gelre geweest.⁸¹ Omdat toen noch Sigismund, noch zijn gevolg op Bourgondisch gebied, dat wil zeggen in Vlaanderen, noch in Brabant is geweest, is de missie van Bátori mogelijk een gezantschap naar of Jan zonder Vrees, of - in 1415 of van tevoren - naar Anton van Brabant geweest. Het kan ook zijn dat Bátori de gezant was die midden in de besprekingen in Engeland door de koning in juni van 1416 naar Henegouwen is gestuurd om in detail een verdere ontmoeting met graaf Wittelsbach voor te bereiden. Dat was daarom nodig, want het nieuws dat Wenceslaus Brabant aan Sigismund had overgedragen, kon pas na het

vertrek van de graaf van Holland in Engeland zijn aangekomen. Dit was de reden ervoor dat er een gezant naar Willem vertrok.⁸²

Hetzelfde kan ook van István Rozgonyi gezegd worden, die getuige zijn schenkingsoorkonden een missie in Lotheringen en ook in Holland had vervuld.⁸³ Rozgonyi heeft waarschijnlijk ook in het gevolg van de koning in het graafschap Holland gezeten, maar de accentuering in de akte kan ook betrekking hebben op een afzonderlijke opdracht. We hebben gezien dat hij in de herfst van 1416 de koning vanuit Londen naar Konstanz is gevolgd en dat hij in december met hem in Aken is geweest. György Szirmai heeft tevens deel uitgemaakt van het gevolg van de koning, of eventueel van een zelfstandige missie bij de graaf van Holland.⁸⁴

Na Aken en Keulen wilde de koning in ieder geval een van zijn bondgenoten uit het rijk, de bisschop van Luik opzoeken.⁸⁵ Hij is niet rechtstreeks naar Konstanz via de meest gemakkelijke route, in de richting van Worms-Speyer gegaan.⁸⁶ Op 28 december is hij in Luik aangekomen, maar hij is begin januari in de richting van Luxemburg vertrokken, waarbij hij weer de Bourgondische gebieden heeft vermeden,⁸⁷ alsmede, waarbij hij opnieuw de gronden van hertog Jan zonder Vrees heeft vermeden, via Trier in de richting van Konstanz. De bisschop en de koning hebben mogelijk hun samenwerking bekrachtigd, hiernaar verwijst, dat niet veel later de heerser bisschop Jan en zijn stad Luik in al hun bezittingen bekrachtigd heeft, alsmede het de Bourgondiërs nadrukkelijk verboden heeft te proberen om hun rechten op welke manier dan ook in twijfel te trekken.⁸⁸

Het erfgoed Brabant en Luxemburg

De zaak van Luxemburg en Brabant is mogelijk ook in Dordrecht en ook in Luik ter sprake gekomen. Wenceslaus IV heeft in juli 1416 zijn leengoed Brabant aan Sigismund overgedragen, wat de politieke situatie helemaal gewijzigd heeft.⁸⁹ De koning had al geen zin meer om afstand te doen van de hertogdommen.⁹⁰ De Bourgondiërs zagen het met lede ogen aan, want de weduwe van Anton van Bourgondië, hertog van Brabant en de stiefmoeder van zijn kinderen, Elisabeth van Luxemburg had tot aan het eind van haar leven dezelfde rechten op het erven van Brabant, als de broers van haar vader, Jan, hertog van Görlitz (dat wil zeggen Sigismund en Wenceslaus, koning van Bohemen), want ze had geen gemeenschappelijke kinderen met Anton. Krachtens het recht van Jan IV, het kind uit het

eerste huwelijk van de man van Elisabeth, Anton van Bourgondië maakten de Bourgondiërs echter nog steeds aanspraak op Brabant. De jongeman werd meerderjarig gemaakt en aldus leek het erop dat Sigismund evenwijdig met zijn toenadering tot de Bourgondiërs ernaar neeg dat Jan IV het hertogdom Brabant mocht erven, maar nadat met het verbond van Canterbury de situatie stabiel werd en men vol hoop was, dat Engeland inzake het concilie de helpende hand zou bieden, beviel het hem steeds minder om van Brabant afstand te doen. Tenslotte was hij de Duitse koning, die de zoon van Anton onder de leenplicht wist te scharen.

Toen kwam het ‘huzarenstukje’, dat de tak van Willem van Holland, de bondgenoot - en verwante - van beide partijen Brabant ook kon erven en wel zo, dat zijn dochter, Jakoba van Holland trouwde met de Bourgondische Jan IV.⁹¹ (In 1417 was ook de man van Jakoba, dauphin Jan Valois gestorven.) Sigismund volhardde erin, dat ook al mochten de Bourgondiërs erven, dat dan het hertogdom Brabant niet bij de provincies van Jan zonder Vrees zouden worden ingelijfd, maar dat het een afzonderlijk bestuurd leengoed zou blijven. De adel van Brabant wees onvermurwbaar elke inmenging van Jan zonder Vrees van de hand en de minderjarige hertog werd onder regentschap gesteld. De hertog van Bourgondië is in de lente van 1416 meerdere malen in Brussel, Mechelen en Antwerpen geweest, maar hij wist de Brabantse adel niet aan het wankelen te brengen, die angstvallig de onafhankelijkheid van hun provincie behoedden.⁹² Het is geen toeval dat koning Sigismund in die periode, deels om de onafhankelijkheid van Brabant te bevorderen, gezanten naar hem heeft gestuurd, om de hertog te herinneren aan de aanspraak van de Luxemburgers op Brabant.

Met de echtverbintenis van Jakoba en Jan van Bourgondië had Brabant in het Westen de Luxemburgers tot steun kunnen zijn. Voorlopig was er geen sprake van, wie de provincie na een eventueel overlijden van Jan van Bourgondië zou erven, maar Sigismund zou er niet mee hebben ingestemd, dat deze op welke manier dan ook met de overige provincies van de Bourgondiërs zou worden samengevoegd. De Bourgondiërs moesten tevens erkennen, dat het beter was om toenadering tot Sigismund te zoeken en om akkoord te gaan met de afhandeling van Brabant. Als er al iemand geaccepteerd moest worden, dan was dat de dochter van Willem van Holland. Mogelijkerwijze heeft Willem (ook) juist in deze zaak Jan zonder Vrees op zijn eigen landgoed in Zeeland, in Biervliet ontmoet, met medeweten van Sigismund, nog voor de reis naar Engeland, in de lente van 1416.⁹³ Naar onze mening is de graaf van Holland in

november 1416 aan de hand van de besprekingen in Dordrecht met Sigismund naar de hertog van Bourgondië, naar Bourgondisch grondgebied, naar Valenciennes doorgegaan om verder overleg te plegen.⁹⁴ Hier is mogelijk de afwikkeling van de zaak van Brabant-Luxemburg opnieuw ter sprake gekomen. De koning vertrouwde erop dat vooral hertog Willem het zou weten af te dwingen dat de hertog van Bourgondië aan de regeling mee zou doen.

Onderdeel van de overeenkomst moest zijn dat de erfgename van Luxemburg, Elisabeth van Görlitz haar hertogdom mocht behouden. Hier is mogelijk het volgende ‘Gordiaanse’ idee geformuleerd, namelijk dat het enige nog levende mannelijke lid van de tak van Straubing-Holland van het Huis Wittelsbach, Jan, bisschop van Luik, broer van Graaf Willem uit de geestelijke orde zou stappen, afstand zou doen van zijn bisschopschap en Elisabeth van Görlitz zou huwen.⁹⁵ Aldus zou Luxemburg niet in handen van de Bourgondiërs geraken, maar in bezit van hun verwanten blijven: Elisabeth was de schoonzus van hertog Jan, haar toekomstige gemaal, Jan Wittelsbach was ook haar zwager. Bisschop Jan genoot sinds decennia de steun van Jan zonder Vrees, bovendien werd de vererving van Luxemburg ook door de Engelsen gegarandeerd.

In april van 1417 stond niets meer een akkoord tussen Sigismund en de hertog van Bourgondië in de weg.⁹⁶ Brabant zou niet direct in de Bourgondische belangensfeer terecht zijn gekomen, zou niet van hertog Jan zijn geworden en Luxemburg zou ook aan de hand van het Huis Wittelsbach verder geërfd worden. Echter, een paar dagen later ontstond er een barst binnen het politieke systeem: Willem, graaf van Holland, kwam te overlijden. Dit alles stuurde de plannen van Sigismund danig in de war.

De weduwe van Willem, Margaretha van Bourgondië, de zus van Jan zonder Vrees brak eenduidig een lans ervoor dat haar dochter, Jakoba zou erven, waarbij ze door het hele Huis Bourgondië schouderbreed gesteund werd. Een paar weken na het overlijden van Willem van Holland, in de vroege zomer van 1417 trachtte Jan zonder Vrees reeds de huwelijksvoltrekking tussen Jakoba en Jan IV van Bourgondië te bespoedigen.⁹⁷ De gravin-moeder uit het Huis Bourgondië kon nu zelfstandig een besluit over het lot van Holland, Henegouwen en Zeeland nemen. Dat betekende vanuit het oogpunt van Sigismund, dat de machtsinvloed van de Bourgondiërs in de Lage Landen nog verder zou toenemen en dat zij tot de noordgrens van Holland vast in het zadel zouden zitten. Nu rees ook nog het gevaar, dat onder stevige druk van de Bourgondiërs hertog Jan IV achter zijn rug via zijn gemalin zich buiten Brabant ook Holland, Henegouwen

en Zeeland toe-eigende. Sigismund wilde Brabant en de provinciën in de Lage Landen van de Wittelsbachs niet in één hand zien. Daarom smeedde hij het nieuwe plan, dat de bezittingen van de graaf van Holland in de hand van de Wittelsbach-dynastie verder geërfd moesten worden en wilde hij die op Jan Wittelsbach, de toekomstige heer van Luxemburg overdragen. Daarin werd hij door Sigismund gesteund: in zijn plannen werd hij het hoofd van een provincie van de Lage Landen (Holland, Henegouwen, Brabant, Luxemburg) die pro-Luxemburg was. (Naderhand bezegelde Sigismund de afhandeling van Luxemburg daarmee ook dat hij de belening van Luxemburg voor Elisabeth en haar man, Jan Wittelsbach bekrachtigd heeft.⁹⁸) Sigismund was tegen het huwelijk van Jakoba en Jan IV van Bourgondië.⁹⁹ De dispensatie die eerder wegens de naaste graad van verwantschap aangevraagd en gekregen was, werd nu door het Concilie van Konstanz ingetrokken.¹⁰⁰ Desondanks ‘werden de twee kinderen door de vrouwe van Holland en de raadsheren van Brabant [...] met elkaar in de echt verbonden’.¹⁰¹

De vroegere bisschop van Luik, die tot dan toe steun van Bourgondië genoot, keerde zich nu tegen zijn nicht, Jakoba en haar Bourgondische man. De twee partijen begonnen een gewapende strijd. In 1417, in het Beleg van Gorkum hebben de (door de Bourgondiërs gesteunde) strijdkrachten van Jakoba de overwinning behaald, maar in het volgende jaar moest het belangrijke bolwerk Dordrecht opgegeven worden.¹⁰² De oorlog duurde voort.

In de lente van 1418 brak Sigismund reeds eenduidig een lans voor Jan Wittelsbach en heeft hij de rijksleengoederen aan hem overgedragen, tegelijkertijd ontzegde hij Jakoba en haar man het bezit van Holland, Henegouwen en Zeeland.¹⁰³ In ieder geval durfde Sigismund door zijn politiek waarmee hij Jan Wittelsbach protegeerde, niet tot in het uiterste in conflict te raken met de Bourgondische partij, aldus nam hij langzaam afstand van de steun aan de voormalige bisschop. In de voortdurende oorlog was ook Jan reeds in 1419 ertoe geneigd om het huwelijk van Jakoba te erkennen. Ook de Bourgondiërs zelf trokken zich terug: Jan IV van Bourgondië deed enorme financiële krachtsinspanningen om steeds een ander stukje van Holland te bezetten. Ze waren zelfs bereid om ervoor te betalen - en niet weinig ook - dat de voormalige bisschop ten minste van Holland afstand zou doen.¹⁰⁴ Maar de posities van Jan werden beschadigd en het wekte ook verzet bij de plaatselijke adel, dat in 1419 meerdere gebieden in Holland en Henegouwen (Bergen, Rotterdam, Dordrecht, Gorkum) voor Bourgondië beleend werden. Uiteindelijk was

Jan van Bourgondië wegens zijn financiële problemen bereid om met Jan Wittelsbach een akkoord te sluiten: krachtens het verdrag van St. Maartensdijk uit 1420 droeg hij zijn rechten op Holland en Zeeland voor 12 jaar over, in ruil daarvoor deed Jan Wittelsbach afstand van Henegouwen en betaalde hij schadevergoeding van een beduidend bedrag.¹⁰⁵ Jakoba zwichtte echter niet en ondernam stappen om haar huwelijk te laten ontbinden. Na stormachtige gevechten werd Jakoba in Gent en later in Lille/Rijsel door Filips de Goede onder huisarrest geplaatst. De Bourgondiërs sloten in 1424 een akkoord met de voormalige bisschop, die Filips de Goede, de hertog van Bourgondië als zijn erfgenaam erkende. De gravin heeft uiteindelijk in het Verdrag van Delft van 1428 haar hele erfenis aan de hertog van Bourgondië overgedragen.

Sigismund deed ondanks de Bourgondische vererving hoogstens enkele zwakke pogingen om de strijd van hertogin Jakoba in Holland te steunen en heeft in brieven de Hollandse steden opgeroepen om de burchvoogd van Jakoba in Zevenbergen te helpen.¹⁰⁶ In 1425 heeft hij een proces tegen Jan en Filips, zonen van Anton van Bourgondië aangespannen, die ‘onrechtmatig het hertogdom Brabant voor zich houden’. Hij rekende erop dat als hij alle Brabantse steden (Leuven, Brussel, Breda, Den Bosch, Antwerpen) als getuige zou dagvaarden, dat hij dan met hun steun gebruik kon maken van de anti-Bourgondische stemming.¹⁰⁷ Toen dit plan faalde nam hij er echter genoeg mee, dat het hertogdom in de Bourgondische constellatie bleef. Sigismund is het inzake Brabant en Luxemburg eens geworden met het Huis Bourgondië en hij nam er genoeg mee dat hertog Filips de Goede ermee akkoord ging dat Elisabeth van Görlitz tot aan het eind van haar leven (tot 1451) de gebieden mocht houden.

Het conflict om Gelre

De relatie tussen Sigismund en de provinciën der Nederlanden werd in de jaren omstreeks 1420 bepaald door de erfstrijd om Gelre. Willem II, hertog van Gulik en Berg (†1393) maakte door middel van zijn echtgenote, Maria van Gelre, de enige erfgename van Reinald II, hertog van Gelre ook aanspraak op het hertogdom Gelre. Hun kind, Reinald I (IV) werd zo buiten Gulik en Berg ook heer van Gelre en Zutphen en voegde voor een tijd de provincies samen. Na het overlijden van Reinald (†1423), waarbij hij geen afstammelingen naliet, accepteerde men in Gelre echter diens

erfgenaam, zijn neef, Adolf hertog van Gulik-Berg (1408/23-1437) niet als hun heer, maar heeft men in de persoon van Arnold van Egmont (1423-1465/73) een nieuwe hertog gekozen - die via de vrouwelijke tak verwant was aan het Huis Gulik. De Geldersen bedankten verder voor de heerschappij van het Huis Gulik-Berg, daarom wilden ze voor zichzelf een onafhankelijke hertog uit een andere, verdere tak van Egmont. Arnold werd door de Bourgondiërs gesteund en hij was verloofd en later in 1430 trouwde hij met de kleindochter van hertog Jan zonder Vrees, Katharina van Kleef (dochter van hertog Adolf IV van Kleef en Maria van Bourgondië). Via het huwelijk probeerde hertog Filips de Goede zijn invloedssfeer in de Lage Landen verder uit te breiden. Door de Bourgondische steun was het klaarblijkelijk dat Egmont qua positie in het voordeel was, hij trok in de steden van Gelre in en nam de macht ter hand, desalniettemin was het niet eenvoudig om het hoofd te bieden aan Adolf, de hertog van Gulik en Berg die geen afstand van zijn erfenis wenste te doen en niet minder invloedrijk was. Sigismund stond eerst aan de zijde van de oorspronkelijke erfgenaam, hij verleende Adolf hertog van Gulik en Berg ook het leenbezit Gelre, maar het besluit van de Gelderse adel voor Arnold van Egmont zorgde voor een conflictsituatie tussen de Roomse koning en Bourgondië, wat een gevaar vormde voor het afhandelen van de zaak in de Lage Landen, waarvan Sigismund gedroomd had en waarvoor ook de hertog van Bourgondië instond.

De situatie werd bemoeilijkt doordat de rijksvoogd van Sigismund, Konrad von Dhaun, aartsbisschop van Mainz intussen in het belang van zijn neef, de zoon van graaf Jan II van Egmont, Arnold, wilde handelen. De aartsbisschop liet in 1423 Eberhard Windecke roepen en droeg hem op om 'naar zijn neven in het Hertogdom Gelre te reizen en vandaaruit de hertog te begeleiden' naar Sigismund om persoonlijk om te verzoeken om de keuze te bekrachtigen.¹⁰⁸ Windecke is naar de Lage Landen gereisd.

De situatie werd nog kritischer, toen aartsbisschop Konrad, zonder medeweten van Sigismund afstand deed van de titel van rijksvoogd. De koning nam dit de aartsbisschop van Mainz kwalijk, daarom was het niet zeker, dat de vorst in het afhandelen van Gelre op een manier zou handelen, die Konrad zou bevallen. Daarom werd Windecke met behoorlijk 'grote eer' zowel in Hochheim (aartsbisschop van Mainz), als in Gelre door de hertog uit het Huis Egmont die zich door de aartsbisschop gesteund zag, Arnold en diens twee zonen ontvangen. Windecke verbleef langere tijd, meer dan drie weken, in Lobith, Nijmegen en Arnhem en de heren zijn in flinke mate voor 'al zijn onkosten' opgekomen, bovendien

hebben ze hem nog een plezier gedaan met een hengst die 70 gulden waard was.¹⁰⁹ Hij kwam bij het begin van de door de keurvorsten bijeengeroepen bijeenkomst in Frankfort aan de Main terug bij de aartsbisschop in Mainz.¹¹⁰ Nadat hij van zijn missie was teruggekeerd heeft de aartsbisschop hem weer als gast in Wildbald in Zwaben gehad en hij heeft hem de opdracht verleend om de zaak Gelre aan Sigismund voor te leggen.

De Roomse koning heeft zich al eerder gemengd in de strijd om de hertogdommen aan de Rijn en de Lage Landen: toen hij vanuit Engeland, respectievelijk vanaf de besprekingen met de hertog van Bourgondië onderweg was naar Konstanz heeft hij in december 1416 in Keulen in het conflict tussen de hertog van Berg, Adolf en de aartsbisschop van Keulen bemiddeld. Adolf kon het niet waarderen, dat de kapittel niet zijn broer Wilhelm von Berg (bisschop van Paderborn) had gekozen, maar zijn eigen kandidaat, in de persoon van Dietrich (II) von Mörs/Moers (1414-1463). Bovendien had de hertog van Berg voor het vervullen van het aartsbisschopschap van Keulen invloedrijke medestanders, in de persoon van hertog Jan van Bourgondië en Anton, hertog van Brabant, dat wil zeggen dat dit alles ook van invloed was op de relatie van Sigismund met de Bourgondiërs.¹¹¹ Sigismund ontving de hertog in Aken en Adolf staakte de vijandigheden op 13 december 1416. De koning bracht ook de kerst in dat jaar in Keulen door, waar hij persoonlijk Dietrich von Mörs in zijn functie bekrachtigde.¹¹² De hertog van Gulik-Berg trok zich terug, maar de relatie tussen de Luxemburg-vorst en het Huis Gulik-Berg was niet hartelijk. Een paar jaar konden de tegenstanders van de hertog terecht er rekening mee houden, dat Sigismund het voor hem neutrale Huis Egmont en niet de heren van Gulik-Berg, die eerder de confrontatie met hem waren aangegaan, zou steunen.

Zolang Reinald I (II), hertog van Gulik-Berg-Gelre nog in leven was, kruiste hij openlijk niet de belangen van Sigismund. Ook deed het de spanning enigszins verminderen, dat de hertog van Gulik in 1422 en ook de adel uit zijn provincie deel wenste te nemen aan de kruistocht tegen de Hussieten en ze ook zelf 25 lansen (de hertog zelf 6, hertog van Berg die van de andere familietak stamde ook zes, Willem van Berg, intussen graaf van Ravensburg twee) hebben aangeboden. Behalve Gulik kwamen bijna de hele Lage Landen in beweging in de kruistocht tegen de Hussieten. De vazallen uit Gulik en Gelre, alsmede vier steden uit Holland hebben 60 lansen aangeboden; drie steden uit Brabant hebben 100 lansen en Luik heeft 100 lansen toegezegd. De leenheren uit Holland, Henegouwen en Vlaanderen hebben samen met de graaf van Namen, Henegouwen,

alsmede ook de graaf van Namen hebben ook de afvaardiging van 20 lansen op zich genomen. De stad en ook de bisschop van Utrecht hebben 10 lansen op zich genomen, de heer van Hoorn twee.¹¹³

Windecke is begin november 1423 reeds voor Sigismund verschenen. Arnold van Egmont die op dat moment in bezit van Gelre was, heeft evenwijdig hieraan ook zelf gezanten naar Hongarije gestuurd. Windecke heeft de zaak van de gezanten omarmd en in de zomer van 1424 heeft hij hen voor de koning geleid.¹¹⁴ De koning wilde niet echt de keuze van de Geldersen accepteren: ‘hij was van mening dat nadat de provincies zonder erfgenaam waren gebleven deze aan het rijk waren teruggevallen, aldus mag niemand, behalve de koning [...] een hertog aan het hoofd van de provincie plaatsen en benoemen’. Er was een patstelling gerezen en de koning heeft de gezanten lange tijd, gedurende meerdere weken, laten wachten.¹¹⁵ De gezanten hebben de koning gedurende weken gevolgd, van Visegrád via Csepel tot aan Pest.¹¹⁶ Volgens de toegewijde Eberhard heeft hij de zaak ‘beklonken’, de koning is akkoord gegaan met de steun aan de zaak van de Geldersen.¹¹⁷ Hij was bereid om het leengoed aan graaf Arnold te vermaken - voor 14.000 gouden forinten.¹¹⁸ (De Regesta Imperii heeft weet van 10.000 forinten.¹¹⁹)

Sigismund stelde Arnold van Egmont in het bezit van Gelre en Zutphen.¹²⁰ Maar het besluit lag echter niet voorgoed vast. Eerst werd over de geldoverdracht beslist: eerst moest het geld van de Geldersen naar Neurenberg worden gebracht en tot en met 25 december aan de vertegenwoordigers van Sigismund overhandigd worden.¹²¹ De overeenkomst viel al snel in duigen, want Sigismund had het contante geld behoorlijk snel nodig wegens de Boheemse oorlog, maar de graaf van Egmont kon het nergens vandaan halen, waardoor Sigismund door zijn gezanten het contract ‘liet verscheuren’.¹²²

De hertog van Berg zat ondertussen ook niet stil: hij kondigde zijn aanspraak op Gelre aan. Maar het Huis Egmont verweerde zich kranig, hertog Adolf van Gulik-Berg probeerde lange tijd, maar Sigismund wachtte voorlopig af en verleende hem slechts het bezit van Gulik.¹²³ Daarna sprak hij zich inzake Gelre definitief uit voor Adolf, volgens Windecke ‘liet hij hem in Hongarije tot zich komen’ en verleende hij hem het leenbezit van Gelre.¹²⁴ Het is een andere vraag dat de heer van Gulik-Berg niet in staat was om Gelre ook *de facto* te verwerven, deze bleef namelijk in bezit van het Huis van Egmont, dankzij de steun van Bourgondië. De Gelderse adel is er namelijk nooit mee akkoord gegaan om de leeneed aan hertog Adolf van Gulik-Berg af te leggen.¹²⁵

Sigismund hield zich aan de overeenkomst en steunde ook later hertog Adolf van Gulik-Berg. In 1425 maande hij ook de invloedrijke potentaat van de regio, de aartsbisschop van Keulen Dietrich om samen met de adel van Gelre en Zutphen alles te doen wat in het belang van Adolf was en om te beletten dat de invloed van de graaf van Egmont toe zou nemen.¹²⁶ Het werd de adel tevens verboden om graaf Arnold, de onrechtmatige troonpretendent, op welke manier dan ook te steunen.¹²⁷ Omdat de adel niet gehoorzaamde, werden hun in 1426 sancties opgelegd: hij verhoogde de bedragen van de rechten die door de steden van de graafschappen betaald moesten worden (Rheinzoll en Landzoll) naar het dubbele ervan.¹²⁸

In 1430 ging de koning nog verder: hij riep alle adel van Gelre en Zutphen, de steden Nijmegen, Roermond, Arnhem bijeen om voor het gerecht te verklaren dat ze geweigerd hadden om trouw te zweren aan Adolf van Gulik, maar dat ze wel trouw aan Arnold van Egmont gezworen hadden. Op 15 december 1430 heeft hij ook Arnold nogmaals opgeroepen.¹²⁹ Omdat noch de graaf, noch de adel - behoudens de stad Nijmegen - aan de oproep gehoor hadden gegeven, heeft hij hen een boete opgelegd,¹³⁰ waarna hij op de rechtsdag in Neurenberg in 1431 over Arnold, respectievelijk het graafschap Zutphen en het hertogdom Gelre en de steden uit de regio die trouw aan hem hadden gezworen een rijksban (*Reichsacht*) uitsprak.¹³¹ Hij verbood alle onderdanen van het rijk om op 'wat voor manier dan ook gemeenschap' met graaf Egmont te hebben.¹³² Lang procederen dat jarenlang duurde vond een aanvang, graaf Arnold werd meerdere malen gedagvaard, maar hij verscheen natuurlijk niet.¹³³

Sigismund heeft nog geprobeerd om aan de hertog van Gulik het recht te verlenen om in rechtstreekse gewapende strijd zich van Egmont genoegdoening te verschaffen,¹³⁴ uiteindelijk heeft hij geen serieuzere stappen ondernomen tegen de *de facto* terreinwinst van het Huis van Egmont. In het vervolg wilde hij niet de strijd aanbinden met de belangen van Filips de Goede: uiteindelijk deed hij wat hem gevraagd was. Op papier bleef Gelre van het Huis Gulik-Berg, de koning mocht van hen terecht eventuele militaire steun verwachten op het Boheemse strijdtoneel. Dat het conflict nog verder zou escaleren werd voorkomen doordat hertog Adolf van Gulik-Berg in 1437 kwam te overlijden, bovendien omdat zijn erfgenaam, Ruprecht, reeds in 1431 het tijdelijke met het eeuwige verwisseld had, heeft de zijtak die de hertogdommen Gulik-Berg erfde - de neef van Adolf, Gerard VII - lang procederen voor Gelre niet geforceerd.

Goeswin van Hoeven die van Arnhem was genaamd

In de kerkelijke samenleving weten we dat hij in Hongarije is geweest en dat hij traktement van de clerus uit de Lage Landen ontving.¹³⁵ De Kannunik van het bisdom van Luik, Utrecht Goeswin van Huefen/Hueven of Hoeven die naar men mag aannemen van burgerlijke komaf was en uit de omgeving van Arnhem stamde, ging vanaf het einde van de 14^e eeuw in Parijs (vanaf 1397), Heidelberg (1418) en daarna in Keulen (1418, 1421) naar de universiteit.¹³⁶ Hij studeerde ook medicijnen, maar hij heeft ook een baccalaureaat in de theologie verworven. In 1412 had hij naast een stallum in het bisdom Utrecht (in de dom die gewijd was aan Onze Lieve Vrouw), alsmede in het bisdom van Cambrai/Kamerijk, in Brabant, in de parochiekerk Sint-Pieter in Zemst en Zemst-Laar (*Sempst/Semse/Sempse/Seemst*) bij Mechelen en daarnaast ook een kannunikschap te Pécs.¹³⁷ In 1425 was hij ook in bezit van het stallum van kanunnik te Zagreb.¹³⁸ Achter de carrière van Goeswin stond gewis de invloed van de zeer belangrijke bisschoppen van Utrecht in die periode - Frederick von Blan(c)kenheim en Rudolf van Diepholt. Dat hij een stallum in Hongarije verkreeg kan niet los gezien worden van de bisschop van Pécs in die tijd, János Albeni (1410-1421). Het is mogelijk dat behalve de kring rond Albeni ook de koning zelf de diensten van de wetenschapper-arts in aan-spraak heeft genomen. In 1425 heeft hij de paus zelf gevraagd om het aartsdiaconaat van Čazma, dat door János, bisschop van Zagreb al aan hem was gegeven.¹³⁹

Op grond van de verzameling van Tamás Fedeles kunnen nog meer clerici uit de Lage Landen in ons gezichtsveld geraten, hij heeft zelf ook nog nieuwe gegevens in zijn lezing uit de herfst van 2015 voorgelegd. Er kan bijvoorbeeld een band met de Lage Landen gevonden worden in het geval van János Basthonyai, aartsdiaken van Baranya (1445-1451), later bisschoppelijk vicaris (1449-1451) die in het kapittel Pécs functioneerde. Hij stamde uit het bisdom Luik, uit Bastenaken/Bastogne, het deel van Luxemburg dat heden in België ligt.¹⁴⁰

Lambert Sluter van Gelre (Lambertus de Gelria)

Aan de universiteit heeft in de jaren rond 1410 een theoloog van internationaal aanzien, Lambert Sluter die uit Gelre stamde, onderwijs gegeven. Zijn persoon vormde een bepaalde vorm van garantie ervoor, dat er in Hongarije theologie-onderwijs van hoge kwaliteit werd gegeven. Lambert

werd in 1411 de tweede kanselier van de universiteit van Óbuda en tegelijkertijd ook de proost van Boeda - medekapittel van Sint-Pieter (tot 1419).¹⁴¹ Hij begon zijn studies aan de universiteit van Parijs, van waaruit hij in 1383 naar Wenen was gegaan.¹⁴² Hij was doctor in de theologie en decaan van de faculteit theologie.¹⁴³ Aan de universiteit van Wenen is hij meerdere malen rector magnificus geweest. Hij heeft de positie van rector magnificus na zijn vertrek uit Hongarije, ook in 1419, tot aan zijn overlijden aan het eind van het jaar opnieuw vervuld.¹⁴⁴ De bijbelverklaringen van Van Gelre zijn van hoge kwaliteit, onlangs zijn deze voor druk gereedgemaakt.¹⁴⁵ Dit kan verklaren, hoe de keuze van Sigismund op hem is gevallen, toen hij een geleerde van naam aan het hoofd van de universiteit van Óbuda wilde plaatsen. Dat hij bewogen kon worden om naar Óbuda te komen was in de 'cultuurpolitiek' van die tijd heel bijzonder, waarmee ook het toenemende aanzien in Europa van Sigismund gewaarborgd werd.¹⁴⁶ Sigismund heeft om het doel te bereiken zelfs de nog in functie zijnde proost van Boeda zijn ontslag laten indienen.¹⁴⁷ Reeds eind 1411 kon hij aan de universiteit van Óbuda werken, hij gaf onderricht in de theologie, vrije kunsten en ook in canoniek recht. Het is kenmerkend voor zijn aanzien en het in hem door de koning gestelde vertrouwen, dat Sigismund hem ook tot koninklijk kapelaan en consiliarius maakte.¹⁴⁸

Lambert heeft vanaf 1414 met de koning aan het Concilie van Konstanz deelgenomen. In talrijke zaken kwam hij niet alleen voor als een van de onbetwiste leiders van het gezantschap uit Óbuda, maar van de hele Hongaarse kerkelijke missie, als doctor in de theologie met een groot aanzien.¹⁴⁹ Naast de theologische zaken functioneerde hij ook als kerkelijk politicus. Hij was lid van het gerecht dat Hiëronymus van Praag veroordeeld had. Bovendien was hij de enige theologische deskundige bij het nemen van het doodvonnis voor de ketter.¹⁵⁰ Desondanks geloofde hij in de hervorming van de kerk, hij verkondigde met nadruk de noodzaak voor de *reformatio*, waarmee hij zijn verleden aan de universiteit van Parijs niet verloochende en daarmee vervulde hij ook binnen de *natio Germanica* een toonaangevende rol.¹⁵¹ Lambert heeft ook bemiddeld, opdat de tussen Sigismund en de gezanten van de koning van Aragon aan het eind van 1415 in Narbonne gesloten overeenkomst - wat het mogelijk maakte dat de belangrijkste voorstander van tegenpaus Benedictus XIII zich van diens zijde terugtrok - op het concilie geaccepteerd werd. In naam van Hongarije heeft Lambert voor het akkoord de eed afgelegd.¹⁵²

Het lijkt erop dat het na 1414 voor Sigismund veel belangrijker was om op het concilie de steun van de beroemde theoloog te genieten dan dat

hij op de universiteit van Óbuda ook in de praktijk aanwezig was. De proost had dan wel niet voortdurend contact met de universiteit, maar de bronnen verwijzen er wel naar dat hij de informatiestroom in stand hield, dat hij gezanten stuurde en ontving en met Óbuda correspondeerde.¹⁵³

Sigismund had zijn diensten na het concilie al minder nodig en hijzelf wilde terug naar de universiteit van Wenen.¹⁵⁴ Als laatste wordt hij in 1419 als proost van Boeda genoemd, in het begin van het jaar procedeerde de proost nog met de kapittel van Veszprém.¹⁵⁵

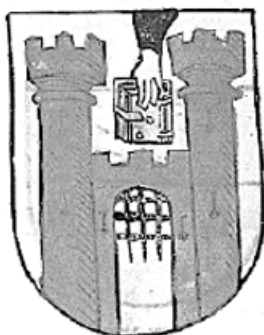
Lang werd Lambert door historisch onderzoek noch als kanselier van de universiteit, noch als proost erkend.¹⁵⁶ De schrijver van het artikel over het leven van Van Gelre, Aschbach, was in de 19^e eeuw nog niet bekend met zijn functioneren in Boeda, hij wist dan wel van zijn rol in Konstanz, maar buiten met die van Wenen heeft hij geen verband met een universiteit gelegd.¹⁵⁷ Reden daartoe was, dat fundamenteel de gegevens van de kroniekschrijver van Konstanz, Ulrich von Richental als grondslag werden genomen, die hem dan wel vermeld heeft, maar in meerdere van de manuscriptversies die aan het eind van de 19^e en aan de eerste helft van de 20^e eeuw bekend zijn komt de naam van Lambert niet voor.¹⁵⁸ Deze versies van Richental vermelden bij de opsomming van de magistris van de universiteit van Óbuda slechts een Henrik, proost van Boeda ('Heinricus' of 'Hainricus' 'prepositus Pudensis'). De uitgave van Buck vermeldt ook niet meer dan dat 'Von der schul ze Sundensis in Ungern, die fa komend mit dem ertzbischoff von Gran Dominus Hainricus prepositus Pudensis doctores in theoloya'. Door de veranderlijkheid van de tekst van de overgebleven 16 manuscripten bevinden we ons ook vandaag de dag nog in een lastig parket. Op grond van onze nu bekende bronnen - buiten de manuscripten van Richental - kan geen proost van Boeda met de naam Henrik gedocumenteerd worden. In de wiegendrukken van het werk van Richental die aan het eind van de 15^e eeuw of later het daglicht hebben gezien (bijv. Heidelberg¹⁵⁹ of Boedapest, Nationale Bibliotheek Széchényi¹⁶⁰) staat echter op de eerste plaats onder het wapen van de universiteit van Óbuda Lambert, als proost van Boeda.¹⁶¹ Het klopt dat na Lambert, een paar regels lager ook een 'Heinricus' of 'Hainricus' staat, als 'prepositus Pudensis'. Richental vermeldde derhalve Lambert wel en volgens ons daarom op de eerste plaats, omdat hij de kanselier was.

¶ Von der hohen schül zu
Sundens in vngere gelese
Die kannte mit dem er
bischoff von Sam



¶ Lamprechtus bropste zu
ofen leere götliches rechte
Hün on Closter in meßter
in der er gna.
Dns heintius pposit? pu
densis doctor in theologia
Matheus de diemach.
Thomas de wissenburg.
Dadens de vito mercato.
Nicolaus bisnaw. beyd
doctor decretorum

¶ Von der schül zu prang
in bekun dpe peger ansthe
tiert yse gen läpfig an der
ander von d hussen wege.



¶ Stephanus aschpla.
Johannes palasch patrin
Meßter götlicher kunst.
Paulus Cziessse
Jacobus pottr.
Paulus cziessse beyd meister
vmd doctores götliches
rechten.
petrus hiraus de patania

Het wapen van de Universiteit van Óbuda en zijn afgevaardigden naar de synode van Konstanz.
Ulrich von Richental, Concilium zu Constencz, Augsburg, Anton Sorg, 1483. Universitätsbibliothek
Heidelberg Q 2060 fol. 146v.

Samenvatting

In de eerste decennia van de 15^e eeuw heeft Sigismund eenduidig stelling genomen voor de Lage Landen die vrij van Frans-Bourgondische invloed zouden zijn. Hij was echter gedwongen om de spelregels van de hertog van Bourgondië te accepteren, want hij zag dat de doelen van het Concilie van Konstanz alleen maar via de Engels-Bourgondische as bereikt konden worden. Hij wilde de integriteit van Holland, Henegouwen, Zeeland, alsmede van Brabant en Luxemburg bewaren. Maar had hij de Bourgondiërs nodig, want de toekomstige ridders van het Gulden Vlies hadden de strijd tegen de ongelovigen aangekondigd, ze geloofden op het gebied van

de kerkelijke hervorming in een drastische verandering, *in capite* en *in membris* en met hun geëngageerdheid voor de *reformatio* wisten ze Sigismund voor zich te winnen. Aldus was de koning gedwongen om zijn doelen voor de Lage Landen prijs te geven en moest hij ter kennisgeving aannemen dat hij niet over adequate middelen beschikte tegen de uitbreiding van het Bourgondische invloedssfeer. In ieder geval hechtte hij tot aan zijn dood aan zijn beleid van evenwicht: hij verwierf tegenover de zwelging van de Bourgondische grandeur potentiële bondgenoten (zoals Holland of de hertog van Gelre).

In zoverre was Sigismund zijn tijd vooruit, dat hij inzag, dat het ‘noordelijk deel van de Lage Landen’ - Holland, Henegouwen, het graafschap Zeeland, samen met Friesland en Gelre - niets moesten hebben van de bevoogding van de ‘zuidelijke’, Franstalige Bourgondiërs. De Noorderlingen op wie neergekeken werd, hielden er niet van, als de roemruchte hertogen van Valois samen met het hooghartige handelsvolk en functionarissen van ‘zuidelijk’ Vlaanderen leiding aan hen gaven. Uit dit oogpunt roept het plan om de drie graafschappen (de gemeenschap van Holland, Henegouwen, Zeeland) in één hand te laten, namelijk in die van Wittelsbach, de mentaliteit van de Verenigde Provinciën op.

Bibliografie

Primair

[Jean Brandon] *Chronique, 1360-1428: Res gestae ab MCCCLXXXIII ad annum MCCCCV auctore anonymo*. Kervyn de Lettenhove (ed.) *Chroniques relatives à l'histoire de la Belgique sous la domination des ducs de Bourgogne*. 3 delen. Bruxelles: Hayez, 1870. Deel I: 207-254.

Acta exera Andegavensia. Ed. Gusztáv Wenzel. 3 delen. Budapest: MTA, 1874-1876.

Budapest történetének okleveles emlékei [Middelleeuwse diploma-collectie van de geschiedenis van Budapest] Ed. Kumorovitz, L.B. Budapest, Akadémiai, 1987 [= BTOE] III/1-3. [Deel III/2. 1382-1439.]

Caro, J. 1879. 'Aus der Kanzlei Sigismunds'. *Archiv für Österreichische Geschichte*. 9: 97-141.

Chronik des Konstanzer Concils von Ulrich von Richental. Ed. Buck. M.R. Tübingen: Litterarischer Verein, 1882.

C. Tóth, N. 2013. *A székes- és társaskáptalanok prépostjainak archontológiája 1387-1437*. [De archontologie van de provocaties van de kathedraal en collegiale hoofdstukken] Budapest: MTA.

Chronique d'Enguerrand de Monstrelet. éd. L. Douët-d'Arcq. 6 delen. Paris: Renouard, 1857-62.

Chronique du religieux de Saint-Denys. éd. Louis-François Bellaguet. 6 delen. Paris: Crapelet, 1839-1852.

Chronographia Regum Francorum. éd. Henri Moranvillé. 3 delen. Paris: Renouard, 1891-1897.

- Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis*, ed. Georgius Fejér. Deel I-XI/1-43. Buda: Regiae Universitatis Ungaricae, 1829-1844. [= Fejér, CD]
- Corpus Chronicorum Flandriae. Recueil des Chroniques de Flandre Chroniques de Pays-Bas, de France, d'Angleterre, et de Tournai.* éd. Smet, J.-J. de. Bruxelles: Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-arts de Belgique, Commission royale d'histoire, 1837.
- Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigismund*, Hrsg. Keller, D. München/Gotha: Die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1878-1887. (Deutsche Reichstagsakten, Ältere Reihe, 1376-1486) [= DRTA] Deel VII-IX.
- Eberhard Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds.* Ed. Skorka, R. CD-ROM. Budapest: Arcanum, 2009 [= Windecke, Denkwürdigkeiten]
- Baán, I. 2013. *A XIV-XVI. századi magyar történelem bizánci és koraiúj kori görög nyelvű forrásai* [De Byzantijnse en Griekstalige bronnen van de Hongaarse geschiedenis in de 14e tot 16e eeuw]. Budapest, Balassi.
- Lamberts von Geldern Auslegung der Johannesbriefe: Eine textkritische Edition.* Ed. Kadan, R. Wien, WUV-Universitätsverlag, 1995.
- Le livre de fais du bon messire Jehan le Maingre, dit Bouciquaut, mareschal de France et gouverneur de Jennes.* éd. Lalande, D. Genève/Paris: Droz, 1985.
- Le Livre des faicts du mareschal de Boucicaut. Collection complète des mémoires relatifs à l'histoire de France.* éd. Claude-Bernard Petitot, Paris, Foucault, 1819. Deel VII.
- Monumenta Romana Episcopatus Vesprimiensis 1103-1526.* Eds. Vilmos Fraknói & József Lukcsics. 4 delen. Budapest: Franklin, 1896-1907 [= Mon. Rom. Vespr.]
- OEuvres de Froissart.* éd. Kervyn de Lettenhove. 25 delen. Bruxelles: Devaux, 1870-1877.
- Patrologiae cursus completus. Series Graeca.* Ed. Jacques-Paul Migne, Paris, Imprimerie Catholique, 1866. [= *Patrologia Graeca*]
- Regesta Imperii. XI. Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410-1437).* Hrsg. Wilhelm Altmann, Innsbruck, Wagnerschen Universitäts Buchhandlung, 1896-1900. 1-2. [= RI]
- Richental, Ulrich. *Chronik des Konzils zu Konstanz (1414-1418).* Ed. Klöckler, J. Stuttgart: Theiss, 2013.

Rymer, T. *Foedera, conventiones, literae, et cujuscunque generis acta publica inter reges Angliae*. 20 delen. London, 1704-35.

Ursins, Jean Juvenal des. *Histoire de Charles VI. roi de France Choix de chroniques et memoires sur l'histoire de France*. éd. Buchon, J. 4 delen. Paris: Bureau de Panthéon Litteraire, 1838.

Zsigmondkori Oklevéltár [Diploma collectie uit de tijd van koning Sigismund]
Eds. Mályusz, E. & Borsa, I. & C. Tóth, N. & Neumann, T. & Lakatos, B.
Budapest: MNL, 1951-2013 (*A Magyar Országos Levéltár kiadványai* II,
Forráskiadványok 1, 3-4, 22, 25, 27, 32, 37, 39, 41, 43, 49, 52) 12 delen
(1387-1425) [= ZsO]

Secundair

650 plus - Geschichte der Universität Wien: ein Projekt der
Universitätsbibliothek Wien und des Archivs der Universität Wien in
Kooperation mit dem Forum 'Zeitgeschichte der Universität Wien'.
Projektleitung & Redaktion: Thomas Maisel Mas - Katharina Kniefacz - Herbert
Posch. URL:

<http://geschichte.univie.ac.at/de/personen/lambert-sluter-von-geldern-mag-art-prof-theol>
[22 januari 2017]

Ábel, J. 1881. *Egyetemeink a középkorban*, [Onze universiteiten in de
Middeleeuwen] Budapest: MTA.

Áldásy, A. 1927. *Zsigmond király és Spanyolország*, [Koning Sigismund en
Spanje] Budapest: MTA.

Aschbach, Josef. 1838-45. *Geschichte Kaiser Sigmunds*. 4 delen. Hamburg:
Perthes.

Aschbach, Joseph. 1865. *Geschichte der Wiener Universität im ersten
Jahrhunderte ihres Bestehens*. Wien, Verlag der K.K. Universität.

Atiya, A.S. 1934. *The Crusade of Nicopolis*, London: Methuen.

Bárány, A. 2010. *Nicopolis, Battle of*. *The Oxford Encyclopedia of Medieval
Warfare and Military Technology*, Ed. Clifford J. Rogers, New York - Oxford,
Oxford University Press. 4 delen. 3: 108-109.

Baum, W. 1993. *Kaiser Sigismund: Konstanz, Hus und Türkenkriege*, Graz:
Styria.

Bess, B. 1901. 'Das Bündniss von Canterbury 1416'. *Mitteilungen des Instituts
für Österreichische Geschichtsforschung*. 16:639-658.

- Boehm, L. 1981. 'Das Haus Wittelsbach in den Niederlanden'. *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte*. 44:93-130.
- Bónis, Gy. 1966. *Repertorium und Bibliographie für die ungarischen Universitäten bis 1500*. Mediolani: Giuffré, 1966.
- Bónis, Gy. 1971. *A jogtudó értelmiség a Mohács előtti Magyarországon*, [De juridische intelligentsia in Hongarije voor Mohács 1526] Budapest: Akadémiai.
- Borovszky, S. 1899. *A Szirmay család czímeres levele*, [Het wapenschilddiploma van de familie Szirmay] *Turul*. 17: 71-72.
- Brauner, A. 1876. *Die Schlacht bei Nikopolis, 1396*. Breslau: Lindner.
- Calmette, J. 1963. *Die großen Herzöge von Burgund*, München: Prisma.
- Caro, J. 1880. *Das Bündnis von Canterbury: Eine Episode aus der Geschichte des Constanzer Concils*. Gotha: Perthes.
- Csernus, S. 1995. 'Francia források Zsigmond párizsi tartózkodásáról' [Franse bronnen over het bezoek aan Parijs van koning Sigismund]. Koszta, L. (ed.) *Kelet és Nyugat között. Történeti tanulmányok Kristó Gyula tiszteletére*. [Tussen Oost en West. Historische studies ter ere van Gyula Kristó] Szeged: Szegedi Középkorász Műhely.
- Csernus, S. 1999. *A középkori francia nyelvű történetírás és Magyarország (13-15. század)* [Middeleeuwse Franse taalgeschiedenis en Hongarije (vanaf de 13e tot 15e eeuw)] Budapest: Osiris.
- Delaville le Roulx, J. 1886. *La France en Orient au XIV^e siècle: Expéditions du maréchal Boucicaut*. 2 delen. Paris: Écoles françaises d'Atène et de Rome.
- Domonkos, L.S. 1967. *The History of the Sigismundean Foundation at the University of Obuda Studium Generale. Studies offered to Astrik Ladislav Gabriel*. Eds. Domonkos, L.S. & Schneider, R.J. Notre Dame, University of Notre Dame Press. 3-33.
- Domonkos, L. 'The Founding (1395) and Refounding 1410 of the University of Óbuda'. *Universitas Budensis*. 19-35.
- Engel, P. - C. Tóth, N. 2005. *Itineraria regum et reginarum (1382-1438)* Budapest: MTA Történettudományi Intézete. [= Itineraria]
- Fata, M. - Schindling, A. 2006. 'Peregrinatio Hungarica: Studenten aus Ungarn an deutschen und österreichischen Hochschulen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert'. Fata, M. & Kurucz, Gy. & Schindling, A. (eds.) *Peregrinatio Hungarica. Studenten aus Ungarn an deutschen und*

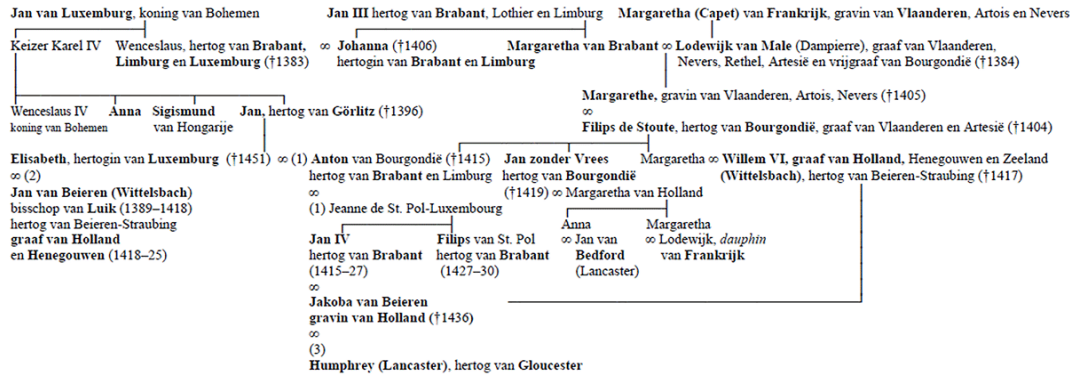
- österreichischen Hochschulen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert*. Stuttgart: Steiner. 3-35.
- Fedeles, T. 2005. *A pécsi székeskáptalan személyi összetétele a késő középkorban (1354-1526)* [De samenstelling van het personeel van het kapittel van de kathedraal van Pécs in de Latere Middeleeuwen] Pécs: Pécs Története Alapítvány.
- Fedeles, T. 2010. 'Egy németalföldi orvosdoktor a középkori Magyarországon'. [Een Nederlandse arts in Middeleeuws Hongarije]. Fedeles, T. *Püspökök, prépostok, kanonokok: fejezetek Pécs középkori egyháztörténetéből*. [Bisschoppen, proosten, kanunniken: hoofdstukken uit de geschiedenis van de Middeleeuwse kerkelijke geschiedenis van Pécs] Szeged: Szegedi Középkorász Muhely. 39-53.
- Horváth, H. 1937. *Zsigmond király és kora* [Koning Sigismund en zijn tijd], Budapest, Budapest Székesfőváros.
- Kintzinger, M. 2000. *Westbindungen im spätmittelalterlichen Europa: Auswärtige Politik zwischen dem Reich, Frankreich, Burgund und England in der Regierungszeit Kaiser Sigmunds*, Stuttgart, Thorbecke, 2000.
- Vaughan, R. 1966. *John the Fearless: The Growth of Burgundian Power*, London, Methuen, [Woodbridge, Boydell, 2002²].
- Kupper, J-L. 2005. 'Empire et Bourgogne: La séjour à Liège du Roi des Romains Sigismond (Décembre 1416 - Janvier 1417)'. *Comptes rendus des Séances Académie des Inscriptions & Belles Lettres*. 149: Avril-Juin: 457-477.
- Laurent, H. - Quicke, F. 1939. 'Les origins de l'État Bourignon: L'Accession de la Maison de Bourgogne aux duchés de Brabant et de Limbourg, 1383-1407'. *Memoires de l'Académie Royale de Belgique*. 41:1: 63-117.
- Lenz, M. 1874. *König Sigismund und Heinrich der Fünfte von England. Ein Beitrag zur Geschichte der Zeit des Constanzer Concils*. Berlin, Reimer.
- Leyden, J. van. 1620. *Chronicon Hollandiae Comitum et Episcoporum Ultrajectensium. Rerum Belgicarum Annales chronici et historici; de bellis, urbibus, situ et moribus*. 3 delen. Ed. Franciscus Sweert. Frankfurt: Schleich.

- Le Petit, J-F. 1691. *La Grande Chronique ancienne et moderne, de Hollande, Zelande, Westfrise, Utrecht, Overijssel, et Groeningen, jusques à la fin de l'an 1600*. 2 delen. Dordrecht: Canin.
- Lukcsics, P. 1931-1938. *XV. századi pápák oklevelei* [Diploma's van 15e eeuwse pausen]. 2 delen. Budapest/Roma: Római Magyar Történeti Intézet.
- Mályusz, E. 1984. *Zsigmond király uralma Magyarországon* [Koning Sigismunds regering in Hongarije], Budapest, Gondolat.
- Mályusz, E. 1984. 'Középkori egyházi értelmiségünk társadalmi alapjai: A budai egyetem történetéhez'. [De basis van onze Middeleeuwse kerkelijke intelligentia. Voor de geschiedenis van de Universiteit van Buda]. Székely, Gy. (ed.) *Eszmetörténeti tanulmányok a magyar középkorról* [Intellectuele geschiedenisstudies in de Hongaarse Middeleeuwen]. Budapest: Akadémiai. 7-33.
- Németh, P. 2006. 'Egy hős és felmenői' [Een held en zijn antecedenten]. Családtörténeti tanulmányok. *Szabolcs-Szatmár-Beregi levéltári évkönyv* [Jaarlijks van het Archief van de Provincie] 17. III. Nyíregyháza: Szabolcs-Szatmár-Beregi Levéltár. 293-302.
- Rázsó, Gy. 1973. 'A Zsigmond-kori Magyarország és a török veszély (1393-1437)'. [Hongarije in de tijd van koning Sigismund en de Turkse bedreiging] *Hadtörténelmi Közlemények*. [Tijdschrift voor militaire geschiedenis] 20:403-444.
- Reitemeier, A. 1999. *Außenpolitik im Spätmittelalter: Die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Reich und England, 1377-1422*. Paderborn, Schöningh.
- Schneider, J. 2012. 'Herrschererinnerung und symbolische Kommunikation am Hof König Sigismunds: Das Zeugnis der Chronik des Eberhard Windeck'.
- Hruza, K. & Kaar, A. (eds.) *Kaiser Sigismund (1368-1437): Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau.
- Schnerb, B. 1998. 'A francia-burgundi kontingens részvétele a nikápolyi hadjáratban' [De deelname van het Franse en Bourgondische contingent aan de kruistocht van Nicopolis] *Hadtörténelmi Közlemények*. 111:3: 583-92.
- Schwedler, G. 2008. *Herrschartreffen des Spätmittelalters: Formen - Rituale - Wirkungen*, Ostfildern, Thorbecke.

- Setton, K.M. 1976. *The Papacy and the Levant (1204-1571): The Fourteenth and Fifteenth Centuries*. Philadelphia: American Philosophical Society.
- Skorka, R. 2009. *Eberhard Windecke itineráriuma*, [Route can Windecke] *Világtörténet*. [Wereldgeschiedenis] 31:34-50.
- Székely, Gy. 1996. 'Hazai egyetemalapítási kísérletek és a külföldi egyetemjárás'. [Hongaarse pogingen om universiteiten op te richten en de studenten die studeerden aan buitenlandse universiteiten] G. Szende, K. & Szabó, P. (eds.) *Die Ersten Jahrhunderte des Schulwesens in Ungarn: 996-1526*. Győr: Xántus János Múzeum, 1996. 79-85.
- Szögi, L. 1995. *Régi magyar egyetemek emlékezete* [De herinneringen van oude Hongaarse universiteiten] Budapest, ELTE Könyvtára és Levéltára.
- Szögi, L. & Varga, J. (eds.) 1997. *Universitatis Budensis 1395-1995*. Budapest: Eötvös Loránd Tudományegyetem Levéltára.
- Varju, E. 1899. 'Középkori címeradományainkról.' [Over onze middeleeuwse wapenschilden] *Turul*. 17:72-74.
- Vaughan, R. 1962. *Philip the Bold: The Formation of the Burgundian State*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press. [Woodbridge, Boydell, 2002²]
- Vaughan, R. 1970. *Philip the Good: The Apogee of Burgundy*. London: Methuen, [Woodbridge, Boydell, 2002²].
- Veszprémy, L. 2008. *Lovagvilág Magyarországon*, [Ridderlijke wereld in Hongarije] Budapest: Argumentum.
- Wylie, J.H. - Waugh, W.T. 1914-29. *The Reign of Henry the Fifth*. 3 delen. I-III. Cambridge: Cambridge University Press.

Aanhangsel

Dynastie-overzicht: de relaties tussen de dynastieën van het Huis Luxemburg, Bourgondië en Wittelsbach in de 14^e en 15^e eeuw



Dynastie-overzicht: de relaties tussen de dynastieën van het Huis Luxemburg, Bourgondië en Wittelsbach in de 14^e en 15^e eeuw

Eindnoten:

- * Het artikel is geschreven met de steun van de onderzoeksgroep ‘Hungarian Academy of Sciences “Lendület” Hungary in Medieval Europe’ (LP 2014-13/2014).
- 1 Gent, 1407: erkenning van het huwelijk: ZsO II/2. n. 6247.
- 2 Setton, The Papacy, I. 344.; *Chronique du religieux de Saint-Denis*, II. 424.; Rázsó, ‘A Zsigmond-kori’, 413. Csernus, *A középkori francia nyelvű*, 174-177.; 8 mei 1395: Brauner, *Die Schlacht bei Nikopolis*, 14.; Delaville le Roulx, *La France en Orient*, I. 231.
- 3 *OEuvres de Froissart*, XV. 230.
- 4 Bárány, ‘Nicopolis’, 108-109.
- 5 *Le Livre des faits du mareschal de Boucicaut*, 445-446.
- 6 *Chronographia Regum Francorum*, III. 130.; *Chronique du religieux de Saint-Denis*, II. 429.
- 7 ‘grand nombre de gens d’armes [...] de Flandre’: *Corpus Chronicorum Flandriae*, III. 294.
- 8 *Chronique anonyme de Flandrei*. *OEuvres de Froissart*, XV. 416.; *Relation de la croisade de Nicopoli par un serviteur de Gui de Blois*. *OEuvres de Froissart*, XV. *Appendix* 439-508.; *Brandon*, *Chronique*, 224.
- 9 ‘de Flamingis [...] de aliis’: *La chronique de Berne*. *OEuvres de Froissart*, XV. 410.
- 10 ‘juvenum et nobilium de [...] Flandria, Hannonia’: *Chronique de Valenciennes*. *OEuvres de Froissart*, XV. 412.
- 11 Michael Dukas, *Historia Byzantina, 1341-1462*. *Patrologia Graeca*, CLVII. 813-814.; Baán, *A XIV-XVI. századi magyar történelem bizánci*, 332-333.; 1394: ‘aliquibus nobilibus Francigenis et Flamengis’: ZsO I. n. 3319.; *Acta extera Andegavensia*, III. 465.
- 12 ‘duo fratres de la Tremoelge, Guillelmus et Guydo ex Flandria’: *Brandon*, *Chronique*, 224.; Jean Juvenal des Ursins, *Histoire de Charles VI*, I. 398.; *Chrono-graphia Regum Francorum*, III. 130.; *Chronique du religieux de Saint-Denis*, II. 429.; *Le Livre des faits du mareschal de Boucicaut*, 445.; Schnerb, ‘A franciamburgundi kontingens’, 591-592. Guy: Manuel Malaxos (Pseudo-Dorotheos): Baán, *A XIV-XVI. századi magyar történelem bizánci*, 493, 500.
- 13 *OEuvres de Froissart*, XV. 394-395., 411.; *Chronique de Valenciennes*, 412.; Schnerb, ‘A francia-burgundi kontingens’, 588.; Jean de Vienne: Manuel Malaxos: Baán, *A XIV-XVI. századi magyar történelem bizánci*, 493., 500., 501.

- 14 *des Ursins*, Histoire, I. 398.; *Brandon*, Chronique, 224.; Chronique du religieux de Saint-Denys, II. 429.; Le Livre des faicts du mareschal de Boucicaut, 445.
- 15 Gillis van Waesberghe; Rogier van Campighem; Jean de Lembèque; Roland Hauweel; Roland le Bruwere; Louis d'Eyne; Jehan van Reingaerdsvliete; Hugo le Proost; Tristran de Messem/Massemen; Galois Utenzwane; Jean de Courtroisin; Jean de Versenare; Jorge de Douve; Le Leu/Luu de/van Hamme; Bertran de Br(o)uwere; Roland de Br(o)uwere; Jean de Bochot; Wautier le Busere; Alard de Beverhout; Jehan de Temseke; Jean du Més; Jacquot de Sunx: *Oeuvres de Froissart*. XV. 220-230., 394-398.; Atiya, *The Crusade of Nicopolis*, 144-146.; Delaville le Roulx, *La France en Orient*, I. 239.; II. n. VIII. XXII; Vaughan, *Philip the Bold*, 66.
- 16 Schnerb, 'A francia-burgundi kontingens', 586.; 592.; Delaville le Roulx, *La France en Orient*, II. n. VIII. XXII.; *Corpus Chronicorum Flandriae*, III. 294.
- 17 *Oeuvres de Froissart*, XV. 226.; *Delaville le Roulx*, *La France en Orient*, I. 241.; Chronique de Valenciennes, 412.; *Brandon*, Chronique, 224.
- 18 Vaughan, *Philip the Bold*, 63-64.
- 19 Delaville le Roulx, *La France en Orient*, I. 239.; II. n. V.; XVII.
- 20 Kintzinger, *Westbindungen*, 58-66.
- 21 8 april 1412.: RI XI/1:n. 212.; Vaughan, *John the Fearless*, 252.
- 22 RI XI/1:n. 1148a.; Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 57.
- 23 Vaughan, *John the Fearless*, 256.
- 24 *Chronique de Monstrelet*, III. 166.; Csernus, 'Francia források', 125.
- 25 RI XI/1:n. 1945.; ZsO V. n. 1728.
- 26 Leszteméri: Strassburg: 25 juni 1418: ZsO VI. n. 2088.; Szirmai: Konstanz, 27 juni 1417: Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára Diplomataikai Levéltár [Hongaars Nationaal Archief Middeleeuwse diploma collectie = DL] 67 416.; ZsO VI. n. 610.; Borovszky, 'A Szirmay', 72.; Varju, 'Középkori', 73.
- 27 10 april 1436: DL 12 897.; 2 april 1438: DL 13 170.; Fejér, CD XI. 148.
- 28 Aachen, 13 december 1416: ZsO V. n. 2505.; Konstanz, 24 februari 1417: ZsO VI. n. 153-154.
- 29 RI XI/1:n. 1958.
- 30 Wylie & Waugh, *Henry*, III. 13.
- 31 'Flandrie, Hallandrie, Brabantie et Gelrie ducatum': Donauwörth, 29 september 1418: ZsO VI. n. 2378.
- 32 British Library, London, Additional MS 19979. ff. 24v-29r.
- 33 Caro, 'Aus der Kanzlei Sigismunds'; Kintzinger, *Westbindungen*, 98.; Reitemeier, *Außenpolitik*, 287.; Wylie & Waugh, *Henry*, III. 14-15.
- 34 Kintzinger, *Westbindungen*, 94.; Reitemeier, *Außenpolitik*, 284.; Baum, *Sigismund*, 134.
- 35 28 mei 1416: Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 73.
- 36 29 februari 1416: Vaughan, *John the Fearless*, 212.
- 37 Westminster, 2 juni 1416: ZsO V. n. 1946.
- 38 8 september 1416: ZsO V. n. 2280.; 9 oktober 1416: ZsO V. n. 2351.
- 39 DRTA VII. n. 224.; Rymer, *Foedera*, IX. 377-381.; Schwedler, *Herrschartreffen*, 125-130.; Kintzinger, *Westbindungen*, 96-107.; Reitemeier, *Außenpolitik*, 291-297.
- 40 Kintzinger, *Westbindungen*, 135.; *Chronique de Monstrelet*, III. 166.; Baum, *Sigismund*, 137.; Schwedler, *Herrschartreffen*, 213-17.
- 41 8 september 1416: ZsO VI. n. 2271.
- 42 Ibidem.
- 43 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 74.
- 44 Ibidem.
- 45 24 oktober 1416.: RI XI/1:n. 1987b.; Caro, *Das Bündnis*, 75.
- 46 1 oktober 1416: DRTA VII. n. 196.; 10 oktober 1416: DRTA VII. n. 207.
- 47 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 78.
- 48 Wylie & Waugh, *Henry*, III. 30.; Aschbach, *Geschichte Kaiser Sigmunds*, II. 165.
- 49 Wylie & Waugh, *Henry*, III. 17.
- 50 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 79.
- 51 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 78.
- 52 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 80.
- 53 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 73. Sigismund vertrouwde op de 24 schepenen van de hertog voor de retourreis. Schneider, 'Herrschererinnerung', 435.; Reitemeier, *Außenpolitik*, 288.
- 54 Reitemeier, *Außenpolitik*, 288.

- 55 Wylie & Waugh, *Henry*, III. 16.
- 56 Rymer, *Foedera*, IX. 365.; Caro, 'Aus der Kanzlei'. n. 39. 104-109.; Bess, 'Das Bündniss', 642.; Lenz, *König Sigismund*, 101.; Reitemeier, *Außenpolitik*, 289.
- 57 13-15 augustus 1416: ZsO V. n. 2204.; RI XI/1:n. 1976.; Caro, 'Aus der Kanzlei', n. 39., 104-109.; Caro, *Das Bündnis*, 46.
- 58 Rymer, *Foedera*, IX. 787.
- 59 Wylie & Waugh, *Henry*, III. 19.
- 60 RI XI/1:n. 1994.
- 61 Wylie & Waugh, *Henry*, III. 15. Waar het eigenlijk vermeld staat is uit de 16e eeuw: van Leyden, *Chronicon Hollandiae Comitum*, I. 344.; en in een 17e eeuws werk: Le Petit, *La Grande Chronique*, I. 351.
- 62 Kintzinger, *Westbindungen*, 481.
- 63 Schneider, 'Herrschererinnerung', 434.; Kintzinger, *Westbindungen*, 127.
- 64 Kintzinger, *Westbindungen*, 126.
- 65 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 73.
- 66 Er zijn een aantal auteurs die niet afwijzen dat er een verschil was tussen William en Sigismund (Wylie & Waugh, *Henry*, III. 16.), hoewel het nogal onwaarschijnlijk is dat de reden was voor zijn verlof. Reitemeier, *Außenpolitik*, 288.; Bess, 'Das Bündniss', 652.
- 67 Schneider, 'Herrschererinnerung', 435.
- 68 ZsO VI. n. 310.
- 69 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 76.
- 70 Passau, 23 november 1418: Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára Diplomatikai Fényképgyűjtemény [Hongaars Nationaal Archief Foto collectie middeleeuwse diploma's = DF] 239 399. (Archív hlavného mesta SR Bratislavy. Bratislava mestská rada: Stredoveké diplomy a listy n. 771.); ZsO VI. n. 2565.; BTOE III/2. 734.; Veszprémy, Lovagvilág, 196.
- 71 DRTA VII. n. 198.
- 72 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 57.
- 73 Nijmegen, 17 november 1416.: RI XI/1:n. 1994.
- 74 20 november 1416: RI XI/1:n. 1996.
- 75 13 december 1416: RI XI/1:n. 2002.
- 76 13 december 1416.: RI XI/1:n. 2004.
- 77 17 november 1416.: RI XI/1:n. 1993.
- 78 *Itineraria*, 101.
- 79 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 73.; DRTA VII. n. 200.; Sigismund verboden vijandelikheden: [8 juli] 1416: RI XI/1:n. 1970.; 18 juli 1416: RI XI/1:n. 1968.
- 80 Konstanz, 23 mei 1417: DL 71 926.; ZsO VI. n. 461.; DL 10572; ZsO VI. n. 462.
- 81 29 september 1418: DL 10 723.; ZsO VI. n. 2378.; Németh, 'Egy hős és felmenői', 295.
- 82 23 juli 1416: ZsO V. n. 2114.
- 83 10 april 1426.: DL 12 895.; Fejér, CD X/7. 773.; 2 april 1438: DL 13 170.; Fejér, CD XI. 148.
- 84 27 juni 1417: DL 67 416.; ZsO VI. n. 610.; 'in partibus Alamenniae'. Konstanz, 22 juli 1417: DL 67 420; ZsO VI. n. 712.
- 85 *Itineraria*, 101.; Kupper, 'Empire et Bourgogne', 457-477.
- 86 Luik: 1416. 28 december 1416 - 1 januari 1417: *Itineraria*, 101.; Lenz, *Sigismund*, 134-135.; Reitemeier, *Außenpolitik*, 297.
- 87 DRTA VII. n. 199.; *Itineraria*, 101.
- 88 26 maart 1417.: RI XI/1:n. 2144.
- 89 ZsO V. n. 2112., 2113.
- 90 Laurent - Quicke, 'Les origines de l'État Bourignon', 63-117.; Calmette, *Die großen Herzöge von Burgund*, 81ff.
- 91 RI XI/1:n. 2030.; RI XI/1. 2144.; RI XI/1:n. 2589.; Kintzinger, *Westbindungen*, 136.
- 92 Vaughan, *John the Fearless*, 238.
- 93 Vaughan, *John the Fearless*, 212, 215.
- 94 Vaughan, *John the Fearless*, 212.
- 95 16 september 1417: RI XI/1:n. 2556.
- 96 ZsO VI. n. 375.; Kintzinger, *Westbindungen*, 127.
- 97 Vaughan, *Philip the Good*, 32.
- 98 23 april 1418: ZsO VI. n. 1804.; RI XI/1:n. 3116.; DF 295 695. fol. 109a.
- 99 28 maart 1418: RI XI/1:n. 3076.
- 100 Vaughan, *Philip the Good*, 33.

- 101 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 73.
- 102 Ibidem.
- 103 RI XI/1:n. 3022, 3077, 3121, 3127; Rymer, *Foedera*, IX: 566.; Fejér, CD X/6:105.
- 104 Vaughan, *Philip the Good*, 33.
- 105 Ibidem.
- 106 Vaughan, *Philip the Good*, 47.
- 107 Tata, 22 maart 1425: DF 258 041, 258 042, 258 043; ZsO XII. n. 316-318.; RI XI/2:n. 6199, 6200, 6201.
- 108 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 171.
- 109 Ibidem.
- 110 Skorka, 'Eberhard Windecke', 39.
- 111 Kintzinger, *Westbindungen*, 82.
- 112 *Itineraria*, 101.; Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 73.
- 113 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 179-181.
- 114 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 215-216.
- 115 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 218.
- 116 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 216.; *Itineraria*, 116.
- 117 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 216.
- 118 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 218.
- 119 Tata, 24 augustus 1424: RI XI/1:n. 5964.
- 120 RI XI/1:n. 5932-5933.; RI XI/1:n. 5934.
- 121 Tata, 22 augustus 1424: RI XI/1:n. 5959.
- 122 Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 218.
- 123 Boeda, 24 mei 1425: RI XI/2:n. 6291-6292.
- 124 Boeda, 24 mei 1425: RI XI/2:n. 6293.; Windecke, *Denkwürdigkeiten*, cap. 226.
- 125 RI XI/2:n. 6612.
- 126 Boeda, 26 mei 1425: RI XI/2:n. 6297.
- 127 Boeda, 2 juni 1425: RI XI/2:n. 6308.
- 128 Korneuburg, 4 april 1426: RI XI/2:n. 6612.
- 129 RI XI/2:n. 8019.; 8020.
- 130 RI XI/2:n. 8713.
- 131 Roermond, Arnhem, Zutphen, Goch, Venlo, Erkelenz, Straelen, Gelre, Till, Wachtendonk, Harderwijk, Elburg, Doetinchem, Doesburg: RI XI/2:n. 8760-8765. Reichsacht: het wordt bekendgemaakt op het Concilie van Bazel: 1433: RI XI/2:n. 10598.
- 132 1431: RI XI/2:n. 8735.; 1433: RI XI/2:n. 9772.
- 133 1431: RI XI/2:n. 8309., 8712., 8580.
- 134 RI XI/2:n. 10442.
- 135 Fedeles, *A pécsi székeskáptalan*, 261., 315-316.
- 136 Fedeles, *A pécsi székeskáptalan*, 315.
- 137 In het origineel staat er Zempsa: ik heb het geïdentificeerd als Zemst.
- 138 Fedeles, 'Egy németalföldi orvosdoktor', 44.
- 139 ZsO XII. n. 133.; Lukacsics, *XV. századi pápák oklevelei*, I: 785.
- 140 Fedeles, *A pécsi székeskáptalan*, 232.
- 141 5 december 1411: DF 288 627.; ZsO III. n. 1312.; Mon. Rom. Vespr. II. 364.; BTOE III/1. 584.; C. Tóth, *A székes- és társaskáptalanok*, 25.; Bónis, *A jogtudó értelmiség*, 118.; Mályusz, 'Középkori', 7-33.; Horváth, *Zsigmond király*, 73.
- 142 Aschbach, *Geschichte der Wiener Universität*, 420.
- 143 Mályusz, 'Középkori', 12.
- 144 650 plus - Geschichte der Universität Wien. URL: <http://geschichte.univie.ac.at/de/personen/lambert-sluter-von-geldern-mag-art-prof-theol> [laatst geraadpleegd op 22 januari 2017]
- 145 Aschbach, *Geschichte der Wiener Universität*, 421.; *Lamberts von Geldern Auslegung*, passim.
- 146 Mályusz, *Zsigmond*, 224.
- 147 ZsO II. n. 6964.; Mon. Rom. Vespr. II. 364.; C. Tóth, *A székes- és társaskáptalanok*, 25.; Mályusz, 'Középkori', 16.
- 148 19 juli 1412: ZsO III. n. 2441.; BTOE III/1. 602.; *Universitatis Budensis*, 84.; Székely, 'Hazai egyetemalapítási kísérletek', 83.; Szögi, *Régi magyar egyetemek*, 9.
- 149 Domonkos, *The History of the Sigismundean Foundation*, 26-27.; Domonkos, 'The Founding', 32.

- 150 Mályusz, *Zsigmond*, 218.; Mályusz, 'Középkori', 14.; Bónis, *Jogtudó*, 96., 101., 118.
- 151 Fata & Schindling, 'Peregrinatio Hungarica', 3.
- 152 Konstanz, 30 januari 1416: ZsO V. n. 1484.; Áldásy, *Zsigmond király*, 94ff.
- 153 Mályusz, 'Középkori', 18.
- 154 Mályusz, 'Középkori', 20.
- 155 14 maart 1419: DF 201 205.; ZsO VII. n. 187.
- 156 Ábel, *Egyetemeink*, 23.; 61.; 63.
- 157 Aschbach, *Geschichte der Wiener Universität*, 419-21.
- 158 *Chronik des Konstanzer Concils von Ulrich von Richental*, 186.
- 159 Ulrich von Richental, *Concilium zu Constencz*, Augsburg, Anton Sorg, 1483.
Universitätsbibliothek Heidelberg Q 2060 Quart INC., Heidelberger historische Bestände - digital: URL:
<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/ir00196000/0287/image?sid0be0574dcfd1e4ff945a77e9fafaf6d4>
[laatst geraadpleegd op 26 januari 2017]
- 160 Ulrich von Richental, *Concilium zu Konstanz*, Augsburg, 1483: Országos Széchényi Könyvtár [Boedapest], Inc. 14.
- 161 Andere exemplaren: Ulrich von Richental. *Chronik des Konstanzer Konzils*, Augsburg, 1483. Badische Landesbibliothek Karlsruhe: INKA 11001551 Dh 9: URL:
<http://digital.blb-karlsruhe.de/blbihd/content/pageview/1250798> p. CXLVIv. [laatst geraadpleegd op 27 januari 2017]; Ulrich von Richental. *Concilium zu Constanx*. Augsburg, 1483: Library of Congress, Washington. Rare Book and Special Collection Division, Rosenwald Collection: LC BX830.1414 Incun. 1483. R5 BX830. 295. URL: <http://hdl.loc.gov/loc.rbc/rosenwald.0097>
[laatst geraadpleegd op 27 januari 2017]

Krisztina Fehér

Relations architecturales entre le château de Hunedoara et le Palais des Ducs de Bourgogne de Dijon au milieu du XV^e siècle particulièrement en matière des naissances des voûtes*

Abstract

The large-scale similarity of two historical buildings or their ornamental elements tends to raise the question of the relation and transfer of their master builders. Besides the decoration, if the designing and constructing principles of the structural elements represent analogies, this question is of even higher relevance. Regarding the medieval history of architecture of Hungary, the cooperation of foreign masters, the import of Western European knowledge and practice can be considered as frequently general. Royal or noble residential buildings of political partners are likely to show the architectural effects of cultural relations as well. Several structural points of the 15th-century governor palace of János Hunyadi in Hunedoara are parallel to those of the palace and tower of Philippe the Good, Duke of Burgundy in Dijon. Among these structural elements, the question of the shoulder of the vaulting (tas-de-charge) is of high importance. The personal touch of the two contemporaneous personalities cannot be proved by historical sources, that could confirm their artistic relation suggested by their residential buildings, it is quite sure, however, that the mutual direction of their political intentions could have established their sympathy.

Keywords: architecture, 15th-century, János Hunyadi, Hunedoara, Philippe the Good, Dijon

Le château de Hunedoara (également dit Château des Corvin) de Jean de Hunyad¹ est '*le plus précieux monument de notre architecture gothique*'.² La résidence du gouverneur du Royaume de Hongrie, qui était en fonction entre 1446 et 1453, est un exemple éclatant de la représentation de pouvoir au XV^e siècle, dont le modèle était la construction fastueuse du palais royal du château de Buda par Sigismond de Luxembourg³ dans les années 1420.⁴ Ces deux édifices hongrois, quant à leur niveau et élaboration, s'accordent avec les tendances architecturales de leur époque pour l'Europe Occidentale, grâce non seulement au transfert des modèles artistiques mais aussi à la coopération des artisans étrangers avec les praticiens locaux. Pour ce qui est du palais de Sigismond, la présence de maîtres venus de différents pays est confirmée par des sources écrites,⁵ contrairement au cas du château de Hunedoara, où de telles suppositions restent des hypothèses, qui se basent seulement sur des similitudes stylistiques et des données historiques indirectes.

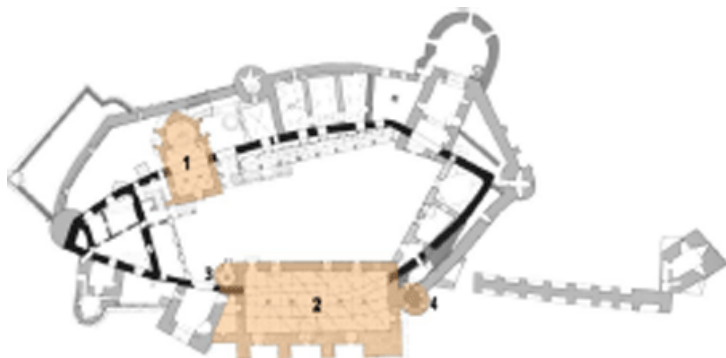


fig. 1: Plan du château des Corvin indiquant les parties de la période de construction 'Hunyadi II': 1 chapelle, 2 corps de logis, 3 tour d'escalier, 4. salle Capistran. (dessiné par l'auteur d'après Möller, Les périodes de constructions du château à Vajda-hunyad, fig. V.)

Jean de Hunyad fit réédifier à deux reprises son château hérité de son père Wayk de Hunyad.⁶ L'objectif de la première construction était le renforcement et la modernisation de la forteresse primitive du XIII^e siècle, mais les dispositions défavorables du terrain provoquèrent l'interruption des travaux.⁷ Le cas de cette opération avortée est néanmoins intéressant, puisque Jean de Hunyad avait eu recours à certains de ses contacts

étrangers, notamment Paolo Santini, ingénieur militaire italien.⁸ La deuxième fois, il commença la construction après son élection au titre du gouverneur du royaume de Hongrie en 1446, ce qui était inspiré par l'exigence de la représentation du pouvoir rendue nécessaire par son nouveau titre. Dans le château portant les traces des plusieurs périodes de constructions, la période dite '*Hunyadi II*' (1446-1453) possède des éléments architecturaux visiblement différents des autres par leurs marques stylistiques.⁹ Les parties de cette période de construction sont la chapelle, la *salle Capistran* et le corps de logis avec deux grandes salles à chaque niveau (au rez-de-chaussée dite '*Salle des Chevalier*' et à l'étage dite '*Salle du Royaume*'), (fig. 1) Les plus éclatants éléments de cette période sont les deux types d'encadrements des portails, dont les moulures descendent sur des bases aux tambours polygonaux traversés par des plans obliques. Ensuite l'application des plates-bandes des baies dont les angles sont courbés (en arc déprimé) est assez rare dans l'architecture hongroise de l'époque. Les deux types de l'encadrement des portails et leur riche décoration témoignent du haut niveau artistique de la construction '*Hunyadi II*'. La porte du logis et celle qui donne dans la galerie de la chapelle ont des arcs en accolade plats. La porte de la chapelle et de la tour d'escalier servant le logis ont des plates-bandes avec des tympanes en arc brisé, (fig. 2) La cheminée dans la *salle Capistran* devait satisfaire le confort résidentiel du nouveau gouverneur du royaume et elle y ajoutait un rôle esthétique: sa hotte saillante dont le linteau est orné de fausses-arcades ogivales est portée par deux colonnettes latérales avec des bases similaires à celles de l'encadrement des portes (fig. 3). À côté de l'importance des éléments décoratifs de la période '*Hunyadi II*', les naissances des voûtes de la chapelle, la *salle Capistran* et le logis sont aussi particulièrement caractéristiques. Les arcs boutants et les nervures des croisées d'ogives ne descendent pas directement sur l'imposte des portants - soit des piliers centraux soit des corbeaux - traversant des prismes octogonaux juste au-dessus des chapiteaux. Les arcs des croisées d'ogives sont cependant outrepassés. (fig. 4)

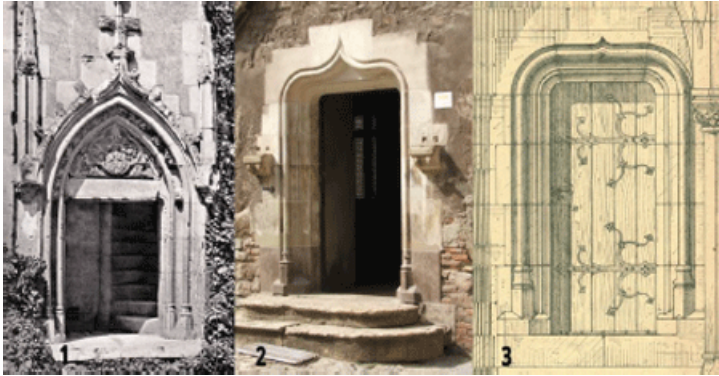


fig. 2: Encadrement des portes du château du gouverneur (période 'Hunyadi II'): 1 porte de la tour d'escalier, 2 porte du logis, 3 porte donnant sur la galerie de la chapelle. (Möller, Les périodes de constructions du château à Vajda-hunyad, fig. XXI; Wiener Bauhütte aVI s2, source: Département de l'Histoire d'Architecture et des Monuments de l'Université des Sciences Techniques et Économiques de Budapest, Collection des Plans et des Photos)

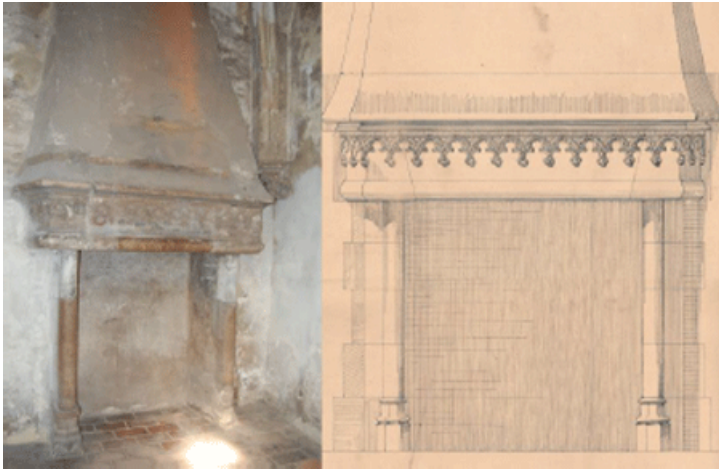


fig. 3: Photo et dessin 'Wiener Bauhütte' de la cheminée dans la salle Kapisztrán (Folio de Wiener Bauhütte aVI s2, sources: Département de l'Histoire d'Architecture et des Monuments, Collection des Plans et des Photos)

Les historiens de l'art¹⁰ cherchent à juste titre les inspirations stylistiques de la période 'Hunyadi II' auprès de l'architecture aristocratique de l'Europe Occidentale de la fin du XIV^e et le début du XV^e siècle, spécialement dans les diverses cours princières de la France. Parmi ces modèles, on peut principalement mentionner le château royal de Vincennes, les bâtiments contemporains de Bourges dans le duché de Berry, ceux de Saumur dans le duché d'Orléans sans parler de Dijon, de Germolles ou de Beaune dans le duché de Bourgogne.¹¹ La conception de ces monuments peut sans doute se considérer comme analogue à celle de la résidence du gouverneur à Hunedoara, bien que l'exemple hongrois soit beaucoup plus modeste en échelle et en détails architecturaux. On doit certainement accepter le Nouveau Palais (aussi dit 'Palais Frais') de Sigismond de Luxembourg des années 1420 comme un modèle du château de Jean de Hunyad, surtout pour ce qui est des grandes salles des deux niveaux du logis. La construction de la résidence à Buda était inspirée par ses voyages politiques en Europe, pendant lesquels il fit l'expérience de l'élégance et de la modernité des bâtiments royaux de l'époque. Sigismond a souvent embauché des maîtres à l'occasion de ses séjours pour les employer aux chantiers qu'il avait commandés; les documents relatifs à ces recrutements prouvent son intention forte pour le transfert des idées architecturales étrangères.¹² Il commandait même souvent des représentations des plus beaux édifices.¹³ Son attitude d'exprimer le pouvoir par la commande architecturale et artistique était sûrement un exemple à suivre pour Jean de Hunyad. La question, cependant, de savoir si le gouverneur suivait le roi précédent dans l'attitude d'emmener lui-même des artisans étrangers, reste toujours ouverte. Dans le château des Corvins, les éléments de la construction 'Hunyadi II' représentent un mélange des formes fréquentes en Transylvanie de l'époque et de celles qui sont assez inhabituelles dans les solutions locales.¹⁴ Ces dernières sont les portails, la cheminée et les naissances des voûtes mentionnés ci-dessus. Ainsi, on peut évidemment supposer la présence, ou au moins l'influence des maîtres étrangers sur le chantier 'Hunyadi II'. Selon l'hypothèse de Radu Lupescu, Jean de Hunyad aurait pu employer les membres de l'atelier des maîtres étrangers qui restaient sans travail dans le pays après la fin des travaux de Buda financés par Sigismond.¹⁵ Pour expliquer l'intervention particulière des influences étrangères et transylvaniennes de 'Hunyadi II', Lupescu offre une présomption d'après laquelle l'équipe qui conçut et réalisa la réédification de la résidence du gouverneur aurait été composée des

maîtres locaux qui se seraient approprié puis auraient développé les solutions vues à Buda.¹⁶



fig. 4: Naissances des voûtes de la salle des Chevalier du château des Corvin (Folio de Wiener Bauhütte aVI s2, sources: Département de l'Histoire d'Architecture et des Monuments, Collection des Plans et des Photos)

Les exemples français énumérés comme les modèles stylistiques du château de Hunedoara furent édifiés dès la fin du XIV^e au début du XV^e siècle, et sont donc contemporains du palais de Sigismond. La résidence du gouverneur fut bâtie entre 1446 et 1453, bien que les travaux fussent probablement continués selon les mêmes plans aussi bien après la mort de Jean de Hunyad, financé par sa veuve Élisabeth Szilágyi ou son fils Mathias Corvin (Matthias I^{er} de Hongrie). (Les loggias donnant sur la Salle de Royaume ont été construites au cours d'une période ultérieure, mais il est probable qu'elles ont été commandées par Jean de Hunyad.)¹⁷ Quant au style, l'ensemble des formes d'expression française étaient sans aucune doute en relation avec les éléments étrangers de 'Hunyadi II'. Par contre, dans l'architecture dijonnaise du duché de Bourgogne du XV^e siècle, on trouve non seulement des similitudes générales, mais aussi des analogies absolument identiques.¹⁸

Au temps du règne de Sigismond de Luxembourg et Jean de Hunyad en Hongrie, le duché de Bourgogne était gouverné par les descendants de la dynastie des Valois. Philippe le Hardi (1363-1404), Jean Sans Peur (1404-1419), Philippe le Bon (1419-1467) et Charles le Téméraire (1467-1477) ont réalisé un effort significatif pour la représentation du pouvoir

dans leur cour au niveau architectural et artistique. Grâce à leur politique dynastique et leurs mariages, ils ajoutèrent d'immenses domaines néerlandais au duché de Bourgogne.¹⁹ L'influence de ces domaines nouveaux stimula l'expansion de l'art gothique tardif florissant des Pays-Bas dans les régions bourguignonnes. La dominance des maîtres néerlandais avait une forte emprise sur l'art courtois à Dijon et aux alentours, dont le service était apprécié et récompensé par les ducs.²⁰ Dans l'art de la région du Nord du duché, l'importance de l'activité de mécénat est bien démontrée par la représentation fréquente du portrait du donateur sur les oeuvres. Aux Pays-Bas, cette pratique était si répandue qu'elle servait de modèle même pour les artistes italiens.²¹ On peut apercevoir cette influence dans la chartreuse de la Sainte-Trinité de Champmol près de Dijon, qui était originalement le lieu de funérailles des ducs Valois de Bourgogne. Sur le trumeau de la porte occidentale du monastère, à côté de la figure centrale de la Vierge et l'Enfant, le sculpteur hollandais Claus Sluter figura aussi les donateurs, Philippe le Hardi et son épouse Marguerite de Flandre. Parmi les artistes embauchés dans le cour ducale, on trouve des personnages prestigieux comme Jan van Eyck, Rogier van der Weyden, Melchior Broederlam ou le dessus nommé Sluter.



fig. 5: Plan du Palais des Ducs de Bourgogne à Dijon: 1 Tour Philippe le Bon et le corps de logis (photo), 2 Tour Neuve de Philippe le Hardi (aussi dit Tour de Bar) (photo et dessin de l'auteur)

Invitant des maîtres de haut niveau dans la cour, les ducs bourguignons honoraient non seulement les artistes mais encore les architectes néerlandais. Ainsi des caractéristiques nordiques se retrouvent dans la masse et les structures des parties du palais des ducs de Bourgogne à

Dijon commandées par Philippe le Bon ('haute toiture, lambris, gardecorps régnant sur la façade')²² (fig. 5). L'ensemble du palais - tout comme le château des Corvin - a été transformé plusieurs fois dès l'époque gallo-romaine jusqu'à présent, ce qui résulte des périodes de constructions diverses. Par rapport à la période 'Hunyadi II' à Hunedoara, la Tour Philippe le Bon avec son corps de logis et les monuments bourguignons contemporains des alentours peuvent être considérés en tant qu'analogies non seulement du point de vue chronologique, mais aussi au niveau des formes et des structures. Des ressemblances de celles-ci: le type des encadrements des baies à arc en accolade plat de Hunedoara rencontre ses équivalents sur les étages de l'escalier à vis de la Tour Philippe le Bon. Les versions de ce type de baie apparaissent sur les diverses façades contemporaines de la tour, par exemple la variante doublée de ce linteau est au dessus des fenêtres de la grande salle ducale. Les plates-bandes des fenêtres sont aussi les mêmes sur l'Hospice de Beaune financé par Nicolas Rolin, chancelier de Philippe le Bon.²³ Les bases des moulures des encadrements des baies sont vraisemblablement similaires à celles du Château des Corvin. L'équivalent bourguignon de l'autre type des baies de Hunedoara, avec le tympan d'arc brisé, est la porte sud de l'élévation occidentale de l'église Saint-Hippolyte de Poligny en Franche-Comté, également soumise à l'autorité des ducs de Bourgogne.²⁴ Les angles courbés des linteaux montrent les mêmes caractéristiques tant dans les résidences ducales françaises, que dans celle du gouverneur hongrois. Ces encadrements des baies ne sont pas étranges pour l'architecture gothique néerlandais non plus, comme témoignent les hôtel de ville de Bruges (1376), de Bruxelles (1402-) et de Louvain (1448-1463), qui montrent par contre des divergences considérables avec les exemples hongrois et bourguignons, (fig. 6).



fig. 6: Portails bourguignons et néerlandais: 1 fenêtre du logis Philippe le Bon, Dijon, 2 porte dans la Tour Philippe le Bon, 3 façade de l'Hôtel de Ville à Bruges 4. portail sud de la façade occidentale de l'église Saint-Hippolyte de Poligny (photos de l'auteur; Toman & Beyer & Borngässer, *Style gothique*, p. 186.)

Le motif de la hotte saillante portée par deux colonnettes latérales de la cheminée de la salle Capistran a aussi son analogie en Bourgogne. L'accord le plus complet peut être trouvé dans le château de Germolles, résidence de Philippe le Hardi (grand-père de Philippe le Bon). Les cheminées de sa Tour Neuve (aussi dite Tour de Bar) dans l'ensemble des bâtiments ducaux dijonnais sont, elles aussi, similaires. (fig. 7)

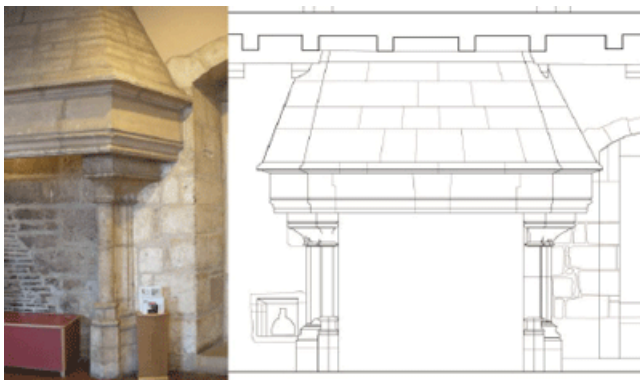


fig. 7: Photo et relevé de la cheminée de la Tour de Bar, Dijon (photo de l'auteur, relevé de Krisztina Fehér et Dániel Laczó)

Finalement le type des tas de charges de Hunedoara a aussi des analogies dans la Tour Philippe le Bon et dans les salles de rez-de-chaussée de son corps de logis. L'emploi du tas de charge est non seulement une solution créative à considérer particulièrement, mais il est en même temps une réponse à une question de structure architecturale qui se pose dans la phase de planification du projet entier.

On peut distinguer les voûtes médiévales - entre autres - selon l'espace qu'elles couvrent. Les proportions et directions de l'espace déterminent si la voûte devient cylindrique (s'ouvrant sur la surface d'un cylindre) ou sphérique (s'ouvrant sur la surface d'une boule), mais quelquefois le schéma structurel suit une autre logique. Les aspects structurels du choix de la voûte se laissent ramener quelquefois à la largeur de l'espace à couvrir, au type de matière utilisée ou bien à l'expérience professionnelle de l'atelier. Mais le type peut également différer selon l'époque ou le territoire. Le caractère de la naissance de voûtement est une question de la phase de la planification de la structure complète du bâtiment, autrement dit, ce n'est pas seulement une question de forme artistique mais aussi une décision structurelle. Les solutions diverses utilisées au Moyen Âge sont résumées dans plusieurs textes théoriques de XIX^e siècle, dont les auteurs ont considéré la recherche et l'analyse des formes médiévales comme la base de ces théories d'architecture. En étudiant un très grand nombre de vestiges romans et gothiques, ils ont publié leurs conclusions dans des manuels de références pour leur pratique architecturale et pédagogiques. Pour mentionner quelques-uns des personnages les plus prestigieux de cette tendance, il faut remarquer Eugène-Emmanuel Viollet-le-Duc en France, Georg Gottlob Ungewitter et Karl Mohrmann en Allemagne et les étudiants de Friedrich von Schmidt en Autriche-Hongrie comme Imre Steindl, Frigyes Schulek ou Ferenc Schulcz. La question des naissances des voûtes ou des tas de charges a été traitée le plus abondamment dans l'historiographie allemande et française.²⁵ Ces textes ont classifié les naissances des voûtes selon le système d'espace et selon le caractère de l'imposte. En adoptant mais en transformant significativement cette classification, dans l'étude présente j'introduis deux termes pour les naissances des voûtes, le type de la '*naissance horizontale*' et la '*naissance verticale*'. Dans cas de la naissance horizontale, chaque nervure descend sur une surface plate horizontale qui est en même temps le sommet (ligne d'imposte) du chapiteau du portant (colonne ou pilier). Quant à la naissance verticale, les éléments structurels de la voûte traversent des surfaces verticales ou

d'un tambour, ainsi le chapiteau ne joue pas de rôle structurel et il est, au fond, inutile (fig. 8). Un cas spécial de la naissance verticale se réalise quand les nervures convergent en un seul point où ils se traversent (dans l'historiographie hongroise, on parle de 'tas de charge à queue d'hirondelle').²⁶ Ce type de naissance ne peut pas s'effectuer sur un portant central, on peut supposer seulement qu'elle porte des voûtes couvrants les espaces à nef unique, plus fréquemment avec les voûtes à liernes. Les types généraux de la naissance horizontale et verticale peuvent par contre s'appliquer tant dans un espace de basilique que dans un portique.²⁷ Le caractère des tas de charges correspond à des types des voûtes déterminés chacun de ces types peut influencer les proportions ou bien la réception subjective de l'espace. Comme ils sont les éléments inévitables de la naissance horizontale, l'ensemble des chapiteaux constitue un accent fortement horizontal qui divise visuellement l'espace en des zones hautes et des zones basses. La naissance verticale par contre - puisque les chapiteaux ne sont pas nécessaires - est capable de renforcer visuellement la dimension verticale de l'espace. Par conséquent, le rôle des chapiteaux est vivement signifiant qui influençait non seulement les décisions structurelles des maîtres des oeuvres médiévales mais aussi la conception prise pour les proportions des intérieurs. Le chapiteau à naissance horizontale, qui est un élément structurant nécessaire, peut trouver son analogie dans l'architecture antique, qui avait divisé visiblement les éléments de construction selon leur fonction (base de colonne, fût, chapiteau, abaque, architrave/archivolte). L'idée gothique tendait plutôt vers l'intégration totale des éléments en rupture avec la tradition antique. Suivant ce principe, la naissance verticale permet la suppression du chapiteau et efface la frontière entre les zones structurelles basses et hautes. Ce type de naissance tend à la solution raffinée du gothique tardif où les sections des piliers cantonnés se transforment aux nervures des voûtes sans rupture, dès la base des piliers jusqu'aux clefs de voûtes. L'historiographie du XIX^e siècle avait considéré la naissance verticale comme une solution tardive du gothique rayonnant et flamboyant,²⁸ quoiqu'on trouve également des exemples antérieurs.²⁹

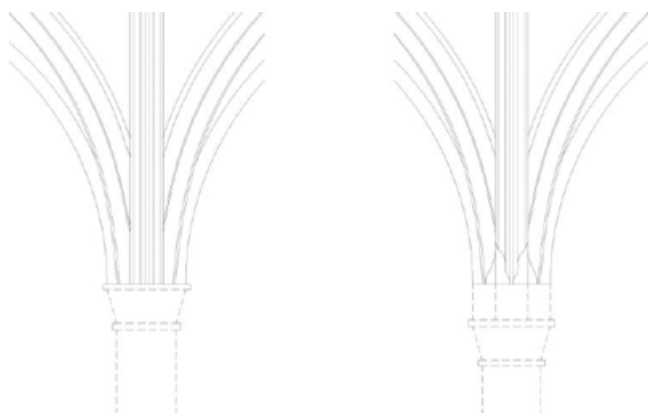


fig. 8: Schéma de la naissance de voûte horizontale et verticale (dessin de l'auteur)

Les voûtes qui nous intéressent à Hunedoara et à Dijon ont été bâties au milieu de XV^e siècle. Les grandes salles, l'un des types d'espace les plus importantes de l'architecture laïque médiévale, n'étaient pas seulement, comme celle du château de Jean de Hunyad,³⁰ l'espace du gouvernement, mais elles représentaient aussi le pouvoir grâce à leurs dimensions, leurs décorations, l'élégance de leurs proportions ou bien parfois à la virtuosité de leurs structures. Sur chaque niveau du logis du Jean de Hunyad, les piliers centraux divisent l'intérieur en deux nefs couvertes par des séries de croisées d'ogives. Les arcs doubleaux et les arcs ogives se joignent aux piliers octogonaux par des naissances verticales soutenues des chapiteaux. Les nervures traversent des prismes octogonaux au-dessus des chapiteaux. On trouve une solution similaire sur les consoles. À première vue, ces prismes semblent sans fonction. Nous pouvons expliquer néanmoins la conception de cet aménagement inconséquent par les intentions de l'architecte ou par les exigences prévues par rapport à l'espace, tout en avouant que, par défaut de sources historiques, notre proposition reste hypothétique. Les proportions de la coupe des salles du logis sont verticalement étendues, qui est plus intensive sur l'étage grâce à la longueur des fûts des piliers. L'élégance de l'élancement est sans doute le dispositif de la représentation de pouvoir. Les prismes octogonaux au-dessus des chapiteaux ont probablement pour but de renforcer cet effet visuel, puisqu'ils agrandissent directement les mesures verticales des structures. On peut donc constater que le type de la naissance de voûte

sert la verticalité (fig. 9). La présence des chapiteaux et leur mise en valeur par des décorations plastiques héraldiques et végétales renforcent par contre la dimension horizontale de l'intérieur des salles. La différence des couleurs des fût de piliers et des chapiteaux renforce cet effet. Ces caractéristiques horizontales distinguent alors les deux zones structurelles des salles: les piliers qui soustiennent le couvrement, et le voûtement qui couvre l'espace. On peut considérer les chapiteaux comme les connections de ces deux zones principales. Ils ne jouent donc pas un rôle structurel dans la système technologique de la construction, on s'incline plutôt à supposer qu'ils servent plutôt des intentions idéologiques ainsi qu'ils présentent des surfaces pour la décoration. Leur présence remplit sans doute l'objectif ornemental (motifs des feuilles) et informatif (sur l'un des chapiteaux de la Salle des Chevaliers, une bandelette écrite signe les dates de la construction). On peut chercher la raison d'utilisation des chapiteaux aussi bien dans la continuation des traditions architecturales et des archétypes. Il faut quand même noter qu'on rencontre ici des variations fortement réductrices des chapiteaux saillants avec des abaque, qui s'identifient davantage à des frises.³¹ Il est possible qu'on ait diminué exprès leur plasticité à des reliefs peu saillants. On peut formuler l'hypothèse que les proportions d'espace verticalement étendus et la présence des chapiteaux furent exigées par le donneur d'ordre Jean de Hunyad ce qui amena à une contradiction architecturale et à cette solution mélangeant des deux types de naissances. L'esprit décidé de Jean de Hunyad comme donneur d'ordre a été déjà remarqué par László Gerő: '*Jean de Hunyad se montre dans la construction de son château à Hunedoara [...] comme un homme créateur, pour qui construire est l'un de ses principes de vie.*'³² Les plus beaux exemples des naissances des voûtes sont dans le corps de logis et les culots dans la chambre de la Tour Capistran et la chapelle suivent une solution similaire. La structure peut être considérée unique d'après les caractéristiques expliqués ci-haut, ils constituent en même temps les particularités de la période 'Hunyadi II', en plus des portails et de la cheminée.



fig. 9: Intérieur et coupe longitudinale de la Salle des Chevalier à Hunedoara avant la restauration des années 1960 (Département de l'Histoire d'Architecture et des Monuments, Collection des Plans et des Photos; Arányi, Château de Vajda-Hunyad. 1452. 1681. 1866, table VI.)

On trouve des naissances verticales semblables dans plusieurs espaces du Palais des Ducs de Bourgogne à Dijon. Les naissances des voûtes couvrants l'escalier à vis de la Tour Philippe le Bon - étant achevée en 1453³³ donc contemporaine à la résidence de Jean de Hunyad - sont presque identiques à ceux de Hunedoara. Bien que la fonction de ces deux édifices soit différente, les éléments structurelles des constructions peuvent correspondre les uns avec autres. La couverture de l'escalier est aussi une série des croisées d'ogives portées par un pilier central à fût octogonal tourbillonnant. Le caractère du chapiteau (frise en feuilles non saillant) et les consoles sont aussi visiblement similaires aux exemples hongrois. L'emploi de la naissance verticale n'est pas absente non plus dans d'autres espaces du palais. Dans les salles du logis de Philippe le Bon (vers 1451)³⁴ les nervures des voûtes descendent sur les surfaces cylindriques des fûts des colonnes centrales et des corbeaux. Pour ce qui en est des naissances des croisées d'ogive du rez-de-chaussée de la Tour de Bar bâtie par Philippe le Hardi en 1365, les nervures descendent verticalement sur une prisme polygonal.³⁵ Ce dernier cas, quant à la forme, est plus proche des exemples de Hunedoara; ceux-ci sont environ cent ans plus jeunes. On peut donc voir que la naissance verticale s'était ancrée dans la tradition depuis des siècles dans le cour bourguignonne. (fig. 10)

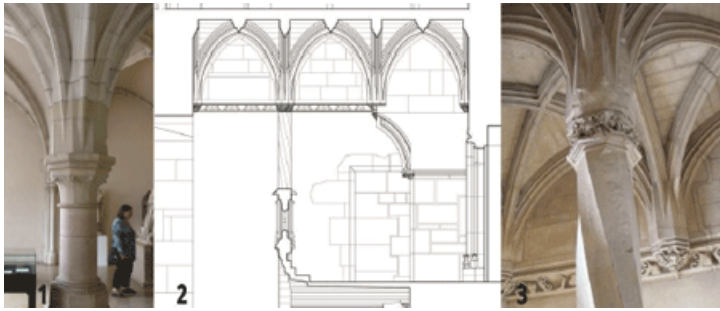


fig. 10: Naissances des voûtes du Palais des Ducs de Bourgogne: 1 Tour de Bar, rez-de-chaussée, 2-3 relevée et photo du voûtement de l'escalier à vis, Tour Philippe le Bon (photos de l'auteur, relevé de Krisztina Fehér et Dániel Laczó)

On peut ainsi réduire l'échelle des relations stylistiques françaises du château des Corvins - selon les analogies structurelles et formelles - à la région de l'ancien duché de Bourgogne. La similitude des détails et leur système de construction est si exacte qu'elle nous encourage à remettre en question des hypothèses selon lesquels le palais de Sigismond à Buda serait un maillon de transfert entre le langage des formes occidental du château de Hunedoara de Jean de Hunyad et la présence des maîtres étrangers.³⁶ Ernő Marosi a déjà formulé qu'«*au niveau stylistique, on ne peut pas considérer la construction du château à Hunedoara à l'époque de Hunyadi comme la descendance directe de l'art de Buda de l'époque de Sigismond, elle représentait davantage l'imitation d'un modèle général, la prise de contact artistique marquant le début du gothique tardif*».³⁷ On peut ainsi présumer que Jean de Hunyad avait lui-même des relations ou bien des expériences étrangères qui pouvaient assurer le niveau de sa nouvelle résidence. Cette hypothèse se voit confirmée par le fait que les relations bourguignonnes de Sigismond sont difficiles en raison de son conflit politique avec Jean sans Peur. Le désaccord entre le roi et le duc remonte à la bataille de Nicopolis: la défaite néfaste fut attribuée à l'erreur stratégique de Jean, fils et successeur de Philippe le Hardi.³⁸ En revanche la relation des membres de la génération suivante, Jean de Hunyad et Philippe le Bon s'avère positive.³⁹ Grâce aux campagnes militaires de Hunyad contre les invasions ottomanes menaçant l'Europe Chrétienne, s'agrandit considérablement l'honneur du 'Cheva-

lier Blanc⁴⁰ dans les chroniques de la cour royale de la France en même temps que dans celles du duc de Bourgogne. C'était justement le duc Philippe le Bon qui félicitait le plus son personnage tout en prêtant une attention particulière à son activité contre l'emprise ottomane. Philippe envoya même ses chroniqueurs (par exemple Bertrandon de la Broquière) en Outremer pour espionner et rendre compte des tendances des conditions politiques étrangères, puisqu'il voulait s'attribuer le rôle d'un roi européen combattant les forces menaçant les peuples chrétiens, justement pour réaliser ces propres ambitions politiques. Comme son père et grandpère il aspirait à transformer son duché en une grande puissance européenne, et pour réaliser son projet il ne cessait de combattre lui-même le roi de France pendant la guerre de Cent Ans et des autres conflits internes.⁴¹ (C'était également la raison de l'annexe des domaines néerlandais et des territoires du sud.) En partie par propagande - à cause de la défaite de son père à Nicopolis - il s'intéressait fortement aux affaires de l'Europe Centrale, accompagné de l'ambition d'une grandiose croisade conduite par la Bourgogne.⁴² Il la réalisa partiellement avec l'alliance à la coalition de Bas-Danube.⁴³ La figure de Jean de Hunyad jouait un rôle important dans les chroniques françaises, glorifiée par ses succès contre les Ottomanes, son activité était sûrement connue par le duc de Bourgogne, dont les préférences étaient suivies de près par les chroniqueurs bourguignons. Le gouverneur et le duc qui entretenaient des relations politiques étroites montrent les mêmes caractéristiques, non seulement au niveau des ambitions de pouvoir mais aussi dans le domaine de l'emploi de l'architecture en fonction de la représentation de pouvoir. Pour ce qui en est la similitude des portails et cheminées expliquées ci-dessus, ainsi que l'analogie des conceptions structurelles, notamment les naissances des voûtes, utilisées dans les bâtiments peuvent en servir d'exemple par les ressemblances formelles. L'arrière-plan pratique de ces relations architecturales reste encore une question ouverte puisque les chroniques bourguignonnes qui s'efforçaient d'accentuer les ressemblances entre Philippe le Bon et Jean de Hunyad, n'ont conservé aucune indice confirmant le mouvement des maîtres et artistes étrangers ou leur présence en Hongrie.

Bibliographie

- Alazard, J. 1968. *The Florentine Portrait*. Schocken: New York.
- Arányi, L. 1867. *Vajda-Hunyad vára. 1452. 1681. 1866.* [*Le château de Vajda-Hunyad. 1452. 1681. 1866.*] Arányi: Pozsony.
- Bardoly, I. 2011. 'Az indítványozó és jégtörő. Arányi Lajos (1812-1887) és a vajdahunyadi vár restaurálásának egy korszaka. Adalékok a magyar műemlékvédelem történetéhez II.' [*L'initiateur et brise-glace. Lajos Arányi (1812-1887) et l'une des périodes de la restauration du château de Hunedoara. Contributions à l'histoire de la conservation des monuments hongrois II.*]
- Bardoly, I. (ed.). *Magyar Műemlékvédelem, A Kulturális örökségvédelmi Hivatal műemlékvédelmi tudományos közleményei XV.* Budapest: Kulturális örökségvédelmi Hivatal. 7-103.
- Bischoff, F. 2006. 'Francia és német építőmesterek Luxemburgi Zsigmond szolgálatában.' [*Maître-maçons français et allemands au service de Sigismond de Luxembourg*] Takács, I. (ed.) *Sigismundus Rex et Imperator. Művészet és kultúra Luxemburgi Zsigmond korában 1387-1437*, Budapest: Szépművészeti Múzeum. 246-250.
- Csernus, S. 1998. 'Zsigmond és a Hunyadiak a középkori francia történetírásban.' [*Sigismond et les Hunyadi dans l'historiographie française médiévale.*] *Századok* 132: 47-127.
- Csernus, S. 2006. 'Luxemburgi Zsigmond a francia történetírásban.' [*Sigismond de Luxembourg dans l'historiographie française.*] Takács, I. (ed.) *Sigismundus Rex et Imperator. Művészet és kultúra Luxemburgi Zsigmond korában 1387-1437*, Budapest: Szépművészeti Múzeum. 487-493.
- Engel, P. 2001. *Szent István birodalma, A középkori Magyarország története.* [*L'empire de Saint Etienne, L'histoire de la Hongrie médiévale.*] História: Budapest.

- Engel, P. 2003. 'Hunyadi pályakezdése.' [Le début de la carrière de Hunyad.] Engel, P. *Honor, vár, ispánság, Válogatott tanulmányok*. Budapest: Osiris. 512-526.
- Entz, G. 1973. *A gótika művészete. [L'art du gothique]*. Corvina: Budapest.
- Fehér, K. & Halmos, B. 2014. 'Hunyadi János vajdahunyadi várának burgundiai kapcsolatai.' [Relations bourguignonnes du château à Hunedoara de Jean de Hunyad.] *Műemlékvédelem* 58.4: 244-251.
- Garas, K. 1967. *Kortársak a németalföldi festőművészetről. [Contemporains sur la peinture néerlandaise]*. Gondolat: Budapest.
- Gerő, L. 1957. 'Hunyadi János vajdahunyadi vára.' [Le château à Hunedoara de Jean de Hunyad.] *Műemlékvédelem* 1.2: 81-92.
- Toman, R. & Beyer, B. & Borngässer, B. 2000. *Gótikus stílus. építészet, szobrászat, festészet. [Style gothique. Architecture, sculpture, peinture]* Vince: Budapest.
- Lupescu, R. 2006. *Vajdahunyad vára a Hunyadiak korában. [Le château de Hunedoara dans l'ère des Hunyadi]*. Thèse ELTE BTK Művészettörténeti Doktori Iskola: Budapest.
- Lupescu, R. 2008. 'Vajdahunyad vára.' [Le château de Hunedoara.] *Hunyadi Mátyás, a király. Hagyomány és Megújulás a királyi udvarban 1458-1490*. Budapest: Budapesti Történeti Múzeum. 168-189.
- Marosi, E. 1983. 'Buda és Vajdahunyad, a 15. századi magyarországi építészettörténet tartópillérei.' [Buda et Hunedoara, les supports-piliers de l'histoire d'architecture de la Hongrie au XV^e siècle.] *építés- építészettudomány* 15: 293-310.
- Marosi, E. 1984. 'Zsigmond király Avignonban.' [Le roi Sigismond à Avignon.] *Ars Hungarica* 1: 11-27.
- Marosi, E. 2006. 'A Zsigmond kor művészeti öröksége - a késő gótika kezdete.' [L'héritage de l'ère de Sigismond - le début du gothique tardif.] Takács, I. (ed.) *Sigismundus Rex et Imperator. Művészet és kultúra Luxemburgi Zsigmond korában 1387-1437*, Budapest: Szépművészeti Múzeum. 558-564.
- Möller, I. 1913. *A vajda-hunyadi vár építési korai. [Les périodes de constructions du château à Vajda-hunyad]* Franklin-Társulat: Budapest.
- Mouillebouche, H. 2014. *Palais ducal de Dijon. Le logis de Philippe le Bon*. Centre de Castellologie de Bourgogne: Chagny.

- Papp, Sz. 2005. *A királyi udvar építkezései Magyarországon 1480-1515. [Les constructions de la cour royale en Hongrie 1480-1515]* Balassi: Budapest.
- Redtenbacher, R. 1881. *Leitfaden Zum Studium Der Mittelalterlichen Baukunst*, T.O. Weigel: Leipzig.
- Schefer, C. 1892. *Le Voyage d'Outremer de Bertrandon de la Broquière premier écuyer tranchant et conseiller de Philippe le Bon, duc de Bourgogne*. Ernest Leroux: Paris.
- Skorka, R. (trad. ed.) 2008. *Eberhard Windecke emlékirata Zsigmond királyról és koráról. [Les mémoires d'Eberhard Windecke sur le roi Sigismond et son ère.]* História Alapítvány: Budapest.
- Ungewitter, G.G. & Mohrmann, K. 1901. *Lehrbuch der gothischen Constructionen*. Chr. Herm. Tauchnitz: Leipzig.
- Viollet-le-Duc, E.E. 1868. *Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XI^e au XVI^e siècle*, A. Morel: Paris.
- ~~(pfile:///C:/Users/Orsolya/Desktop/ActaNeerlandica/ActaNeerlandica.pdf)~~
(date de téléchargement: 20 août 2016)
- Zolnay, L. 1983. *Fény és árnyék a középkori Magyarországon. [Lumière et ombre en Hongrie au Moyen Âge]*. Kozmosz: Budapest.
- Zolnay, L. & Marosi, E. 1989. *A budavári szoborlelet. [Une statue découverte du château de Buda.]* Corvina: Budapest.

Eindnoten:

- * L'étude présente est l'édition augmentée de la communication 'Hunyadi János vajdahunyadi várának burgundiai kapcsolatai', présentée le 6 novembre 2015 au cours de la conférence 'Németalföld emléke Magyarországon - Magyar-németalföldi találkozási pontok' organisée par l'Institut d'Histoire de l'Université de Debrecen. L'étude se réfère en grande partie à l'article du même titre: Fehér, K. & Halmos, B. 2014. 'Hunyadi János vajdahunyadi várának burgundiai kapcsolatai.' 'Relations bourguignonnes du château d'Hunedoara de Jean de Hunyad.' *Muemlékvédelem* 58.4: p. 244-251. La présente recherche se base sur le relevé architectural de certaines parties médiévales (Tour de Bar, Tour Philippe le Bon, cuisine ducale) du Palais des Ducs de Bourgogne à Dijon. Je tiens à remercier fortement Hervé Mouillebouche - maître de conférences en histoire médiévale à Université de Bourgogne - de nous avoir permis de participer aux relevés en août 2013. Je suis reconnaissante à Dániel Laczó pour sa coopération dans la réalisation des relevés, ainsi qu'à mon professeur superviseur, Balázs Halmos PhD - professeur adjoint du Département de l'Histoire d'Architecture et des Monuments de l'Université des Sciences Techniques et Économiques de Budapest de m'avoir aidée à enrichir cette étude, je dois remercier également pour leur aide Mme Fodor Erzsébet Jánoscsik PhD et Gergely Kiss PhD. La présente étude est réalisée dans le cadre du projet nr 112906 de l'Office de Recherche, Développement et Innovation National (Nemzeti Kutatási, Fejlesztési és Innovációs Hivatal).
- 1 Jean de Hunyadi, en hongrois János Hunyadi, gouverneur du royaume de Hongrie (1446-1453), précédemment ban de Szörény (1439-1446) et voïvode de Transylvanie (1441-1446).
 - 2 En hongrois: 'Gótikus építészetünk legbecsesebb emléke' (traduit par l'auteur) Gerő, 'Château de Hunedoara de Jean de Hunyad.', 85.

- 3 Roi de Hongrie (1387-1437), roi de Germanie (1410-1437), roi de Bohême (1419-1437), duc de Luxembourg (1419-1433), empereur des Romains (1433-1437), précédemment margrave de Brandebourg (1378-1388).
- 4 Marosi, 'Buda et Hunedoara.', 297.
- 5 Voir en détail dans ce qui suit.
- 6 Engel, 'Le début de la carrière de Hunyadi.', p. 512. - Le 18 octobre 1409 Sigismond de Luxembourg octroya la forteresse de Hunyad à Wayk, fils de Serbe, chevalier de Valachie et son épouse Elisabeth Morzsinai, mère de Jean de Hunyad. Wayk obtint le bâtiment comme une donation pour son service militaire quand Jean de Hunyad était enfant. Pourtant l'origine du père de Jean de Hunyad est une question discutée.
- 7 La plus récente monographie sur le Château des Corvin est la thèse de doctorat de Radu Lupescu de 2006. Lupescu, *Château de Hunedoara dans l'ère des Hunyadi*, 158-163.
- 8 Ibid, 517. - Il avait l'occasion de développer ses relations internationales par exemple au cours de son séjour - dissident détaché de l'entourage de Sigismond - en servant dans la cour du duc de Milano, Filippo Maria Visconti du décembre 1431 environ jusqu'à la fin de 1433. Pour plus de détail sur l'activité de Paolo Santini, voir Gerő, 'Château à Hunedoara de Jean de Hunyad.', 84.
- 9 Ibid, 153-154. Pour la datation, la décoration héraldique des parties de la période de construction 'Hunyadi II' est également pertinente.
- 10 Ibid, 153-154. - La question des relations stylistiques françaises de la période 'Hunyadi II' a été déjà évoquée par Étienne Möller. Möller, *Les périodes de constructions du château à Vajda-hunyad*, 13. - voir aussi Gerő, 'Château à Hunedoara de Jean de Hunyad.', 81.; Lupescu, 'Château de Hunedoara.', 168-189.
- 11 Lupescu, *Château de Hunedoara dans l'ère des Hunyadi*, 157.
- 12 Selon Michel Pintoin, chroniqueur religieux de Saint-Denis, Sigismond loua souvent les choses qu'il vit dans le Royaume de France ainsi que les maîtres français. Csernus, 'Sigismond et les Hunyadis.' 73. En Allemagne il employa les tailleurs de pierre, Dietrich de Cologne (vers 1414) et Stephen Hall de Stuttgart (en 1418), puis à Augsburg les charpentiers Erhardt et Leonhardt Vingerlin et le tailleur de pierre Georg von Tübingen avec ses 20 serviteurs, à qui il avançait même leur salaire de mille forins d'or hongrois. Marosi, 'L'héritage de l'ère de Sigismond.' 558-564.; Zolnay, *Lumière et ombre en Hongrie médiévale*, 30.; Bischoff, 'Maître-maçons français et allemands au service de Sigismond de Luxembourg.', 246.; Zolnay & Marosi, *Une statue découverte du château de Buda*, 97-109. - En passant par la Hongrie, sur l'ordre de Philippe le Bon, Bertrand de la Broquière rendit compte de la présence des artisans et artistes français dans la ville de Pest: 'Il faut signaler aussi la présence, à Pest, d'artistes et d'artisans français engagés probablement par le palatin de Hongrie.' Schefer, *Le Voyage d'Outremer de Bertrand de la Broquière*, LXXIV.
- 13 Marosi, 'Roi Sigismond à Avignon.', 13-14. Sigismond a commandé une peinture du Palais des Papes d'Avignon avec l'indication des dimensions du bâtiment, réalisée par le peintre Bertrand de la Barre et le maître-maçon Jean Laurent.
- 14 Lupescu, *Château de Hunedoara dans l'ère des Hunyadi*, 154-155.
- 15 Schefer, *Le Voyage d'Outremer de Bertrand de la Broquière*, 237.; Bischoff, 'Maître-maçons français et allemands au service de Sigismond de Luxembourg.', 246. - Bertrand de la Broquière signale d'avoir employé un tailleur de pierre français habitant à Pest, qui avait travaillé sans doute sur les chantiers de la construction du château de Buda. 'Et icy je prins ung de ces compaignons maçon françois lequel me dist qu'il estoit de Bay sur Somme pour mener avec moy, car, jusques là, je n'avois point eu de serviteur.'
- 16 Lupescu, *Château de Hunedoara dans l'ère des Hunyadi*, 161-164.
- 17 Ibid, 166.
- 18 Fehér & Halmos, 'Relations bourguignonnes du château à Hunedoara.', 244-251. - L'échelle des relations stylistiques des formes du Château des Corvin est certainement plus vaste que l'étude présente offre ici, par contre, l'accord si complet des éléments et leur présence ensemble sur un territoire limité attirent notre attention vers l'architecture de la cour bourguignonne.
- 19 Grâce à son mariage avec Marguerite de Flandre, Philippe le Hardi put assujettir entre autres les comté de Flandre, d'Artois et de Rethelt. Son fils, Jean sans Peur, par l'intermédiaire de son épouse Marguerite de Bavière annexa presque les comté de Hollande, Zeelande et Hainaut, que son successeur réussit à subjuguier plus tard. Philippe le Bon obtint aussi les duché de Brabant, de Limbourg et de Luxembourg, créant ainsi les Pays-Bas bourguignons.

- 20 Garas, *Contemporains sur la peinture néerlandais*, 30-31. - Comme démontre la lettre de Philippe le Bon écrite à Dijon le 12 mars 1435 à la Cour des Comptes de Lille. Le duc objecta que le bureau ne payait pas le salaire de son peintre préféré, Jan van Eyck.
- 21 Par exemple la fresque de la chapelle familiale de Sassetti peinte par Domenico Ghirlandaio représentant le portrait du donateur, Francesco Sassetti. Cet oeuvre montre l'effet de Triptyque Portinari de Hugo van der Goes, que les maîtres florentins pouvaient étudier directement dans la collection Medici. Alazard, *The Florentine Portrait*, 46.
- 22 Mouillebouche, *Palais ducal de Dijon*, 64.
- 23 Lupescu, *Château de Hunedoara dans l'ère des Hunyadi*, 157. - L'exemple beauinois a été mentionné par Radu Lupescu aussi.
- 24 Philippe le Bon contribua financièrement à l'aménagement de l'église du XV^e siècle.
- 25 Redtenbacher, *Leitfaden Zum Studium Der Mittelalterlichen Baukunst*, 92-103; Ungewitter & Mohrmann, *Lehrbuch der gothischen Constructionen*, 93-102.; Viollet-le-Duc, *Dictionnaire raisonné*, <http://www.gildemeier.fr/C3/A9c1/E2/80/9d/ite.fr/C3/A7e1/Xe1/XV1/C3/A8bArchHun.ogive.arc.finad> (date de téléchargement: 20 août 2016), Chapitre Arc-doubleau. arc-ogive. arc formeret.
- 26 Pour la mise au point des exemples hongrois de ce type voir: Papp, *Les constructions de la cour royal en Hongrie 1480-1515*, 93-97.
- 27 L'espace de basilique a 3 ou 5 nefs, dont la nef centrale est plus haute que les collatérales et elle est à claire-voie. Ses murs latéraux sont percés en haut en permettant la pénétration de la lumière. Au cas du système de portique, l'espace à plusieurs nefs se compose des naissances des voûtes et des clefs de voûtes au même niveau. (Dans l'espace en pseudo-portique, les naissances des voûtes sont au même niveau, mais les niveaux des clefs sont différents.)
- 28 Ungewitter & Mohrmann, *Lehrbuch der gothischen Constructionen*, 100.; Viollet-le-Duc, *Dictionnaire raisonné*, <http://www.gildemeier.fr/C3/A9c1/E2/80/9d/ite.fr/C3/A7e1/Xe1/XV1/C3/A8bArchHun.ogive.arc.finad> (date de téléchargement: 20 août 2016), 56.
- 29 Les exemples illustrant l'épaule verticale: la nef de l'église Sainte-Elisabeth de Marbourg, 1235-1270 (Entz, *L'art du Gothique*, 76.); la salle capitulaire de la cathédrale de Salisbury, la naissance de voûte sur le poteau central, dernier quart de XIII^e siècle (Toman & Beyer & Borngässer, *Style gothique*, 138.); la salle des colonnes de l'église fortifiée des cathares à Quéribus, fin de XIII^e siècle (ibid, 116.); pilastres dans la nef centrale de la cathédrale de Palencia, premier moitié du XIV^e siècle (ibid, 288.); sacristie de la cathédrale de Prague, 1356-1385 (Entz, *L'art du Gothique*, 104.); nefs collatérales de la Cathédrale Notre Dame de Palma de Majorque, 1369, Berenguer de Montagut (?) (Toman & Beyer & Borngässer, *Style gothique*, 275.); la nef de l'église Saint Martin de Landshut en système pseudo-portique, vers 1385-1460, Hanns Krummenauer, Hanns Purghauser (ibid, 213.); le chœur en système portique de l'église Saint-Laurent de Nuremberg, 1466, Matthes Roritzer (ibid, 233.); Cathédrale Notre-Dame de Munich, 1468-1488 (ibid, p. 215.); chœur de l'église Saint-Etienne-du-Mont, 1492-1626 (ibid, 173.); la nef de l'église-portique Sainte-Anne, 1525 (ibid, 233, 235.).
- 30 Lupescu, 'Château de Hunedoara.', 170. - A l'époque de Gábor Bethlen, le voûtement de la grande salle de l'étage (Salle de Royaume) a été supprimée, divisant l'espace en trois pièces (fig. 9) L'état restitué actuel de la Salle de Royaume est dû à la reconstruction réalisée dans les années 1960. Les épaules des voûtes restituées sont sûrement les mêmes qu'au Moyen Âge, puisque'on en possède une quantité considérable de pierres de tailles et sources graphiques.
- 31 Sur les épaules des voûtes de la Salle des Chevaliers Frigyes Schulek a formulé une opinion identique en 1880, en décrivant l'état du château: 'Toutes les ogives - les arc doubleaux aussi - se détachent des parties des prismes octogonaux, qui sont plus grands au-dessus des colonnes, et mais qui sont plus petits au dessus des moulures appliquées dans les murs, sans ornements, ou ornés de blasons, de décorations de fleurs. - Les moulures des chapiteaux des piliers octogonales sont vraiment légères, seulement la couronne de la décoration des feuilles est plus robuste et tous ensemble contribuent à créer l'effet de minceur.' (traduit par l'auteur) Jegyzőkönyv a vár átvételéről. A vajdahunyadi királyi vár és a hozzá tartozó Huszárudvar műleírása, 1880. Procès-verbal de la réception du château. Description du château royal de Hunedoara et son Cour de Houssards, 1880. cité par Bardoly, 'L'initiateur et briseglace', 59.
- 32 En hongrois: 'Hunyadi János vajdahunyadi vára építkezésében [...] alkotó férfi, akinek egyik életeleme az építkezés.' (traduit par l'auteur) Gerő, 'Château à Hunedoara de Jean de Hunyad.', 81-82.

- 33 Mouillebouche, *Palais ducal de Dijon*, 81.
- 34 Ibid.
- 35 Les pierres du colonne centrale furent sculptées au XIX^e siècle, par contre le façonnage de l'épaule de voûtement peut être retenu comme la reconstruction de son état médiéval.
- 36 Fehér & Halmos, 'Relations bourguignonnes du château à Hunedoara.', 244-251.
- 37 En hongrois 'a vajdahunyadi Hunyadi-kori várépítkezés stílárisan [...] nem tekinthető a budai Zsigmond-kori művészet közvetlen utódának, inkább jellemzi a hozzá mint általános mintaképhez való igazodás, s új, a késő gótika kiindulópontját jelento művészeti kapcsolatok felvétele.' (traduit par l'auteur) Maros, 'Buda et Hunedoara.', 308.
- 38 Engel, *L'empire de Saint Etienne*, 174.; Csernus, 'Sigismond de Luxembourg dans l'historiographie française.', 488-489. Idem, 'Sigismond et les Hunyadi dans l'historiographie française médiévale.', 64.
- 39 La nature de la relation hongroise-bourguignonne de toutes les deux génération pourrait constituer le sujet d'une nouvelle étude approfondie pour avoir une image plus sophistiqué que le texte présent peut fournir. La question pourquoi Sigismond de Luxembourg a chosi saint Sigismond, roi de la Bourgogne (516-523) en tant que patron de la chapelle palatiale de Buda, et la transmission possible de celui-ce par Jean de Hunyad à Hunedoara, soulève des questions à analyser.
- 40 Il y avait plus de variants mitiques pour le nom de Jean de Hunyad dans les chroniques comme *Chevalier Blanc*, *Blanq Chevallier* etc. ibid, 94-121.
- 41 Ibid, 97.; Skorka, *Les mémoires d'Eberhard Windecke*, 373.
- 42 Ibid, 97-101.
- 43 Engel, *L'empire de Saint Etienne*, 239.

László Zsigmond Bujtás

Het Nederlandbeeld van de tot de galeien veroordeelde Hongaarse predikanten*

Abstract

From already published letters of Hungarian Protestant ministers damned to the Neapolitan galleys by a special law court at Pozsony (Bratislava) in 1675 to prominent Dutch persons, from almost the galleys turns out that they called them, consequently the Netherlands as defenders of the truth belief (*fides orthodoxa*) who felt solidarity with fellow-Protestants (especially the Reformed ones) abroad, were ready to support them in their struggle to preserve their religious freedom and to assist to build the Church of God everywhere.

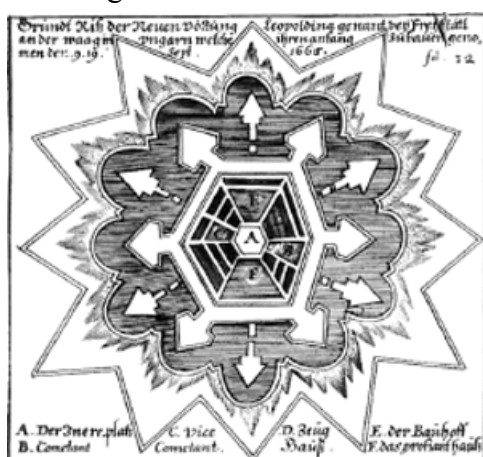
The article also analyses unpublished works of the Protestant ministers and their supporter at Venice during their slavery and after their liberation by admiral Michiel de Ruyter in 1676. In these documents the same image of the Netherlands can be found but also two more epitaphia ornamenta can be observed: they called the members of the States General, respectively the country as the nourishers of the Church and the greatest defenders of the truth of the Gospel.

Keywords: Hungarian protestant ministers damned to the Neapolitan galleys, Hungarian church history, 17th century, Ferenc Otrokocsi Fóris (1648-1718), Jakab Csúzi Cseh (1639-1695), Nicolaus Zaff (died after 1677)

Studies die de receptie van Nederland in Hongarije en Zevenburgen behandelen, trachten in het algemeen aan de hand van reisjournalen, brieven van peregrini,¹ ‘omniaria’ (aantekenschriften)² of verborgen aanwijzingen in werken van een bepaalde auteur, geschreven na zijn terugkeer,³ het

beeld te reconstrueren dat een bepaalde auteur zich van Nederland heeft gevormd.

Van de door het zgn. bloedgericht van Pressburg⁴ tot de galeien veroordeelde Hongaarse predikanten hadden slechts wenigen voor hun veroordeling, tijdens een buitenlandse studiereis, Nederland bezocht,⁵ en van geen van hen zijn dagboeken of reisbrieven bewaard gebleven, zodat het onderwerp van deze publicatie vermoedelijk nogal verrassend is voor de lezer. Dat verandert niet door het feit dat in de zomer/herfst van 1676 nog vijf andere predikanten Nederland wisten te bereiken,⁶ die door enkelen van de bovengenoemde personen werden vergezeld. Omdat de meesten van hen geen belangrijk literair oeuvre op hun naam hadden staan en de twee belangrijkste reizigers onder hen, Ferenc Otrokocsi Fóris en Jakab Csúzi Cseh, na hun vrijlating en terugkeer naar Hongarije enkel werken hadden gepubliceerd die qua aard niet geschikt waren om hun vroegere belevenissen in Nederland vast te leggen (van Ortokocsi waren theologische twistgeschriften en over kerkzaken en (taal)geschiedenis handelende werken verschenen en van Csúzi prekenbundels), is het moeilijk om op het eerste gezicht te concluderen welk beeld ze zich van Nederland hadden gevormd.



Afbeelding 1: De vesting Lipótvár (thans Leopoldov in Slowakije), de plaats waar Ferenc Otrokocsi Fóris gevangen zat, tweede helft van de 17e eeuw (Lajos Szántai verzameling)

Dat. 27 Febr. 1676.
 R. 14. Febr. 1676.

R. f. 14. 1676.

Illustrissimi, Serenissimi ac Potentissimi Domini, Dei
 gloria, ac bonae Ecclesiae, Promotores Reverendissimi, nostri
 post Deum Liberatores felicissimi & Patrum perpetua
 animi gratitudine merito nobis observandi!

ento quidem gradu, divina circa suos vindicandos
 videtur nobis procedere Providentia; Atque tamen
 circa suos vigilat Custos Israelis, veritas, sui veritatem,
 in aeternum stare demonstrat dicentis: Portas Inferorum
 non superatum ideo Ecclesiam, super Petram Jesu Christo
 ejusque pura doctrina aedificatam. Licet enim Draco
 infernalis, ab antiquo fraudulentorum, ac permissorum
 consiliorum artifex, tum tempore Ecclesiae primario per su-
 dacos & gentes, hancque praedicationis crudelitatem ingratu-

Afbeelding 2: Het inleidende deel van het memorandum van Ferenc Otrókosi Fóris (1676) (Nationaal Archief, Den Haag, ASG, inv. nr. 6137)

Ook de twee hoofdwerken die de geschiedenis van de galeislaaf-predikanten behandelen, van de hand van Bálint Kocsi Csergő,⁷ respectievelijk Ferenc Otrókosi Fóris,⁸ brengen ons niet dichterbij de beantwoording van de gestelde vraag - uit het werk van laatstgenoemde kunnen we alleen opmaken dat de predikanten hun bevrijder, admiraal Michiel de Ruyter (1607-1676), een bijbelse vergelijking makend, als hun Mozes zagen (die de Joden uit Egypte had geleid).⁹

Het Nederlandbeeld van de tot de galeien veroordeelde predikanten is daarom alleen op een bijzondere manier te reconstrueren, namelijk aan de hand van grotendeels onbekende geschriften die wel van hen afkomstig zijn, maar vóór hun terugkeer naar Hongarije ontstonden, waarbij moet opgemerkt worden dat een en ander geïnterpreteerd moet worden in het kader van een relatie waarin *de ene partij hulp behoeft en om ondersteuning vroeg, vervolgens voor die hulp en ondersteuning bedankte, ter-*

wijl de andere partij als potentiële en daadwerkelijke weldoener te beschouwen was.

Het is bekend dat de predikanten een levendige correspondentie vanaf de galeien hebben gevoerd. Voor ons onderwerp leveren de brieven die ze aan Nederlandse instellingen en personen hebben geschreven dus concrete gegevens op. In de zomer van 1675 wendden ze zich tot de Nederlandse zaakgelastigde te Basel, Abraham Malapert (1639/40-1676),¹⁰ met het verzoek hen te bevrijden, waarbij ze de leidende instelling van het land, de Staten-Generaal als een instelling karakteriseerden die met innige liefde tegenover iedereen en vooral tegenover geloofsgenoten stond, terwijl ze de zaakgelastigde als lid van de genoemde instelling betitelden.¹¹ (We weten dat ze ook nog rechtstreeks een brief aan de Staten-Generaal hebben gericht,¹² maar de inhoud daarvan kennen we niet.)

Uit de hierop volgende periode, waarin de Nederlandse vloot in de buurt van Napels verschijnt, zijn twee brieven van de predikanten bekend. De ene, gedateerd op 30 december 1675, is aan de tweede predikant van de Nederlandse vloot, Aegidius Viret, en aan de andere predikanten van de vloot¹³ gericht. In deze brief geven de predikanten uitdrukking aan hun overtuiging dat de geadresseerden voor hen dezelfde vurige liefde koesteren als voor alle overige mensen, maar bovenal voor hun in nood verkerende geloofsgenoten.¹⁴ (Ook hierin maken ze melding van aan de admiraals De Ruyter en Den Haan gerichte verzoekschriften,¹⁵ maar de inhoud hiervan, die voor ons onderwerp van groot belang zou zijn, kennen we helaas niet.) In de andere brief, van 19 januari 1676, waarin ze door admiraal Den Haan gestelde vragen betreffende de reden van hun gevangenschap op de galeien beantwoorden, betuigen ze hun dank aan God omdat hun lot bekend is geworden aan lieden wier ziel vervuld is van een christelijke vroomheid die zich niet alleen in woorden, maar ook in daden uit. Omdat ze over de geadresseerde hebben vernomen dat hij het christelijke geloof niet alleen belijdt, maar ook bereid is dit te beschermen, beantwoorden ze zijn vragen tamelijk uitvoerig.¹⁶

In de periode na hun bevrijding zond Otrokocsi op 7 mei 1676 vanuit Venetië een brief aan zijn vroegere docent, Frans Burman (1632-1679), hoogleraar theologie te Utrecht, waarin hij de wederwaardigheden van hem en zijn lotgenoten - eveneens een bijbelse vergelijking makend - als volgt beschreef:

Dat behaegt my ten minsten hier by te voegen, een wonderlijcke overeenkomst tusschen dese onse verlossinge uyt het geestelijcke, en die van

de kinderen Israels, uyt het lichamelijke Egypten. Want hier is ons dien Excell. Heer de Ruyter, wien het Goddelijck bevel van ons te verlossen, door de Ho. Mog. Heeren Staten der Vereenigde Nederlanden aenbevolen is, gelijk als een dapperen Moises geweest; maer oock zijnder Aarons in dat geestelijck Egypten, als vreemdelingen en aenkomelingen, van dat selfde landt gevonden, namentlijk de Hollandsche Consul tot Napels residerende,¹⁷ en met den selven, de Godtvruchtige en Edele Heer Georgius Welz,¹⁸ die als vertaelders van het selfde bevel, en dappere aenhouders by den Onder-Koninck van Napels¹⁹ geweest zijn. Maer tusschen de voorafgaende uytstellinghe, van de beloofde vrylaetingh, en de vrystellingh by Nacht, word mede een groote ghelijckheydt en overeenkomst bevonden.²⁰

Het is algemeen bekend dat de van de galeien bevrijde predikanten na een kort verblijf te Venetië een veilig onderkomen hebben gevonden in Zürich. Kort na hun aankomst, in de zomer van 1676, besloten ze twee deputaties eropuit te sturen, een naar Nederland en Engeland en een naar Duitsland, om aan de regeringen en vorsten van die landen om hulp te vragen, zodat ze naar hun vaderland terug zouden kunnen keren en aldaar hun werk zouden kunnen hervatten. Namens de in Nederland aangekomen groep schreef Balázs Köpeczi Kaller²¹ een verzoekschrift waarin hij de Staten-Generaal, dus indirect Nederland, onder andere ‘de behoeders van de evangelische waarheid en van het ware geloof’ noemde²² en waarin hij de Staten-Generaal verzocht niet alleen hun eerdere verzoeken te ondersteunen,²³ maar hun ook een aanbevelingsbrief voor de Engelse koning mee te geven, zodat ze hun situatie aan hem konden uiteenzetten en hem om hulp konden vragen. Köpeczi bracht aan zijn kennis, Louis Tronchin (1629-1705), hoogleraar te Genève, verslag uit van het verblijf van de delegatie in Den Haag, en noemde de leiders van Nederland ‘de ijverigste beschermers van het ware geloof’.²⁴

We weten ook dat de predikanten die in het voorjaar van 1677 uit Engeland naar Nederland terugkeerden een memorandum bij de leidende instelling van het land hebben ingediend waarin ze uiteenzetten welk hulp zij van Nederland verwachtten inzake hun terugkeer naar Hongarije, het verzekeren van de godsdienstvrijheid in hun land en de teruggave van de kerkelijke goederen,²⁵ maar de tekst hiervan, die een belangrijke bijdrage zou kunnen leveren aan ons onderwerp, is niet bewaard gebleven.

De in Zürich achtergebleven predikanten die van de actie van hun in Den Haag verblijvende lotgenoten op de hoogte waren, hebben bijna gelijktijdig met hen, in mei 1677, eveneens in punten samengevat om welke

hulp zij Nederland verzochten. Ze zonden hun verzoek aan de Nederlandse gezant te Wenen, Gerard Hamel Bruyninx (1616-1691),²⁶ en karakteriseerden de leidende instelling van het land in hun verzoekschrift als volgt:

Hadden we maar de kracht om u, grootmoedige voedsters van Gods kerk,²⁷ te laten ervaren hoezeer onze ziel en geest te allen tijde bereid zijn de u verschuldigde dank uit te spreken. Toch is het ons zonneklaar dat de uitmuntende en hoogmogende Heren en uwe Excellentie niet zozeer gestuurd, geleid en bewogen worden door de grote en eeuwige dank die wij u om uw verdiensten jegens ons verschuldigd zijn, maar vooral door het streven om Gods glorie te bevorderen²⁸ en de gemeenten van Jezus Christus op te bouwen.²⁹

De tot dusver gepresenteerde gegevens duiden erop dat de tot de galeien veroordeelde predikanten hun situatie met die van de uit Egypte bevrijde Joden vergeleken, in hun bevrijder, admiraal De Ruyter, hun Mozes zagen, terwijl ze de leiders en de gezanten van het land als de beschermers van het ware geloof beschouwden, die met name ten aanzien van hun geloofsgenoten (de aanhangers van de hervormde belijdenis), medegevoel en solidariteit toonden en bereid waren om hen te helpen, waarbij ze hen beschreven als personen die de bouw van Gods kerk bevorderden. Hun impliciete mening over het land zelf kan niet anders geweest zijn dan wat ze over de door hen benaderde bestuurders en vertegenwoordigers dachten.

Tot dusver heb ik getracht de elementen van het Nederlandbeeld der predikanten te reconstrueren door gegevens die in hun werken, brieven en geschriften te vinden zijn als een mozaïek bijeen te leggen. Voor een meer genuanceerde beschrijving van hun Nederlandbeeld zal ik van nu af aan uit twee onbekende werken van de eerder vermelde predikanten Ferenc Otrokocsi Fóris en Jakab Csúzi Cseh putten.

Ferenc Otrokocsi Fóris (1648-1718)³⁰ was blijkbaar de leidende figuur van de op de galeien belande predikanten, hiervan getuigen de brieven die hij aan personen in Nederland heeft geschreven, mogelijk hiertoe geïnspireerd door de contacten die hij tijdens eerdere studies in Nederland had gelegd.³¹ Van zijn brief uit Venetië, die hij onmiddellijk na zijn bevrijding schreef, is al sprake geweest. In een andere, te Zürich gedagtekende en mede namens de overige predikanten geschreven brief,³² die hij zelf dankbetuiging (*gratiarum actio*) noemt, maar die in feite een verzoekschrift in de vorm van een memorandum is,³³ schetst hij in de zomer

van 1677, nog voordat de predikanten naar Nederland vertrokken, een vanuit breder perspectief gezien beeld van het hulpvaardige Nederland en verzoekt hij dit land om steun teneinde de terugkeer van hemzelf en zijn lotgenoten naar Hongarije mogelijk te maken.³⁴

De auteur noemt de geadresseerden - ook hier de leden van de Staten-Generaal - weliswaar in andere bewoordingen maar toch door enkele van de eerder beschreven elementen te gebruiken, 'de innigste ondersteuners van de glorie Gods en het welzijn van de kerk', ook karakteriseert hij hen als 'hun na God gezegendste bevrijders en hun met dank van de ziel voor eeuwig te eren beschermheren'.³⁵ Ten slotte brengt hij de dankbaarheid onder woorden die de predikanten voor hun bevrijding voelen.

Hij begint zijn relaas met de christenvervolgingen in de oudheid, daarna noemt hij die van de Waldenzers en de Hussieten, vervolgens die van de protestanten in de eeuw van de reformatie en in zijn eigen tijd en ten slotte stelt hij vast dat God, ondanks de vele vervolgingen vroeger en in zijn eigen tijd, zijn volgelingen nooit in de steek heeft gelaten, en al leek het er soms op dat de vervolgdten ten onder zouden gaan, toch zond hij steeds weer helpers om de lijdenden te redden. Zo'n helper was vroeger keizer Constantijn de Grote geweest, die aan de vervolgingen van Maxentius³⁶ in Rome, Galerius³⁷ in het Oosten en Maximinus³⁸ in Afrika een einde had gemaakt, en zulke helpers waren in de eeuw van de reformatie en in zijn eigen tijd de hervormde vorsten en koningen.

Otrokocsi karakteriseert de leiders van het land, dus indirect ook Nederland zelf, door hen met de eerder genoemde historische personen te vergelijken. Hij doet dit als volgt:

Heden treedt gij, vurige beschermers van Gods kerk ongetwijfeld in de voetsporen van degenen die door een bijzondere beslissing van Gods wil voor deze heilige taak werden aangewezen. Zoals gij in het roemruchte Nederland de totaal zuivere, heilbrengende en totaal vrije verkondiging van het Woord onder uw vleugels bewaart en ijverig beschermt, zo tracht gij datgene wat in ons vaderland al bijna teloor is gegaan ernstig en met al uw krachten te herstellen.³⁹

Als voorbeeld noemt hij de bevrijding door de Nederlanders van de predikanten, die op de galeien in Napels en in de gevangenis te Buccari⁴⁰ veel leed hadden ondergaan.

Hij vermeldt verder dat ze tijdens hun kwellingen gepijnigd werden door beelden en geluiden die leken op de uitgelezen gruwelen die Lot had ondergaan; dat ze zich geïsoleerd hadden gevoeld van het goddelijke

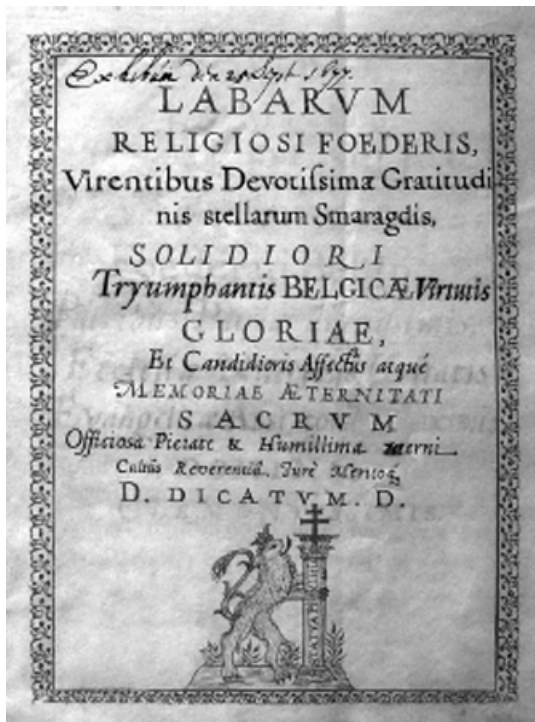
Babylon en dat ze, afgescheiden van de gemeenschap der heiligen, tot het geestelijke Sion hadden gebeden. Echter dankzij God, de admiraals De Ruyter en Den Haan en de gezant te Wenen, Hamel Bruyninx, was hun lot in een oogwenk veranderd. Door de medewerking, de welwillende en onvermoeibare zorg en de efficiënte bemiddeling van hun redders was de dag gekomen waarop ze de genade, de daadkracht, de macht en het erbarmen van God hadden kunnen ervaren. Voor dit alles zouden ze God en hun Nederlandse helpers voor eeuwig dankbaar zijn en ze zouden ervoor zorgen dat hun daden niet in vergetelheid raakten. Ten slotte verzochten ze de Staten-Generaal bij keizer Leopold I te bemiddelen opdat zijzelf en hun in het buitenland ronddolende broeders naar hun vaderland konden terugkeren en thuis vrijelijk het evangelie konden verkondigen, en opdat ze hun kerken en de in beslag genomen kerkelijke goederen terugkregen.

Jakab Czúzi Cseh (1639-1695),⁴¹ die in de gevangenis van Sárvár had gezeten, maakte deel uit van de tweede groep van tot de galeien veroordeelde predikanten, die eveneens naar Napels was gestuurd, maar niet verder was gekomen dan de gevangenis van Buccari.⁴² Aldus had ook hij de beproevingen van de reis ervaren. Hij was met István Beregszászi,⁴³ voormalig predikant te Hanva⁴⁴ vrijgelaten om in Wenen, respectievelijk Venetië het losgeld voor de vrijlating van henzelf en van de anderen bijeen te brengen. Omdat ze er niet in slaagden het gehele bedrag bijeen te brengen, werden alleen Beregszászi és Csúzi in vrijheid gesteld. Terwijl de eerstgenoemde na zijn vrijlating in Venetië onderdook, vanuit deze stad zijn lotgenoten trachtte te helpen, vervolgens wachtte op degenen die in Napels en in Buccari waren vrijgelaten en ten slotte samen met hen naar Zürich ging, keerde Csúzi na zijn vrijlating via Wenen naar Hongarije terug en was hij in augustus 1676 al thuis; in de herfst van dat jaar zond hij een werk naar Zwitserland om dank te betuigen voor de opvang van zijn van de galeien verlost lotgenoten.⁴⁵

Csúzi had ettelijke jaren eerder dan Otrókoci in Nederland gestudeerd en nadat hij in 1665 naar Hongarije was teruggekeerd, was hij eerst predikant in Komárom en daarna in Losonc⁴⁶ geworden. Had Otrókoci zijn predikantsambt in Rimaszécs⁴⁷ nog maar net had aanvaard toen hij voor het gerechtshof te Pressburg werd gedaagd, Csúzi was al zeven jaar in dienst geweest toen hem dit overkwam.



Afbeelding 3: De vesting Sárovar; waar Jakab Csúzi Cseh gevangen zat, tweede helft van de 17e eeuw (dubbele ets van Matthias Greischer; waarop afgebeeld de oostelijke en de westelijke zijde van de burcht, Historische Beeldgalerij, Hongaars Nationaal Museum, 55.1276)

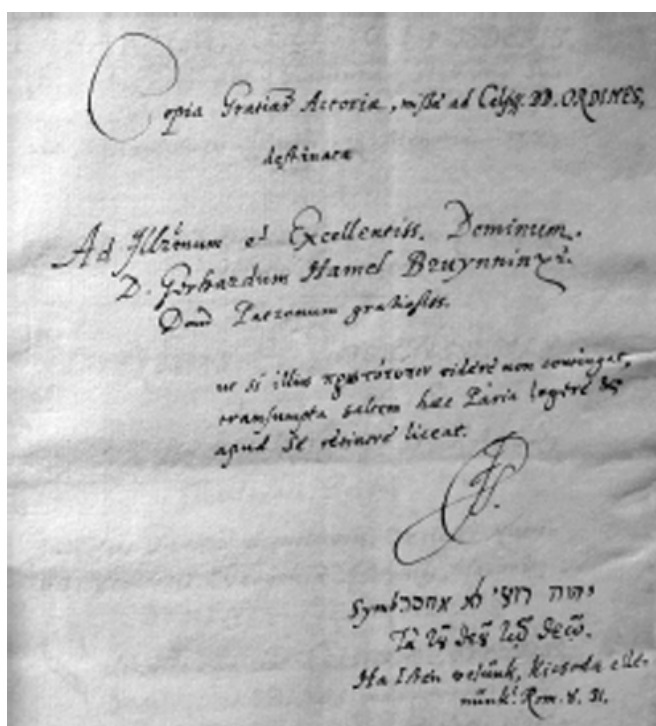


Afbeelding 4: Titelblad van het dankbetuigende werk *Labarum religiosi foederis* van Jakab Csúzi Cseh (1677) Onderaan de 'Zuil der godvruchtigheid' (status pietatis), op de top waarvan het uit het stof geheven Hongaarse dubbelkruis en de Nederlandse leeuw die dit beschermt (Nationaal Archief, Den Haag, ASG, inv. nr. 6142)

In de herfst van 1677, ruim een half jaar na zijn terugkeer in Hongarije, wendde Csúzi zich in een tot nu toe onbekend werk van hem tot Nederland om dank te betuigen voor de redding van zijn lotgenoten en om verdere ondersteuning te vragen.

Hij zond dit werk, dat *Labarum religiosi foederis* (Vlag van het geloofsverbond) was getiteld,⁴⁸ in 1677 aan de Staten-Generaal en kenmerkte het genre ervan eveneens als dankzegging (*gratiarum actio*). Uit de bijgesloten brief⁴⁹ blijkt dat hij eerst van plan was geweest om het erin vermelde persoonlijk uiteen te zetten, maar dat hij daar eindelijk vanaf had gezien. Hij deelde ook mee dat hij niet alleen namens zichzelf schreef, maar ook namens de predikanten van de provincies Moson, Pozsony, Komárom, Győr, Nyitra, Bars, Hont en Nógrád,⁵⁰ van wie enkele uit hun kerken verdreven waren. Behalve om hun dank te betuigen wendden ze zich ook tot de geadresseerden omdat ze tijdens de smartelijke gebeurtenissen die hen overkwamen op hulp van de geadresseerden hoopten. Hij schreef ook dat hij zich enerzijds gemachtigd voelde zijn relaas te doen omdat hij na zijn studie in Nederland in Leeuwarden met een Nederlands meisje was getrouwd,⁵¹ waardoor hij zich gedeeltelijk als Nederlander beschouwde, anderzijds omdat hij de Nederlandse gezant te Wenen, Hamel Bruyninx, zijn dierbaarste beschermheer mocht noemen.⁵² Hij droeg het werk op aan ‘de eerbiedwaardigste vaders van het vaderland, de voedsters van de kerk en de krachtigste beschermers van de evangelische waarheid’,⁵³ vervolgens constateerde hij in het inleidende deel dat Nederland een der bloeiendste staten van zijn tijd was en met name de aantrekkelijke eigenschap had dat het fundament van's lands welvaart in de religie en in de eerbied daarvoor bestond; dit verhinderde namelijk dat de mensen tot stompzinnigheid, zonde en teugelloosheid vervielen.⁵⁴

Van de religies was de christelijke de beste omdat men God daardoor op de juiste wijze kon leren kennen en zuiver liefhebben, zodat de geboden van het geloof en de voorschriften van de moraal in acht genomen konden worden. De thesaurus van de desbetreffende regels had God goedgunstig in handen van de Nederlandse staat geplaatst en deze was het fundament van's lands geluk omdat hij een leidraad vormde voor een leven waarin het de moeite waard was voor God te leven en te sterven.



Afbeelding 5: Opdracht van Jakab Csúzi Cseh aan zijn meest geliefde beschermheer, Gerard Hamel Bruyninx, met zijn monogram J. Cs. (= Jacobus Csuzius) en zijn motto: Zo God voor ons is, wie zal tegen ons zijn? (Rom. 8:31) op het afschrift van zijn dankbetuigende werk dat aan de Weense gezant werd gezonden (Nationaal Archief, Den Haag, AGHB, inv. nr. 9.)

Van het landsbestuur vond de auteur het meest karakteristieke dat men in het land het ware geloof (fides orthodoxa) beleed en beoefende, maar terwijl voor anderen religie slechts een voorwendsel was, was deze voor de Nederlanders het belangrijkste in het leven omdat ze van mening waren dat de veiligheid en de integriteit van een land door het bestaan van de religie en de mogelijkheid om die te beoefenen gewaarborgd werden. Door de verwerving van dit inzicht 'hebt gij niet alleen in eigen land zaken verricht die gij nodig acht om het ware geloof te beschermen, te

behouden en te verspreiden, maar hebben ook de oosterse kerken in Griekenland en Azië uw vrome en heilige ijver ten aanzien van de kerk ervaren, hetgeen zowel in het oosten als in het westen tot nut van henzelf en tot vreugde van de vrome zielen heeft gestrekt.⁵⁵

De heldhaftigheid, zachtmoedigheid, vroomheid en liefdadigheid van Nederland bleken uit de wijze waarop het land met Hongarije omging:

Immers Uw geweten, grootmoedige en hoogmogende Heren, liet niet toe dat u de slagen die de Hongaarse kerken van het ware geloof zijn toegebracht door de vingers zag, en toen u met de grootste bezorgdheid van uw ziel en met christelijk medegevoel vernam dat de kerken bij ons aan het verzwakken waren, bedehuizen en scholen verraderlijkerwijs werden bezet, rechtmatig verkregen goederen ten onrechte werden afgenomen en predikanten werden verdreven - ja men heeft hen zelfs onder het valse voorwendsel van rechtvaardigheid bijeengedreven, vastgebonden en in allersmerigste gevangenissen opgesloten en door uitgekiende, arglistige straffen uit hun vaderland verdreven en naar de galeien gesleept -, was voor u het allerbelangrijkst de gebrokenen te verzorgen en Jozefs erbarmelijke nood langs vreedzame weg te lenigen.⁵⁶

Omdat de leiders het land bij het bestuur van het land het recht en de waarheid voor ogen houden en het geloof, de grootste gave van de mensheid, standvastig bewaren, begrepen ze dat de vijanden van de predikanten onrechtmatig handelden en al eerden ze keizer Leopold I als hun vriend, toch besloten ze de predikanten te steunen:

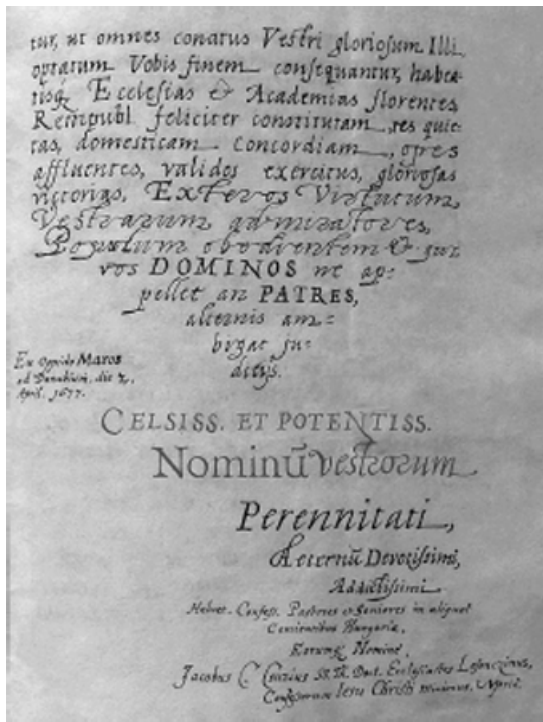
Oh, welk een gelukkig moment was het toen de krachtigste Nederlandse leeuw zich voornam het op de grond geworpen dubbelkruis van het Hongaarse volk weer op te richten! Oh, welk een allergelukkigst uur was het toen gij, grootmoedige en hoogmogende Heren, oordeeldet dat het úw taak was - niet die van anderen - de kwijnende protestantse religie in Hongarije te hulp te snellen! Gij oordeeldet in uw grote wijsheid dat er voor de Nederlandse naam niets roemrijkers kan zijn en voor uw verenigde provinciën niets schitterenders kan plaatsvinden dan de glorie van de goddelijke hoogheid te beschermen en te ondersteunen, dan voor het welzijn van de verzwakte kerken te zorgen, dan de touwen en boeien van de dienaren des Woords en allerstandvastigste predikers van de evangelische waarheid te slaken en aldus de eenheid van een rotsvast geloof en een rotsvaste liefde onder het bestuur van Jezus Christus als enig hoofd op duidelijk zichtbare en krachtige wijze te tonen.⁵⁷

Op grond van deze overwegingen hebben de Nederlanders met medewerking van de Nederlandse gezant te Wenen en admiraal Michiel de Ruyter bij de Habsburgse keizer en de onderkoning van Napels ten gunste van de predikanten bemiddeld, met als gevolg dat laatstgenoemden van de galeien van Napels en uit de gevangenis van Buccari verlost werden, aldus komt alleen Nederland de eer toe dat het niet geaarzeld heeft de boeien van de gevangenen te slaken en deel te nemen aan het lijden van de dienaren van Jezus Christus door hen te bevrijden en aan boord van de Nederlandse schepen te nemen.

Wie is niet in staat te zien, aldus Csúzi, dat Gods hand ertoe leidt dat de situatie van de protestantse kerken in Hongarije dankzij de bemiddeling van Nederland begint te verbeteren? Daarom handelen de Hongaarse protestanten juist als ze op een geloofsverbond steunen dat niet zijn kracht ontleent aan het behoren tot dezelfde natie of politieke gemeenschap of aan de mogelijkheid elkaar te ondersteunen, maar aan het geloof van alle heiligen in het kruis van Jezus Christus - een geloof dat door de daaruit stralende liefde is gehard; daarom, dankzij dit geestelijk verbond, kunnen de Hongaarse protestanten zich veilig voelen.

Zij danken Nederland dus voor alle verleende hulp, waardoor dit land in de gehele wereld beroemd is geworden, en verzoeken de Nederlanders om ook te helpen bereiken dat hun broeders die nog in het buitenland zijn naar Hongarije terug kunnen keren, voorts verzoeken zij de Nederlanders om ook in de toekomst Hongarije en de kerken en scholen aldaar te ondersteunen, wat tot gevolg zal hebben dat de gehele christelijke wereld hun vroomheid, scherpzinnigheid en grootmoedigheid zal bewonderen en ook dat het hervormde Hongarije hen zal vereren en dat het nageslacht hun daden zal herdenken.⁵⁸

Het kan geen toeval zijn dat wij het omvangrijkste dankbetuigende werk (met het daarin geschetste Nederlandbeeld) dat naar aanleiding van de verlossing van de galeislaaf-predikanten tot stand is gekomen, aan Csúzi te danken hebben, ook al heeft hij zelf niet op de galeien gevangen gezeten. Terwijl Otrokocsi's literaire werkzaamheden - afgezien van zijn relatief kort werk *Furor bestiae* (Het woeden van het beest), dat het lijden van de galeislaaf-predikanten vereeuwigt - pas na zijn gevangenschap en omzwervingen in het buitenland tot ontplooiing komen, verschijnt er al twee jaar na Csúzi's beëindiging van zijn peregrinatie en zijn terugkeer in Hongarije een serieus werk van hem in Franeker,⁵⁹ en een jaar later ziet zijn eerste Hongaarstalige werk in Sárospatak het licht.⁶⁰



Afbeelding 6: De laatste bladzijde van het dankbetuigende werk van Jakab Csúzi Cseh met zijn handtekening waarmee hij het werk autoriseert (Jakab Csúzi Cseh, doktor der heilige theologie, bescheidenste dienaar onder Jezus Christus' geloofsgetuigen (Nationaal Archief, Den Haag, ASG, inv. nr. 6142)

Toen Csúzi naar Hongarije terugkeerde was hij al doktor in de theologie⁶¹ en de literaire creativiteit die voor het schrijven van zo'n werk onmisbaar is, blijkt al uit zijn twee eerdere werken. Het werk waarmee hij dank betuigde aan Zwitserland was slechts een vooroefening, waarin nog geen spoor te vinden is van de theologische uiteenzettingen en de talrijke Griekse en Latijnse citaten die in het op Nederland betrekking hebbende werk voorkomen. Mogelijk is hij tot het schrijven van de twee werken geïnspireerd omdat hij dacht dat als hij de enige was die naar Hongarije was teruggekeerd na zich vrijgekocht te hebben, hij ook de enige was die dit kon doen, ja dat het zelfs zijn plicht was om door de beide landen dank te zeggen en om hulp te vragen te bevorderen dat zijn op de galeien belande en vervolgens daarvan verlost lotgenoten naar Hongarije konden terugkeren, waardoor hij bovendien de protestantse kerken in zijn land kon steunen, hij had immers voordat hij naar Pressburg was ontboden en daar veroordeeld de vervolging van zijn geloofsgenoten aan den lijve ondervonden.⁶² Over zijn innerlijke drijfveren zet hij in zijn aan Nederland gewijde werk - als het ware op zijn eigen lot doelend - het volgende uiteen: omdat hij en zijn lotgenoten in Hongarije de apostolische vermaning in acht hadden genomen en elkaars leed geestelijk ook hadden gedeeld toen zij lichamelijk niet verenigd waren, meende hij dat ze ook de vreugde over hun vrijlating moesten delen, welk besluit zich in het door hem geschreven werk openbaarde.⁶³

Nu we aan het einde zijn gekomen van de beschrijving van de voor ons onderwerp relevante, op dit moment beschikbare gegevens, kunnen we vaststellen dat in de besproken werken van Otrokocsi en Csúzi dezelfde elementen voorkomen als in de geschriften van de predikanten die als galeislaven hebben geleden, namelijk: Nederland is de beschermer van de christelijke religie en met name van het hervormde geloof. Het is een mogendheid die ten opzichte van hen die wegens hun geloof vervolgd worden, christelijk medegevoel en solidariteit toont, voor hen opkomt en, als het nodig is, voor hen interenieert;⁶⁴ bovendien ijvert het voor godsdienstvrijheid, alsmede voor de verspreiding van het christelijke en met name het hervormde geloof.

Met recht kan de vraag rijzen in hoeverre het Nederlandbeeld van de tot de galeien veroordeelde predikanten specifiek is, of dit uitsluitend kenmerkend is voor hen of dat het overeenkomsten en/of verschillen vertoont met het Nederlandbeeld van andere personen die tijdens het zgn. rampdecennium⁶⁵ werden verdrukt. Dezelfde vraag kan gesteld worden met betrekking tot het Nederlandbeeld van de niet-Hongaren die hulp verleend

hebben aan de predikanten, en met betrekking tot het beeld dat de predikanten zich gevormd hebben van het andere land dat hen geholpen heeft: Zwitserland.

Het is bekend dat zich onder de uit Hongarije verdreven en/of geëmigreerde predikanten vele lutherse dominees bevonden. Drie van hen, András Zaskaliczky, Jónás Coledanus en János Lányi hebben in de zomer van 1676 ook Nederland bezocht en ook zij hebben zich tot de Staten-Generaal gewend om om hulp te vragen.⁶⁶ In hun verzoekschrift, waarin ze op de bevrijding van de galeislaaf-predikanten wijzen, vergelijken ze de rol die Nederland met Gods hulp bij de gebeurtenissen heeft vervuld met die van Mozes die de Joden uit Egypte heeft geleid en ze noemen de leidende instelling van het land en het land zelf ‘vrienden van de evangelische waarheid’.⁶⁷

Een weldoener van Zwitserse afkomst van de galeislaaf-predikanten, de in Venetië wonende predikant-arts Nicolaus Zaff (Zaffius),⁶⁸ die zich in september 1675 tot de hervormde kerken en de universiteiten van Nederland en de predikanten en hoogleraren van deze instellingen had gewend met het verzoek de zaak van de Hongaarse predikanten te ondersteunen,⁶⁹ schreef kort na hun vrijlating een brief aan de leiders van Nederland⁷⁰ waarin hij namens de predikanten zijn dank betuigde voor de hen verleende hulp.⁷¹

In zijn eerste brief schrijft Zaff het volgende:

Het is ook niet nodig om u met argumenten te bewerken, gij zijt immers mannen die al vanzelf van liefde vlammen en niet alleen gaan maar zelfs rennen om goede daden te verrichten, mannen die zich in kerken, universiteiten en scholen volledig wijden aan de liefde voor God en de getuigenis omtrent onze dierbaarste Zaligmaker, en deze overal ter wereld verspreiden, te land en ter zee. Gij zult bij uitstek degenen zijn die op de beslissende dag door de dierbare Jezus, die voor ons zijn leven heeft gegeven en zijn kostbare bloed vergoten, zullen omarmd worden als zijn leerlingen, als degenen ‘die Jezus gekleed en gevoed hebben’.⁷²

In de tweede brief constateert hij - na naar de gewoonte in de oudheid te hebben verwezen dat bij iedere wedstrijd een bepaalde godheid te hulp mocht worden geroepen om de overwinning te behalen - dat voor de Hongaarse protestanten na God, die alle dingen bestuurt, slechts het vermaarde en roemruchte Nederland in aanmerking kon komen toen de vraag rees wie ze om hulp moesten vragen. Er kon alleen voor Nederland gekozen worden, omdat het een toevlucht is waartoe men zich in huma-

nitaire zaken gerust kan wenden, want het heeft op dit gebied talrijke zaken met opvallend succes afgehandeld. Als beschermer van de enige waarheid, dankzij zijn aanzien in de gehele wereld en hiertoe gemachtigd door andere naties, nam Nederland de taak op zich om de zaak van de Hongaarse protestanten te onderzoeken. Aan dit proces hebben de volgende personen deelgenomen: Hamel Bruyninx, gezant te Wenen, die bewees dat de predikanten onschuldig zijn,⁷³ Malapert, zaakgelastigde te Basel, die Nederland van het lijden der predikanten op de hoogte stelde, door hen daaromtrent geïnformeerd in hun brieven,⁷⁴ en admiraal de Ruyter die het proces bekroonde door de onderkoning van Napels ervan te overtuigen dat hij de predikanten vrij moest laten.

Uit de drie eerder gepresenteerde voorbeelden blijkt dat de lutherse predikanten en de Venetiaanse predikant-arts - evenals de galeislaaf-predikanten - Nederland enerzijds als een land beschouwden dat het christelijke geloof beschermde en verspreidde, zodat degenen die wegens hun geloof vervolgd werden zich onbeschroomd tot dit land konden wenden om bescherming te krijgen, anderzijds als een land dat door zijn internationaal aanzien voorbestemd was om zich bezig te houden met degenen die wegens hun geloof vervolgd werden en in hun zaak actief te bemiddelen, met andere woorden hun Nederlandbeeld kwam met dat van de galeislaaf-predikanten overeen.⁷⁵

Wat het over Zwitserland gevormde beeld betreft, er is al sprake van geweest dat Csúzi kort na zijn terugkeer naar Hongarije ook tot Zwitserland een dankbetuigend werk richtte.⁷⁶ De aanspreekwijze van de Zwitserse geadresseerden komt overeen met de manier waarop hij de Nederlanders aansprak, ook zij worden door hem 'de eerbiedwaardigste vaders van het vaderland, de voedsters van de kerk en de krachtigste beschermers van de evangelische waarheid'⁷⁷ genoemd, hij zet echter, anders dan in het werk dat tot de Nederlanders is gericht, niet uiteen wat hij bedoelt met deze epitheta ornantia. Hij beschrijft zelfs uitvoerig de rol die Nederland bij de vrijlating van de galeislaaf-predikanten heeft gespeeld, hoewel de geadresseerden van het desbetreffende werk Zürich en andere Zwitserse steden zijn. Hij dankt Zwitserland en in het bijzonder Zürich, dat hij 'de woonstee van al het goede en van de christelijke religie'⁷⁸ noemt, voor de opvang van de vrijgelaten predikanten en voor hun verzorging en hij vraagt voor de geadresseerden, die hij 'de vaders des vaderlands en de beschermers der vernederden'⁷⁹ noemt, Gods zegen met de opmerking dat de Hongaarse natie aan hen de Helvetische Confessie te danken heeft.

Behalve het werk van Csúzi is er nog een werk waarvan het Zwitserlandbeeld vergeleken kan worden met het Nederlandbeeld van de galeislaaf-predikanten. István Séllyei (1627-1692), voormalig predikant te Pápa en bisschop van Transdanubië,⁸⁰ die een aanzienlijk lid van de groep in Zürich was, dankte in oktober 1677, voordat de predikanten naar Hongarije terugkeerden, namens hen allen in een uitgebreide Latijnse oratie voor alle hulp die ze van Zürich hadden gekregen.⁸¹ In de rede die door de persoon die er later een afschrift van maakte eveneens als een dankbetuiging, en wel als een dankbetuigende afscheidsoratie (*oratio gratiarum-actorio-valedictoria*) werd gekwalificeerd, geeft Séllyei - in tegenstelling tot het op Nederland betrekking hebbende werk van Csúzi - geen overzicht van de (kerk)geschiedenis van de stad, hij somt liever de door hen genoten weldaden zeer gedetailleerd op. Hij karakteriseert Zürich als volgt: ‘Moge Jehova u zegenen Zürich, dat voor ons in onze grote benardheid de geschikste en veiligste schuilplaats was!’⁸² Op een andere plaats herinnert hij er evenals Csúzi aan dat de Hongaren aan Zwitserland de Helvetische Confessie te danken hebben: ‘Zo is Zürich voor ons een veilige schuilplaats (*tugurium*)⁸³ geworden. En omdat u de hoofdstad van het edele Helvetia bent, kunnen we u eigenlijk ook “de moeder van de protestantse kerken in Hongarije” noemen.’⁸⁴ Bijna aan einde van zijn rede zegt hij het volgende: ‘Wie weet of God niet daarom de Republiek op zo'n hoge plaats en zo'n hoog niveau van eeuwige vrede heeft geplaatst - wat velen zeer benijden en waarover ze dom hun afkeuring uitspreken - opdat zij de vrome voedster en beschermster der onderdrukten zou worden, ook al is heel Europa in grote verwarring.’⁸⁵

Op grond van het in Csúzi's en Séllyei's werken tot uitdrukking komende Zwitserlandbeeld kunnen we stellen dat de galeislaaf-predikanten in Nederland vooral een *dynamisch* land zagen dat het christelijk geloof beschermde en in het belang daarvan actief bemiddelde, terwijl hun van Zwitserland gevormd beeld eerder *statisch* was; in het laatstgenoemde zagen ze vooral een land dat de vervolgdgen opnam en voor hen zorgde, en ook het land dat Hongarije de Helvetische Confessie had geschonken.⁸⁶

We kunnen onze overzicht besluiten met de constatering dat het Nederlandbeeld van de Hongaarse galeislaaf-predikanten inderdaad kenmerkend is voor henzelf en het land; dit beeld is bij de Hongaarse protestanten traditioneel geworden, waarbij er bijzondere nadruk ligt op de vraag op welk land zij bij inbreuk op hun rechten of bij klachten kunnen rekenen als een actieve interventie noodzakelijk is.

Het lijkt erop dat het Nederlandbeeld dat naar aanleiding van het lot van de tot de galeien veroordeelde predikanten is uitgekristalliseerd, namelijk dat van een land dat verdrukte geloofsgenoten behoedt en beschermt en dat bereid is om op actieve wijze voor hen op te komen, in de Hongaarse publieke opinie en het Hongaarse collectieve geheugen diepe sporen heeft nagelaten, trouwens niet alleen in Hongarije. We weten nog maar weinig over de vraag hoe en wanneer het in het voorgaande geschetste Nederlandbeeld Zevenburgen is binnengesijpeld. Behalve andere bronnen zijn er potentiële berichtgevers over de geloofsvervolgingen, het bloedgericht van Pressburg en het verhaal van de galeislaaf-predikanten aan te wijzen, namelijk de predikanten die uit Hongarije naar Zevenburgen zijn gevlucht.⁸⁷

Het is in ieder geval meer dan opmerkelijk dat toen zich na de herovering van Boeda in 1686 onheilspellende wolken boven Zevenburgen begonnen samen te ballen,⁸⁸ en de Zevenburgse vorst Mihály Apafi in 1687 Nederland om hulp vroeg teneinde de soevereiniteit van zijn land te bewaren, het protestantse geloof en de protestantse kerken te behouden en de godsdienstvrijheid te beschermen, hij in zijn brieven juist aan de begrippen (medelijden en solidariteit met christelijke geloofsgenoten, vooral met de leden van hetzelfde kerkgenootschap, ondersteuning van de godsdienstvrijheid en bevordering van de verkondiging en verspreiding van het evangelie) refereerde⁸⁹ die de hoofdelementen vormen van het hier gepresenteerde Nederlandbeeld. Ook is het opmerkelijk dat het epitheton ornans ‘de voornaamste beschermheren van het christelijke geloof’, refererend op de Staten-Generaal en op stadhouder Willem III (1650-1702), ook voorkomt in documenten die verband houden met de Zevenburgse kwestie.⁹⁰ Het is zelfs zeer waarschijnlijk dat het beroemde gezegde van de Zevenburgse kanselier Miklós Bethlen (1642-1716) ‘Engeland en Nederland, waar ook ik meer dan twee jaar heb gestudeerd, zijn voor ons, Zevenburgse hervormden, een tweede moeder en een tweede vaderland’⁹¹ pas echt begrijpelijk is vanuit het perspectief van het traditioneel geworden Nederlandbeeld, ontstaan en overgeleverd dankzij de rol die Nederland heeft gespeeld bij de geloofsvervolgingen in Hongarije en de bevrijding van de galeislaaf-predikanten, alsmede vanuit het perspectief van de hulpkreten die vanuit Zevenburgen tot Nederland werden gericht.

Bibliografie

- Antal, G. & Pater, J.P.C. de. 1929. *Weensche gezantschapsberichten van 1670 tot 1720*, I (1670-1697). 's-Gravenhage: Nijhoff (Rijksgeschiedkundige Publicatiën, Grote Serie, 67)
- Balog, E. 1902. 'Kocsi Csergő Bálint "Narrato brevis de oppressa libertate Hungaricarum ecclesiarum" c. művének X-XII. fejezete.' [De hoofdstukken X tot en met XII van het werk 'Narrato brevis de oppressa libertate Hungaricarum ecclesiarum' van Bálint Kocsi Csergő], uitgegeven door E. Balog. *Magyar Protestáns Egyháztörténeti Adattár*. 1: 76-184.
- Bernhard, J.-A. 2015. 'Des Bündner Arztes Nicolaus Zaffs Einsatz für die Galeerensträflinge.' *Konsolidierung des reformierten Bekenntnisses im Reich der Stephanskronen. Ein Betrag zur Kommunikationsgeschichte zwischen Ungarn und der Schweiz in der frühen Neuzeit (1500-1700)*.

- Göttingen: Vandenhoeck-Ruprecht, 563-568. (Refo 500 Academic Studies, 19.)
- Bethlen. M. 1987. *Bethlen Miklós levelei [Brieven van Miklós Bethlen]*.
- Összegyűjtötte, s.a.r., a bevezető tanulmányt és a tárgyi jegyzeteket írta Jankovics József. [Samengesteld, persklaar gemaakt, ingeleid en van verklarende noten voorzien door J. Jankovics]. Budapest: Akadémiai.
- Bozzay, R. 2012. 'Het beeld van Hongaarse protestantse intellectuelen in de vroegmoderne tijd op grond van berichten over hun reis naar de Noordelijke Nederlanden.' *Acta Neerlandica*. 9: 17-30.
- Brandt, G. 1687. *Het leven en bedryf van den Heere Michiel de Ruiter*. Amsterdam: Wolfgang-Waesberge-Boom-Someren-Goethals.
- Bujtás, L.Z. 1999. 'A gályarab prédikátorok és Frans Burman levélváltása (1675-76).' [De briefwisseling tussen Frans Burman en de Hongaarse galeislaaf-predikanten (1675-76)]. *Lymbus. Művelődéstörténeti Tár*. 6: 35-74.
- Bujtás, L.Z. 2010. 'Könyvkiadás, pénzbefektetés és diplomácia - Kolosvári István, Apafi követe Hollandiában (1684-1686).' [Uitgever van boeken, belegger van geld en diplomaat - István Kolosvári, gezant van Apafi in Nederland (1684-1686)]. *Lymbus. Magyarságtudományi Forrásközlemények*. 8: 57-95.
- Bujtás, L.Z. 2012-2013. 'Magyarországi evangélikus lelkészek Hollandiában (1676).' [Hongaarse lutherse predikanten in de Nederlanden (1676)]. *Lymbus. Magyarságtudományi Forrásközlemények*. 10: 183-198.
- Bujtás, L.Z. 2014. 'A megszabadított gályarab prédikátorok küldöttsége Hollandiában.' [Een delegatie van de bevrijde Hongaarse galeislaafpredikanten in Nederland]. Bozzay, R. (ed.) 2014. *Történetek a Mélyföldről. Magyarország és Németalföld kapcsolata a kora újkorban [Verhalen uit de Lage Landen. Contacten tussen Hongarije en de Lage Landen in de vroegmoderne tijd]*. Debrecen: Printart-Press, 10-68.
- Bujtás, L.Z. 2016. 'Donáth János és Gyulai Ferenc bécsi követjárása - Újabb adalékok Apafi Mihály holland kapcsolataihoz (1687).' [János Donáths en Ferenc Gyulai's afvaardiging naar Wenen - Nieuwe gegevens betreffende de Nederlandse contacten van Mihály Apafi (1687)]. *Lymbus. Magyarságtudományi Forrásközlemények*. 13: 191-238.

Csorba, D. 2011. *A zászlós bárány nyomában. A magyar kálvinizmus világa [In het spoor van het lam met de vlag. De wereld van het Hongaarse calvinisme]*. Debrecen-Budapest: Kálvin. (Speculum Historiae Debreceniense. A DE Történeti Intézete kiadványai, 6.)

Csorba, D. 2014. 'Kaposi Juhász Sámuel, az "európai utas" és peregrinációja a naplója alapján.' [Sámuel Kaposi Juhász, de 'Europese reiziger' en zijn peregrinatie aan de hand van zijn dagboek]. Bozzay, R. (ed.) 2014. *Történetek a Mélyföldről. Magyarország és Németalföld kapcsolata a kora újkorban [Verhalen uit de Lage Landen. Contacten tussen Hongarije en de Lage Landen in de vroegmoderne tijd]*. Debrecen: Printart-Press, 116-136.

Csúzi Cseh, J. 1667. *Sacra Scriptura XX. concionibus explicata, et IV. sectiones distributa*. Franekerae, Wellens, 1667. (RMK III. 2385)

Csúzi Cseh, J. 1668. *Kincses tar-haz avagy az élő s-elevenito igaz hitnek idvesseges gyakorlása [Schatkamer of heilzame beoefening van het levende en opwekkende ware geloof]*. Sárospatak, Rosnyai, 1668. (RMK I. 1070)

Debreceni Ember, P. 2009. *A magyarországi és erdélyi református egyház története [De geschiedenis van de Hervormde Kerk in Hongarije en Zevenburgen]*, vertaald door P. Botos, Sárospatak: Sárospataki Református Kollégium Tudományos Gyűjteményei.

Fallenbüchl, F. 1899. *Otrokocsi Főris Ferenc élete és irodalmi működése [Het leven en de literaire werkzaamheden van Ferenc Otrokocsi Főris]*. Budapest: Buzárovits Nyomda.

Ferencz, A. 2004. *Hitből táplálkozva. Az 1674-es pozsonyi vértörvényszék elé idézett gömöri lelkészek és tanítók. [Gevoed door het geloof. De voor het bloedgericht van Pressburg gedaagde predikanten en onderwijzers uit de provincie Gömör]*. Somorja: Méry Ratio.

Haks, D. 2013. *Vaderland en vrede 1672-1713. Publiciteit over de Nederlandse Republiek in oorlog*. Hilversum: Verloren.

Hamel Bruyninx, G. 1675. 'Onschuld der Euangelise leeraren aan de rebellie in Hungariën, uit last van de Heeren Staten Genaraal der Vereenigde Nederlanden, vertoont aan den Roomschen Keiser Leopold de I. door derselver resident de Hr. Hamel Bruininx. In den jaare 1675 tot Weenen.' Poot, A. van. 1684. *Naauwkeurig verhaal van de vervolginge aangerecht tegens de Euangelise leeraren in Hungariën*. Amsterdam: Hoorn, 189-414.

- Imre, M. 2015. 'Hazai protestáns szerzők mártírológiai tárgyú disputái és orációi a gyászévtizedből.' [Martyrologische disputaties en oraties van protestantse Hongaarse auteurs uit het 'rampdecennium']. Idem. 2015. *Utak Herborn és Nápoly között. Tanulmányok a 16-18. századi protestantizmus irodalmáról* [Wegen tussen Herborn en Napels. Studies over de literatuur van het protestantisme in de 16^e-18^e eeuw]. Debrecen: Tiszántúli Református Egyházkerületi Gyűjtemények, 113-143.
- Jankovics, J. 1999. "'Let's Make a Little Holland of Transylvania". The Netherlands as seen by Hungarian Students.' A. Visser (ed.) 1999. *In Search of the Republic of Letters. Intellectual Relations between Hungary and The Netherlands, 1500-1800*. Wassenaar: Study Centre on the Republic of Letters in Early Modern Period, NIAS, 67-70.
- Juhász, I. 1976. 'Az ellenreformáció és az erdélyi prédikátorok az 1671-1681 közötti évtizedben.' [Contrareformatie en Zevenburgse predikanten tussen 1671 en 1681]. *Theologiai Szemle, nieuwe reeks*. 17: 186-192.
- Kocsi Csergő, B. 1728. 'Narratio brevis de oppressa libertate Hungaricarum ecclesiarum'. Lampe, F.A. 1728. *Historia ecclesiae reformatae in Hungaria et Transylvania*. Trajecti ad Rhenum: Poolsum, 746-919.
- Lampe, F.A. 1728. *Historia ecclesiae reformatae in Hungaria et Transylvania*. Trajecti ad Rhenum: Poolsum.
- Meijer, Th.J. 1972. *Album promotorum Academiae Franekerensis (1591-1811)*, samengesteld door Th.J. Meijer. Franeker: Wever.
- Miklós, Ö. 1918. *Holland intervenció a magyar protestantizmus érdekében (1674-1680)* [Nederlandse interventie ten behoeve van het Hongaarse protestantisme (1674-1680)]. Pápa: Főiskolai Könyvnyomda.
- Miklós, E. 1919. 'De houding der Nederlanden in de Hongaarsche geloofsvervolgingen (1674-1680).' *Bijdragen en Mededeelingen van het Historisch Genootschap*. 40: 10-110.
- Miklós, Ö. 1936. 'A holland kálvinizmus elvi állásfoglalása a magyar protestantizmus gyászévtizedében.' [De principiële stellingname van het Nederlandse calvinisme in het 'rampdecennium' van het Hongaarse protestantisme]. *Kálvin és kálvinizmus. Tanulmányok az Institutio négyzázadik évfordulójára* [Calvijn en het calvinisme. Studies ter gelegenheid van het 400-jarig jubileum van de Institutio]. Debrecen: Debrecen szabad királyi város és a Tiszántúli Református Egyházkerület Könyvnyomda-vállalata, 381-394.

- Otrokocsi Fóris, F. 1933. *Furor bestiae contra testes Jesu Christi in Hungaria, horumque victoria ipsis divinitus data*, persklaar gemaakt door G. Herpay. Debrecen: Sylvester. (Editio Fraternitatis Pastorum Helveticae Confessionis addictorum in Hungaria, Series III, Antiqua Bibliotheca Ecclesiae Reformatae Hungarica, I).
- Petróczi, É. 2015/1. 'Czeplédi István Hollandia-képe.' [Het Nederlandbeeld van István Czeplédi]. Jankovics, J., Jankovits, L., Szilágyi, E.R., Zászkaliczky, M. (eds.) 2015. *Stephanus noster. Tanulmányok Bartók István 60. születésnapjára* [Stephanus noster. Opstellen ter gelegenheid van de 60ste verjaardag van István Bartók]. Budapest: Reciti, 245-252.
- Petróczi, É. 2015/2. 'Csúzi Cseh Jakab losonci-debreceni lelkipásztor három verses laudáció tükrében.' [De mens Jakab Csúzi Cseh, predikant te Losonc en Debrecen, bezien in het licht van drie laudaties in dichtvorm]. Gáborjáni Szabó, B., Oláh, R. (eds.) 2015. 'Kézembe vészem, olvasom és arról elmélkedem'. *Emlékkönyv Fekete Csaba születésének 75. és könyvtárosi működésének 50. évfordulójára* ['Ik neem het ter hand, lees het en denk er diep over na'. *Gedenkboek ter gelegenheid van de 75ste verjaardag van Csaba Fekete en zijn 50-jarig jubileum als bibliothecaris*]. Debrecen: Tiszántúli Református Egyházkerületi Gyűjtemények, 286-294.
- Poot, A. van. 1684. *Naauwkeurig verhaal van de vervolginge aangerecht tegens de Euangelise leeraren in Hungariën*. Amsterdam: Hoorn.
- Rácz, K. 1899. *A pozsonyi vértörvényszék áldozatai 1674-ben* [De slachtoffers van het bloedgericht van Pressburg]. II. Lugos: Traunfellner (2e, vermeerderde uitgave).
- RMK I - Szabó, K. 1879. *Régi Magyar Könyvtár. I. [Bibliografie van oude Hongaarse boeken. I.]. Az 1531-1711. megjelent magyar nyomtatványok könyvészeti kézikönyve. [Bibliografisch naslagwerk betreffende de tussen 1531 en 1711 verschenen Hongaarse drukwerken]*. Budapest: Magyar Tudományos Akadémia.
- RMK III - Szabó, K. & Hellebrant, Á. 1896-1898. *Régi Magyar Könyvtár. III. [Bibliografie van oude Hongaarse boeken. III.]. Magyar szerzőktől külföldön 1480-tól 1711-ig megjelent nem magyar nyelvű nyomtatványoknak könyvészeti kézikönyve. [Bibliografisch naslagwerk betreffende de tussen 1480 en 1711 door Hongaarse auteurs geschreven, in*

het buitenland verschenen niet-Hongaarstalige drukwerken]. 2 delen. Budapest: Magyar Tudományos Akadémia.

Séllyei, I. 1884. 'Üdvözloó beszéd, mellyel néhai nagytekintetű és tudományú Séllyei István Alsó-Magyarországban a pápai ref. egyháznak érdemes papja, és a dunántúli egyházkerület nagy tudományú és tapasztalású püspöke, Krisztusban hű szolgája, és állhatatos vértanúja, mint vendégünk 1676. május 19-től 1677. október 20-ig, tegnap megvált volna, tőlünk elbúcsúzott testvér-társai nevében.' [Rede waarmee wijlen István Séllyei, de welgeachte, welgeleerde en verdienstelijke predikant van de hervormde gemeente te Pápa in Neder-Hongarije en de welgeleerde en welervaren bisschop van het kerkdistrict Transdanubië, getrouw dienaar van God en standvastig martelaar, onze gast van 29 mei tot 20 oktober 1677, namens zijn medebroeders afscheid heeft genomen alvorens ons gisteren te verlaten], vertaald door Z. Csuthy. *Magyar Protestáns Egyházi és Iskolai Figyelő*. 6: 414-426.

Schutte, O. 1976. *Repertorium der Nederlandse vertegenwoordigers residerende in het buitenland 1584-1810*. 's-Gravenhage: Nijhoff (Rijksgeschiedkundige Publicatiën)

Thury, E. 1998. *A Dunántúli Református Egyházkerület története [Geschiedenis van de hervormde kerkprovincie van Transdanubië]*. Pozsony: Kalligram. I-II. (Csallóközi Kiskönyvtár)

Tóth, F. 1808. *A helvétziai vallástételt tartó tul a dunai főtiszteletu superintendentziában élt superindensek, vagy református püspökök élete, e jelen való időkig lehozva [Het leven van de in het kerkdistrict van de Helvetische belijdenis in Transdanubië werkzame eleerwaarde superintendenten of hervomde bisschoppen tot op heden beschreven]*. Győr: Streibig.

Eindnoten:

- * Ik ben dank verschuldigd aan mr. J.H.A. Kammer, oud-medewerker van de afdeling Finoeegriscche Talen van de Rijksuniversiteit Groningen, die zo welwillend was de Nederlandse vertaling van dit artikel te controleren en waar nodig te verbeteren.
- 1 Jankovics, 'Let's Make a Little Holland of Transylvania.'; Bozzay, 'Het beeld van Hongaarse protestantse intellectuelen in de vroegmoderne tijd op grond van berichten over hun reis naar de Noordelijke Nederlanden.'
- 2 Csorba, 'Kaposi Juhász Sámuel, az "európai utas" és peregrinációja a naplója alapján.'
- 3 Petrőczy, 'Czeglédi István Hollandia-képe három verses laudáció tükrében.'
- 4 De uit de rooms-katholieke bisschoppen en magnaten bestaande buitengewone rechtbank van Pressburg (thans Bratislava in Slowakije) (Delegatum iudicium extraordinarium Posoniense) veroordeelde in het voorjaar van 1674 talrijke voor de rechtbank gedaagde protestantse predikanten en onderwijzers tot de doodstraf omdat zij deel zouden hebben genomen aan een samenzwering tegen de Habsburgse keizer Leopold I en de rooms-katholieke kerk. Volgens het door de keizer aangepaste vonnis werden de veroordeelden voor de keuze gesteld of het land voorgoed te verlaten of over te gaan naar het katholiek geloof. Velen van hen verlieten inderdaad het land of vielen van hun geloof. Degenen die standvastig bleven, werden eerst naar gevangenis in Hongarije en vervolgens naar de galeien te Napels getransporteerd.

- 5 In chronologische volgorde: Péter Kálnai, István Séllyei, István Beregszászi, Jakab Csúzi Cseh, Ferenc Otrokocsi Fóris en Balázs Köpeczi Kaller.
- 6 Behalve Beregszászi, Otrokocsi en Köpeczi bezochten drie hervormde (István Bátorkeszi, János Jablonczai en János Szomodi) en twee lutherse (Boldizsár Nikléczi en Tamás Steller) predikanten het land.
- 7 Kocsi Csörgő, *Narratio brevis de oppressa libertate Hungaricarum ecclesiarum*.
- 8 Otrokocsi Fóris, *Furor bestiae contra testes Jesu Christi in Hungaria, horumque victoria ipsis divinitus data*.
- 9 Ibidem, 60. - De mentor van de bevrijde predikanten te Zürich, prof. Johann Heinrich Heidegger (1633-1698), noemde in een toespraak op 30 mei 1676 waarin hij de in de stad aangekomen predikanten verwelkomde, de admiraal de Nederlandse Pericles en vergeleek hem ook met de bijbelse Gideon. Vgl. Balog, 'Kocsi Csörgő Bálint "Narratio brevis de oppressa libertate Hungaricarum ecclesiarum" c. művének XXII. fejezete.', 86.
- 10 Voor zijn biografie zie Schutte, *Repertorium der Nederlandse vertegenwoordigers residerende in het buitenland 1584-1810*, 178.
- 11 Lampe, *Historia ecclesiae reformatae in Hungaria et Transylvania*, 467.
- 12 Bujtás, 'A gályarab prédikátorok és Frans Burman levélváltása (1675-76).', 55.
- 13 Ze wisten niet dat bij de vloot slechts twee predikanten werkzaam waren. De eerste predikant was Theodorus Westhovius, die zijn ambt op het schip van admiraal De Ruyter uitoefende.
- 14 Lampe, *Historia ecclesiae reformatae in Hungaria et Transylvania*, 472.
- 15 Ibidem.
- 16 Ibidem, 473.
- 17 Cornelio van Dalen (†1713), sinds 1670 de Nederlandse consul te Napels. Vgl. Schutte, *Repertorium der Nederlandse vertegenwoordigers residerende in het buitenland 1584-1810*, 453.
- 18 Duits koopman te Napels, helper van de predikanten aldaar.
- 19 Fernando Joaquín Fajardo de Requeséns y Zuñiga (†1693), marqués de Los Vélez, tussen 1675 en 1683 onderkoning van Napels.
- 20 Bujtás, 'A gályarab prédikátorok és Frans Burman levélváltása (1675-76).', 68.
- 21 Voordat hij naar Pressburg was opgeroepen en naar de galeien gebracht, was hij predikant geweest te Szkáros (thans Skerešovo in Slowakije) in de provincie Gömör. Vgl. Ferencz, *Hitből táplálkozva*, 61-63. Van november 1677 tot april 1678 verbleef hij met twee lotgenoten in Engeland, daarna keerde hij terug naar Nederland en liet zich inschrijven aan de Leidse Universiteit. Vgl. Bujtás, 'A megszabadított gályarab prédikátorok küldöttsége Hollandiában.', 20, 38, 63-67.
- 22 Evangelicae Veritatis et Fidei Orthodoxae Propugnatores fidelissimi, Liberatores et Moecaenates Magnificentissimi, munificentissimi. Vgl. Balázs Köpeczi Kaller (namens zijn collega-predikanten) aan de Staten-Generaal. Den Haag, 18 september 1676. Nationaal Archief, Den Haag, Archief van de Staten-Generaal (voortaan: NA, ASG), inv. nr. 6139.
- 23 Ze verzochten Nederland zijn invloed aan te wenden bij het hof in Wenen om te bewerkstelligen dat ze naar hun vaderland mochten terugkeren en hun werk hervatten en dat hun kerken hun in beslaggenomen goederen terugkregen. Vgl. Miklós, *De houding der Nederlanden in de Hongaarsche geloofsvervolgingen (1674-1680).*, 53.
- 24 Orthodoxae Fidei Defensores Zelosissimi. Vgl. Balázs Köpeczi Kaller aan Louis Tronchin. Den Haag, 26 september 1676. Bibliothèque publique et universitaire, Genf, Archive Tronchin, vol. 46., ff. 226r-227v.
- 25 Thury, *A Dunántúli Református Egyházkerület története*, II, 179-180.
- 26 Voor zijn biografie zie Schutte, *Repertorium der Nederlandse vertegenwoordigers residerende in het buitenland 1584-1810*, 134-135.
- 27 Magni Ecclesiarum Dei nutricii.
- 28 Gloriae divinae promovendae.
- 29 Ecclesiarum Jesu Christi promovendarum studio. Vgl. Lampe, *Historia ecclesiae reformatae in Hungaria et Transylvania*, 494. Vgl. Debreceni Ember, *A magyarországi és erdélyi református egyház története*, 345.
- 30 Voor zijn biografie zie Fallenbüchl, *Otrokocsi Fóris Ferenc élete és irodalmi működése*; Ferencz, *Hitből táplálkozva*, 68-71.
- 31 Bujtás, 'A gályarab prédikátorok és Frans Burman levélváltása (1675-76).', 38.
- 32 Otrokocsi aan de Staten-Generaal (namens de 24 in Zürich verblijvende hervormde en 6 lutherse predikanten). Zürich, 17/27 juli 1676. (NA, ASG, inv. nr. 6137.)

- 33 Beknopt besproken door Thury, *A Dunántúli Református Egyházkerület története*, II, 160-161. Omdat Thury van een afschrift van de tekst en niet van het originele stuk gebruik maakte, kon hij dit niet als afkomstig van Otrókoci identificeren.
- 34 Met dank aan Ágnes Szőke voor de vertaling van de Latijnse tekst van het verzoekschrift.
- 35 Dei gloriae ac boni Ecclesiae Promotores fervidissimi, nostri post Deum Liberatores felicissimi et Patroni perpetua animi gratitudine merito nobis observandi.
- 36 Marcus Aurelius Valerius Maxentius, keizer van Rome (306-312).
- 37 Galerius Maximianus, keizer van Rome (305-311).
- 38 Gaius Valerius Galerius Maximinus, keizer van Rome (310-313).
- 39 ‘Tales etiam fuere Principes ac Reges Reformati, tum in hoc, tum imprimis praeterito seculo, in initio Reformationis. Horum certe hodie et vos (Magni Ecclesiae Dei Fautores!) gemini sequaces estis, singulari quodam Numinis consilio, ad hoc sanctissimum opus destinati. Qui quemadmodum in celebri Belgio Foederato, purissimam Verbo praedicationem, sub alis vestris, salvam ac liberrimam conservatis, eamque strenue protegitis, sic eandem, fere collapsam, in afflictissima nostra Patria, serio ac omnibus viribus, restaurare intenditis.’ - De Nederlandse vertaling is tot stand gekomen op grond van de Hongaarse vertaling van Ágnes Szőke.
- 40 Thans Bakar in Kroatië.
- 41 Voor zijn biografie zie Tóth, *A helvétziai vallástételt tartó tul a dunai főtiszteletu superintendentziában élt superindensek, vagy református püspökök élete*, 135-138; Rácz, *A pozsonyi vértörvényszék áldozatai 1674-ben*, 31-37; voor zijn activiteiten zie Csorba, *A zászlós bárány nyomában*, 111-112, 117-124; voor de wijze waarop zijn tijdgenoten hem beoordeelden zie Petrőczy, ‘Csúzi Cseh Jakab losonci-debrecei lekipásztör három verses laudáció tükrében.’
- 42 De eerste groep van de tot de galeien veroordeelde predikanten werd op 18 maart 1675, de tweede op 2 juli 1675 naar Napels gestuurd. Deze tweede groep werd in Triëst aan boord gebracht, maar was door gevechten op zee genoodzaakt terug te keren, daarom werden de predikanten op 2 mei 1676 vandaar te voet verder gedreven tot Buccari, waar ze op 2 mei 1676 werden vrijgelaten.
- 43 Voor zijn biografie zie Rácz, *A pozsonyi vértörvényszék áldozatai 1674-ben*, 18-19; Ferencz, *Hitből táplálkozva*, 35-37.
- 44 Thans Chanava in Slowakije.
- 45 Thury, *A Dunántúli Református Egyházkerület története*, II, 157.
- 46 Thans Lučenec in Slowakije.
- 47 Thans Rimavská Seč in Slowakije.
- 48 Complete titel: *Labarum religiosi foederis, virentibus devotissimae gratitudinis stellarum smaragdis, solidiori tryumphantis Belgicae virtutis gloriae et candidioris affectus atque memoriae aeternitati sacrum* (voortaan: Csúzi, *Labarum religiosi foederis*). In het Nederlands: Vlag van het geloofsverbond die door groen glanzende smaragden van de meest toegewijde dank schittert en aan de onwankelbare roem van de triomferende Nederlandse deugd alsmede aan de stralende liefde en de eeuwige herinnering is gewijd.
- 49 Ontstaansdatum van het werk: Maros [plaatsje in de provincie Veszprém, Hongarije], 2 april 1677, die van de brief aan de Staten-Generaal: Losonc, 4 april 1677. (NA, ASG, inv. nr. 6142.) Uit de aantekeningen op de documenten blijkt dat ze pas op 25 september 1677 in behandeling zijn genomen. Inzake het werk en de brief is geen besluit genomen; beide zijn ad acta gelegd.
- 50 Provincies in het noordwesten van het toenmalige koninkrijk Hongarije.
- 51 Csúzi trouwde op 30 augustus 1665 met Dieuwkje Ulenburg, dochter van Ulricus Ulenburg, advocaat te Leeuwarden. Vgl. Tresoar, Leeuwarden, Trouwregister Hervormde gemeente Leeuwarden, inv. nr. 979.
- 52 Csúzi zond zijn een kopie van zijn werk aan Hamel Bruyninx, die hij ook op het afschrift zijn dierbaarste beschermheer noemde. Als reden van de toezending vermeldde hij dat, indien de geadresseerde het origineel niet gezien had, hij tenminste het afschrift kon lezen en behouden. (NA, Archief van Gerard Hamel Bruyninx (voortaan: AGHB), inv. nr. 9, ff. [24r-32v]).
- 53 Patribus Patriae dignissimis, Ecclesiae Nutriciis, Veritatis Evangelicae Assertoribus Maximis. Csúzi, *Labarum religiosi foederis*, f. [2r].
- 54 Met dank aan Gergő Gellérfi voor de vertaling van de Latijnse tekst van het werk dat ook talrijke Griekse woorden bevat.
- 55 ‘Nec in domestico tantum sola prestitistis ea, quae ad Orthodoxae Religionis protectionem, conservationem et propagationem pertinere necessaria iudicastis, sed pium et sacrum erga Domum Dei zelum Vestrum exportae sunt Ecclesiae Orientales in Graecia et Asia magni suo emulamento, piarumque animarum in Oriente pariter et Occidente gaudio.’ Ibidem, f. [5v]. -

De Nederlandse vertaling is tot stand gekomen op grond van de Hongaarse vertaling van Gergő Gellérfi.

- 56 ‘Vobis nempe Celsissimi et Dominos Ordines Orthodoxarum in Hungaria Ecclesiarum afflictionem conniventibus speculari oculis religio fuit: dumque summa Animorum agritudie ac Christiana συμπαθεια intelaxissetis, nunc aperte et violente apud nos Ecclesias turbare; Oratoria, Scholas perfide occupari; juste parta injuste extorqueri, Ministros extrudi, urbibus, Praesidiis, pagis, territoriis excludi; tum etiam specioso sub prae-textu justitiae eosdem coarctari, vinciri, squalissimis carceribus compringi, et tanquam scelestissimos latrones capitis damnatos, subtili a callida poenarum commutatione Patria pelli, et ad Triremes protrahi, prima Vobis cura fuit subvenire afflictis, et deplorandum Josephi confractionem placidis curare mediis.’ Ibidem, ff. [6v-7r]. - De Nederlandse vertaling is tot stand gekomen op grond van de Hongaarse vertaling van Gergő Gellérfi.
- 57 ‘O felix illud momentum quo fortissimo Leoni Belgico duplicatam humique jacentem Pannoniae gentis Crucem erigere cordi fuit! O laetissimam illam horam, qua laboranti in Hungaria Religioni Evangelicae succurrere Vestris Celsissimi et Potentissimos Domines Ordines curis non alienum judicastis! Judicastis sapientissime nihil gloriosus nomini Belgico, nihi splendidius Unitis Vestris Provinciis accidere posse, quam Divinae Majestatis gloriam tueri, promovere; afflictarum Ecclesiarum salutem procurare, Verbi Dei Ministrorum ac Evangelicae Veritatis Confessorum constantissimorum vincula catenasque solvere, sique unitatem fidei ac charitatis in unico capite Jesu Christo firmiter fundatam potenter demonstrare.’ Ibidem, ff. [7v-8r]. - De Nederlandse vertaling is tot stand gekomen op grond van de Hongaarse vertaling van Gergő Gellérfi.
- 58 Het werk zal ik binnenkort in een tweetalige uitgave publiceren.
- 59 Csúzi, *Sacra Scriptura XX. concionibus explicata, et IV. sectiones distributa*.
- 60 Csúzi, *Kincses tar-haz avagy az élő s-elevenito igaz hitnek idvesseges gyakorlása*.
- 61 Meijer, *Album promotorum Academiae Franeckerensis (1591-1811)*, 41.
- 62 Hij was in januari 1672 met zijn collega-predikanten en de schoolmeesters door de vestingscommandant Karl Hoffkirchen uit de stad Komárom verdreven. Daarna was hij predikant in zijn geboortestad Losonc geweest. Aldaar was hij voor het gerecht in Pressburg gedaagd, waar hij tot de galeien was veroordeeld.
- 63 Csúzi, *Labarum religiosi foederis*, f. [11v].
- 64 Voor de achtergrond van de interventie inzake de vervolging van de Hongaarse protestanten zie Miklós, *Holland intervenció a magyar protestantizmus érdekében (1674-1680)*; Idem, ‘De houding der Nederlanden in de Hongaarsche geloofsvervolgingen (1674-1680).’; Idem, ‘A holland kálvinizmus elvi állásfoglalása a magyar protestantizmus gyászévtizedében.’
- 65 In de Hongaarse geschiedschrijving wordt de periode van 1671 tot 1681 het ‘rampdecennium’ genoemd. Het was de tijd waarin de katholieke kerk met hulp van het hof in Wenen de protestantse kerk in het toenmalige koninkrijk Hongarije trachtte uit te roeien. Middelen hiervoor waren o.a. het verdrijven van predikanten, onderwijzers en cantors, het eerder genoemde bloedgericht van Pressburg en het in beslag nemen van kerkelijke goederen.
- 66 Bujtás, ‘Magyarországi evangélikus lelkészek Hollandiában (1676).’, 192-193.
- 67 Veritatis evangelicae amatores. Ibidem, 193.
- 68 Voor zijn activiteiten zie recentelijk Bernhard, ‘Des Bündner Arztes Nicolaus Zaffs Einsatz für die Galeerensträflinge.’
- 69 Lampe, *Historia ecclesiae reformatae in Hungaria et Transylvania*, 447-449.
- 70 Nicolaus Zaff aan de Staten-Generaal. Venetië, 19/29 februari, 1676. (NA, ASG, inv. nr. 6912.)
- 71 Met dank aan Ágnes Szöke voor de vertaling van de Latijnse tekst van de brief.
- 72 De Nederlandse vertaling is tot stand gekomen op grond van de Hongaarse vertaling van Péter Botos. Vgl. Debreceni Ember, *A magyarországi és erdélyi református egyház története*, 317. Voor de originele Latijnse tekst zie Lampe, *Historia ecclesiae reformatae in Hungaria et Transylvania*, 449.
- 73 Verwijzing naar het werk *Veritas et innocentia nuda et conspicua sive Veritas et clara deductio* van de Nederlandse gezant te Wenen, dat hij in oktober 1675 bij het hof in Wenen indiende. Voor de Nederlandse vertaling van het werk zie Hamel Bruyninx, ‘Onschuld der Euangelise leeraren aan de rebellie in Hungariën’.
- 74 De Baselse zaakgelastigde maakte griffier Hendrik Fagel (1617-1690) in oktober 1675 attent op het lijden van de galeislaaf-predikant en verzocht hem de zaak aan de Staten-Generaal voor te leggen opdat die zouden helpen bij het oplossen van het probleem. Bovendien schreef hij een brief aan De Ruyter, aan wie hij de vrijlating van de predikanten onverbloemd voorstelde. Vgl. Brandt, *Het leven en bedryf van den Heere Michiel de Ruiter*, 940-942.

- 75 Dit beeld komt met de werkelijkheid overeen. Nederland sprak zich als hervormde mogendheid inderdaad meermalen uit tegen de vervolging van protestanten en het kwam op voor de geloofsvrijheid en godsdienstvrijheid in Europa. Vgl. Haks, *Vaderland en vrede 1672-1713*, 80, 83.
- 76 Beknopt besproken door Thury, *A Dunántúli Református Egyházkerület története*, II, 157-158. De titel van de beschikbare tekst (afschrift) luidt: *Paria literarum Gratiarum Actoriarum ex Hungaria Inferiori ad Amplissimos Helvetiae Reformatae Cantones missarum* (voortaan: Csúzi, *Paria literarum*). (Tiszántúli Református Egyházkerületi és Kollégiumi Nagykönyvtár [Bibliotheek van het Hervormde College en het Hervormde Kerkdistrict Transtiszië], R 529, ff. 268r-273r.)
- 77 Patriae Patribus dignissimis, Ecclesiae Nutriis, et Veritatis Evangelicae Assertoribus maximis. Vgl. Csúzi, *Paria literarum*, f. 268r.
- 78 Almae Pietatis ac Religionis Christianae Domicilium. Vgl. Ibidem, f. 270r. In het op Nederland betrekking hebbende werk luidt het epitheton ornans van Zürich als volgt: de ware woonstee van het christelijke geloof (verum Religionis Christianae domicilium). Vgl. Csúzi, *Labarum religiosi foederis*, f. [9r].
- 79 Patres Patriae et Tutores afflictorum. Csúzi, *Paria literarum*, f. 272r.
- 80 Voor zijn biografie zie Tóth, *A helvétziai vallástételt tartó a dunai föltiszteletu superintendentziában élt superindensek, vagy református püspökök élete*, 121-131; Rácz, *A pozsonyi vértörvényesség áldozatai 1674-ben*, 172-178.
- 81 De titel van de beschikbare tekst (afschrift) luidt: *Oratio brevis Gratiarum-Actorio-Valedictoria, qua Stephanus M. Sellyei Hungarus, quondam Reformatae Ecclesiae Papensis in Hungaria Inferiore Minister indignus et circumjacentium Superintendens, nomine reliquorum Reverendorum Fratrum suorum Co-exulum, Almae Urbi Helvetiorum Tiguro, Matri benignissimae valedicit*. (Tiszántúli Református Egyházkerület Levéltára, Sinai Miklós-gyűjtemény [Archief van het Hervormde Kerkdistrict van Transtiszië, verzameling Miklós Sinai], band I.24.b.3. (voortaan: Sellyei, *Oratio*), 485-508.) In het Nederlands: Rede waarmee wijlen István Sellyei, de welgeachte, welgeleerde en verdienstelijke predikant van de hervormde gemeente te Pápa in Neder-Hongarije en de welgeleerde en welervaren bisschop van het kerkdistrict Transdanubië, getrouw dienaar van God en standvastig martelaar, onze gast van 29 mei tot 20 oktober 1677, namens zijn medebroeders afscheid heeft genomen alvorens ons gisteren te verlaten. - Voor de Hongaarse vertaling zie Sellyei, 'Üdvözloő beszéd.'; voor een analyse van de rede uit martyrologisch oogpunt zie Imre, 'Hazai protestáns szerzők mártírológiai tárgyú disputái és orációi a gyászévtizedboól.', 114-117.
- 82 Sellyei, 'Üdvözloő beszéd.', 419. - De Nederlandse vertaling is tot stand gekomen op grond van de Hongaarse vertaling van Zsigmond Csuthy.
- 83 Woordspeling in de oorspronkelijke Latijnse tekst: verwijzing naar de Latijnse naam van Zürich (Tigurum) en het woord tugurium waarvan de betekenis bouwvallig huis, hut is.
- 84 Sellyei, 'Üdvözloő beszéd.', 420. - De Nederlandse vertaling is tot stand gekomen op grond van de Hongaarse vertaling van Zsigmond Csuthy.
- 85 'En quis novit? An Rempubicam Deus in tantum dignitatis fastigium, tam altum, ac multorum non minori invidiae quam stupori obnoxium, diuturnae Pacis, gradum (etiam in tanta totius fere Europae Commotione) extulerit, ut ea benigna afflictorum Nutrix et tutrix maneret.' Vgl. Sellyei, *Oratio*, 505. - De Nederlandse vertaling is tot stand gekomen op grond van de Hongaarse vertaling van Miklós Latzkovits.
- 86 Het over de twee landen gevormde beeld hangt uiteraard samen met het feit dat Nederland in die tijd een Europese grootmacht en een bondgenoot van de Habsburgse keizer was, terwijl dit niet gezegd kon worden van Zwitserland.
- 87 Zie hiervoor Juhász, 'Az ellenreformáció és az erdélyi prédikátorok az 1671-1681 közötti évtizedben.', 187.
- 88 Na de nederlaag van het Turkse leger bij de belegering van Wenen in 1683 en de herovering van Boeda door een coalitieleger in 1686, alsmede de succesvol gevoerde strijd tegen de Turken in Hongarije, nam het hof in Wenen zich voor om het Habsburgse bestuur tot het vorstendom Zevenburgen uit te breiden en aldus dit gebied in handen te krijgen.
- 89 Zie hiervoor Bujtás, 'Donáth János és Gyulai Ferenc bécsi követjárása.' - Zevenburgen kon de hulpvaardigheid van Nederland kort hiervoor ook zelf ervaren toen de Staten-Generaal in het voorjaar van 1686 Hamel Bruyninx opdracht gaven in Wenen alles te ondernemen om te voorkomen dat Leopold I decreten zou uitvaardigen die nadelig waren voor de protestanten in Zevenburgen. Voorts moest hij zien te bereiken dat het protestantse geloof in het land behouden

zou worden en dat de mensen die dit geloof beleden het vrijelijk zouden kunnen uitoefenen.
Vgl. Bujtás, Könyvkiadás, pénzbefektetés és diplomácia.', 83-84.

- 90 '...de Ho. Mo. heeren Staten-Generael der Vereenighde Nederlanden ende Sijn Hooght. den heere Prins van Oranien, als de Christelijckste ende voornaemste patronen van de Christelycke religie...' Vgl. Antal-Pater, *Weensche gezantschapsberichten van 1670 tot 1720*, I, 388.

- 91 *Bethlen Miklós levelei*, 970, 1280.

Dávid Csorba

‘Netherlandicas’ - Calvinist Relics from the 17th Century Holland

Abstract

In my paper I analysed what kind of images of Holland might have occurred in the heads of the Hungarian Calvinist visitors in 17th century. I established seven types of visitors to demonstrate the choices of Hungarian Calvinists as for what objects i.e. relics they brought home or what objects they recalled in their memoirs when they called back their experiences in Holland. It contains 8 types of ‘netherlandicas’, 8 several images of Holland which can also be demonstrated the image the Hungarian travellers had of Holland when they started out. In their memoirs also figured an experience of Holland, and these objects (i. e. a statue, a book) recalled how Holland had been seen by these Hungarian Students, Pastors and Diplomats. At the beginning of the examined period the Hungarian students usually stayed one or two weeks or months in Holland in the course of their journey through Europe. Later on they spent some terms there and in the second third of the century some students spent long years in Holland. And in that period many evidences were left behind (travel diaries, album amicorum, editions, possessor-entries, letters, memoirs on the life and sights in Holland).

Keywords: Images of Holland, peregrination, Hungarian Calvinist Students, memoirs

The Hungarian Calvinists of the 17th and 18th centuries, who attended universities in Holland to study science, came to know several aspects of The Netherlands in the course of a century. Viewing the milieu of the universities through the eyes of Hungarian students, it can be stated that even this changed during that period of time. The aim of this study is to demonstrate how many images of Holland might have occurred in the heads of the Hungarian visitors in that century. According to my pre-

suppositions even the students who wanted to study only Theology apprehended different aspects of the country, starting with the austere Puritan Franeker, through the stock market in Amsterdam, which was the engine of world economy, to simple everyday wonders. The period I am examining now was at the same time the great century of Holland (1622-1715), when the peregrination destinations of Hungarian students changed and shifted from German universities towards the institutions of higher education in Holland and England. Orientation towards studies in Switzerland was not yet significant. According to culture-history, this was the era of the opening towards the North: Holland became one of the main destinations of tourism besides Saint Petersburg and Stockholm.¹

It is memorable how the first writer of travel literature, Márton Szepsi Csombor describes the country: ‘its circumference is not bigger than 52 Hungarian haughs, thus, should a man stand in the middle of Holland he would be able to leave it on foot in any world direction within a day.’² Accordingly, several possibilities were available for the Protestant intellectuals who went to the Seven Provinces in The Netherlands to look around, i.e. they could approach this part of the continent from various points of view. In this above mentioned period of time, everybody went there, in principle, under the auspices of peregrinatio academica i.e. to carry on their university studies. Some of the Calvinists felt the wind of ‘peregrinatio fidei’ blowing, i.e. the wind of pilgrimage: thus, e.g. Sámuel Kaposi Juhász visited the sepulchre of Admiral De Ruyter in the Nieuwe Kerk, to pay tribute to the Puritan admiral who had freed the Hungarian galley slaves. (He must have been especially sensitive in this question because his father also was imprisoned in Hungary; however, he was released from prison ‘only’ because of his high age and his physical weakness).³ We have knowledge of students who had studied here and later on returned to Holland performing a diplomatic errand. István Kolozsvári, the Transylvanian student, studied in Holland and he negotiated two times in Berlin and Amsterdam as the envoy of Prince Mihály Apafi.⁴ After his freshman year Ferenc Otrókoci Fóris went back to Holland two times after he had been freed from the galley. Later on, he financed his studies in Holland and England. Thus, he went to Holland four times and he wrote and published his papers with unceasing scientific fervour.⁵ If we examine the visitors to The Netherlands according to their qualifications, we can get a multi-colour picture of them, they ranged from tourists (Márton Szepsi Csombor), to the most numerous divisions of students (pastor, philosopher, historian, doctor, and

physicist) to merchants and artisans (demonstrated by master examinations, peregrination books, etc.), but there were also industrial intelligence agents among them (Czar Peter the Great, Miklós Tótfalusi). There were adequate reference books at their disposal (Márton Szepesi Csombor 1620, David Frölich 1644, János Sárói N. 1725): like itineraries, cynosures, albums or instructions.⁶

In the present paper I want to illustrate through standardization from which viewpoint Hungarian visitors observed the Dutch ‘golden century’, and how it was changing with the elapse of time. I established seven types of visitors to demonstrate the choices of Hungarian Calvinists as for what objects i.e. relics they brought home or what objects they recalled in their memoirs when they called back their experiences in Holland. I added to each of these 8 types a short career description and a characteristic object i.e. relic. However simplified this standardization might be, it still demonstrates that in the examined period 8 people apprehended and preserved the one-time memory of the peregrination through objects in 8 different ways. On the one hand, the image of Holland enlivened through the objects, i.e. the repertoire of ‘netherlandicas’ became broader and broader and more and more colourful. On the basis of these ‘netherlandicas’ several images of Holland can be created. On the other hand, it can also be demonstrated that the image the Hungarian travellers had of Holland when they started out changed totally during the examined period, i.e. in the course of a century.

A) The traveller and the stone statue

The first Hungarian visitor in the 17th century Holland was Márton Szepesi Csombor (1593-1623) who visualized the image of a *traveller*. An early modern guide book in Hungarian language attaches to his name. In the course of his European circuit, he visited this region. After he had worked as a teacher (called rector at that time) in Kassa, he went on peregrination between 1618 and 1619 and in connection with the experiences he made during his *peregrinatio academica*, he gave an exact description of the characteristics of the worlds and sights he saw. Between his journeys to Poland and England, he visited Holland and described the characteristics of the itinerary and the geographical tokens, the characteristics relating to nature (rivers, hills), society (castles, churches), civilization (attirement, habits, farming) and nation. It is difficult to highlight anything from this

suggestive travelogue that endeavours to achieve completeness. The writer admired the sights of the towns and the countryside, the important local institutions (school, reformatory schools, hospitals, prisons, pothouses), the characteristics of farming, gastronomy, the Renaissance epigraphs (tombs, theatres, inns), statues and special spectacles like e.g. the Spanish ship of grandiose size in Amsterdam.⁷ He described the excellent town structures but he appraised the Christian atmosphere of houses of correction (Zuchthaus / tuchthuis) even longer. If he heard or saw some saying or captions of interest he put them down as it was proper for a good literate humanist. He did not forget about the fact that he gladly and frequently spent time in the house of the Plantin press. The writer admired several interesting things. However, I am going to emphasize only one aesthetic experience of his in contrast to other visitors from the 17th century.

Examining the statues in the old church in Delft he was wonderstricken to such an extent that the heuristic moment penetrated the description of one of the statues even later: 'I saw an epitaph here, up to that time I had not seen a more beautiful epitaph than that anywhere else. Its material was alabaster; the statue depicted a woman carved with such brilliant craftsmanship that I could not believe that it was just an idol as far as its dress and face were concerned until I touched it with my hands. It was set up to commemorate Erzsébet Morgani.'⁸ It is the strength of art - we could say. It is the pink of perfection of plastic art when viewers cannot believe their eyes. The old church in Delft accommodates the epitaphs of celebrities like the legendary shipmaster Maarten Tromp or the father of the microscope, Leeuwenhoek. Erzsébet Morgani or Elisabeth Morgan was Charles Morgan's wife and Philips van Marnix Aldegonde's daughter. Undoubtedly, her black marble statue turned out to be lifelike. After Elisabeth had passed away the English stone-cutter took a plaster cast of her legs and face and he made the epitaph by means of them. Today, the epitaph is fenced with a high wrought iron grid to save it from unworthy hands. Thus, we cannot approach it as Szepsi Csombor did.



The Monument of Elizabeth Morgan

The description of the general characteristics of Holland in the volume *Europica varietas* turns our attention to other fields of aesthetics. The spectacle of girls moving on the ice with ‘wooden skates’ bewitched Márton Szepsi Csombor so much that he imagined them as goddesses, for his mortal eyes they seemed to be a form of divinely sweet: ‘they propel themselves by pushing, lifting and gliding with their feet, they start out in the sight of all the people and they glide at such a speed that there is no horse under the sky that could catch up with them. Even their general incessus is a mere technique; there is no Cleopatra, Camilla or such an Amazon who could be a match to them.’⁹ Consequently, the amazing sport event astonished the contemplating traveller. The subsequent lines, on the other hand, were a praise of the slenderly-built girls. There is no denying it that this was a particular moment: the beauty of Dutch women, their athletic, slender figure enchanted the young teacher from Kassa.

B) The trousseau of a Dutch woman

Aletta van der Maet, the Dutch wife of János Apácai Csere (1625-59), who was a Transylvanian teacher with an encyclopaedic knowledge, is an example of the next type. Lajos Áprily wrote a wonderful poem on her name on the occasion of her anniversary, which said: 'on broken stone and crumbling cross, I am looking for the name of Alette van der Maet.' (Spring in the Cemetery Házsongárd, 1925) The parish register in Utrecht has preserved the name of the famous wife. Research has not revealed any more data, not to speak about a trousseau. János Apácai Csere married Aletta van der Maet, commoner maiden in 1651 in the Catherine's church.¹⁰ We know about their two houses in Kolozsvár, but we do not know anything about their appliances. As Sándor Kányádi formulated it: 'our only pack, stick, weapon is our mother tongue.' (*Apáczai*, 1975) It is sure that they did not transport furniture through half of Europe because furniture was made for them in Kolozsvár, thus e.g. also a bookcase.¹¹ Apácai and his wife died at about the same time. They had to bury their child after they had moved to Kolozsvár, their second child was buried after the parents' death. Their legacy was handled by the Reformed Church/school. Some twenty books descended to us.¹²

Although the 'Belgian' wives must have brought Dutch objects with themselves. An interesting, relevant case was put down in the municipal report in Debrecen on 19 November 1668: 'Mathias Veresmarti Studiosus existens adulterium commisit cum Relicta con(sortis) Michaelis Sapi, natione Belga, supplicat cum eam in Consortim ducere se p(ro)mittat, impune dimittatur.'¹³ Mihály Sági (1617-?), a well-to-do peasant living in Debrecen, joined the elder students in 1636. He attended the universities in Franeker and Leiden between 1641 and 1643.¹⁴ In 1643 he came home and got a teacher's position (rector) near Benedek Nagyari.¹⁵ When reading the word *consors* meaning 'associate' in the above quotation we can think about several notions like: companions in distress, brother or sister, an associate in a business or a wife. I do not know anything about an early modern Dutch-Hungarian commercial consortium in Debrecen; except that the life of a pastor/teacher-student would have taken such an interesting turn in such a way. Though the reports of the body of magistrates used this term for marital bonds (its synonym, the common name 'conjux', was used less often). According to all these it was Mrs Mihály Sági with whom the college student entered into an intimate relationship. Mihály Sági married a Dutch woman when he was on a trip

in Holland (1643). After the death of her husband she was preparing for her second marriage in 1668. Thus, she must have been 13 to 25 years older than the prospective husband, Mátyás Veresmarti, who had been a togaed college student for two years according to the list of students,¹⁶ i.e. he must have been 20 or 22 years old. This age disparity of 16 to 20 years is significant even today, not to speak about that age when a 51-year-old man was considered an 'old man'. (Mihály Sági might have been about that old if he had lived to that age.)¹⁷ The church disapproved of similar differences in age and social standing. A contemporary pastor, István Sajószentpéteri's verdict sounded on the free choice of spouse at that time as it follows: 'The marriage between a young man and an "old" woman should not be allowed just like a marriage between an "old" tat, an old man and a young wife, a young woman. Neither is a fair play.'¹⁸

However, the Dutch lady seemed to carry herself well, she was single and the student was of age, thus, the town council confirmed their relationship: 'Deliber. As they are free persons, the woman is of a foreign nationality, the Honourable Council allows them to get married, but they have to apologize in public at church before the wedding ceremony begins. This event did not keep the student from peregrinating to Holland to attend Groningen university in 1670.¹⁹ We do not know anything else about this case: whether he took his 'old' wife to the Netherlands or he ran away from her. Did his wife perhaps not allow him to take a longer study trip than one term? Let it sink into oblivion! Knowing the moral sensitivity of the age, it is easy to imagine that the student attended language lessons with the foreign woman (everybody saw to extracurricular private lessons on their own) and he got entrapped in this or that way. The person who was cast suspicion of fornication on could have come off even more badly (it involved serious consequences like stocks, flogging, in some cases also beheading). It seems possible that the student gave himself up due to a deal with the dignified aged lady (no denouncer, claimant was named in this case and also the student's offer was conspicuous). Thus, he could go on improving his language knowledge preparing for his planned journey abroad. It did not cost the town council any money, either. The municipal financial reports in the 1670s inform us about the support of other students but he was not mentioned among them. Undoubtedly, there are no data on the journeys to Holland, that both Mihály Sági and Mátyás Veresmarti took, and on the inheritance of their wives. In this case the Hungarian scribes of family inheritances were not particularly interested in the trousseau of Dutch girls.

C) The lunch of the aristocrat

The second character of this survey of travel history is *the aristocrat*; here I want to pay attention to Count Miklós Bethlen (1642-1716). He is the offspring of a Transylvanian-aristocrat family (historiographer and chancellor), Maecenas of Calvinist education, founder of the college in Udvarhely. He is a gentleman-farmer and an independently politicising grand seignior whose memoirs are descriptions of the age imbibed by Protestant consciousness. He made his Holland-experience in the course of a Kavalierstour with Middle-European background (Vienna, Heidelberg, Holland, England, France, and Poland). On the one hand, he used his network of relationships like his western baronial fellows, he visited high dignitaries and lived under elegant circumstances. On the other hand, it is obvious that he found the expenses too high; he stayed at private lodgings instead of in castles. Pál Csernátoni, his associate, moved off to a humbler lodging by courtesy when they did not have enough money for an adequate existence. His Excellency found the meals unsatisfactory. ‘We did not wish to have specialities as we could not have afforded them because of the budget; beef, mutton with parsley, cabbage, carrots with parsnip, sometimes with quince apples, rice cooked in milk, roast joint, salad, fish, a lot of salmon, stock fish, herring, fish from the North-Sea (platajc); wild duck, California sea hare, pork, sausages; we did not luxuriate, though. We just kept going. We always drank just a little wine but we drank enough beer. The beautiful undried fresh butter in a small round hot loaf of bread tasted good, even if it was rough, they have very good butter and a lot of kinds of cheese that is not expensive, but I could not manage to persuade my stomach to take them in however hard I tried. Csernátoni ate a lot.’ After this needy breakfast it was proper to have a drink. ‘As French wine is very good especially without canesugar or whatever Belgian art, yea even in spite of them, Csernátoni and me went every week, usually on Saturday, to Rhenus’ wine pub where we drank 7 dl (700 ml) of wine each, sitting by the turf fire we ate a French white loaf of bread. Our throat would have urged us to go there more often; however, our purse did not let us go there more often as we ran out of almost all our money in Ultrajectum in spite of our thriftiness.²⁰ Moderate meals, as the count sees it, (he had the landlady's daughter purchase food and cook it in Hungarian fashion) and contemplation at a bottle of French wine demonstrate a moderate indulgence in Dutch

cuisine, but even this gentlemanlike style might have consumed their money easily.

Bethlen attended the universities in Franeker, Utrecht and Leiden between May 1662 and November 1663, not very enthusiastically, though: ‘certainly I do not know what the use of seeing just a lot of stonewalls and people is. Qui multorum mores videt et urbes, that helps.’ Szepsi Csombor used the humanist writing style of town descriptions at the start of the description of each region he had visited. This way of thinking did not take up the magnat's attention. Considering this he was sorry that ‘colleges, masters and books, further on mathematical instruments cost so much money.’ Nevertheless, he often realized moral situations in certain scenes like in the pedantry of a good cook in the case of the Dutch landlady's daughter, in the lifesaving character of the small Spanish man or in the benevolence of the English widow. When Count Miklós Bethlen made political and cultural steps, he used his inherited and acquired relationships also later on (Saxon prince-elect, English king, envoys from Vienna and The Hague). These contacts were of aristocratic, academic, typographic or diplomatic character. Conversely, the discussion of *Austriaca Austeritas*, which was a piece of the religious polemics in the 1670s, and whose writer was unknown, was published in Kolozsvár and Vienna.²¹ Bethlen took a stand for the galley slaves and wrote anti-Habsburg papers like *Epistola*, *Apologia* or *Continuatio*, however, they were published abroad in Latin and Dutch, and some parts of them in French due to the contacts of the galley slaves and not of his.²² We do not know the letters the count wrote around 1662 and 1663,²³ it seems that it was not only the Dutch cuisine that did not make a huge impression on him but also his juvenile Dutch contacts did not seem to be relevant in his life-work.

D) The theologian's library

In this virtual review, the third traveller is the usual figure of the age, the *Theologian*, as the majority of the peregrinating students went abroad as the culmination of their pastor training. On the basis of the students-list compiled by Réka Bozzay we can state that between 1622 and 1715 the majority of the Hungarian students registered at universities or academies took part in disputes;²⁴ what is more, we could find several students who had made their doctorate in Holland (arts graduates, theologians, doctors).

In this case I am analysing a character that can be called typical as he attended more universities and participated in several disputes. At the same time, he stands pre-eminent among the others because he published a course book for students to study from while he was abroad. Mihály Szathmárnémethi (1638-1689) was a teacher in Tokaj, later on he served as a pastor in Gönc. He participated actively in the religious disputes against György Bársony. Then, he was dean in Kolozsvár. Several genres of godly literature are associated with his name (psalm and catechism commentaries, a volume of sermons, and a prayer book, which became bestsellers of his age. Registries from the 17th, 18th and 19th centuries certify that the prayer book was published several times and the volume of sermons entitled *Dominica* came into general use.²⁵

His peregrination was not far away in time from that of Count Bethlen's: he visited Holland between 1664 and 1667, and then he went to England as a member of a group of students. The album of one of his fellow students, András Szathmári, confirms this, just like the dynamic publication activity that was characteristic of them in the world of academic disputes.²⁶ Johannes Leusden, his teacher in Utrecht, who prepared the Hebrew Bible for the press (1660), asked him to write a Hebrew course book to facilitate the Hebrew studies of the students.²⁷ Fortunately, Mihály Szathmárnémethi's library, which consisted of 144 volumes,²⁸ survived and was bequeathed to the church in Kolozsvár. This library shows the eternal yearning of the intellectual existence for the knowledge hidden in books, and this feeling accompanied him all his life. On the other hand, he was not much touched by the so called 2nd Anglo-Dutch war (1665-1667) which the country of King James II. fought against the Dutch armada led by Admiral De Ruyter, and which took up the attention of Holland. His attention was much more engaged by the theological dispute between Coccejus from Leiden and Voetius from Utrecht and later on between their disciples, and which divided the scientific world. The old Comenius lived in Amsterdam, several of the former students from Sárospatak paid their respect to him. Szathmárnémethi brought home even a book from the master.²⁹ It can be stated that the Dutch international (in Latin) world of science and its relics appear associated to this person, and also the aspects of reading of this student thirsting for knowledge and belonging to the faculty of Theology of Calvinist higher education become obvious.

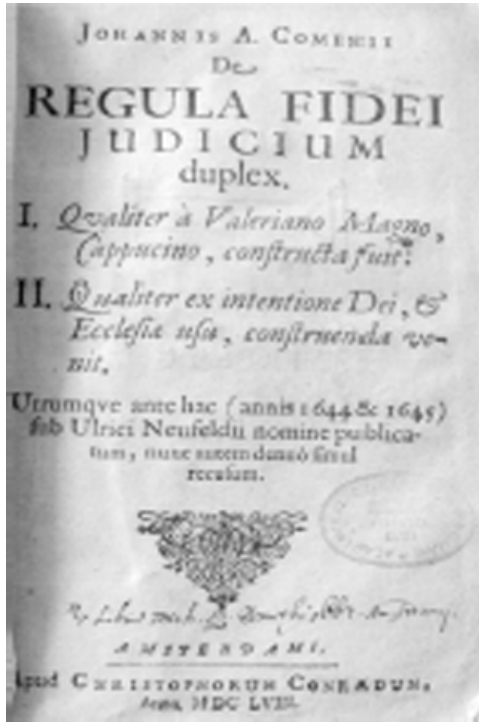
Mihály Szathmárnémethi and his fellow students contributed altogether to 95 publications in Franeker, Utrecht, Leiden, Groningen and

Amsterdam during their stay in Holland between February 1664 and August 1667.³⁰ They did this within 3 and a half years, i.e. they took an exam once a fortnight or they paid respect to each other by writing poems of greeting. Some of them made also the doctorate during this time like Mihály Rimaszombati K., Jakab Csúzi Cseh, István Diószegi K. Their busiest period was between (8) June and (10) July 1666. István T. Eszéki was the most ardent disputer among them who defended and published 20 disputes between 1664 and 1665. In the meantime, Holland was fighting a life-and-death struggle on the seas; however, the company of students were totally engaged by the world of their scientific disputes.

As Mihály Szathmárnémethi always entered the data on buying precisely, it is easy to trace it back what he purchased in Holland and for what purpose. Between 1650 and 1663, when he was a student in Hungary (Patak, Tokaj), he bought 20 volumes, between 1664 and 1667, when he was abroad, he bought 52 volumes. Between 1668 and 1688, when he was in Hungary, mainly in Gönc and Kolozsvár, he bought 68 volumes. During his first stay, he bought 1,5 volumes a year. In the course of his peregrination this number was 17 and during his second stay in Hungary it was 4 volumes a year. The outstandingly high number of books during his middle period shows how decisive the three and half years were which he spent in Holland and in England.³¹ Eighty-four per cent of these books can be associated with the three towns Franeker (19), Utrecht (13) and Leiden (12). During his student years, he could spend more money on books (between 1650 and 1670: 84 volumes and between 1670 and 1688: 56 volumes). There is a huge disproportion if we compare these periods with the time he spent in Kolozsvár. It took him 21 years in Kolozsvár to get hold of as many books as he purchased in Holland within three and half years. His books can be divided into three groups: antiques (Renaissance text editions), early modern European books (early books) and old Hungarian books, 90 % of which were written in Latin. As far as the topics are concerned, they are miscellaneous: he purchased course books (Gemma Frisius), books on confession (Bible), exegetical and polemical books (Descartes, against the Catholics and Socini), and catechetical, casuistical or martyrological editions. The majority of books are on exegetics and polemics and among these there are Calvinist theological and philosophical writings from orthodox and Cartesian points of view.

Rummaging among Mihály Szathmárnémethi's 'netherlandicas' it can be stated that he bought books from the presses of six towns. He

purchased the most books from the printing houses in Amsterdam, where he bought as many volumes as he bought in the five other towns altogether.³² There were 11 publishing and printing houses on the banks of the river Amstel³³, among which Jansson's and Laurentius' were the most popular ones.



Volume of Mihály Szathmárnémethi

Szathmárnémethi bought the most books in Franeker where he turned up several times, and where he spent the longest time. He bought the lowest number of books in Amsterdam (a present from Comenius). The most editions were printed in the printing-houses in Amsterdam.³⁴

He had got also some editions in Dutch, thus, e.g. the catechism by Caspar Streso with annotations in Latin (the foreign words were translated into Latin). He bought a *Statenbijbel* (1654), i.e. a Bible whose translation was codified by the international Calvinist synod in Dordrecht and which was prepared with Calvinist explanations.

E) The diplomat's coin

Our fourth traveller is *the diplomat* who is not personified by a courtier as it could be the case with István Kolozsvári or with the life-work of Jakab arsányi Nagy. This person was a pastor who became a diplomat through self-education. If we take Ferenc Otrokocsi Fóris' (1648-1718) study trips and workplaces into account, we get an unbelievable set of data. The former Calvinist student from Patak became at first teacher (rector) in Szatmár, then a university student in Utrecht (Holland) and in Marburg (Germany) for a short time (1671-1673). In Hungary, he served as a pastor in Rimaszécs when the Vehmic court summoned him to Pozsony and condemned him as a non-opportunist to the galleys in Naples. He was freed by Admiral de Ruyter. He was a prisoner, then a pastor in exile (exul) when he intervened like a quasi-diplomat on behalf of his companions between 1675 and 1678. At first he visited the Protestant regions in Switzerland, Holland, England and Germany, his petitions, historical writings (*Furor bestiae*) and letters written in foreign languages reached the international general public. In Hungary, he served as a pastor in Gyöngyös, and then he went on a European study trip between 1690 and 1693; while he was a student in Oxford he published his writings, e.g. on the origin of the Hungarian language. In 1694 he was converted to Catholicism, he went on a study trip to Rome and applied for a research position. In the end he became the professor of Law at the Nagyszombat College.³⁵

On the one hand, he made four doctorates (in Arts, Theology, Roman and Church law). He left behind a huge and manifold scientific life-work. On the other hand, we can see a Calvinist pastor who has the courage of his faith, a family plagued by tragedies and frustrations, and a Catholic lay priest and teacher in the end. Among his connections there were high dignitaries (he was supported in different times by the Reformed bishop of the Transilvanian Church District and the Roman pope, respectively, kings (the Saxon prince elector, the Oranje-Nassau house), professors (of the institutions of higher education in Zurich, Leiden, Utrecht, Oxford, Vienna, Graz, Nagyszombat), diplomats (van Bruyninx, van Poot, Zaffius), and an endless row of pastors, merchants, pressmen). Consequently, his Holland-experience is multivarious. In the course of his first trip to Holland, he got acquainted with professor Burmann and professor Leusden in Utrecht. He could contact them through his letters he wrote in prisons and then on the galley, and through them he was able to win the

confidence of the Calvinist intellectual circles in Holland. Between 1676 and 1678, he turned up in this region two times. He was the head of a delegation of 8; they went to 11 towns, Dutch and Huguenot congregations, they visited pastors and ambassadors who gave them from hand to hand and had their writings printed in several languages. Among his connections research has revealed a row of ambassadors (van Bruyninx, Beumingen), professors (Burmman, Leusden) and pastors (Westhovius, van Somer, Becker, Jurieu).³⁶ In the autumn of 1676, he conducted numerous negotiations at private, church and world political level. At the head of a small group he travelled through England. Then between 1677 and 1678 he spent a year in Holland waiting for the closing agreement at the end of the peace talks following one of the big wars. (He and his companions wanted the situation in Transylvania and Hungary to appear in the codicil of the peace treaties of Nijmegen. They were not successful.) It was then that he wrote to his professor in Zurich that he was reading Erasmus and Augustine and several other good books in the library in Utrecht.³⁷ When he made his fourth study and scientific tour abroad between 1690 and 1693, he spent again a longer time in this region. The resources of these journeys have not been revealed as yet. Although László Zsigmond Bujtás has enriched the world of science with numerous new sources, the research of data on Otrókosi in Dutch archives is still lagging behind.

Here I want to emphasize only one topic, namely the journey of the galley slave in Holland, i.e. a classical galley slave-relic. In his book on church history Ferenc Tóth writes in the biography of the bishop of the Transdanubian Church District, Jakab Csúzi Cseh, the following: 'Each galley slave who was a pastor was given a silver Remembrance Coin' with Ruyter's galleys and a legend in old Dutch on it. This coin seemed to be very realistic, but no foot-note provided information about its site. Ferenc Tóth's inheritance in the Széchenyi National Library contains plenty of letters which were written to him as a church historian. These letters show that he puts exact questions to his correspondents concerning data and resources.³⁸ In his inheritance, there are synodal minute-books, biographical data, coins and documents of parishes. He had double aims: to write church history and to compile a lexicon of ecclesiastical biographies. I could not trace back the heir of the Remembrance Coin in this inheritance. However, the medallion exists as yet: its photo and description can be seen in a Dutch medal cabinet.³⁹



Relics coin of Michiel de Ruyter

The description provided by Ferenc Tóth is almost flawless⁴⁰ i.e. either he or his informant must have seen the coin. Thus, we can conclude that Admiral de Ruyter may have awarded the medallion to the galley slaves he had freed to remember his greatest victory, the 4-day battle. Though I could not find its background in the notes of the Hungarian church historian, however, I did find it in the documents of a foreign church historian. The archives in Chur (Staatsarchiv Chur, Switzerland) host numerous documents from the inheritance of Petrus Rosius á Porta (1733-1806). In his Latin manuscript on the history of the Reformation he wrote that he saw several medallions like that when he was a student in Patak (1752), and one of them used to belong to one of Otrokocsi's relatives (ex filio nepote).⁴¹

F) The pedagogue's maps

I consider *the teacher* the fifth type of the Hungarian travellers who visited Holland. Its model is Pál Lisznyai Kovács (1630-1693), who was a Sekler (i.e. Hungarian nationality in Transylvania). He studied in Patak, and then he worked as a teacher in Kassa. Later on, he went to The Netherlands where he stayed between 1671 and 1678 to study at the universities in Groningen and Leiden. After the death of György Martonfalvi he taught religious polemics and logics, however, he had a passion most of all for courses on comparative history. As a fanatic of *chrono-*

logia sacra and mathematics he published his articles as a professor of the Debrecen College at home between 1683 and 1693.⁴² By his own account he followed Johannes Bertlingius' method, who was his teacher in Groningen. In his inaugural speech he indicated that he planned to teach world geography on the basis of 'Mappa Geographica'.⁴³ His Dutch relic did not arrive in the Carpathian basin: as a scientist of Geography and Chronology he brought home maps after his studies in Leiden (a similar teaching method was used at that time in Hungary by János Csécsi Jr. in Patak, Sámuel Kaposi Juhász in Gyulafehérvár). However, he was captured, robbed and conscripted into the army at the Hungarian border. At the time of religious disputes in Upper-Hungary, his colleagues, teachers and pastors from Patak and Kassa escaped southwards, to Debrecen and then to Transylvania, however, he headed towards Holland. Then, he could avoid to get between the fighting Kuruts (soldiers in the insurrectionist armies of Imre Thököly and Ferenc Rákóczi fighting against the Habsburg oppression at the turn of the 17th century) and Labants soldiers (nickname of pro Austrian soldiers), however, he could not get away with it when he came home at the time of the Kuruts-Labants battles in 1678. The Debrecen College redeemed him, and he wrote the history of his studies and sufferings in the introduction to his first book *Cursus vitae* (1683) where he expressed his thanks to his employer as 'Piam Exulum, et Peregrinorum Matrem'.⁴⁴ In his editions he wanted to follow the method he had learnt. Most unfortunately for him, the printing-house in Debrecen was conspicuously unsuccessful. The technical knowledge of the printer Pál Kassai and the old, raunchy and deficient condition of the printing house did not allow the revision of the maps printed in the Blaeu printing houses.⁴⁵



The 'Map of Europe' from the direction of Debrecen

G) The printer's types

The sixth type is the character who chose craft instead of an academic career, the one 'who went to Holland to steal his craft.'⁴⁶ This person was Miklós Misztótfalusi Kis (1650-1702), the printer from Transylvania. He acquired his basic knowledge in Nagybánya and Enyed. After he had been head (senior) of the student self-government in 1680 he had the possibility to go to The Netherlands with the support of Count Miklós Bethlen. As it is well-known, instead of theological studies he wanted to revise the Jansson's Bible which was published in Amsterdam without having been read by a Hungarian proof-reader. He learnt type-founding, punch carving, matrix founding and another craft, the typography in the Blaeu printing-house. The characters with elegant bows that he carved himself met with recognition and fame irrespective of denomination and culture: 'even so if I had stayed there longer, I would have been recommended such a girl with whom a dower of 60.000 i.e. sixty-thousand forints would have been given to me because they observed that money was sometimes brought by a hand-barrow to my lodging.'⁴⁷

Intramus mundum *Ipse quidem erat ab aeterno*
autore, inhabitamus *in se ac per se satis beatus, cui*
arbitro, derelinquimus *nihil omnino ad complemen-*
judice summo *tum omnimodae beatitudinis*
illo numine; cui tri- *desideraretur; proposuit nubi-*
buuntor laus honor *lominus ante tempora secula-*
ac benedictio, in se- *ria, secundum merum bene-*
cula seculorum. *placitum suum alias etiam na-*
turas certo tempore producee

Groot Canon Curſiv

Intramus mundum au-
tore, incolimus arbitro
deserimus iudice sum-
mo illo numine; cui tri-
buuntor laus, ac bene-

Paragon Romein
 Itaque dum oportunum cen-
 fuit, vocavit ipse ea quae non
 erant, stiteruntque se illico
 ad nutum vocantis potentem
 unumquodque secundum se-
 riem suam, absque mora; ad-
 eo ut numero dierum non ul-
 tra senarium impenſo, in-
 ſam hanc mundi machinam
 cum omni ſuo ornatu ac ple-
 nitudine conſummatam cer-
 neres.

Shape of prints of Miklós Misztótfalusi

During his long stay in Holland he rented an elegant house in Amsterdam. Sámuel Kaposi Juhász, who as a student worked for him as a proofreader, registered Tótfalusi's address (Nr. 134 Spuistraat, there is a memorial tablet on its wall).⁴⁸

In spite of this, he lived a Puritan life devoting all his energy and allotting all his money to achieve his sacred aim. As he puts it in his apology *Excuse of His Own*:

Namely, I did not want to bring from my earnings even a poltra home, I was busy doing anything to accomplish my aim which was - I say this was my task - to enrich my fatherland and to reduce its expenditure. Consequently, with the money that remained after these books had been printed and bound I bought other books most of which are now on their way to Poland. Even after this I had some money left, thus, I offered a part of it to the Hungarians in Belgium and gave them my money to help them come home; I laid aside only as much as I thought to be enough to cover my travel expenses back home.⁴⁹

He made a foundation at the Seven Provinces saving bank. The interests on this money were to be used for scholarships for Hungarian students studying abroad so that they could finance their travel costs back home.⁵⁰

When the world famous printer set out for home in 1689, he transported also his type specimen. Their fate is well known. His short activity here was spent with spitefulness which ruined his bodily health and broke his spirit. The clash between the two value systems and mentalities was inevitable when squeezed into one case map. Ferenc Pápai Páriz deservedly commemorates his friend, the Transylvanian phoenix, as a lonely and special phenomenon when he writes: 'As the smutty smoke of his sweet fatherland seems to him brighter than other nations' fire / in his homeland the bitter is sweeter than other peoples' honey, / his passionate love craves after his home.'⁵¹

After the printer's death in 1702, his inheritance was appraised at first by an ecclesiastical committee. Sámuel Kaposi Juhász, professor in Gyulafehérvár and his former help in Holland, was one of the members of this committee. From Tótfalusi's books he himself took e.g. a Venetian edition (1551-1552) of an Augustine volume with correct possessor's entries in all 5 volumes.⁵² Tótfalusi bequeathed the printing-house to the Reformed Church in Kolozsvár. After a lot of vicissitudes and indecisions the governor ordered to pay the price of the carving set and the founding set to the widow. The fate of his types (Florentine gopher types, Georgian

and other types) and his 1200-Taler-worth matrices he left in Amsterdam is not less vicissitudinous: a lot of people have already inquired about them and their dittos.⁵³

H) The scientist's museum

The seventh type of the travelling students is the encyclopaedist who is personified by Sámuel Kaposi Juhász (1660-1713). He remained a student of Patak until his death: in the 1670s, the College migrated because of the Counter-Reformation from Patak through Debrecen to Gyulafehérvár (Alba Iulia). In the course of time, Kaposi's father was imprisoned and it is only because of his old age that he was not sent to the galleys. During this time, his son was studying abroad; he spent 8 years in Holland (1681-1688). From his return home until his death, he was professor at his Alma Mater. It is difficult to summarize the material remains (relics) of his peregrination in a nutshell, just like those of Szepesi Csombor's. Only one volume of his *omniarium*, i.e. his diary, has survived, which contains a lot of exciting additional materials to the years spent abroad, the experiences he saw, heard and read there and the content of the trunk of the students who were travelling home.⁵⁴ In this diary, there is an instruction which demonstrates the practical details of peregrination in 16 points: how to look for accommodation and secure contacts, change money and make seat reservation for a ship, have a list of some important persons and sights from Poland to England.⁵⁵ In the course of the unusually long peregrination the students' aim might have been the recognition of cultural diversity in the world: beyond the basic knowledge in Arts, Philosophy, Epigraphy, Theology and language courses, their curiosity tended towards Mathematics, Physics, Mechanics, Optics, Geography, Navigation, Botany, Gastronomy. Over and above they also paid sensitive attention to everyday, practical ideas of Dutch households. No wonder that he was awarded the doctorate in an unusual way namely *sine disputatione*, i.e. he did not have to defend his thesis (Leiden, 1688). Of course, he brought home numerous books. He made up several lists of books; if we just add up their numbers, there are c. 2000 items most of which were purchased in Holland.⁵⁶ He brought several Hungarian Bibles with him as he used to be the colleague namely the corrector of Miklós Tótfalusi Kis just like Pál Debreceni Ember in Holland. The latter was the later, learned editor of the first Hungarian book on church history. Several

of his manuscripts, essays, and tuition notes survived all of which were based on experiences he made, lessons he saw and drafts of books he read in Holland.

It is obvious that Sámuel Kaposi Juhász' Holland-experience is multivarious. He lived namely in a country which had won battles and gained dominance in world economy. He did not only register inscriptions on the facades of houses and visited the bourse which was compulsorily recommended, but he also followed up the deeds of the House of Orange, he drew pictures of useful kitchen utensils, and often went to see the unloading of the ships of the West-Indian Company. His experience came from there when he saw an Indian green sparrow and a mariner mummified in a barrel of wine; his companions brought him home to be buried. He was busy putting down the epitaphs on Ruyter's tomb in the Nieuwe Kerk, which did not only demonstrate the homage of Humanists towards epigraphy, but it was also a way of paying honours towards artistic intensity and last but not least it was an obeisance in front of the rescuer of the Hungarian galley slaves.⁵⁷



The Monument of Michiel de Ruyter in Amsterdam

Kaposi's personal attitude is easy to understand: he was not allowed to visit his father in the prison; he could see him only from outside of the prison. At the time when he was putting down the inscriptions his father had already passed away. However, the admiral was remembered in Holland as a hero. The pastors in Hungary did not even have the chance to live their suffering, confessing life worthily. Kaposi was there when the persecution of the Huguenots (after 1685) took place, and he was there when money and bestowments were collected, and he registered who gave what in each town. He also took part in Hungarian diplomacy. (His meeting with István Kolozsvári and Abraham van Poot was recorded in his diary.)

József Hermányi Dienes, the faithful keeper of 18th-century anecdotes and memories and at the same time the writer of *Democrats of Nagyenyed*, registered that his father saw Kaposi's museum rarity collection.⁵⁸ Namely, it was characteristic of the age that the intellectuals collected rarities, set up a museum in a room or, in a part of their house, thus, imitating the style of the aristocrats. Among the items there must have been other specialties (books, coins and even things like e.g. the Indian green sparrow that was so much admired in Amsterdam) besides the books, that have already been mentioned. Thus, e.g. there were the maps, microscopes and compasses which were registered in the album and transported home and which he used for teaching in Gyulafehérvár according to his notes.⁵⁹ According to the drawings in his diary he saw plenty of wonders during his studies in Leiden (clepsydra, Petri dish, virginal, minerals, magnifying glasses, perpetual calendar, pump, etc.). On the basis of all these we can presume that only the memory of the rarities of Kaposi's inheritance survived, which he had collected during the 8-year peregrination. Only journal-entries preserved the reflections of an extinct world.

Conclusion

Finally, it is worth summarizing the edification of this review. The travellers' memories, which the researchers of travel or culture history deal with, are easy to summarize at a mental-spiritual level. However, objects (relics) rarely occur. In this study I have written about such 17th-century Hungarian Calvinist persons who brought some relic objects with them, and these were also named by the sources. Relic objects did not

very often survive; only the notes about the experiences in Holland subsisted.

It is characteristic of the age that various evidences were left behind (travel diaries, *album amicorum*, editions, possessor-entries, letters, memoirs on the life and sights in Holland). It can be stated that everybody bought and wrote books and brought them home. Towards the end of the 17th century they chose souvenirs according to the new style of the age (maps, microscopes, watches, coins). Thus, huge numbers of books which were purchased turn up (Humanist, Catholic, Calvinist, Jewish editions); the sources mention mainly personal belongings (walking sticks, hats, overcoats) and rarely also specialties like Ruyter's coin or a green sparrow. It is unusual to speak about objects without which travelling in the early modern age would have been inconceivable. The family legacies must have kept them safe for a long time, in spite of this, they fell into decay just because of their usual character. These are e.g. leather bags for travelling requisites (many kinds of money, *salvi passus* / travel license, seat reservations, letters of recommendation, annotated Bibles used as language books, calendars); everyday requisites in small chests (a gown, a walking stick, a hatbox, a gunpowder-pouch, clothes), prime necessities (a clasp-knife, tin dishes, spices and live animals in cages).

At the beginning of the examined period the Hungarian students usually stayed one or two weeks or months in Holland in the course of their journey through Europe. Later on they spent some terms there and in the second third of the century some students spent long years in Holland (Lisznyai, Tótfalusi and Kaposi, though, the 8 to 10 years they spent in Holland were considered even then a peculiarity.) The travellers brought home stones as relics and they described their relation to these individual objects. Knowing the travelling and health conditions, further on, the lifestyle, etc. in that age, it rarely occurred that a travelling student, even if he was a gentry or a Transylvanian aristocrat, could return to the place of his education abroad several times (István Kolozsvári, Otrokocsi). Studying abroad was a unique and one-time experience for most of them. From the 18th century, however, Holland started to play a more significant role, and it was no more famous for the fact that students purchased books there. Several towns in the small country appeared among the destinations as Venice of the North.

Bibliography

- Bethlen, Miklós, 1980. 'Élete leírása magától' [Autobiography]. V. Windisch, Éva (ed.). *Kemény János és Bethlen Miklós művei [The Works of János Kemény and Miklós Bethlen]*. Budapest: Szépirodalmi.
(<http://mek.oszk.hu/06100/06152/html/bethlen0020001.html>).
- Bozzay, Réka & Ladányi, Sándor, 2007. *Magyarországi diákok holland egyetemeken [Hungarian Students at Dutch Universities], 1595-1918: Hongaarse studenten aan Nederlandse Universiteiten, 1595-1918*. (Magyarországi diákok egyetemjárása az újkorban, 15). Budapest: ELTE Archives.
- Bujtás, László Zsigmond, 1999. 'A gályarab prédikátorok levélváltása Frans Burmannal (1675-1676)' [The Correspondence of Galley Slave Preachers with Frans Burman, 1675-1676]. *Lymbus*. 35-74.
- Bujtás, László Zsigmond, 2003. 'A pozsonyi véstörvényszékről és a gályarabságról szóló, magyar szerzőktől származó szövegek sorsa 17-18. századi holland kiadványokban' [The Fate of the Texts in the Dutch Editions from the 17th and 18th Centuries on the Martial Law Court in Pozsony and the Forced Labour at the Galleys Written by Hungarian Authors]. *Könyv és Könyvtár*. 25:121-130.
- Bujtás, László Zsigmond, 2010. 'Könyvkiadás, pénzbefektetés és diplomácia: Kolosvári István, Apafi követe Hollandiában (1684-1686)' [Book-Publishing, Pecuniary Investments and Diplomacy: István Kolosvári, Apafi's Envoy in Holland]. *Lymbus*. 57-96.
- Bujtás, László Zsigmond, 2011. 'Instrukció Hollandiába induló peregrinus számára (1689 és 1702 között)' [Instruction to Peregrinants Going to Holland]. *Lymbus*. 208-243.
- Burke, Peter, 2006. 'Útmutatás az utazástörténet számára' [Directions of the History of Travel], transl. by Gábor Kármán. *Korall*. 26.5:5-24.
- Comenius, Johannes Amos, 1658. *De regula fidei iudicium duplex*. Amsterdami: Conradus.
- Csorba, Dávid, 1998. 'Ortodoxia és puritanizmus Szatmárnémeti Mihály Dominicájában' [Orthodoxy and Puritanism in Dominantia by Mihály Szatmárnémeti]. Bitskey, István & Imre, László (eds.). *Tanulmányok a régi magyar*

- irodalomról [Essays on Old Hungarian Literature]*. Debrecen: Kossuth (Studia Litteraria, 36). 98-120 = <http://hdl.handle>.
- Csorba, Dávid, 2011. 'Aspecten van de receptie van Michiel de Ruyter in Hongarije'. *Acta Neerlandica* 8:201-209.
- Csorba, Dávid, 2011. 'Kaposi Juhász Sámuel eddig ismeretlen könyvlistái'. *Lymbus*. 196-207.
(http://epa.oszk.hu/01500/01500/00009/pdf/Lymbus_2011_08_Csorba.pdf).
- Csorba, Dávid, 2014. 'Kaposi Juhász Sámuel, "az európai utas" és peregrinációja a naplója alapján' [Sámuel Kaposi Juhász, the 'European traveller' and his Peregrination on the Basis of his Diary]. Bozzay, Réka (ed.). *Történetek Magyarország és Németalföld kapcsolata a kora újkorban [Relationship between Hungary and Netherland in the Early Modern Period]*. Debrecen: Printart-Press Kft. 116-136.
- Csorba, Dávid, 2015. 'Szatmárnémeti Mihály (1638-1689) kolozsvári esperes fennmaradt könyvtára' [The Subsisting Library of Mihály Szatmárnémeti (1638-1689), Dean of Kolozsvár]. *Magyar Könyvszemle* 131.2:165-183.
- Frölich, David, *Bibliotheca seu Cynosura Peregrinantium* (RMK III, 1628).
- Gyalui, Farkas, 1892. 'Apáczai Cseri János életrajzához és műveinek bibliográfiájához' [To the Biography and Bibliography of János Apáczai Csere's Works]. *Erdélyi Múzeum*. 1:54-56.
- Gyalui, Farkas, 1902. 'Adatok a könyvnyomtatás történetéhez Magyarországon' [Data to the History of Typography in Hungary]. *Magyar Könyvszemle*. 10.1-2:74-76.
- Haiman, György, 1983. *Nicholas Kis, a Hungarian Punch-cutter and Printer, 1650-1702*. San Francisco / Budapest.
- Herepei, János, 1925. 'Apáczai Csere János kolozsvári lakozásának ismeretlen részletei' [Unknown Details of János Apáczai Csere's Stay in Kolozsvár]. *Pásztortűz*. 5.12:260-262.
- Herepei, János, 1959. 'Apáczai Csere János könyvtárának töredéke' [Portions of János Apáczai Csere's Library]. *Magyar Könyvszemle*. 75.1:79-85.
- Jankovics, József (ed.), 1987. *Miklós Bethlen levelei [Letters by Miklós Bethlen], 1657-1698*. Transl. by Péter Kulcsár. 2 vol. Budapest: Akad. (RMPE 6/1).
- Lisznyai Kovács, Pál, 1683. *Professionum Scholasticarum*, Pars 1. (RMK II, 1519).
- Loon, G. van, 1732-1837. *Histoire Métallique des XVII. Provinces des Pays-Bas*. 5 vol. La Haye.
- Makkai, László, 1984. 'Debrecen mezőváros művelődéstörténete' [Cultural History of City Debrecen]. Szendrey, István (ed.). *Debrecen története 1693-ig [The History of Debrecen unto the year of 1693]*. (Debrecen története, 1). Debrecen.

- Molnár, József, 2000. *Miklós Misztótfalusi Kis*. Budapest: Balassi / Európai Protestáns Szabadegyetem.
- Monok, István (ed.). 1994. *Erdélyi könyvesházak III. 1563-1757. A Bethlencsalád és környezete. Az Apafi család és környezete. A Teleki-család és környezete. Vegyes források [Transylvanian Libraries III. 1563-1757. The Bethlen Family and Their Environment., The Apafi Family and Their Environment. The Teleki Family and Their Environment., Miscellaneous Sources]*. Szeged: Scriptum. (Adattár, 16/3).
- Sajószentpéteri, István, 1698. *Hangos trombita [Loud Trumpet]*. Debrecen: Vincze (RMK I, 1521).
- Szabadi, István (ed.), 2013. *Intézménytörténeti források a Debreceni Református Kollégium Levéltárában [Institution Historical Sources in the Archives of the Reformed College of Debrecen]*. 2 vol. Debrecen: TTRE.
- Szabó, András 2013. 'Homályos kezdetek: Új megfontolások Károlyi Gáspár életrajzána első szakaszáról' [Ambiguous Beginnings: New Considerations about the First Phase Gáspár Károlyi's Biography]. *Egyháztörténelmi Szemle* 14.1:68-75.
- Szepsi Csombor, Márton, 1620. *Europica varietas* (RMNy 1219), publ. by László Szeremlei. Kolozsvár: András. (<http://mek.oszk.hu/09500/09514/09514.pdf>).
- Tótfalusi K.M. 1974. 'M. Tótfalusi K. Miklósnak maga személyének, életének és különös cselekedetinek Mentsége' [The Excuse for the Person, Life and Strange Deeds of Miklós M. Tótfalusi K.]. Jakó, Zsigmond (ed.). *Erdélyi féniks: Misztótfalusi Kis Miklós öröksége [Transylvanian Phoenix: Heritage of Misztótfalusi Kis Miklós]*. Bukarest: Kriterion. (<http://mek.oszk.hu/00200/00247/00247.htm>).
- Vita, Zsigmond, 1983. 'Az első erdélyi házi múzeumok és a múzeumi gondolat kialakulása' [The First Home Museums in Transylvania and the Development of the Museum Concept]. Vita, Zs. *Művelődés és népszolgálat: tanulmányok [Civilization and to the Folk: Essays]*. Bukarest: Kriterion. (<http://mek.oszk.hu/03200/03250/html/vita16.htm>).
- Vizkelety, András, 1967. 'Magyar diákok Comeniusnál 1667-ben' [Hungarian Students at Comenius' in 1667]. *Irodalomtörténeti Közlemények* 71.2:190-192.
- Zoványi, Jenő, 1977. *Magyar Protestáns Egyháztörténeti Lexikon [Lexicon of Hungarian Protestant Church History]*, ed. Sándor Ladányi. Budapest: MRE Zsinati Iroda Sajtóosztálya.

Abbreviations

RMK - Régi Magyar Könyvtár [Early Hungarian Books]

RMKP - Régi Magyar Könyvtár Pótlások [Addenda to Early Hungarian Books]

RMKT - Régi Magyar Költők Tára [Early Hungarian Poets Series], XVII/13.

ARR - Academic Library of Kolozsvár / Cluj Napoca, Romania.

HBmL - Hajdú-Bihar megyei Levéltár, Debrecen.

UBC - University Library of Kolozsvár / Cluj Napoca, Romania.

OSZK - Országos Széchényi Könyvtár, Budapest.

StC - Staatsarchiv Chur, Schwitterland.

ZbZ - Zentralbibliothek Zürich, Schwitterland.

Eindnoten:

- 1 Burke, Útmutatás, 9.
- 2 Szepesi Csombor, *Europica varietas*, 81.
- 3 Csorba, *Aspecten*, 201-209.
- 4 Bujtás, *Könyvkiadás, pénzbefektetés és diplomácia*, 57-96.
- 5 Zoványi, *Lexikon*, 446-448.
- 6 Szepesi Csombor, *Europica varietas*; David Frölich, *Bibliotheca*; Bujtás, *Instrukció*, 208-243.
- 7 Szepesi Csombor, *Europica varietas*, 87.
- 8 Ibid. 91.
- 9 Szepesi Csombor, *Europica varietas*, 83.
- 10 Gyalui, *Apáczai Cseri János életrajzához*, 54-56.
- 11 Herepei, *Apáczai Cs. J. kolozsvári lakozásának ismeretlen részletei*, 260-262.
- 12 Herepei, *Apáczai Cs. J. könyvtárának töredéke*, 79-85.
- 13 HBmL IV. A. 1011/a, Tom. 17. (1667-1670), November 19. 1668.
- 14 Szabadi, *Intézménytörténeti források*, 1:258, Nr. 1178.; Bozzay & Ladányi, *Magyarországi diákok*, 170., Nr. 2671.
- 15 Makkai, Debrecen mezőváros művelődéstörténete, 669.
- 16 Szabadi, *Intézménytörténeti források*, 1:299, Nr. 2361.
- 17 For an opinion on this, see Szabó, *Homályos kezdetek*, 69-70.
- 18 Sajószentpéteri, *Hangos trombita*, D6r.
- 19 Bozzay & Ladányi, *Magyarországi diákok*, 192., Nr. 2279.
- 20 Bethlen, *Élete leírása magától*, 14.
- 21 RMKP 2609, 2613a, 2619.
- 22 Bujtás, *A pozsonyi vésztörvényszékről*, 121-130.
- 23 Jankovics, *Bethlen Miklós levelei*, 1:42-43.
- 24 Bozzay & Ladányi, *Magyarországi diákok*.
- 25 Csorba, *Ortodoxia és puritanizmus*, 98-120.
- 26 See Jakab Csúzi Cseh, István Eszéki T., István Diószeghi K., István Pataki T., István Veszprémi, Mihály Szathmárnémethi és András Szathmári, András Séllyei S. in the subsequent editions. RMK III, 2243-2401.
- 27 RMK III, 2386.
- 28 Csorba, *Szatmárnémethi Mihály... könyvtára*, 165-183.
- 29 Vizkelety, *Magyar diákok Comeniusnál*, 190.

- 30 The number of books bought by Szathmárnémethi according to years: 1664 (17), 1665 (13); 1666 (53); 1667 (12); in all: 95.
- 31 Number of volumes: 52, editions: 94. According to the place of purchase: Franeker (18), Utrecht (14), Leiden (12), Amsterdam (1), Groningen (2), uncertain (3). According to the place of publishing: Dutch, Swiss, German, English Protestant and Catholic towns.
- 32 According to towns: Franeker (5), Utrecht (16), Leiden (6), Groningen (4), Harderwijk (1) and Amsterdam (32).
- 33 Presses in Amsterdam: (The number of editions is 1 on the average, if it is more than one I have marked it.) Blaeu, Conrad, Elzevier (2), De Groot, Le Grand, Jansson (9), Laurentius (8), van Ravesteyn, Schulperoort, à Someren, Waesberg (4).
- 34 Comenius, *De regula fidei*. Location mark: ARR, 84186. The possessor's mark is on the title page: 'Ex libris Mich Sz Nemethj 1667. Amsterdamj'.
- 35 Zoványi, *Lexikon*, 446-448.
- 36 Bujtás, *A pozsonyi vésztörvényszékről*; Bujtás, *A gályarab prédikátorok levélváltása*, 35-74.
- 37 In his tedious hours he was reading Theological literature: 'exilii hujus molestiam dulcedine librorum mitigare Usserii, Blondelli, Salmasii, Dallaei et Hottingeri beat. mem. opera (ipsa quoque ab una parte Roma subterranea) animum mihi excitarunt'. See: Letter of Otrókocsi to Professor Heidegger (Utrecht, November 16. 1677.). ZbZ, Handschriftensammlung. Bequest of Heidegger, Mss. D. 181. Nr. 139.
- 38 OSZK, Kézirattár (Manuscripts), Bequest of Tóth Ferenc, Quart. Hung. 1043.
- 39 Loon, *Histoire Métallique*, 2:527.
- 40 This is the transcript by Ferenc Tóth, provided that the translation is incorrect the original text is annexed in brackets. 1) M.A.D. Ruyter Luyt Admiraal. Gen. 2) De Rvyter die den Brit Syn moet getev pelt (geteugelt) heeft, aldvs door mvllers handt int govt en silver leeft . Ao MDLXXVI den XIV Ivny. 3) Hier stryckt het Britsch gevvelt (gewelt) voor Nederlandt de vlagh die (de) Zee heeft noit gevvaeght van Zvlk een zvvaeren (zwaeren) slag.
- 41 Rosius à Porta, Petrus Dominicus, *Historia Reformationis Ecclesiarum Raeticarum* (Chur/Lindau 1771-1777), Tomus III., Chapter 7. Persecutio Hungarica & Raetica Sympatheia. See: StC, StAGR A SP III/ 11a, VI B 9, 29.
- 42 Zoványi, *Lexikon*, 375.
- 43 Lisznyai Kovács, *Professionum Scholasticarum*, §§§2r.
- 44 Idem., §§§3r.
- 45 Ibid.
- 46 As Tótfalusi put it: 'Surely, the Honourable Miklós Bethlen was thinking in a different way when he wrote to me from Belgium the following: Just steal the crafts of Holland and let us make a little Holland in Transylvania until both you and me will have one ton of gold each!' See. Jakó, *Tótfalusi... Mentsége*.
- 47 Idem.
- 48 It was referred to earlier by Gyalui, *Adatok*, 74-76; Csorba, *Kaposi J. S.*, 'az európai utas', 134.
- 49 Jakó, *Tótfalusi... Mentsége*.
- 50 Idem.
- 51 RMKT XVII/13, part 28., verse 499., 62.
- 52 RMKT XVII/13, part 28., 499., verse 62.
- 53 Haiman, *Nicholas Kis*; Molnár, *Miklós Misztótfalusi Kis*.
- 54 More see Csorba, *Kaposi J.S.*, 'az európai utas'.
- 55 Sámuel Kaposi Juhász, *Manuscriptorum T. 7. continens Omniarium Samuelis Capossii Anno Dñi 1695* = UBC, loc. mark: Mss. 692. It is available on microfilm also in Hungary: Archive of Manuscripts of the University Library Szeged, loc. mark: T 22; Library of MTA, Microfilm-Archive, loc. marks: Ms. 622 [erratum, correct: 692] (recorded in 1997), Ms. 692 (recorded in 1998), 15r-17r.
- 56 Monok, *Erdélyi könyvesházak III*; Csorba, *Kaposi J.S.... könyvlistái*, 196-207.
- 57 Csorba, *Aspecten*.
- 58 Vita, *Az első erdélyi házi múzeumok*.
- 59 Kaposi, *Omnium*, 125r.

Orsolya Réthelyi

‘Houd moed: Kijk naar Nederland. / Kijk naar zijn vorstin! Je bent niet langer wees.’

Het ‘Hongaarse raam’ in het Nederlandse koninklijke paleis*

Abstract

‘Do not lose heart: Look at The Netherlands. / Look at its queen! You are no longer orphaned.’: The Hungarian window in the Dutch royal palace

During a festive gathering on 21 December 1923 in the Dutch Royal Palace of Noordeinde in The Hague, a small group of delegates from the Hungarian-Dutch Society from Hungary presented a stained-glass window as a gift to Queen Wilhelmina for the 25th anniversary of her ascension to the Dutch throne. The magnificent stained-glass window in Art Nouveaustyle (202 x 137 cm) made by Miksa Róth and Sándor Nagy, with an unconventional representation of the queen was given to her as a token of gratitude for the relief project arranged for children after the First World War. According to the information of the National League of Child Protection, between 1920 and 1930 28,563 Hungarian children from impoverished families were taken to the Netherlands for a holiday with Dutch foster parents. The window is kept today on the first floor of the west wing of the Palace, but the event and its significance is largely forgotten in the historiography of Hungarian - Dutch relations. In this article, the pieces of the puzzle concerning the artistic object itself, the historical circumstances of the gift-giving, the intermediaries and the symbolic message are assembled, to reveal the working and complexity of cultural transfer. It is argued that the metaphor of Queen Wilhelmina, as the mother of the Hungarians, articulated on different levels of symbolic representation and communication can be seen not only as a sign of gratitude. This image should also be understood as an unspoken wish that the apolitical objectives of the relief actions would also indirectly support a political agenda, and that the personal and institutional contacts would lead to greater understanding of the Hungarian efforts to moderate the excessive punishment under which the country was suffering as result of the Treaty of Trianon.

Keywords: Dutch-Hungarian relations, child relief project, stained-glass window, Géza Antal, Treaty of Trianon

In 2015 verscheen in Nederland een rijk geïllustreerd kunstboek met de titel *Nassau en Oranje in gebrandschilderd glas 1503-2005*, waarin gebrandschilderde ramen verzameld zijn, met afbeeldingen van leden van het koninklijk huis.¹ In dit album ontdekt de geïnteresseerde lezer een prachtig gedenkraam, met een curieuze iconografie. De Hongaarse vakliteratuur weet weliswaar iets over het bestaan dit kunstwerk - meestal wordt het vermeld als het werk van Miksa Róth -, maar als er al over geschreven wordt verschijnen meestal onnauwkeurige gegevens, zonder reproductie. Vaak wordt er ook nog aan toegevoegd dat het gezochte voorwerp niet te vinden is. Het venster heeft de titel *Het Hongaarse Raam* en is in het fotoboek met een paginagrote afbeelding weergegeven, vergezeld van een beschrijving in anderhalve bladzijde. Wanneer we deze beschrijving lezen blijkt overigens dat - ook al stonden de auteurs meer gegevens ter beschikking - de informatie erover in de Nederlandse vakliteratuur ondanks dit alles even onvolledig en onnauwkeurig is. Het lijkt erop dat in de herinnering van beide volken het hoe en waarom van deze schenking verbleekt is. Het is dus de moeite waard om deze representatieve kunstschat te onderzoeken, niet alleen vanwege zijn kunstzinnige en cultuurhistorische waarde, maar ook omdat het eruit springt als een voorwerp dat op verschillende niveaus en met verschillende middelen verwijst naar de eeuwenlange Nederlands-Hongaarse contacten. In wat hierna volgt probeer ik het ontstaan van dit gedenkraam in zijn historische en culturele context te plaatsen; ik beschrijf de weg van dit raam van Hongarije naar Nederland en ook de rol van de betrokken bemiddelende personen en instellingen. Op die manier wil ik het culturele transfer-proces laten zien, dat leidde tot zo'n opvallend voorwerp in het Nederlandse koninklijke paleis, waarin de weergave van de Hongaarse geschiedenis, beeldende kunst en literatuur belichaamd zijn.

De actuele herinnering: de beschrijving in de Nederlandse catalogus

Volgens de beschrijving in het kunstboek van 2015 ontving koningin Wilhelmina het 202x137 cm grote raam in 1923 van de Nederlands-Hongaarse Vereniging in Boedapest ter gelegenheid van haar 25-jarig regeringsjubileum als dank voor het feit dat Nederland na de Eerste Wereldoorlog in zo grote getale Hongaarse kinderen opving.²



De zogenaamde 'Hongaarse raam' (1923) in het Paleis Noordeinde, gemaakt na het ontwerp van de kunstschilder Sándor Nagy in het atelier van Miksa Róth in Boedapest, onder leiding van László Gyermek (Koninklijke Verzamelingen Den Haag, objectnummer MU/13131)

Volgens de beschrijving in het boek heeft de beroemde kunstenaar Miksa Róth de ontwerpen voor het kunstwerk gemaakt, de uitvoering is het werk van een zekere SN, achter welke initialen vermoedelijk Sándor Nagy schuilgaat, de medewerker van Róth. Op het raam is koningin Wilhelmina afgebeeld in Friese klederdracht, waarvoor de kunstenaar waarschijnlijk een in 1905 gemaakte foto gebruikt heeft, waarop de koningin in Friese streekdracht te zien is. We kunnen de koningin op het raam zien afgebeeld als de moeder van de arme Hongaarse kinderen. De kinderen brengen van rechts en van links bloemenkransen, terwijl de koningin met een beschermend gebaar de schouders van twee kinderen omhelst, die van opzij hun hoofd in haar schoot leggen. Achter de zittende figuur van Wilhelmina is het wapen van het Koninkrijk der Nederlanden zo geplaatst, dat de kroon die door twee heraldische leeuwen wordt vastgehouden precies boven haar hoofd valt. Voor het Nederlandse wapen heeft de kunstenaar trouwens de versie van vóór 1907 gebruikt want in dat jaar verwijderde de koningin de kroon op de hoofden van de twee leeuwen. ‘Daaronder luidt de achtregelige tekst’, schrijft de auteur van de beschrijving, en neemt de tekst zonder commentaar in de beschrijving op:

GIJ HOLLANDERS, OVERWINNAARS DER ZEE, /
 DIE LAND MAAKTET EN LAND KONDT BEHOUDEN, /
 GIJ ZIJT GROOT, NIET IN GETAL, MAAR VAN HART, /
 GIJ ZIJT HELDEN TE LAND EN TER ZEE! /
 TROUW EN STERK VAN HART EN GEMOED, /
 EN WIJ OP WIE UW GOEDHEID AFSTRAALT, /
 WIJ BEGROETEN U EN HULDIGEN U, /
 WIJ ARME, BEROOFDE, GEKWELDE HONGAREN.³

In de onderste helft van het raam zijn in twee aparte kaders twee historische scènes te zien: links zien we Michiel de Ruyter, zoals dat ook blijkt uit het opschrift: ‘ADMIRAAL DE RUYTER BEVRIJDT DE HONGAARSCH E / PROTESTANTEN VAN DE GALEIEN. 1676.’⁴ In het omkaderde gedeelte aan de rechterkant is Frans II Rákóczi te zien, in gezelschap van sierlijk geklede mannen, wat het opschrift op de volgende manier uitlegt: ‘FRANS RÁKÓCZI II ONTVANGT DE / NEDERLANDSCHE AFGEZANTEN. 1704.’⁵ Tussen de twee omkaderde gedeelten bevindt zich het Hongaarse wapen met de kroon, in de randdecoratie aan de linkerkant staat het monogram van Miksa Róth, aan de rechterkant het monogram NS, in het midden het jaartal 1923. Het raam is in 1989 overgeplaatst naar een raam op de eerste verdieping in de westelijke vleugel van Paleis Noordeinde.

De auteur van de beschrijving gaat ook kort in op de gebeurtenis van de overdracht. Volgens haar beschrijving overhandigde een klein gezelschap als afvaardiging van de Nederlands-Hongaarse Vereniging aan koningin Wilhelmina dit geschenk ter gelegenheid van haar 25-jarig regeringsjubileum tijdens een feestelijke bijeenkomst op 21 december 1923 om 17 uur in de beeldenzaal van Paleis Noordeinde. Aanwezig waren ook nog de tijdelijke gevolmachtigde van de Hongaarse staat en de schilder van Hongaarse afkomst Oszkár Mendlik (1871-1963). Professor in de theologie Gera d'Autal (sic) hield een toespraak, waarin hij uiteenzette dat Nederland nu al voor de derde keer zijn welgezindheid betuigde. Toen admiraal De Ruyter in 1676 in opdracht van de Nederlandse Staten de Hongaarse protestantse predikanten van de galeien bevrijdde, toen Nederlandse gezanten Frans II Rákóczi bezochten om hulp aan te bieden als bemiddelaars in de strijd van de Hongaren tegen de Habsburgers, zodat er eindelijk vrede zou komen in hun land dat al eeuwenlang door de oorlogen met de Turken geteisterd was.

Reconstructiepoging 1: het evenement...

In het archief van het Koninklijk Paleis is er over dit evenement slechts een dun dossier te vinden, dat overigens een getypt exemplaar van de gehele toespraak van 'Gera d'Autal' in het Nederlands bevat. Het document is aangevuld met een handgeschreven toevoeging van onbekende oorsprong, waarin in het kort de omstandigheden waarin de toespraak gehouden werd vermeld zijn, en waarin de genodigden genoemd worden: 'de Hongaarse zaakgelastigde heer Ambro d' Adamocz, Oscar Mendlik, kunstschilder, de heer Kállay protest. geestelijke, de heer en mevrouw Wendelaar: mevr. Wendelaar eene Hongaarsche',⁶ en tevens de twee kamerheren van de koningin. De map bevat ook nog brieven en telegrammen die te maken hebben met de afwikkeling van de gebeurtenis, bijvoorbeeld een brief van het secretariaat van de koningin geadresseerd aan Joseph Henri Felix graaf Dumonceau, grootmeester van koningin Wilhelmina. De schrijver van de brief bericht aan de grootmeester de situatie betreffende de feestelijke bijeenkomst en verzoekt dat hij daarvoor de noodzakelijke voorbereidingen zal treffen. Een interessant detail van deze brief is bijvoorbeeld dat het gedenkraam al eerder aangekomen is in de beeldenzaal van Paleis Noordeinde, maar de feestelijke overhandiging aan de koningin moest vanwege de afwezigheid van professor Antal uitge-

steld worden. Maar nu heeft de koningin 21 december als tijdstip vastgesteld, want dan zal hij in Den Haag zijn. De brief vertelt over Antal, dat hij Nederlands spreekt, dat zijn echtgenote een Nederlandse schrijfster is, en wel de auteur van de bekende roman met de titel *Vorstengunst*. Het blijkt verder, dat naast Kállay, de protestantse kerkelijke afgevaardigde, volgens de plannen ook een vertegenwoordiger van de katholieke kerk deelgenomen zou hebben aan de bijeenkomst, maar die zal tenslotte niet aanwezig zijn. Verder beschrijft de brief dat de vertegenwoordiger van de Hongaarse staat zich zorgen maakte dat in het gezelschap mogelijk alleen hij degene is die in officiële Hongaarse kledij (vermoedelijk de zgn. *díszmagyar*) zal verschijnen, daarom verzoekt hij om toestemming om in burger te komen.

Daar deze aanbieding uitgaat van een vereniging en niet eene aanbieding van Hongarije is, zeide ik, dat ik wel dacht, dat het in lange jas zou kunnen geschieden, maar dat alle details door U zouden worden geregeld.⁷

In de telegrammen doet de grootmeester verslag van de afwikkeling van ceremonie van de geplande ontmoeting en doet voorstellen; de tijdelijke gevolmachtigde van de Hongaarse staat mag in burger verschijnen, en tevens adviseert hij dat er geen militair geleide bij de koningin zal zijn, omdat het niet over een schenking namens een staat gaat. Hij doet verder ook het voorstel dat men na de ontvangst de gasten thee kan aanbieden. De koningin aanvaardt de voorstellen, schrijft W.L. baron de Vos van Steenwijk, de kamerheer van de koningin, in zijn antwoordtelegram, en stelt het tijdstip van de bijeenkomst vast op vijf uur's middags. Tenslotte bevestigt de grootmeester in zijn telegram aan Reynoud Adolph baron van Hardenbroek, de kamerheer en ceremoniemeester van de koningin, de precieze details van het evenement.

... en de bemiddelaar van cultuur

Voor kenners van de Nederlands-Hongaarse contacten in die tijd is het niet moeilijk om in de vreemde naam 'Gera d'Autal' de gestalte van een van de meest vooraanstaande personen binnen de Nederlands-Hongaarse contacten te herkennen, de in Felsőgellér geboren Géza Antal (1866-1934), de veelzijdige geleerde, theoloog, politicus, schrijver en literaire vertaler, vanaf 1924 bisschop van het Gereformeerde Kerkdistrict Transdanubië.⁸ Antal ging in 1885 voor de eerste keer voor een studiereis naar

Nederland, waar hij aan de Universiteit van Utrecht studeerde bij de beroemde professor C.W. Opzoomer, jurist en theoloog, met wie hij ook een goed persoonlijk contact opbouwde. In 1888 huwt hij diens dochter, Adèle Sophia Cordelia Opzoomer, bekend onder haar schrijversnaam A. S.C. Wallis (1856-1925). Wallis was in die tijd al een in brede kring bekende schrijver, ze was de auteur van talloze Nederlandse en Duitse historische romans - bijvoorbeeld *Vorstengunst*, een roman die zich afspeelt aan het 16^{de}-eeuwse Zweedse hof (1883) - ze leerde voortreffelijk Hongaars en vertaalde onder andere *De tragedie van de mens* van Imre Madách en tal van verzen van Sándor Petőfi; ze was een voortreffelijk bemiddelaar van cultuur.⁹

Na de Eerste Wereldoorlog vertrouwde de Hongaarse Gereformeerde Kerk in Hongarije het voorzitterschap van het Algemeen Convent toe aan Antal, met het doel dat hij op een rondreis in het Westen steun voor Hongarije zou organiseren. Tijdens de Radenrepubliek kwam hij voor een tijd in gevangenschap terecht, daarna woonde hij vanaf de herfst van 1919 meerdere jaren in Nederland, waar hij samen met zijn vrouw - door lezingen, publicaties, en door wetenschappelijke en cultureel-diplomatieke activiteiten - heel veel deed om in Nederland een positief beeld over Hongarije te laten ontstaan.¹⁰ Antal was medeoprichter en vicevoorzitter van de Hongaars-Nederlandse Vereniging, die het gedenkraam cadeau deed, en waarvan het officiële blad de *Hongaarsch-Hollandsche Revue* verscheen, evenals de Hongaarse versie ervan, *Holland-Magyar Szemle*. Het is niet toevallig dat dit blad in het januarinummer van 1924 gedetailleerd verslag deed van de schenking, en de hele toespraak van Géza Antal integraal weergaf.¹¹



Ansichtkaart van Dr. Géza Antal, (1866-1934), bisschop van het Gereformeerde Kerkdistrict Transdanubië. Drukkerij van de Gereformeerde Theologische Hogeschool, Pápa. (Uit de verzameling van De Lage Landen en Hongarije. Onderzoekscentrum voor Culturele Transfer van de ELTE Vakgroep Neerlandistiek, Boedapest)

Ook het blad *Pápai Hírlap* [Nieuwsblad van Pápa] publiceert op de voorpagina de toespraak van Antal, wat eveneens geen verrassing is, omdat Géza Antal zijn middelbare school in het Gereformeerde Collegium van Pápa voltooide, vanaf 1888 was hij leraar aan het Gereformeerde Hoofdgymnasium van Pápa en vanaf 1899 professor aan de Gereformeerde Theologische Hogeschool in Pápa, vóór 1919 woonde hij hier jarenlang samen met zijn vrouw, en na zijn benoeming tot bisschop keert

hij weer terug naar deze stad. Het is de moeite waard om zijn toespraak helemaal te citeren, omdat hij in dit gedenkraam zijn historisch-culturele programma aan de koningin laat zien:

Mevrouw,

De Hongaarsch-Nederlandsche Vereeniging heeft mij de vererende, maar zware taak opgedragen, om tolk van hare diep gevoelde vereering en van de dankbaarheid van duizende Hongaarsche ouders en het geheele Hongaarsche volk te zijn.

Zwaar is de taak, want gevoelens kunnen nooit ten volle met woorden weergegeven worden en ik voel het maar al te zeer, hoezeer mij de woorden voor eene benaderende uitdrukking van deze gevoelens ontbreken. Mag ik echter hopen, dat hetgeen waarvoor woorden tekort schieten toch door het hart van Uwe Majesteit als Vrouw en Moeder begrepen worde. Als eene moeder ooit aan het ziekbed van haar kind gestaan heeft dan begrijpt zij het best, wat duizende moeders bij het wegwijnen van de gezondheid harer kinderen moeten gevoeld hebben, maar ook de blijdschap, welke in deze moederharten terugkeerde, toen de mogelijkheid geopend werd de geschokte gezondheid van hare kinderen door een zorgzame verpleging, hun hier in Nederland tebeurt gevallen, hersteld te zien.

Drie keer heeft Nederland zijn welwillendheid aan Hongarije op grooten schaal bewezen. Het huldeblijk, dat ik de eer heb in naam der Hongaarsch-Nederlandsche vereeniging aan te bieden heeft alle drie gebeurtenissen door eene kunstenaarshand laten vereeuwigen.

De eerste gebeurtenis was de bevrijding van Hongaarsche predikanten van de galeien, welke de groote zeeheld Michiel de Ruyter op last der Staten Generaal kort voor zijn roemrijken dood heeft volbracht.

De tweede gebeurtenis was de bemiddeling van Nederland tusschen Keizer-Koning Leopold, later zijn zoon, Keizer-Koning Jozef en de voor hun vrijheid onder vorst Rákóczi strijdende Hongaren, bij welke gelegenheid de gezanten van Nederland Hamel Bruynings en Graaf van Rechteren Almelo naar Hongarije kwamen om door persoonlijke tusschenkomst aan het door eeuwenlange Turksche oorlogen toch al zoo geteisterde land den vrede te verzekeren.

De derde gebeurtenis vindt nu nog voor onze oogen plaats, waar duizende Nederlandsche pleegouders duizende, door oorlog in ellende gestorte Hongaarsche ouders te hulp komen tot redding hunner kinderen. Het Nederlandsche hart, door den Hongaarschen dichter met recht verheerlijkt, heeft bij deze gelegenheid de schoonste bloemen der menschelievendheid voortgebracht.

Mevrouw, het is nu juist drie honderd jaren, dat Gabriel Bethlen, vorst van Zevenbergen, zijn gezant naar den Haag zond in het volle vertrou-

wen, dat hij bij Prins Maurits steun zou vinden. Moge deze schilderij, met Uwer Majesteits toestemming in het koninklijk paleis geplaatst, nog vele eeuwen van de dankbaarheid getuigen, welke het Hongaarsche volk voor Nederland en zijn jubileerende vorstinne in zijn hart koestert en welke in den zegewensch uiting zoekt, leve het verhevene Oranjehuis, leve Koningin Wilhelmina, leve, leve, leve!

De onmiddellijk voorafgaande gebeurtenissen: het 25-jarig regeringsjubileum van koningin Wilhelmina

Als aanleiding van het geschenk golden de na de Eerste Wereldoorlog door Nederland (en België) georganiseerde kinderp-hulp-acties, dit werd benadrukt in de toespraak van Antal, in het program van de afbeeldingen op het gedenkraam en op vele andere manieren. Hongarije was een van de verliezers van de Eerste Wereldoorlog (1914-1918) en had als gevolg van het Vredesverdrag van Trianon van 1920 veel grondgebied verloren aan buurlanden. Een groot deel van de bevolking leefde in extreme armoede.¹² Met de hulp van nationale hulporganisaties kwamen in de jaren 1920-1930 - volgens de gegevens van de Landelijke Kinderbeschermingsliga - 28,563 Hongaarse kinderen voor een aansterkingsvakantie bij Nederlandse pleegouders terecht. Dit vormt ook de wijdere historische context voor het evenement. Over de kinderp-hulp-acties hebben al velen geschreven, het lijkt me niet nodig om die opnieuw hier te bespreken.¹³ Het is echter de moeite waard om gedetailleerder in te gaan op de nauwere historische gebeurtenis, het 25-jarig regeringsjubileum van koningin Wilhelmina.

Wilhelmina Helena Pauline Maria, prinses van Oranje-Nassau besteeg in september 1898 als 18-jarige de Nederlandse troon. Haar 25-jarig regeringsjubileum werd in Nederland met een serie feestelijke manifestaties gevierd. Al eind mei van dat jaar wordt in de Nederlandse pers in brede kring bericht over het in de maak zijnde Hongaarse geschenk, het prachtige gedenkraam. Het *Twentsch Dagblad* bijvoorbeeld doet al op 31 mei uitgebreid verslag over de ontwerpen, noemt ook de ontwerper en de uitvoerder, evenals de afgebeelde scenes. Het blad noemt als bron van informatie het blad van de Hongaars-Nederlandse Vereniging.¹⁴ In juni verspreidt dit nieuws zich ook in de Nederlandse koloniën; de *Sumatra Post* doet verslag van het geschenk.¹⁵ Tijdens de serie feestelijke manifestaties in september vond de overhandiging van het geschenk nog niet plaats,

maar de koningin verwelkomt de delegatie van de Hongaarse staat. In dit verband betuigt Ferencz Adamóczi Ambró, de tijdelijke gevolmachtigde van de Hongaarse staat zijn respect. De echtgenote van de gevolmachtigde begeleidt de vertegenwoordiging van de kinderen. De journalist doet enthousiast verslag van de kleine groep kinderen die in charmante Hongaarse klederdracht een mand bloemen overhandigt aan de koningin en vertelt dat zowel de kinderen als de hen begeleidende twee leraressen Nederlands spreken. Bij de samenstelling van de groep kinderen werd ook gelet op de vertegenwoordiging van de godsdienstige gezindten, omdat het Centraal Comité voor noodlijdende Hongaarsche Kinderen zes kinderen stuurde, en het Roomsche Katholiek Huisvestingscomité er ook zes afvaardigde.¹⁶ In de Hongaarse pers worden de belangrijkste leden van de afvaardiging ook met name genoemd, het blijkt dat de kinderen ‘onder begeleiding van de onderwijzeressen Sima en Matos’ aanwezig waren, en ook dat

Manci Kelemen namens de Hongaarse kinderen in een korte Nederlandse toespraak de dank van de Hongaarse kinderen betuigde aan de Majesteit, die diepgeraakt haar dankwoord sprak en met elk kind enkele woorden wisselde.¹⁷

De Nederlandse Koninklijke Verzamelingen bewaart nog enkele interessante voorwerpen, die eveneens verbonden zijn aan deze gebeurtenis.¹⁸ Het gaat om een kanten tafelkleed met een bijbehorend in textiel gebonden en met Hongaarse kleuren versierd handschrift, dat aartshertogin Isabella (Isabella von Croÿ-Dülmen, 1856-1931), namens de Landelijke Kinderbeschermings-Liga, ter gelegenheid van het feest namens de Hongaarse kinderen en hun moeders aan koningin Wilhelmina overhandigde. Het kantweefsel was door Hongaarse dames voor de koningin gemaakt. Aan het begin van het handschrift bedanken de Hongaarse kinderen en de moeders in een met gouden inkt gekalligrafeerde in het Nederlands en in het Hongaars geschreven brief Nederland en koningin Wilhelmina voor hun hulp:

Wij namen de vrijheid een klein herinneringsgeschenk te brengen uit ons verbrokkeld en verarmd vaderland [...] wij willen het eenvoudig neerleggen aan de voeten eener Moeder, die de koesterende warmte harer Moederliefde niet slechts op Haar eigen Kind of op Haar eigen onderdanen doet afstralen [...].

Achter de gekalligrafeerde tekst staan 48 bladzijden lang meerdere honderden Hongaarse namen van kinderen en hun ouders.¹⁹

Ergens tijdens deze feestelijke bijeenkomsten moet ook de onderscheiding van Wallis, de echtgenote van Géza Antal hebben plaatsgevonden. De *Pápai Hírlap* doet hiervan verslag:

ter gelegenheid van het regeringsjubileum van de Nederlandse koningin Wilhelmina heeft de koningin Adèle Opzoomer, de echtgenote van dr. Géza Antal onderscheiden met de orde van Oranje-Nassau vanwege haar verdiensten voor de Nederlandse literatuur.²⁰

Tegelijkertijd doen de Nederlandse bladen er ook verslag van dat er in Hongarije ook een serie feestelijke bijeenkomsten wordt georganiseerd ter ere van de jubilerende koningin. Ze schrijven, dat de Nederlandse ambassadeur Verduynen het gedenkraam bekeken heeft, in gezelschap van hoofdconsul J.P.Ph. Clinge-Fledderus en van de voormalige waarnemend zaakgelastigde, János Wettstein. De volgende dag kregen ook aartshertog Joseph van Oostenrijk en veel andere geïnteresseerden de gelegenheid om het gedenkraam te bekijken. Ze doen er ook verslag van dat er op 16 september in de Grote Zaal van het Muziekacademie een matineevoorstelling gehouden wordt ter ere van koningin Wilhelmina, georganiseerd door het La Fontaine Genootschap. Tijdens die bijeenkomst uiten talloze Hongaarse kunstenaars en intellectuelen hun respect voor koningin Wilhelmina. Graaf Kuno Klebelsberg, de Hongaarse minister van onderwijs, houdt de openingstoespraak.²¹

De Hongaarse pers ondersteunt die berichtgeving en vult die nog aan. Zo komen we te weten dat het gereedgekomen gedenkraam tentoongesteld was in het atelier van Miksa Róth en zaterdag 8 en zondag 9 september ‘te bezichtigen was voor de vooraanstaanden uit het maatschappelijke leven en de prominenten uit het culturele leven, op beide dagen waren er echt velen die kwamen kijken.’ In een eerder persbericht vraagt de Hongaars-Nederlandse Vereniging er de aandacht voor dat ‘De in Boedapest wonende en momenteel hier verblijvende Nederlanders gedurende de hele zaterdagmorgen de glasschildering kunnen bekijken in het atelier van de kunstenaar.’²² Het blijkt verder ook dat tijdens het in de Nederlandse pers beschreven bezoek van de ambassadeur op 9 september ook gouverneur Miklós Horthy de glasschildering heeft bekeken.

Ter verwelkoming van de gouverneur waren aanwezig staatssecretaris Pál Petry, die de door ziekte verhinderde minister voor Godsdienst en Onder-

wijszaken vertegenwoordigde, voorzitter István Bernát namens de Hongaars-Nederlandse Vereniging en Vilmos Neugebauer, lid van het koninklijke raadgevende bestuur. Aanwezig waren ook János Wettstein, de Hongaarse gezant in Den Haag, het hoofd van het ministerie van Buitenlandse Zaken, verder het personeel van de Nederlandse ambassade en het Nederlandse consulaat, onder aanvoering van gezant jonkheer Michiels van Verduynen, hoofdconsul Fledderus en consul Veder. [...] Staatssecretaris Pál Petry verwelkomde de gouverneur en stelde de twee scheppers van het kunstwerk aan hem voor, de kunstschilder Sándor Nagy en de glasschilder Miksa Róth, die daarna de gouverneur begeleidden naar het tweede naastgelegen atelier, waar het schilderij tentoongesteld was. De gouverneur sprak met grote erkenning over dit werk van werkelijk culturele waarde en luisterde met levendige belangstelling naar de vakmatige uiteenzetting over de techniek van het glasschilderen.²³

Op vrijdag 7 september verschijnt op de voorpagina van meerdere dagbladen dat de Nationale Vergadering met enthousiasme het 25-jarig regeringsjubileum van de Nederlandse koningin Wilhelmina herdacht heeft. Béla Scitovszky, de voorzitter van de Nationale Vergadering feliciteerde de koningin voorafgaand aan de orde van de dag:

Vandaag viert het Nederlandse volk met innerlijke geestdrift, enthousiasme en liefde het 25-jarig regeringsjubileum van de gerespecteerde koningin Wilhelmina. [...] De Hongaarse natie vraagt met dank en gevoelens van warme liefde aan Nederland om deel te mogen nemen aan deze vreugdedag, omdat Nederland de allerarmsten van onze kinderen als eerste omhelsde in naam van de in ware zin van het woord christelijke liefde. De edele en goedhartige Nederlandse koningin Wilhelmina en met haar het Nederlandse volk, de grootschalige hulpvaardigheid, waarmee Nederland zich inspande om het failliete Hongarije in zijn noodlijdende situatie te helpen, doet in onze ziel gevoelens van diep respect en onvergankelijke dank opwellen. Onder invloed van deze gevoelens doe ik het voorstel dat de Nationale Vergadering namens de hele Hongaarse natie de jubilerende wijze koningin op een passende wijze gelukwenst.²⁴

Veel Hongaarse en Nederlandse kranten doen verslag van de kerkelijke bijeenkomsten die georganiseerd waren ter ere van de koningin, ‘de kerken in Boedapest houden zondag een feestelijke eredienst’, ‘in de gereformeerde kerk op het Calvijn-plein in Boedapest besteedt bisschop dr. László Ravasz aandacht aan de betekenis van het feest’, in de kroningskerk in de burcht van Boeda wordt een feestelijke mis opgedragen, in de Lutherse kerk op het Deák-plein wordt een kerkdienst gehouden. ‘Ook

het Unitarische en Israelitische kerkgenootschap bereidt zich voor om in het kader van een eredienst het jubileum van de koningin te vieren.’²⁵

Reconstructiepoging 2: literatuur in de beeldende kunst...

Het is niet helemaal duidelijk, waarom er nog drie maanden gewacht moest worden met de overhandiging van het gedenkraam. Tijdens de feestelijkheden in september was het al klaar en uit het materiaal van het koninklijke archief blijkt - zoals ik al eerder vermeldde - dat het ook ruim voor het evenement in december arriveerde in het Haagse paleis van de koningin en vervolgens dat de overhandiging vanwege de afwezigheid van professor Antal uitgesteld werd. Ik heb er geen gegevens over hoe het gedenkraam naar Nederland vervoerd is en wanneer precies het aankwam. In ieder geval doet de Nederlandse pers in brede kring verslag van het evenement van de overhandiging in december, vaak met nauwkeurige informatie over welke personen aanwezig waren.

In de Nederlandse berichtgeving van die tijd zijn er meerdere kranten die het op het gedenkraam aanwezige vers (couplet) in zijn geheel citeren, en vermelden dat dit vers een citaat is uit het gedicht *Het Hollandsche Hart* [A holland szív] van de Hongaarse dichter Andor Kozma.²⁶ Het zou moeilijk zijn geweest om op grond van de tekst die op het gedenkraam aanwezig is het gedicht van Andor Kozma dat er de basis van is te identificeren en te vinden, als vanuit het verre Den Haag niet zou zijn gepubliceerd over het evenement met de nauwkeurigheid van insiders in de *Dunántúli Protestáns Lap* [Protestants Blad van Transdanubië] van 6 januari 1924.

Hongaars eerbetoon aan koningin Wilhelmina: Ter gelegenheid van het 25-jarig regeringsjubileum van de Nederlandse koningin Wilhelmina heeft de ‘Hongaars-Nederlandse Vereniging’ namens de Hongaarse samenleving aan de koningin een glasschildering aangeboden, die met de vereeuwiging van twee historische scenes de Hongaars-Nederlandse historische contacten belicht. Het geschenk, dat een plek kreeg in de beeldenzaal van het Haagse koninklijke paleis, werd op 21 december door een Hongaarse afvaardiging op feestelijke wijze overhandigd aan koningin Wilhelmina. Voor de koningin verschenen: Ferenc Ambró, het hoofd van de Hongaarse ambassade in Den Haag, dr. Géza Antal, de vicevoorzitter van de ‘Hongaars-Nederlandse Vereniging’, dr. Kálmán Kállay, professor in de theologie, kunstschilder Oszkár Mendlik, W. Wendelaar

en echtgenote Jolán Baar, die Hongaarse is van geboorte. Dr. Géza Antal sprak het eerbetoon van de Hongaarse samenleving uit. In zijn toespraak ging hij in op de lange geschiedenis van contacten tussen Hongarije en Nederland. Bij dit gedeelte van de toespraak dat over de historische momenten ging, werd de beeldenzaal verduisterd en werd de glasschildering met een elektrische schijnwerper verlicht. Koningin Wilhelmina antwoordde diep geraakt. Ze benadrukte hoezeer ze de herdenking door de Hongaren waardeert en ook de tedere kunstzinnige vorm waarin ze hun eerbetoon willen uitdrukken. Ze verzocht de woordvoerder om haar hartelijke groeten te doen aan de ‘Hongaars-Nederlandse Vereniging’, en daarmee aan de gevers die dit geschenk voor haar mogelijk hadden gemaakt. Ze las het vers van Andor Kozma voor dat op de glasschildering aanwezig is en liet zich de historische verbanden nauwkeurig uitleggen. Ze sprak haar dank uit jegens de ontwerper, Sándor Nagy uit Gödöllő en de maker Miksa Róth, en sprak met enthousiasme over de kunstzinnigheid en de kleurrijkheid van de glasschildering. Dr. Géza Antal overhandigde bij deze gelegenheid ook de uitgave van het La Fontaine Genootschap met de titel ‘Nederlandse herinnering’, waarin Hongaarse gedichten verzameld zijn die betrekking hebben op Nederland. Na de officiële ontvangst vereerde de koningin de aanwezigen met een langere toespraak, op die manier brachten ze ongeveer een uur in gezelschap van de koningin door.²⁷

De matineevoorstelling georganiseerd door het La Fontaine Genootschap aan het Conservatorium is al vermeld bij de beschrijving van de feestelijkheden in Boedapest. Vergeleken met de Nederlandse berichtgeving, waarin in de meerderheid van de gevallen naast de naam van de ontwerper van het gedenkraam ook die van de dichter genoemd wordt, bevat het verslag in de *Dunántúli Protestáns Lap* in dit opzicht meer informatie doordat het ook een dichtbundel vermeldt, die Antal tijdens de plechtigheid aan de koningin overhandigde.

... en de dichter: Andor Kozma

Andor Kozma (1861-1933), dichter, schrijver, literair vertaler, journalist en politicus, was leerling op het Gereformeerde Gymnasium in Pápa, later op het Fisor Lutherse Gymnasium in Boedapest. Al als student schreef hij regelmatig en dichte verzen, later ook feuilletons. Na zijn rechtenstudie werd hij verzekeringsagent, ook als secretaris-generaal van de grootste Hongaarse verzekeringsmaatschappij gaf hij het schrijven van gedichten

en publiceren niet op. Naast zijn epische gedichten - waaronder zijn novelle in versvorm, getiteld *Karthagói harangok* [De klokken van Carthago] eruit springt - werd hij vooral bekend vanwege zijn humor. Het satirische politieke humorblad *Borsszem Jankó* [Jantje Peperkorrel] bijvoorbeeld publiceerde regelmatig zijn badinerende gedichten over het literaire en politieke leven. Hij ontplooië een aanzienlijke literaire activiteit, zijn naam wordt vanwege zijn poëzie uit de negentiger jaren genoemd naast die van Jenő Heltai, Ignóus en Emil Makai; hij schrijft artikelen, zijn literaire vertalingen verschijnen (zijn vertaling van Goethes *Faust* wordt als de beste vertaling beschouwd). De Hongaarse Academie van Wetenschappen (vanaf 1901 corresponderend lid, vanaf 1920 erelid) en ook het Kisfaludy Genootschap benoemden hem tot lid. Géza Hegedűs typeert hem met de volgende woorden:

Er is eigenlijk geen passende plaats voor hem binnen de geschiedenis van de literatuur. Toch was hij niet alleen maar een goed dichter, maar in zijn bloeitijd - de negentiger jaren - zelfs een groot dichter. Maar eigenlijk hoorde hij noch hierbij, noch daarbij, en zijn beeld in de politiek gezien ook sterk verdeelde Hongaarse literatuur vervaagde op die manier, zodat voor het nageslacht slechts omtrekken ervan zichtbaar bleven'.²⁸

Het is kenmerkend, dat er vandaag de dag eigenlijk slechts een paar regels uit zijn satire vol woordspelingen met de titel *Kölcsönös babér* [Wederzijdse lauwerkrans] in de gemeenschappelijke literaire herinnering overgebleven zijn, maar soms worden zelfs deze regels nog aan een andere auteur toegekend.²⁹

Het is niet waarschijnlijk, dat zijn publicatie door het La Fontaine Genootschap getiteld 'Hollandi emlék' [Hollandse herinnering] in grote oplage gedrukt werd. Deze uitgave diende overigens tegelijk als entreebewijs:

Het Lafontaine Genootschap kondigt het uitvoerige matineeprogramma aan met de feestelijke uitgave getiteld 'Hollandse herinnering', met daarin een portret van koningin Wilhelmina en veel gedichten. Dit programmaboekje, waarvan de aankoop recht geeft op plaatsen op de begane grond, is al vanaf vrijdagmiddag verkrijgbaar voor 1000 kronen bij de Muziekacademie.³⁰

Deze klein formaat boekjes van 16 bladzijden, die leken op programmaboekjes van de opera, zijn grotendeels verloren gegaan. Maar gelukkig

zijn er van deze zeldzame uitgave nog twee exemplaren te vinden in Hongaarse publieke verzamelingen.³¹ In Nederland is er echter niet één meer geregistreerd. Toch weten we dat er tenminste twee exemplaren in de Lage Landen zijn terechtgekomen, het ene werd door Antal aan koningin Wilhelmina gegeven, hiervoor ‘maakte vormgever Juliska Cserna een prachtig Hongaars-versierde omslag’, dat het Lafontaine Literaire Genootschap via de Nederlandse ambassade aan koningin Wilhelmina bezorgde. Het Genootschap stuurde een ander exemplaar naar ‘dr. W.C.A. baron van Vredenburg³² - een Hollandse aristocraat in Den Haag, die de ijverigste en invloedrijkste patroon van de Nederlandse hulpactie voor Hongaarse kinderen was’.³³

De brochure opent met de foto van koningin Wilhelmina, daarna bevat het het programma van de *Hollandse matinee ter ere van koningin Wilhelmina*. Hieruit blijkt dat bij de op 16 september georganiseerde Nederlands-Hongaarse voorstelling veel grote kunstenaars optraden met muziek, koorwerken en poëzie. Om een paar namen eruit te lichten: aan het begin van het programma zingt de Zangvereniging van Boeda het Nederlandse volkslied, zij sluiten aan het eind het programma af met het zingen van het Hongaarse volkslied. Violist Jenő Plán en pianist Henry Wilhelmus spelen de sonate voor viool en piano van C.F. Hendriks. Mari Jászai, eeuwig lid van de Nationale Schouwburg en tevens lid van het La Fontaine Genootschap, draagt het gedicht *Het Hollands hart* van Andor Kozma voor.

Het boekje bevat zes Hongaarse gedichten rond Nederlandse thematiek, uit de pen van Béla Vikár, Andor Kozma, Géza Lamperth, Zoltán Somlyó en Marcel Vidor. Deze gedichten werden ook voorgedragen tijdens het matineeprogramma. Daarna volgen in het programmaboekje zeven vertaalde gedichten (het werk van zes Nederlandse dichters en één Duitse), in vertaling van Béla Vikár en Marcel Vidor. De laatste speelde een uitzonderlijk belangrijke rol in de Nederlands-Hongaarse contacten, omdat hij de hoofdredacteur was van de in 1921 door de Hongaars-Hollandse Bank b.v. begonnen tweetalige *Hongaarsch-Hollandsche Revue / Magyar-Holland Szemle*.³⁴ Vidors vertalingen van gedichten en liederen die in deze bundel verschenen, vormden een deel van het culturele programma, waarmee de enthousiaste patroon van de Nederlands-Hongaarse contacten, Ilona Csitáry Bélané Galgóczy, die zelf ook als literair vertaler actief was, de Nederlandse cultuur populair maakte in Hongarije.³⁵

Cultuurhistorisch gezien is de hele brochure interessant, maar vanuit het oogpunt van ons thema springen de eerste twee verzen er in het bijzonder uit. De auteur van het eerste gedicht is Béla Vikár, etnograaf en literair vertaler, de voorzitter van de afdeling voor literaire vertalers van het *La Fontaine Genootschap* (1920-1940).³⁶ De titel van zijn gedicht is *Koningin Wilhelmina* en qua vorm is het een gesprek tussen Hungaria en de Maagd Maria. In het vers beklaagt Hungaria in een smeekbede haar bittere lot:

Onze Lieve Vrouwe, vanouds onze grote beschermvrouwe /
Tot u schreit onze in rouw gehulde vlakte /
Onze in rouw gehulde vlakte, ons landschap van schaarse bergen, /
Ooit land van opgewekte vreugde, nu het erf van gure bitterheid /
Het erf van gure bitterheid, want gij hebt ons verlaten [...].

De Maagd Maria troost in haar antwoord Hungaria dat zij haar niet heeft verlaten

[...] Houd moed: Kijk naar Nederland. /
Kijk naar zijn vorstin! Je bent niet langer wees. /
Niet langer ben je wees, jij niet, en ook je volk niet /
Ze opent voor jou haar edele grote hart. /
In haar edele grote hart geeft ze een jou een grote plaats: /
Met ijverzuchtige liefde beschermt ze jouw grote schat, je jonge generatie.
/
Wilhelmina beschermt en beschut je jonge generatie [...].

Het tweede vers is geschreven door Andor Kozma, met de titel *Het hollands hart*, waarvan het zevende en laatste couplet te herkennen is als de basis voor het Nederlandse vers dat op het gedenkraam te lezen is.³⁷ Kozma past de metafoor van de beschermende ouder ook toe, maar gebruikt dat niet voor de koningin, maar voor heel Nederland. Terwijl Vikár de bescherming van de Hongaren door de Maagd Maria vergelijkt met de zorg die de Nederlandse koningin voor hen heeft, roept Kozma het beeld op van Jezus die de kinderen bij zich roept als parallel met de Nederlandse natie. Daarna verwijst hij naar de zeeheld De Ruyter: ‘De held lenkte bevelend - / En de beul had de ketens los te maken / Van onze voorvaderen, die naar de galeien gesleept waren’.³⁸ Helaas wordt het Petőfi citerende enthousiasme in het zesde vers niet voortgezet in dit laatste couplet (‘Nu is ons volk wederom geketend / maar het voorbeeld

moet ons thans meer leren, / Wij hebben niet het recht weer een redder te verwachten..
/ Het Hollandsche hart, ons voorbeeld / Moet onze nieuwe generatie inspireren! / En
wanneer wij moedig aan het werk gaan, / Zooals het trotsche volk van het sterke,
goede Holland, / Dat zijn ketenen verbroken heeft, / Kunnen ook wij ons van de
ketenen bevrijden.’).³⁹ Zoals het nu is, los van de context, krijgt het voor die tijd
kenmerkende zelfmedelijden vooral de aandacht.

Het is heel mooi hoe in de eerste twee beginverzen zowel het katholieke als het
protestantse geluid van Hongarije te horen is, door het gebruik van de metaforen en
tradities van de geloofstraditie van de twee denominaties. Aan de kinderpactie
namen op persoonlijk en op organisatorisch terrein beide denominaties deel, zowel
aan de ontvangende Nederlandse kant als aan de Hongaarse kant vanwaar de kinderen
gestuurd werden. Het is zeker niet toevallig dat op het gedenkraam voor de
protestantse koningin Wilhelmina naast de iconografie van de historische
gebeurtenissen vanuit protestants gezichtspunt het vers uit het gedicht van de
gereformeerde Kozma een plek kreeg. Maar ondanks dat, zijn onder invloed van het
gedicht van Vikár rond de afbeelding van koningin Wilhelmina op het gedenkraam
de omtrekken geprojecteerd van de Maagd Maria. Dit geeft op die manier aan het
raam, met het gedicht van Kozma dat de boven de denominaties uitgaande
gemeenschappelijk gevoelde pijn als gevolg van de beslissing van het verdrag van
Trianon uitdrukt, een oecumenische nuance. Helaas weten we niet of er van het
programmaboekje een Nederlandse vertaling is gemaakt, het is niet gelukt om zo iets
op te sporen. Het is dus heel goed mogelijk, dat koningin Wilhelmina het vers van
Vikár niet heeft kunnen lezen en dat daardoor de oecumenische nuance haar ontgaan
is en alleen vanuit Hongaars gezichtspunt tot zijn recht komt.

Het is niet eenduidig waarom de keus viel op Andor Kozma. Waarschijnlijk heeft
hij het vers *Het Hollands hart*, waarvan het laatste couplet op het gedenkraam
weergegeven werd, geschreven op verzoek van de Hongaars-Nederlandse
genootschap. Het was in ieder geval sinds 1920 een bekend gedicht dat o.a. in twee
talen opgenomen werd in het taalboek van Sándor Széll, *De vlugge Hongaar:
handleiding om zonder onderwijzer in korten tijd Hongaarsch te leeren lezen,
schrijven en spreken*, naast andere iconische Hongaarse teksten, zoals de eerste
strofen van ‘Het Volkslied’ (Himnusz) van Ferenc Kölcsey, de ‘Oproep’ (Szózat)
van Mihály Vörösmarty, het ‘Onzevader’ en natuurlijk het zogenaamde ‘Hongaarse
Credo’.⁴⁰ Waarschijnlijk is Kozma als student in Pápa in contact

gekomen met Géza Antal. In ieder geval wordt hij in 1922 binnen het gereformeerde kerkdistrict Transdanubië tot wereldlijke adviesrechter gekozen. In dat verband spreekt de *Dunántúli Protestáns Lap* op de volgende manier over hem:

Andor Kozma, erelid van de Hongaarse Academie voor Wetenschappen en auteur van *Karthágói harangok* [De klokken van Carthago], van het epos *Turán* en nog veel meer prachtige gedichten, een trouwe student van Pápa, trots op het feit dat hij Calvinist is, een koppige Hongaar.⁴¹

Uit hetzelfde nieuwsblad blijkt ook dat in die jaren bij feestelijke samenkomsten in het Collegium van Pápa vaak zijn gedichten voorgedragen worden, en op het feest ter gelegenheid van Petőfi vraagt men hem om een feestrede te houden. Bovendien worden zijn toespraken en gedichten vaak gepubliceerd. Er kan zeker een vertrouwelijk maar misschien ook vriendschappelijk contact geweest zijn tussen Antal en Kozma, omdat Kozma bij Antals bevestiging tot bisschop in 1924 Adèle Opzoomer, de echtgenote van Antal, die vanwege haar slechte gezondheid niet vanuit Nederland naar Pápa kon reizen voor de bevestiging van haar man, met een toespraak gelukwenst.⁴²

Ook later is *Het Hollands hart* populair gebleven. De *Leidse Courant* van juni 1933 publiceerde in een artikel van een niet met naam genoemde auteur (die tegelijk redacteur van het blad was) een verslag van een reis naar Hongarije.⁴³ In dat verband citeert de schrijver in het Nederlands uit het gedicht van Kozma, en wel uit het eerste en laatste couplet.⁴⁴ Nadat de auteur verslag heeft gedaan van een bezoek aan gouverneur Miklós Horthy, beschrijft hij de Hongaarse armoede die hij zelf met eigen ogen heeft gezien: ‘Wat zouden wij u meer vertellen van dat arm land en die prachtige mensen, die maar altijd hun dankbaarheid blijven betuigen, tot men er verlegen onder wordt.’⁴⁵ Laten we liever aan de dankbaarheid van deze goede mensen denken - voegt hij toe - die de taal van de dichter inspireerde, en vervolgens citeert hij Kozma's gedicht. Tenslotte citeert hij als zegen het Hongaarse volkslied en een deel uit een vers van Petőfi, beide in het Nederlands. Zijn artikel eindigt met de woorden: ‘Laten velen deze woorden verstaan. Hongarije zal geen bewezen weldaad vergeten!’

Reconstructiepoging 3: Sándor Nagy, Miksa Róth, László Gyermek...

Zoals we zagen, is er zowel in de Nederlandse beschrijving als in de Hongaarse herinnering grote onzekerheid rond hoe de rollen in de totstandbrenging van het gedenkraam verdeeld waren. Uit de pers van die tijd blijkt echter ondubbelzinnig de rolverdeling, zowel van Nederlandse als Hongaarse zijde: kunstschilder Sándor Nagy (1869-1950) maakte het ontwerp voor het gedenkraam dat in het atelier van Miksa Róth (1865-1945) tot stand kwam. Het monogram van de twee kunstenaars in de rechter- en linkerbenedenhoek van het kunstwerk wijst ook op dit dubbele auteurschap. Bij het bezoek van Miklós Horthy laten de twee kunstenaars hem het kunstwerk zien als hun gemeenschappelijk creatie, zoals ook blijkt uit het boven geciteerde krantenartikel. Een Nederlandse berichtgeving vermeldt naast Nagy en Roth ook nog als met hen van gelijke rang naar 'Gyezmek Lószló'. Het gaat hier over László Gyermek (1871-1945), de eerste schilderhulp van Róth, die de leiding had over het atelier waar voortdurend vijftien tot twintig werknemers een vaste baan hadden.⁴⁶

Miksa Roth werkte aan het begin van de twintigste eeuw aan meerdere grootschalige creaties samen met zijn medewerkers in zijn werkplaats in Gödöllő. Bij het ontwerp van het Cultuurpaleis in Marosvásárhely hadden Sándor Nagy, Aladár Körösfoi-Kriesch en Ede Thoroczkai-Wigand een bepalende rol. Hun thema's waren ontleend aan de legenden van de Székler-Hongaren. Ze werkten die uit in een moderne vormgeving van motieven uit de volkskunst. De uitvoering van de monumentale ramen was in handen van Miksa Róth. Na 1913 begon Sándor Nagy te werken aan de vensters van de kapel in Lipótmező. Deze ramen werden eveneens door Miksa Róth gemaakt. Op de hiervoor gemaakte ramen, die een prerafaëlitische invloed weerspiegelen is een poging gedaan om de traditionele religieuze symbolen te combineren met Jugendstil-achtige bloemornamenten. 'In de twintiger jaren was Sándor Nagy de leidende meester in de post-Jugendstil kunst' - schrijft de kunsthistorica Katalin R. Gellér over hem.⁴⁷

Uit de herinneringen van de dochter van Miksa Róth, Amália Róth, blijkt dat de twee grote kunstenaars niet alleen maar kunstwerken schiepen, maar elkaar op persoonlijk niveau ook bijzonder waardeerden: 'Ze hielden veel van elkaar, vier jaar geleden gaf ik hun correspondentie aan Kati Gellér. Daaruit blijkt hoezeer ze van elkaar hielden en papa's hele

kunstenaarsroeping is er ook in te vinden.⁴⁸ Amália Róth herinnert zich ook het gedenkraam dat voor koningin Wilhelmina gemaakt werd:

De vriendschap tussen mijn vader en Sándor Nagy was bijzonder. Ik herinner me, hoe ze eens thuiskwamen, ik geloof toen ze aan het ministerie hadden gemeld dat het Nederlandse raam dat ze samen hadden gemaakt gereed was; allebei kwamen ze heel vrolijk thuis, want in die tijd werkte Pál Majovszky daar op het ministerie voor Godsdienst, en hij achtte Sándor Nagy heel hoog, en papa ook, bovendien had hij het initiatief genomen voor die Nederlandse ramen. Het waren glasschilderingen, mijn vader maakte ze, Sándor Nagy ontwierp ze: Hongaarse kinderen huldigen de Nederlandse koningin. De Hongaars-Nederlandse Vereniging gaf dit als cadeau aan koningin Wilhelmina.⁴⁹

De in de Nederlandse pers schrijvende Hongaarse correspondent bevestigt deze bepalende rol van Pál Majovszky⁵⁰ bij de totstandkoming van dit geschenk, evenals de deelname van László Gyermek bij de uitvoering van het gedenkraam:

Het Idee, der Koningin een dergelijk schilderij aan te bieden, werd eerst door ministeriaalraad dr. Paul v. Majovszky geuit, waarop het Hollandsch-Hongaarsche comité den schilder Alex. Nagy opdroeg een ontwerp te maken. Een mooie oplossing én wat compositie én wat koloriet aanbelangt. In de werkplaats Roth kwam dan het kunstwerk tot stand onder leiding van den kunstenaar Lad. Gyermek (sic).⁵¹

In het mededelingenblad jaargang 1924, getiteld Magyar Iparművészet [Hongaarse Kunstnijverheid], waarin een paginagrote (zwart-wit) foto van het gedenkraam verschijnt, wordt ook de rol van László Gyermek uitgelicht:

Sándor Nagy, aan wie we tot nu toe de beste composities van glasschilderingen te danken hebben, heeft met dit nieuwste werk van hem bewezen, dat hij bevoegd is tot het uitvoeren van de meest delicate opdrachten, zoals het werk waar we het nu over hebben. Samen met zijn trouwe medewerker Miksa Róth en samen met László Gyermek laat hij het superieure ontwikkelingsniveau van de Hongaarse glasschilderkunst stralen.⁵²

Het is dus gerechtvaardigd om voor het nageslacht ook zijn naam te noemen onder de scheppers van dit kunstwerk.

... en het iconografische program van het ‘Hongaarse raam’

Het is waarschijnlijk dat er bij de totstandkoming van het kunstwerk, ergens tussen het idee van Pál Majovszky en het beeldontwerp van Sándor Nagy nog een belangrijk tussenstation was. Ik bedoel het proces waarin de opdrachtgever aan de kunstenaar zei wat er op het raam te zien zou moeten zijn. De opdrachtgever is in dit geval de Hongaars-Nederlandse Vereniging, niet de staat, zoals de hofmeester van koningin Wilhelmina ook benadrukte toen hij adviseerde dat koningin Wilhelmina bij de overdracht zou afzien van een militair geleide. Jammer genoeg weten we alleen maar kleine details over de bestelling, maar een paar belangrijke omstandigheden kunnen we daaruit toch reconstrueren. Er is bijvoorbeeld een bericht overgebleven uit juni 1923 van het MTI [Hongaars Nieuwsagentschap], waarin het gaat over het organiseren van de financiële dekking van het werk:

Ter gelegenheid van het vijftienvijftigjarig regeringsjubileum van koningin Wilhelmina is de Hongaars-Nederlandse Vereniging van plan een nationaal geschenk uit naam van de Hongaarse samenleving te overhandigen. Het ministerie van Binnenlandse Zaken verleende vergunning dat de vereniging de kosten voor het geschenk via een landelijke collecte mag inzamelen.⁵³

Uit een ander persbericht blijkt dat bij het gereedkomen van het kunstwerk het gehele benodigde bedrag nog niet was ingezameld:

Het benodigde bedrag voor de onkosten van het geschenk is nog niet in zijn geheel bijeengebracht, daarom wordt iedereen gevraagd die de Nederlandse gastvrijheid persoonlijk of via de kinderen heeft genoten, en iedereen die in het algemeen geïnteresseerd is in deze zaak, om giften te sturen naar het bureau van de algemeen-secretaris van de Hongaars-Nederlandse Vereniging.⁵⁴

Het is ook daarom belangrijk te weten dat het gedenkraam niet het geschenk van de Hongaarse staat was, omdat dit voor een deel ook een verklaring geeft voor het nadrukkelijke protestantse karakter van het bovenste deel van de iconografie. De opdrachtgever voor het gedenkraam, de Hongaars-Nederlandse Vereniging, was in juni 1922 opgericht op initiatief van Géza Antal (nadat hij een jaar eerder in Nederland in Den Haag de Nederlands-Hongaarse Vereniging had opgericht).



Foto van koningin Wilhelmina in Friese klederdracht, met haar echtgenoot prins Hendrik in marine-uniform (1901-1905). Gemaakt door Idanus Hendrikus Slaterus. (Rijksmuseum, Amsterdam, Objectnummer RP-F-F01258, URL: <http://hdl.handle.net/10934/RM0001.COLLECT.475161>)

De voorzitter van de vereniging in Boedapest was István Bernát,⁵⁵ terwijl Géza Antal en Kálmán Kállay werden gekozen tot vicevoorzitters.⁵⁶ Omdat twee van de leden van het bestuur gereformeerd predikant waren, en één gereformeerd hoogleraar, is het protestantse karakter van het kunstwerk niet echt een verrassing. De vraag komt echter op waarom de keus van de opdrachtgevers op deze twee scènes viel? De scene aan de linkerkant, waarop Michiel de Ruyter is afgebeeld is een voor de hand liggende keus; de bevrijding van de protestantse galeislaaf-predikanten is een bekende geschiedenis, niet allen maar binnen de martyriologie van de protestantse denominaties, maar ook in de nationale geschiedenis. In Debrecen was in 1895 al in de publieke ruimte een monument ter herinnering aan de protestantse predikanten opgericht. In 1907 besloot het Convent van de Gereformeerde Kerk in Hongarije een zilveren krans te sturen naar het graf van De Ruyter dat in de Nieuwe Kerk in Amsterdam te bezichtigen is, niet toevallig juist op initiatief van Géza Antal.⁵⁷ Antal was het ook die in 1908 op 11 december de herdenkingsrede van De Ruyter hield op het herdenkingsfeest van het Hongaarse Protestantse Literaire Genootschap in Pozsony (het huidige Bratislava in Slowakije). De tekst van die rede werd in 1911 door het Luther-Gezelschap in het Hongaars uitgegeven voor het bredere publiek in de serie *Egyházunk nagyjai* [Grote namen van onze kerk].⁵⁸ Zowel het monument als de zilveren krans houden tot op de dag van vandaag de Nederlands-Hongaarse culturele herinnering levend, wat te danken is aan de inspanningen van Antal.⁵⁹

Op de afbeelding aan de rechterkant is echter een veel minder bekende scene te zien, waarop volgens het onderschrift Frans II Rákóczi de Nederlandse gezanten ontvangt in 1704. Uit de toespraak van Géza Antal blijkt, dat de twee gezanten de volgende personen waren: ‘Hamel Bruynings’, oftewel Jacob Jan Hamel-Bruyninx, tussen 1704 en 1712 de Nederlandse gezant in Wenen, die als bemiddelaar deelnam aan de vredesonderhandelingen met de Hongaren, en ‘graaf Van Rechteren Almelo’, oftewel graaf Adolf Hendrik van Rechteren, Heer van Almelo, Nederlands diplomaat, die in 1705 als vredesonderhandelaar in Wenen arriveert, in 1706 deelneemt aan de onderhandelingen in Nagyszombat, en in 1712 in Utrecht de vorst steunt.⁶⁰ De scene is dus niet zozeer verbonden aan één gebeurtenis, maar eerder aan het feit dat de Nederlandse gezanten de protestantse inspanningen ondersteunden. Daar komt nog bij dat de Nederlandse gezant de bemiddeling tussen het Weense hof en de Rákóczi's in nauw contact met George Stepney, de Engelse gezant in Wenen, uitvoerde -

wat hier vanwege de boodschap van de afbeelding niet kon worden weergegeven. Ik geloof niet dat nu, of in de twintiger jaren van de twintigste eeuw - hetzij in Hongarije, hetzij in Nederland - er veel zouden zijn voor wie de namen van de twee Nederlandse gezanten of het feit van het gezantschap bekend zouden zijn geweest als belangrijke gebeurtenis in de gemeenschappelijke herinnering.

Maar er was echter één iemand die in de twintiger jaren tot in de kleinste details bekend was met de Hongaarse geschiedenis van het Nederlandse Weense Gezantschap. Die iemand was Géza Antal, die - als erkend wetenschapper - aan het begin van de twintiger jaren door het Nederlandse ministerie voor Cultuur gevraagd werd om deel te nemen aan de verwerking van de rapportages van de Nederlandse Weense gezanten in de Nieuwe Tijd. Hij moest dit werk halverwege loslaten toen hij in 1924 benoemd werd tot bisschop van het Gereformeerde Kerkdistrict Transdanubië. Daarom nam een jongere collega, de historicus Y.C.H. de Pater het estafettestokje van hem over. Op die manier verscheen hun gezamenlijk geschreven eerste deel in 1929.⁶¹ Omdat Antal, die als vicevoorzitter een van de opdrachtgevers voor het kunstwerk was, buitengewoon ingevoerd was in de Hongaars-Nederlandse historische contacten en beide gebeurtenissen uitstekend kende, en verder omdat hij vanwege zijn werk aan de Theologische Hogeschool in Pápa en in het kerkdistrict Transdanubië een nauwe bekende was van Andor Kozma, houd ik het voor waarschijnlijk, dat hij een beslissende rol heeft kunnen spelen bij de op het gedenkraam afgebeelde thema's en bij de beslissing over de inhoud van wat afgebeeld zou worden.

In verband met de iconografie riep het portret van koningin Wilhelmina in het bovenste deel van het gedenkraam ook vragen op. De meest in het oog springende is wel de vraag in verband met de klederdracht waarin de koningin is afgebeeld. Het is niet helemaal te begrijpen waarom de koningin Friese klederdracht draagt, wanneer de koninklijke familie zichzelf niet beschouwt als afstammend van de Friezen en omdat in de Nederlandse cultuur de provinciale cultuur, daarbij inbegrepen de streekdracht, rond de eeuwwisseling van de 19^{de}-20^{ste} eeuw nog een identiteitsbepalend element was. De koningin in Friese dracht hoort niet bij de iconische Nederlandse afbeeldingen van koningin Wilhelmina. Veel kenmerkender is de foto van de koningin in de brochure van het La Fontaine Genootschap met de titel 'Hollandse herinnering', waarop de koningin te zien is met parelsnoer, in een elegant uitgesneden jurk, met een omhoog torenende haarkrans op haar hoofd. De auteurs van het boven geciteerde Neder-

landse kunstboek uit 2005 verwijzen naar een foto uit 1905. En een in 1905 door Hendrikus Slaterus gemaakte foto vertoont inderdaad grote gelijkenis met de afbeelding op het gedenkraam. Op deze foto - die ook als ansichtkaart in omloop was - is koningin Wilhelmina gekleed in Friese klederdracht, terwijl haar echtgenoot prins Hendrik te zien is in marine-uniform.⁶²

In juli 1920 werd het representatieve Városligeti fasor [Városliget Allee] in Boedapest omgedoopt in Vilma királyné útja [Koningin Wilhelminalaan]. ‘De Raad van Publieke Werken heeft besloten om een straat in Boedapest te vernoemen naar Koningin Wilhelmina, de groothartige vorst van Nederland, uit dankbaarheid voor het grote goedgunstigheid van het Nederlandse volk’, aldus een krantbericht.⁶³ In het weekblad *Ország-Világ* werd hierover op de voorpagina geschreven door een van de hoofdredacteuren, Zsigmond Falk in een paginagroot artikel, met precies deze foto in het midden afgedrukt. Het artikel heet *Liefdadig Nederland* en ook hier wordt de moedermetafoor gebruikt voor de koningin ‘die niet alleen over ons met de zorg van de ijverigste moeder heet ontfermd, maar ook een dergelijk liefdevolle stemming heeft kunnen opwekken bij de inwoners van haar land jegens ons dat ze onze kinderen - die frisse lucht en melk en boter nodig hadden - in honderdtallen voor 6-8, zelf 12 maanden ontvangen en verzorgd hebben’.⁶⁴ Deze foto was dus bekend in Hongarije. Het is waarschijnlijk dat de ontwerpers niet op de hoogte waren met het feit dat het hier om specifieke Friese streekdracht ging. In het artikel van de *Magyar Iparművészet* [Hongaarse Kunstnijverheid] en in veel andere verslagen wordt het Friese lokale karakter ook niet vermeld: ‘De hoofdpersoon van het schilderij is de koningin zelf, zittend op haar troon, in Hollandse klederdracht’.⁶⁵ Ik acht het waarschijnlijk dat enerzijds vanwege de Jugendstil en volkskunst combinerende beeldtaal van Sándor Nagy de keus op deze afbeelding viel. Anderzijds past dit misschien het beste bij het beeld dat door velen geformuleerd is, en ook terugkeert in het gedicht van Béla Vikár en de door Hongaarse moeders geschreven brief, dat koningin Wilhelmina de moeder van de Hongaarse kinderen is. De kunstenaars laten op die manier voelen, dat bij de kinderen die op het schilderij afgebeeld zijn in Hongaarse klederdracht, en in één geval zelfs op blote voeten, en die de koningin aan beide zijden met bloemen huldigen en hun hoofd in haar schoot leggen, geen elegante met sierraden omhangen dame past, maar eerder een in volksdracht geklede vrouwfiguur met bedekt hoofd.

Liefdadigheid is echter niet waardevrij. Het denkbeeld van Koningin Wilhelmina als ‘moeder’ van de Hongaren lijkt een vertederend en ook logisch concept om de dankbaarheid van het land mee uit te drukken. Het moet echter duidelijk zijn dat dit ontfermende moederbeeld niet alleen de situatie van het heden reflecteerde, maar ook een wens in zich droeg. Dat Hongarije ‘wees’ was, en haar kinderen aan hongersnood en armoede leden, was ten dele te wijten aan het verdrag van Trianon waardoor het land zware economische en sociale verliezen geleden heeft. Zou Wilhelmina, en dus de staat Nederland, een moeder voor de Hongaren kunnen zijn, die voor hen zorgt en hen belangen behartigt? De internationale netwerken die door de kinderpacties zijn ontstaan, waren voor de Hongaarse staat van groot belang, niet alleen voor de daadwerkelijke steun aan de kinderen, maar ook voor het doorbreken van het internationaal politieke isolement waarin Hongarije beland was na de Eerste Wereldoorlog.⁶⁶ Men hoopte dat de apolitieke doelstellingen van de acties indirect ook een politieke agenda zouden steunen, en dat de persoonlijke en institutionele contacten tot meer begrip zouden leiden voor het Hongaarse streven van rectificatie van de buitensporige straf waaronder Hongarije geleden heeft. Zo gezien komen ook de dichtregels waarin de Nederlanders werden gekarakteriseerd als mensen ‘die land maakten en land konden behouden’ in ander licht te staan, omdat zij werden geuit vanuit een perspectief van een volk dat haar land niet kon behouden, en een deel van haar eigen bevolking als ‘verweesde’ onderdanen van buurlanden moest erkennen. Een complex historisch object als dit raam reflecteert dus ook de complexiteit van de culturele context van haar ontstaan.

Culturele overdracht en culturele herinnering: een nieuwe mogelijkheid

Het in de tachtiger jaren begonnen onderzoek naar cultuuroverdracht, verbonden met de namen van Michel Espagne en Michael Werner, herkent dat culture systemen zijn die elkaar wederzijds dynamisch beïnvloeden. De methodologie merkt op dat in een gegeven cultuur de ‘eigen’ cultuurgoederen vaak uit andere culturen geïmporteerde en in de eigen cultuur geïntegreerde gedachten, teksten en voorwerpen zijn. Juist daarom adviseerde Espagne een zodanig methodologisch kader, waarin in plaats van vergelijking de nadruk valt op de transfer, dat wil zeggen op het proces van verandering/overdracht/vertaling en op de spelers die in dit proces

een rol hebben, zowel personen als instellingen.⁶⁷ De methodologie van de culturele transfer wordt gekenmerkt door drie axioma's: 1.) Er moet rekening gehouden worden met de (nationale, talige en culturele) flexibele grenzen van de onderzochte gemeenschap en de gevolgen daarvan. 2.) Het onderzoek van de transfer-processen moet de nadruk leggen op de complexiteit van de keuze, receptie en integratie van deze processen, in plaats van het eenzijdige invloed- of receptie-onderzoek. 3.) Bij het onderzoek van culturele transfer gaat het over de 'cultuur' in de brede zin van het woord en tegelijk onderzoeken we de materiële cultuur, dan wel de gedachten- of discursieve uitingen, binnen één systeem.⁶⁸

In de loop van de bovenstaande poging tot reconstructie was de toepassing van alle drie de axioma's van de methodologie van culturele transfer nodig. Gaandeweg lukte het om aan de hand van een opnieuw teruggevonden voorwerp, ofwel een weer in onze gezichtskring terechtgekomen voorwerp, dat wil zeggen een jubileum-gedenkraam, een gebeurtenis van bijna honderd jaar geleden aan de vergetelheid te ontrukken en opnieuw te belichten. Dit was een gebeurtenis die voortreffelijk de rijke, ingewikkelde en vaak dramatische Nederlands-Hongaarse contacten in de twintiger jaren van de twintigste eeuw illustreert. Tevergeefs legt praktisch elke tijdgenoot er de nadruk op dat het Hongaarse volk de hulp die het rijke Nederland verleende aan behoeftige Hongaarse kinderen en aan het Hongaarse volk, dat overgeleverd was aan armoede, oorlog en politieke besluiten, niet vergeet. Zo'n honderd jaar later is daarvan weinig overgebleven in de culturele herinnering. Het kan echter zijn, dat men vandaag gedifferentieerder en met grotere gevoeligheid zou omgaan in het publieke gesprek over de situatie van vluchtelingen en de verantwoordelijkheid en mogelijkheden van Hongarije op dat punt, als de gezamenlijke herinnering de details van hierop lijkende gebeurtenissen beter bewaard zou hebben. Géza Antal verwoordde het bijna honderd jaar geleden op de volgende manier:

Moge deze schilderij, met Uwer Majesteits toestemming in het koninklijk paleis geplaatst, nog vele eeuwen van de dankbaarheid getuigen, welke het Hongaarsche volk voor Nederland en zijn jubileerende vorstinne in zijn hart koestert.

Ik zou zijn zinnen zo willen aanvullen: Laat het opnieuw ontdekken ervan verder ook een ondersteuning van de herinnering en een bron van empathie zijn.

Bibliografie

- Antal, G. 1911. *A gályarabszabadító De Ruyter Mihály* [De bevrijder van de Hongaarse galeislaven, Michiel de Ruyter]. Budapest: Luther Társaság.
- Antal, G. von & Pater, J.P.C. 1929. *Weensche Gezantschapsberichten van 1670 tot 1720*. I-II,'s-Gravenhage: Nijhoff, (Rijks Geschiedkundige Publicatiën 67, 79).
- Baján, Gy. (ed.) 1922. *Parlamenti almanach 1922-1927 (Sturm-féle országgyűlési almanach)* [Almanach van het Parlement]. Budapest: Magyar Távirati Iroda R.T.
- Bitskey, I. & Pusztai G. 2008. *Michiel de Ruyter és Magyarország* [Michiel de Ruyter en Hongarije]. Debrecen: Néderlandisztika Tanszék.
- Dorst, M. van. *Opzoomer, Adèle Sophia Cordelia, Digitaal Vrouwenlexicon van Nederland*. URL: <http://resources.huygens.knaw.nl/vrouwenlexicon/lemmata/data/Opzoomer> [18/07/2016];
- Fényi, T. 2005. *Róth Miksa üvegfestményei a historizmustól a szecesszióig* [Glasschilderijen van Miksa Róth van historicisme tot art novo]. Budapest: Róth Miksa Emlékház.
- Gera, J. 2016. 'Petőfi Sándor Hollandiában.' [Sándor Petőfi in Nederland]. *Acta Papensia* 16: 337-342.
- Eekhof, A. 'Hongarije.' *Overdruk uit het Gedenkboek van het Algemeen Nederlandsch Verbond 1898-1923*.
- Espagne, M. 1999. *Les transferts culturels franco-allemands*, Paris: PUF.
- Falk, Zs. 1920. 'Jótkony Hollandia [Liefdadig Nederland].' *Ország-Világ. Képes hetilap*. 41/31, 1920. augusztus 21. 1.

- Hajtó, V. 2016. *Milk Sauce and Paprika: Migration, Childhood and Memories of the Interwar Belgian-Hungarian Child Relief Project*. Leuven: Leuven University Press.
- Hegedüs, G. 1992. 'Kozma Andor', Hegedüs, G. *A magyar irodalom arcképcsarnoka* [Pantheon van de Hongaarse literatuur]. Budapest, Trezor Kiadó, 389-392.
- Graaf, G.H. van de. 2012. *Hollanditis, magyaritis?! 'Studia Doctorum Theologiae Protestantis 3*.
- Györgyi, K. (ed.), 1924. *Magyar Iparművészet: Az Országos Magyar Iparművészeti Múzeum és Iskola és az Orsz. Magyar Iparművészeti Társulat Közlönye* [Hongaarse Toegepaste Kunst: Mededelingen van het Museum en School voor Toegepaste Kunst en Vewreniging van Toegepaste Kunst]. 27.
- Heuven-van Nes, E. van. 2015. *Nassau en Oranje in gebrandschilderd glas 1503-2005*, Hilversum: Verloren,
- Kalmthout, T. van. 2017. 'Adèle en de ernstige jonge man uit het verre land. De Hongaars-Nederlandse relaties van het echtpaar Antal-Opzoomer'. *Zacht Lawijd* 16: 47-65.
- Köpeczi B. (red.) 1958. *II. Rákóczi Ferenc válogatott levelei*. [Geselecteerde brieven van Ferenc Rákóczi II.] Budapest: Bibliotheca Kiadó.
- Kozma A. 1924. 'Dr. Antal Gézáne Opzoomer Adél.' [Adele Opzomer, de vrouw van Géza Antal] *Dunántúli Protestáns Lap*, 02/11.
- Kozma, A. [s.d.]. 'Het Hollandsche hart, naar het Hongaarsche gedicht van Kozma Andor.' (Onbekende vertaler.) Széll, S. (ed.) *De vlugge Hongaar: handleiding om zonder onderwijzer in korten tijd Hongaarsch te leeren lezen, schrijven en spreken*. Kampen: Zalsman. 110-115.
- László, F. 1993. 'Schöpflin Aladár pályaképe.' [De levensloop van Aladár Schöpflin] *Studia Litteraria: KLTE Magyar és Összehasonlító Irodalomtudományi Intézet*, 31.
- N.N. 1920. 'Városligeti fasor helyett: Vilma királyné útja [Koningin Wilhelminalaan in plaats van városligeti fasor].' *Magyarország*, 04607/1920.
- N.N. 1923. 'Regeeringsjubileum van de Koningin.' *Twentsch dagblad Tubantia en Enschedesche courant*, 31/05/1923.
- N.N. 'Regeeringsjubileum van de Koningin.' *De Sumatra post*, 11/06/1923.

- N.N. 'Het regeringsjubileum.' *Provinciale Noordbrabantsche en 's Hertogenbossche courant*, 17/09/1923.
- N.N. 'Hága, szeptember 15.' [Den Haag, 15 september] *Magyar Távirati Irodai hírei 1920-1956 (Országos Levéltár)*. 15/09/1923.
- N.N. 1923. 'Dr. Antal Gézáne kitüntetése.' [De onderscheiding van mevrouw Antal] *Pápai Hírlap*, 22/09.
- N.N. 1923. 'Bericht uit Hongarije.' *Nieuwe Rotterdamsche Courant*, 10/09.
- N.N. 1923. 'Belföldi hírek.' [Binnenlands nieuws] *Magyar Távirati Irodai hírei 1920-1956*, 06/09.
- N.N. 1923. 'Belföldi hírek.' [Binnenlands nieuws] *Magyar Távirati Irodai hírei 1920-1956*, 09/09/.
- N.N. 1923. 'A Nemzetgyűlés lelkesedéssel ünnepelte Vilma hollandi királynőt huszonöt éves uralkodói jubileuma alkalmából.' [De Staaten Generaal vierde het 25 jarige jubileum van Koningin Wilhelmina] *Egri Népiújság*, 07/09.
- N.N. 1923. 'Templomi ünnepségek a hollandi királynő tiszteletére.' [Kerkelijke feesten ter ere van Koningin Wilhelmina] *Magyar Távirati Irodai hírei 1920-1956 (Országos Levéltár)*. 08/09.
- N.N. 1924. 'Magyar hódolat Vilma királynőnek.' [Hulde aan Koningin Wilhelmina uit Hongarije] *Dunántúli Protestáns Lap*, 06/01.
- N.N. 1923. 'Belföldi hírek.' [Binnenlands nieuws] *Magyar Távirati Irodai hírei 1920-1956 (Országos Levéltár)*, 12/09.
- N.N. 1923. *Hollandi emlék: Versek. Eredetiek és fordítások*, [Nederlandse herinneringen: Gedichten. Originelen en vertalingen] [Bp.]: La Fontaine Társ., Szent László ny.
- N.N. 1923. 'Belföldi hírek, [Binnenlands nieuws] *Magyar Távirati Irodai hírei 1920-1956 (Országos Levéltár)*.' September.
- N.N. 1923. 'De jubilé-dag der Koningin in Hongarije.' *De T.d: godsdienstig-staatkundig dagblad*, 18/08.
- N.N., 1922. 'Választások.' [Verkiezingen] *Dunántúli Protestáns Lap*, 15/10.
- N.N., 1923. 'Belföldi hírek' [Binnenlands nieuws], *Magyar Távirati Irodai hírei 1920-1956 (Országos Levéltár)*.' 29/06.
- N.N., 1923. 'Belföldi hírek' [Binnenlands nieuws], *Magyar Távirati Irodai hírei 1920-1956 (Országos Levéltár)*.' 10/09.

- N.N. 'Magyar emlékek Hollandiában / Hongaarse gedenktekens in Nederland' Hongaarse Federatie in Nederland URL: <http://www.federatio.org/MEH.pdf>.
- N.N. 1924. 'Hongarije's hulde aan Koningin Wilhelmina.' *Hongaarsch-Hollandsche Revue*, 1: 1-2.
- Polónyi, P. 1982. *Emlékezések a gödöllői művésztelepre*, [Herinneringen aan de kunstenaarsgroep Gödöllő] *Gödöllő: Helytörténeti Gyűjtemény*, (Studia Comitatus: Tanulmányok Pest Megye múzeumaiból).
- Pongrácz, J. 1924. 'Dr. Antal Géza életrajza.' [De loopbaan van Dr. Géza Antal] *Dunántúli Protestáns Lap*. 43-44: 126-127.
- Pusztai, G. & Molnár, A. 2008 'Kindertreinen.' *Acta Neerlandica: Bijdragen tot de Neerlandistiek Debrecen* 6: 143-175.
- Pusztai, G. *Az irodalmi mező bozótos szélé: Madelon Székely-Lulofs és Székely László szerepe a holland-magyar kulturális transzferben* [De bossige rand van het literaire veld: de rol van Madelon Székely-Lulofs en László Székely in het Nederlands-Hongaarse culturele transfer] (in druk).
- R. Gellér, K. Nagy Sándor. Budapest: Corvina kiadó, 1978, 19-20.
- Réthelyi, O. 2017. "Légy reménységgel: Nézz Hollandiára. / Nézz királynéjára! Nem vagy többé árva". Vilma királynő 1923-as trónjubiléuma és a "Magyar ablak" a holland királyi palotában.' [‘Houd moed: Kijk naar Nederland. / Kijk naar zijn vorstin! Je bent niet langer wees.’: Het ‘Hongaarse raam’ in het Nederlandse koninklijke paleis] Fazekas, G., Bárány, A., Takács, M., Pusztai, G. (eds.) *Németalföld emlékei Magyarországon - magyar-holland kapcsolatok*. (Loci Memoriae Hungaricae; 5.) Debrecen: Dupress, pp. 122-143.
- Rijn, A. van. 1998. 'Treinen tussen twee werelden: Hongaarse vakantiekinderen in Leiden, 1918-1929'. Harst G. van der & Lucassen, L. *Nieuw in Leiden. Plaats en betekenis van vreemdelingen in een Hollandse stad (1918-1955)*. Leiden: Primavera.
- Romsics, I. 2002. *The dismantling of historic Hungary: the Peace Treaty of Trianon, 1920*. (East European Monographs). New York: Columbia University Press.
- Schneiders, F. 2010. *Tot ziens in de hemel. Liefde en pennenstrijd in een verzuilde tijd*. Amsterdam/Antwerpen: Uitgeverij Contact.

- Stockhorst, S. 2010. 'Introduction.' *Cultural transfer through translation. The circulation of Enlightened Thought in Europe by Means of Translation*, Stockhorst, S(ed.). Amsterdam / New York: Rodopi. -sébor-. 2001.
- 'nemkülönben.' [niet beter] *Élet és Irodalom*, 20/07.
- Széll, S. (ed.) [s.d.]. *De vlugge Hongaar: handleiding om zonder onderwijzer in korten tijd Hongaarsch te leeren lezen, schrijven en spreken*. Kampen: Zalsman.
- 'Van onzen eigen redacteur' 1933. 'Hongaarsch leven.' *Leidsche Courant*, 17/06/
- Zoványi J. 1977. *Magyarországi protestáns egyháztörténeti lexikon*. [Lexicon van de Hongaarse protestantse kerkgeschiedenis] Budapest: Magyarországi Református Egyház Zsinati Irodájának Sajtóosztálya.

Archivalia

Rijksmuseum Nederland, RP-F-F01258; URL:

<http://hdl.handle.net/10934/RM0001.COLLECT.475161>

Koninklijk Huisarchief Archief Koningin Wilhelmina, A50-XIVc-103.

Koninklijke Verzamelingen, Den Haag, Archief, A50-XIVc-95.

Eindnoten:

- * Het onderzoek werd gesteund door National Research, Development and Innovation Office - NKFIH, 111786.
- 1 Van Heuven-van Nes, *Nassau en Oranje in gebrandschilderd glas 1503-2005*. Dit is een herziene en enigszins uitgebreide versie van een Hongaarsstalig artikel: Orsolya Réthelyi 'Légy reménységgel: Nézz Hollandiára. / Nézz királynéjára! Nem vagy többé árva'. Vilma királynő 1923-as trónjubileuma és a 'Magyar ablak' a hollands királyi palotában. In: Fazakas Gergely; Bárány Attila Pál; Takács Miklós; Pusztai Gábor (szerk.) *Németalföld emlékei Magyarországon - magyar-holland kapcsolatok*. Debrecen: Dupress, 2017. pp. 122-143. (Loci Memoriae Hungaricae; 5.). Ik wil Jaap Doedens bedanken voor zijn hulp bij het maken van de Nederlandse versie. Ook wil ik hier de Koninklijke Verzamelingen, Den Haag bedanken voor hun toestemming om een foto van het glasmaak te mogen gebruiken in deze publicatie. Ik ben Maarten J. Aalders dankbaar voor zijn feedback op een vroegere versie van dit artikel.
- 2 Deze twee alinea's bevatten een parafrase van de beschrijving van het Hongaarse Raam. van Heuven-van Nes, 164-166.
- 3 Van Heuven-van Nes, 166.
- 4 Van Heuven-van Nes, 166.
- 5 Van Heuven-van Nes, 166.
- 6 Koninklijk Huisarchief Archief Koningin Wilhelmina, A50-XIVc-103.
- 7 Koninklijk Huisarchief Archief Koningin Wilhelmina, A50-XIVc-103.
- 8 Pongrácz, *Dr. Antal Géza életrajza*, 126-127; Kalmthout, 'Adèle en de ernstige jonge man uit het verre land. De Hongaars-Nederlandse relaties van het echtpaar Antal-Opzoomer', 47-65.

- 9 Van Dorst, *Opzoomer, Adèle Sophia Cordelia, Digitaal Vrouwenlexicon van Nederland*; Kalmthout, 'Adèle en de ernstige jonge man uit het verre land. De Hongaars-Nederlandse relaties van het echtpaar Antal-Opzoomer'; Gera, Petőfi Sándor Hollandiában, *Acta Papensia*, 337-342.
- 10 Pongrácz, *Dr. Antal Géza életrajza*, 126-127.
- 11 N.N., *Hongarije's hulde aan Koningin Wilhelmina*, 1-2.
- 12 Romsics *The dismantling of historic Hungary: the Peace Treaty of Trianon, 1920*.
- 13 van Rijn, 'Treinen tussen twee werelden: Hongaarse vakantiekinden in Leiden, 1918-1929'; Hajtő. *Milk Sauce and Paprika: Migration, Childhood and Memories of the Interwar Belgian-Hungarian Child Relief Project*; Pusztai & Molnár Anna, 'Kindertreinen', 143-175.
- 14 N.N., *Regeeringsjubileum van de Koningin*, Twentsch dagblad Tubantia en Enschedesche courant.
- 15 N.N., *Regeeringsjubileum van de Koningin*, De Sumatra post.
- 16 N.N., *Het regeringsjubileum*.
- 17 N.N., *Hága, szeptember 15*.
- 18 Koninklijke Verzamelingen, Den Haag, Archief, A50-XIVc-95.
- 19 Koninklijke Verzamelingen, Den Haag, Archief, A50-XIVc-95. Het voorwerp kan bekeken worden in de digitale tentoonstelling van de Koninklijke Collectie.
- 20 N.N., *Dr. Antal Gézáé kitüntetése*.
- 21 N.N. *Bericht uit Hongarije*.
- 22 N.N. *Belföldi hírek*, Magyar Távirati Irodai hírei 1920-1956, 06/09/1923.
- 23 N.N., *Belföldi hírek*, Magyar Távirati Irodai hírei 1920-1956, 09/09/1923.
- 24 N.N. *A Nemzetgyűlés lelkesedéssel ünnepelte Vilma hollandi királynőt huszonöt éves uralkodói jubileuma alkalmából*.
- 25 N.N., *Templomi ünnepségek a hollandi királynő tiszteletére*.
- 26 Onder anderen: *Leidsche Courant*, 07/01/1924; *Amersfoortsch Dagblad De Eemlander*, 07/01/1924.
- 27 N.N. *Magyar hódolat Vilma királynőnek*.
- 28 Hegedüs, 'Kozma Andor', 389-392.
- 29 -sébor-, 'nemkülönb'.
- 30 N.N. *Belföldi hírek*, Magyar Távirati Irodai hírei 1920-1956 (Országos Levéltár), 12/09/1923.
- 31 N.N. *Hollandi emlék: Versek. Eredetiek és fordítások*. Hier wil ik Gergely Zágonyi-Bogsch bedanken voor zijn hulp om dit zeldzame drukwerk te vinden.
- 32 Dr. W.C.A. baron van Vredenburg (1866-1948) voorzitter van de Nederlandsch-Hongaarsche Vereniging in Den Haag, en zijn eerste vrouw, A.M.E.C. (Anna Maria Emelia Cecile) Havelaar speelden een zeer belangrijke rol in het kindervakantie programma en de Nederlandse-Hongaarse betrekkingen in de jaren 20 en 30.
- 33 N.N. *Belföldi hírek*, Magyar Távirati Irodai hírei 1920-1956 (Országos Levéltár), september, 1923.
- 34 Marcel Vidor (1976-1944), dichter, schrijver, journalist. Hij volgde in Boedapest onderwijs op het gebied van economie en recht. Hij was co-redacteur van de Hongaarse tijdschrift *A Hét* en was oorlogsjournalist van dit tijdschrift tijdens de Eerste Wereldoorlog, vanaf 1921 werd hij de hoofdredacteur van de *Magyar-Holland Szemle* en de *Hongaarsche-Hollandsche Revue*. Hij is een slachtoffer van de Holocaust.
- 35 Eekhof, *Hongarije, Overdruk uit het Gedenkboek van het Algemeen Nederlandsch Verbond 1898-1923*, 160.
- 36 De La Fontaine Irodalmi Társaság [La Fontaine Literaire Vereniging] (1920-1949) was een vereniging van Hongaarse literair vertalers. Ze streefden voor de popularisatie van Hongaarse literatuur in het buitenland en buitenlandse literatuur in Hongarije. Stichter en voorzitter van de vereniging was Béla Vikár (1859-1945). De vereniging was een van de plekken waar vertegenwoordigers van het links progressief culturele leven konden optreden, o.a. Mihály Babits, Dezső Kosztolányi, Béla Bartók, Zoltán Kodály, Lőrinc Szabó'. Zie Fülöp, *Schöpflin Aladár pályaképe*, 19.; Madelon Székely Lulofs werd ook als lid gekozen. Zie PUSZTAI, *Az irodalmi mező bozótos szélé: Madelon Székely-Lulofs és Székely László szerepe a holland-magyar kulturális transzferben* (in druk).
- 37 Het volledige gedicht (in het Hongaars) is te vinden in het artikel Orsolya Réthelyi "Légy reménységgel: Nézz Hollandiára. / Nézz királynéjára! Nem vagy többé árva". Vilma királynő 1923-as trónjubileuma és a "Magyar ablak" a holland királyi palotában'.
- 38 Kozma, *Het Hollandsche hart*, 113.

- 39 Kozma, *Het Hollandsche hart*, 113.
- 40 Széll, S. (ed.) [s.d.], *De vlugge Hongaar*, 106-115.
- 41 N.N., *Választások*, Dunántúli Protestáns Lap, 15/10/1922.
- 42 Kozma, *Dr. Antal Gézáé Opzoomer Adél*.
- 43 Van de biografie van Ferenc Schneiders over zijn ouders wordt het duidelijk dat de auteur van dit artikel Frans Schneiders was. Het artikel is uit een serie van liefst negen artikelen die hij schreef na een reis samen met een groepje journalisten naar Hongarije in 1933. Zie Schneiders. *Tot ziens in de hemel. Liefde en pennenstrijd in een verzuilde tijd*, 70-92.
- 44 'Van onzen eigen redacteur', *Hongaarsch leven*, Leidsche Courant, 17/06/1933.
- 45 'Van onzen eigen redacteur,' *Hongaarsch leven*, Leidsche Courant, 17/06/1933.
- 46 Fényi, *Róth Miksa üvegfestményei a historizmustól a szecesszióig*, 87.
- 47 R. Gellér, *Nagy Sándor*, 19-20.
- 48 Polónyi, *Emlékezések a gödöllői művésztelepre*, 19.
- 49 Polónyi, *Emlékezések a gödöllői művésztelepre*, 19.
- 50 Pál Majovszky (1871-1935) was tussen 1894-1917 werkzaam bij de Afdeling Kunst van het Hongaarse Ministerie van Religie en Onderwijs, eerst als medewerker, later als hoofd, na deze tijd werkte hij primair als kunstverzamelaar en journalist.
- 51 N.N., *De jubilé-dag der Koningin in Hongarije*.
- 52 Györgyi, *Magyar Iparművészet*, 19-20, de foto staat op pagina 25.
- 53 N.N., *Belföldi hírek*, Magyar Távirati Irodai hírei 1920-1956 (Országos Levéltár). 29/06/1923.
- 54 N.N., *Belföldi hírek*, Magyar Távirati Irodai hírei 1920-1956 (Országos Levéltár), 10/09/1923; Kálmán Kállay (1890-1959) Gereformeerd theoloog. Hij studeert in Pozsony (tegenwoordig Bratislava) en Pápa. Hij is dominee vanaf 1914, deken vanaf 1918. Vanaf 1920 doceert hij theologie in Pápa, vanaf 1923 in Debrecen. Wordt doctor in de geesteswetenschappen in Boedapest in 1922, en doctor in de theologie in Debrecen in 1926. Zoványi, *Magyarországi protestáns egyháztörténeti lexikon*.
- 55 Bernát István (1854-1942) Gereformeerd hoogleraar. Studeert in Rimaszombat, Pozsony (tegenwoordig Bratislava), Pest en Wenen. Vanaf 1919 is hij professor in de economie, later directeur van de Nationale Bank. Vanaf 1906 is hij lid van de Hongaarse Academie der Wetenschappen. Zoványi, *Magyarországi protestáns egyháztörténeti lexikon*.
- 56 Baján (ed), *Parlamenti almanach 1922-1927*, 158; van de Graaf, *Hollanditis, magyaritis?!*, 353.
- 57 Pongrácz, *Dr. Antal Géza életrajza*, 127
- 58 Antal, *A gályarabszabadító De Ruyter Mihály*.
- 59 Zie bijvoorbeeld de lijst van de Hongaarse Federatie in Nederland 'Magyar emlékek Hollandiában / Hongaarse gedenktekens in Nederland' URL: <http://www.federatio.org/MEH.pdf>. Zie ook Bitskey & Pusztai (eds.) *Michiel de Ruyter és Magyarország*.
- 60 Zie Köpeczi (red.), *II. Rákóczi Ferenc válogatott levelei*.
- 61 von Antal & Pater, *Weensche Gezantschapsberichten van 1670 tot 1720*.
- 62 Rijksmuseum Nederland, RP-F-F01258; URL: <http://hdl.handle.net/10934/RM0001.COLLECT.475161>
- 63 N.N. *Városligeti fasor helyett: Vilma királyné útja*.
- 64 Falk, *Jótevény Hollandia*, 1.
- 65 Györgyi, 19.
- 66 Hajtó, *Milk Sauce and Paprika: Migration, Childhood and Memories of the Interwar Belgian-Hungarian Child Relief Project*.
- 67 Espagne, *Les transferts culturels franco-allemands*, 38.
- 68 Stockhorst, 'Introduction', 20.

Réka Bozzay

De Universiteit van Utrecht door een glas-in-loodraam

Abstract

The University of Debrecen, which was established 1912, considers itself as an heir of the Reformed College of Debrecen. This can be seen in the visual concepts (architecture, clothing, using of objects of the College etc.), which date back to the old traditions of the Reformed College. In 1938, the University Council took the decision to build lead-glass windows in the Aula of the Main Building, remembering the old university-connections of the Reformed College with Geneva, Zurich, Utrecht, and Wittenberg. This article aims to analyse the motives of the University Council for choosing these universities as the most important old connections of its predecessor and to find out if windows were thought to be as ‘loci memoriae’ or rather as a gesture to the important living connections.

Keywords: lead-glass windows, traditions of the Reformed College, university-connections Geneva, Zurich, Utrecht, Wittenberg

De rector van de Hongaarse Koninklijke István Tisza Universiteit van Debrecen stuurde op 10 december 1937 een brief aan de minister van Religie en Onderwijs. In deze brief beriep hij zich op de beslissing van de universiteitsraad van 27 november 1937, die ‘van Uwe Excellentie het gebruik van bouwkrediet vooral voor de inrichting van de Aula vraagt.’¹ Verder vertelde de rector dat universitaire feestelijke evenementen en het 400-jarig jubileum van het Gereformeerd College in de Aula zouden plaatsvinden. Márton Paczó, technisch adviseur, had een kostenoverzicht gemaakt dat door de universiteitsraad was aangenomen.



De afbeelding van de Universiteit Utrecht op een glas-in-loodraam in de aula van de Universiteit Debrecen

Volgens deze calculatie zouden de laatste bouwwerken en de inrichting van de Aula 138.350 pengő [oude Hongaarse muntsoort] kosten. Volgens Paczó zouden de glas-in-loodkunstwerken 15.500 pengő kosten waarvan de vijf rondboogvensters 13.500 pengő (2700 pengő per stuk) en de balkondeuren 2000 pengő (400 pengő per stuk).²

De plannen werden op 8 februari 1938 voorgesteld op een vergadering waar László Ottó en Dr. Géza Say het ministerie van Onderwijs vertegenwoordigden, en verder waren er nog Dr. Sándor Csikesz, Miksa Roth, Márton Paczó, János Balázs en Zsigmond Kiss - deze laatste als griffier - aanwezig.³ Wat er tijdens deze bijeenkomst werd besproken, weten we helaas niet. Maar over de bespreking informeerde de rector een dag later de minister in een brief. Aan deze vergadering namen naast de vertegenwoordigers van het ministerie ook Miksa Roth, hoofdadviser van de regering, Károly Weichinger, architect en professor aan de School voor Toegepaste Kunst, Márton Paczó, technisch adviseur, János Balázs, architect en dr. Zsigmond Kiss, griffier, deel. Hier werd de wens geuit dat vanwege de korte tijd de universiteitsraad in een vergadering de beslissing moest nemen welke onderwerpen glas-in-loodramen en welke de muren als fresco's zouden versieren.⁴ Leden van de universiteitsraad, allemaal professoren van de universiteit en vertegenwoordigers van de faculteiten (dr. Béla Tankó, dr. Bálint Csury, dr. Imre Révész, dr. Rezső Berei Soó, dr. Béla Szentpéteri Kun, dr. János Bodnár, dr. Sándor Csikesz), kwamen op 12 februari bijeen. In punt 8 van de vergadering bespraken ze de beschrijvingen, in punt 9 gingen ze met de glas-in-loodramen akkoord.⁵ De aanwezigen tekenden de schetsen van de ontwerpen.⁶ Uit de drie dagen later geschreven brief van de rector aan de minister van Onderwijs blijkt dat de raamontwerpen

de buitenlandse universiteiten (Wittenberg [sic!], Genève, Zürich en Utrecht) weergeven waarmee de hogeschool van Debrecen vier eeuwen lang de innigste banden had. Op het middelste raam zou het grote wapen van Hongarije en daaronder de oudste afbeelding van de hogeschool van Debrecen geplaatst worden. Ik heb al met de betreffende universiteiten contact opgenomen met de vraag om afbeeldingen van de universiteiten te bezorgen.⁷

Volgens de eerste plannen zouden de ramen beelden van de universiteitsgebouwen, de steden en in het geval van Zürich het kanton waar de universiteiten staan, weergeven. Beelden van de buitenlandse universiteiten omringen het wapen van Groot-Hongarije met engelen, het beeld van het

oude Gereformeerd College, het wapen van de Gereformeerde Kerk en het wapen van de familie Tisza.⁸ Over de bespreking hebben we helaas weinig informatie, we weten dus niet welke discussies aan de keuze van de universiteiten die op de ramen werden weergegeven, voorafgingen. De overgebleven documenten suggereren echter dat in de keuze van universiteiten snel een compromis werd gevonden in tegenstelling tot de keuze van personen wier namen op de muur van het overdekte binnenhof van het hoofdgebouw werden geschreven.

Over de beslissing moest in opdracht van de rector⁹ prodecaan Rezső Berei Soó op 24 februari 1938 tijdens de zitting van de universiteitsraad refereren. Berei Soó meldde¹⁰ dat het voorstel van de rector geschreven aan de minister ook de beslissing van 12 februari over de ramen en muren van de Aula bevat. Het voorstel van de referent werd door de universiteitsraad unaniem aangenomen en de brief van de rector aan de minister werd goedgekeurd.¹¹ Een kopie van de beslissing van de universiteitsraad van 24 februari werd op 21 maart naar Bálint Hóman, minister van Religie en Onderwijs, gestuurd. In deze brief vraagt de rector nadrukkelijk in de Aula niet alleen de inrichting maar ook de fresco's achter de zetels van de universiteitsraad te laten vervaardigen.¹²

De universiteit werd in 1912 als staats- en niet als kerkelijke instelling gesticht. Wat motiveerde de beslissing van de universiteitsraad om naar de betrekkingen van het Gereformeerd College te verwijzen? De universiteitsraad noemde de eeuwenlange betrekkingen met buitenlandse universiteiten als reden waarom ze voor de besproken motieven voor de glas-in-loodramen hadden gekozen. Was de keuze voor deze universiteiten en vooral de keuze voor Utrecht correct wat de eeuwenlange academische contacten betreft? Of waren er misschien andere redenen dan de eeuwenlange betrekkingen die in de motivering werd genoemd?

Volgens de traditie begon het protestantse onderwijs in Debrecen in 1538. Twee jaar eerder was dominee Bálint naar Debrecen gekomen om in opdracht van de landeigenaar van Debrecen, Bálint Enyingi Török, de stadsschool te hervormen.¹³ De protestantse school van Debrecen werd in de volgende eeuwen een van de belangrijkste protestantse onderwijsinstellingen van het land zowel vanwege het aantal studenten als vanwege haar invloed op het Hongaarse protestantse onderwijs. Hierbij hielpen de administratieve hervormingen, de buitenlandse betrekkingen en de uitbouw van het basisscholennetwerk van het College.¹⁴ Het Gereformeerd College had geen universitaire graad, kon geen doctortitel verlenen en dit maakt de buitenlandse studie van zijn studenten noodzakelijk. In de 19^{de}

eeuw, tijdens de retorsie van de Habsburgse politiek na de opstand van 1848/1849, onderging de school een administratieve reorganisatie. In 1850 werd een onderwijsverordening, de zgn. ‘Entwurf’ ingevoerd, die in Hongarije het achtjarige middelbare schoolsysteem invoerde naar Oostenrijks model. Dit maakte een eind aan het protestantse schoolsysteem in de colleges waar de middelbare school en de academie (letteren, rechten en theologie) op elkaar verder bouwden; ze werden nu van elkaar gescheiden. De verordening sloot twee jaren van het academisch letterenonderwijs bij de zesjarige middelbare school aan en verordende het afleggen van een eindexamen.¹⁵ Het voormalige tweejarige academisch onderwijs werd omgezet in een hogeschool met drie faculteiten. Het theologisch onderwijs werd voortgezet, het rechtenonderwijs bleek na een moeizaam begin toch levensvatbaar te zijn en in 1893 begon een vierjarig rechtenonderwijs.¹⁶ In 1874 drongen de docenten van het Gereformeerd College aan op de oprichting van een protestantse universiteit. Dit voorstel kreeg geen unanieme steun in protestantse kringen: het kerkdistrict van Transdanubie steunde het, maar dat van voor de Tisza niet.¹⁷ Om het gereformeerde lerarenonderwijs te verzekeren, sprak men over de oprichting van een letterenfaculteit op een van de gereformeerde hogescholen eerst in 1881 in de synode van Debrecen. Deze gedachte werd tien jaar later op de synode van Boedapest weer ter tafel gebracht waar men openlijk over de verdere ontwikkeling van de school in Debrecen sprak. De stad Debrecen gaf 200.000 forint voor de oprichting van telkens twee leerstoelen aan de rechten- en de letterenfaculteit. In 1892 werd er een geldinzameling gehouden in de raadzaal van het stadhuis van Debrecen voor de oprichting van een universiteit. Hier werden belangrijke fondsen gesticht, een van de donateurs was de weduwe van Mihály Hegyi, die 20.000 forint aan het College gaf om het college tot een universiteit te hervormen.¹⁸ Zij was ook de weldoener die de gedenkzuil van admiraal Michiel de Ruyter achter de Grote Kerk financierde.¹⁹

Hierna begon de ‘universiteitsbeweging’ in Debrecen. Met financiële steun van de stad, het kerkdistrict en de Gereformeerde Kerk van Debrecen werden zeven verdere vakgroepen aan het Gereformeerd College gesticht.²⁰ Debrecen plande zelfs de opstelling van een eigen stedelijke gereformeerde universiteit. De stad hoopte dat ze van de staat steun zou krijgen als ze zelf het grootste deel van het hiervoor nodige geld bij elkaar zou kunnen krijgen.²¹ Ook het idee van de oprichting van een letterenfaculteit dook weer op. Dit werd aangemoedigd door graaf József Degenfeld, provinciebestuurder van Debrecen en de provincie Hajdú-Bihar

tussen 1883-1891 en kerkvoogd van het kerkdistrict sinds 1896. Hij stelde de oprichting van de vakgroepen van een letterenfaculteit voor op de algemene ledenvergadering van het kerkdistrict in de lente van 1905. Het gereformeerde lerarenonderwijs mocht in 1908 aan het Gereformeerd College beginnen.²²

Debrecen en het kerkdistrict moesten inzien dat ze alleen op zichzelf konden rekenen wat de financiële bronnen en de schoolhervormingen betreft. Ze kregen geen geestelijke of financiële steun van andere protestantse kerken en zelfs niet van de meerderheid van de gereformeerden.²³ Daarom nam het aantal mensen toe die de oprichting van een staatsuniversiteit steunden. In de volgende jaren moesten de voorwaarden van de stichting van een universiteit duidelijk gemaakt worden. Volgens de missive van de minister van 4 november 1911 mocht aan de op te richten universiteit een faculteit theologie gestart worden, maar die moest ook gedeeltelijk door het kerkdistrict gefinancierd worden. Behalve kanoniek recht en letteren mochten hier alleen afgestudeerde theologen onderwijzen die na kandidaatstelling door de koning werden benoemd. De faculteit kreeg de noodzakelijke collegezalen in het gebouw van het Gereformeerd College. Het kerkdistrict kreeg echter geen invloed op de seculaire faculteiten. Maar het kerkdistrict werd wel verzocht om het geld dat oorspronkelijk voor de universiteitsstichting werd verzameld, aan de oprichting van een internaat voor kandidaat-leraren uit te geven. De docenten en studenten van de universiteit mochten de bibliotheek en andere wetenschappelijke verzamelingen van het Gereformeerd College gratis gebruiken. Docenten van het Gereformeerd College die voldeden aan de voorwaarden van de overname naar de universiteit, kregen een aanstelling aan de universiteit. De academische faculteiten van het Gereformeerd College werden gesloten toen de universiteit werd geopend. Als compensatie werden de feestelijke evenementen van de universiteit in een gereformeerde kerk gehouden in aanwezigheid van de universiteitsraad. Op deze manier werd herdacht dat de staatsuniversiteit vanuit het Gereformeerd College is ontstaan.²⁴ De wet over de opstelling van de universiteit verscheen in 1912 in het Landelijke Wetboek onder paragraaf 36.²⁵

De universiteit van Debrecen is uiteindelijk als staatsuniversiteit opgericht maar ze wortelde in de eeuwenoude tradities van het Gereformeerd College. Een aanzienlijk deel van de docenten van de academie van het College kreeg een baan op de universiteit. Colleges van de studenten letteren en rechten werden in het gebouw van het Gereformeerd College gehouden totdat het hoofdgebouw in 1932 klaar was. Het Gereformeerd

College en de universiteit waren van bij de oprichting van de universiteit en nog jaren nadien met elkaar verbonden. De tradities van het Gereformeerd College werden overgenomen en voortgezet aan de universiteit toen die het gebouw van het College verliet.²⁶ Toen werden knotsen nagemaakt die symbolen waren van het College waarmee in het college in geval van brand het vuur werd gedooft (ze werden al in de vroegmoderne tijd *gerundium* genoemd omdat ze zo ‘zwaar’ waren, net als het gelijknamige grammaticale verschijnsel in het Latijn). Op de top van de knotsen werden figuren geplaatst die de respectieve faculteiten symboliseerden en de knotsen werden (en worden) op feestelijke evenementen bij de intocht van de universiteitsraad gedragen. De studenten van de universiteit en de gepromoveerden begonnen het uniform van het College, de zgn. toga te dragen. Op de centrale tafel van de Aula werd een versierd tafelkleed gelegd met geborduurde Hongaarse motieven die ook in de gereformeerde kerken gebruikelijk waren. Op de wanden van het overdekte binnenhof werden namen van beroemde studenten van het Gereformeerd College geschreven, in het park voor het hoofdgebouw beelden van prominente vertegenwoordigers van het Hongaarse en Debrecense protestantisme zoals de gereformeerde bisschop Péter Méliusz Juhász (1532-1572), de drukker Gál Huszár (1512-1575), de gereformeerde theoloog, filosoof en vertaler Albert Szenci Molnár (1574-1634), de Debrecense theoloog en bijbelvertaler György Komáromi Csipkés (1628-1678) gezet. Naast het hoofdgebouw werd een gereformeerde kerk gebouwd.²⁷

De universiteit probeerde dus alle visuele middelen te gebruiken om het contact tussen het College en de universiteit te laten zien. Hieruit bleek dat de universiteit zichzelf niet als een nieuwe instelling beschouwde, maar als voortzetting van een onderwijsinstelling met eeuwenoude tradities. De glas-in-loodramen van de Aula en de geplande fresco's hadden als doel deze hechte band tussen het College en de universiteit te benadrukken.

Volgens de beslissing van de universiteitsraad werden voor de ramen universiteiten uitgekozen waarmee het College eeuwenlange nauwe contacten had. Is deze bewering correct wat de buitenlandse contacten van het College betreft, vooral in verband met de universiteit Utrecht?

De universiteit van Wittenberg was het belangrijkste universitaire contact van de Hongaarse protestanten in de 16^{de} eeuw omdat ze in Hongarije toen geen universiteit hadden.²⁸ Wittenberg gebruikte dankzij Melanchton de modernste onderwijsmethoden van die tijd.²⁹ Vanaf 1526 tot het eind van de 17^{de} eeuw weten we daar van 2555 ingeschreven Honga-

ren.³⁰ Eind 16^{de} eeuw werd er met de calvinisten gebroken en er kwamen dus steeds minder gereformeerden naar Wittenberg.³¹ De namen van studenten die in Debrecen werden ingeschreven weten we pas vanaf 1588³² daarom is het precieze aantal studenten die uit Debrecen naar Wittenberg gingen studeren onbekend in het grootste deel van de 16^{de} eeuw. De invloed van Wittenberg op Debrecen is toch herkenbaar omdat de eerste schoolwetten van het Gereformeerd College te Debrecen op de regels van de Hongaarse studentengemeenschap (de zgn. *coetus*) in Wittenberg uit het jaar 1571 gebaseerd zijn.³³

De universiteit van Genève had tussen 1566 en 1771 alleen 91 studenten uit Hongarije van wie er 24 uit Debrecen kwamen, vooral in de tweede helft van de 18^{de} eeuw.³⁴ Het belang van Genève is dus niet aan studiecontacten te danken maar aan zijn rol in het Calvinisme.

In Zürich was er alleen een academie in de vroegmoderne tijd, de universiteitsgraad kreeg het pas in 1833. Hier studeerden 198 studenten uit Hongarije van wie er 94 uit Debrecen kwamen.³⁵ Hier waren dus meer studenten dan in Genève, maar hun aantal blijft nog steeds minder dan het aantal Hongaren in Basel (van 274 Hongaren kwamen er 114 uit Debrecen).³⁶ Vanaf de tweede helft van de 18^{de} eeuw waren hier vooral studenten uit Debrecen te vinden.³⁷ Volgens de gewoonten van de tijd bezochten *peregrini* meerdere universiteiten, zo werd Basel ook door de beste Debrecense protestantse intellectuelen bezocht. Vanaf de 16^{de} eeuw werden in de Baselse stadsdrukkerijen theologische werken van Hongaren uitgegeven, en de studenten uit Debrecen hielden contact met professoren, onder andere met Jakob Christoph Beck (1711-1785).³⁸ In de 19^{de} eeuw werd Zürich wat belangrijker, daar studeerden 14 en in Basel 9 studenten uit Debrecen.³⁹ We kunnen dus zien dat Basel een belangrijkere rol speelde in de Hongaarse maar ook in de Debrecense *peregrinatio academica* dan Zürich. Daarom denk ik dat Basel misschien een betere keuze was geweest voor het glas-in-loodraam dan Zürich.

Was Utrecht inderdaad de beste keuze wat de Nederlandse universiteiten betreft? De universiteit van Utrecht werd in 1636 gesticht en ze was een belangrijk station van de Hongaarse *peregrinatio academica*. Deze universiteit was echter niet de drukstbezochte door Hongaren want dat was die van Franeker, waar volgens onze huidige kennis 1233 Hongaren studeerden. Utrecht was de tweede belangrijkste, waar we 740 studenten van Hongaarse komaf konden vinden. In het geval van Utrecht is het precieze aantal Hongaarse inschrijvingen niet bekend omdat de registraties uit de 17^{de} eeuw niet allemaal bewaard zijn. Dit had te maken met het feit

dat de immatriculatie in Utrecht niet verplicht was en omdat de studenten daar sowieso geen universitaire voorrechten kregen, lieten ze zich niet inschrijven, zo konden ze de lezingen van professoren gratis bijwonen. In Franeker studeerden niet alleen meer Hongaren maar ook meer studenten uit Debrecen dan in Utrecht: in Franeker 402, in Utrecht 287 Debrecense studenten.⁴⁰ Gezien de vroegmoderne contacten was de keuze voor Franeker voor de weergave in een glas-in-loodraam veel gemotiveerder geweest. De universiteit van Franeker werd in 1811 gesloten, maar in Utrecht studeerden ook in de 19^{de} en 20^{ste} eeuw nog Hongaren: tussen 1789 en 1919 in totaal 187 waarvan ook ten minste 33 studenten uit Debrecen. Dit hoge aantal Hongaren was te danken aan het Stipendium Bernardinum, een fonds gesticht in 1761 voor de steun aan studenten uit de Palts en Hongarije.⁴¹

Toen de universiteitsraad van Debrecen voor Utrecht koos, werd haar beslissing niet door het aantal Debrecense studenten maar door de universitaire contacten beïnvloed die in 1938 nog steeds heel levendig waren. Ook andere universitaire documenten uit het interbellum lijken dit vermoeden te bevestigen. De Universiteit van Utrecht vierde haar 300-jarig bestaan tussen 22 en 24 juni 1936. Voor deze gelegenheid werd een vertegenwoordiger van de universiteit van Debrecen door de Curatoren en Senaat van de Universiteit Utrecht uitgenodigd. De rector van Debrecen schreef in zijn brief van 28 december 1935 aan de Hongaarse minister van Religie en Onderwijs dat hij met deze opdracht Kálmán Kállay, professor theologie, belast had, die ‘vanwege zijn Nederlandse contacten voor deze opdracht buitengewoon geschikt is.’ In dezelfde brief werd om geld gevraagd voor zijn reiskosten.⁴² In januari 1936 beloofde staatssecretaris Kálmán Szily het geld.⁴³ De universiteit dankte voor de uitnodiging in een Nederlandstalige brief en deelde mee dat professor Kállay naar Utrecht werd gestuurd.⁴⁴ De felicitatie werd in het Latijn geschreven, vertaald door professor Jenő Darkó. Laten we naar de originele felicitatie kijken om te zien hoe in Debrecen over de contacten met Utrecht werd gedacht:

De Hongaarse Koninklijke István Tisza Universiteit van Debrecen stuurt haar hartelijkste felicitaties aan de Universiteit Utrecht die haar 300-jarig jubileum viert. Ter gelegenheid van dit jubileum herdenken wij de grote zegen die de Hongaarse wetenschap drie eeuwen lang van de Universiteit Utrecht mocht genieten. Het jubileum van Utrecht staat onze universiteit die in het in de 16^{de} eeuw gestichte College wortelt, bijzonder na. Onze universiteit koesterde zowel in haar oude vorm als Gereformeerd College, als in haar huidige vorm als universiteit, door haar docenten en studenten

de nauwste contacten met de Utrechtse universiteit. Onze universiteit groet met alle warmte van haar hart het jubileum van de Utrechtse Universiteit en wenst dat zij tot het einde der tijden de wetenschap verspreidt zowel thuis als - zoals het tot nu toe gebruikelijk was - in de hele wereld.

Debrecen, 21 juni 1936

In de felicitatie kunnen we twee belangrijke punten vinden. De universiteit beschouwde zichzelf als een instelling die in het Gereformeerd College wortelt, dat eeuwenoude contacten onderhield met de universiteit van Utrecht. En de felicitatie beschouwt deze contacten als de nauwste. Op grond van onze bronnen weten we dat de relatie met Utrecht inderdaad belangrijk was maar lang niet de belangrijkste door de eeuwen heen. In 1936, toen deze brief werd geschreven, waren deze contacten inderdaad de belangrijkste Nederlandse contacten vanwege de beursplaatsen voor theologiestudenten.

Debrecen moest de relatie met Utrecht heel belangrijk vinden omdat de universiteit van Debrecen zich ook thuis met de activiteit van Kálmán Kállay in Utrecht bezighield. Nog tijdens zijn verblijf in Nederland schreef professor Ferenc Orsós, die ook aan de feestelijke evenementen in Utrecht deelnam, een brief aan de rector van Debrecen. Hij vertelde dat Kállay een prachtige toespraak in het Nederlands had gehouden, die door de Nederlanders met enthousiasme was ontvangen. Kállay werd zelfs uitgenodigd naar Hilversum, waar hij op 6 juli tussen 9 en half 10's avonds over de Nederlands-Hongaarse relaties mocht spreken.⁴⁵ Enkele dagen later kwam nog een andere brief van Orsós dat Kállay zelfs met de minister van Onderwijs sprak.⁴⁶ De universiteit vond het succes in Utrecht zo belangrijk dat er ook aan de faculteiten over werd verteld en aan staats-secretaris Kálmán Szily een bericht werd gestuurd.⁴⁷ Vanuit de Hongaarse Ambassade in Den Haag werd Kálmán Kánya, minister van Buitenlandse Zaken, op de hoogte gebracht van het succes van de Hongaarse delegatie in Utrecht, geleid door Kállay. In dit bericht stond ook dat de Nederlandse pers veel met de Nederlands-Hongaarse betrekkingen en met het Stipendium Bernardinum bezighield.⁴⁸ De Kállay-delegatie bracht ook het bronzen haut-relief mee dat de eeuwenlange Hongaars-Utrechtse betrekkingen moest symboliseren omdat in Utrecht, zoals dat in de brief van de Ambassade staat, 1800 Hongaren studeerden.⁴⁹ Dit haut-relief is nog steeds in het Academiegebouw te zien. Er staan een peregrinus, de Grote Kerk van Debrecen en de Utrechtse dom met zijn toren op afgebeeld.

De persoonlijke deelname van Kállay aan de feestelijke evenementen in Utrecht is een belangrijk bericht vanuit Debrecen. Vanuit de resoluties van de universiteitsraad is te zien dat ze vaker uitnodigingen kregen voor jubilea van andere universiteiten, maar de universiteit moest vanwege financiële steun de persoonlijke deelname meestal afzeggen. In Utrecht was de universiteit toch door een professor theologie vertegenwoordigd, waarmee de eeuwenlange goede relatie tussen twee instellingen en de wens voor voortzetting van de goede contacten werd benadrukt.

Ook andere voorbeelden laten het belang van de goede contacten zien. De universiteit Debrecen bereidde zich in 1938 voor op het 400-jarig jubileum van het Gereformeerd College. Ter gelegenheid van het jubileum werden eredoctoraten verleend. Bij de kandidaten van de theologische faculteit was er een professor uit Genève, een uit Zürich, twee uit Utrecht en een uit Halle-Wittenberg, dus vertegenwoordigers van de universiteiten die een afbeelding in de Aula hadden gekregen. Het is bijzonder opvallend dat Utrecht door twee mensen werd vertegenwoordigd, dr. H. Th. Obbink, professor voor kerkgeschiedenis van het klassieke Oosten, filoloog van Semitische talen, en dr. J. Severijn, docent dogmatiek. De twee kandidaten werden door Kálmán Kállay voorgesteld die de Nederlandse theologieopleiding goed kende. In zijn laudatio vertelde hij niet alleen over de wetenschappelijke carrière van de kandidaten maar hij benadrukte ook dat ze de Hongaarse studenten die in Utrecht studeerden altijd steunden, en Obbink ze nog tot de promotie begeleidde.⁵⁰

Naast de twee theologen waren er nog twee Nederlandse kandidaten voor de eredoctoraten van andere faculteiten: Hendrik Colijn, minister-president en één van de leiders van de Gereformeerde Kerk in Nederland, kreeg een eredoctoraat in staatswetenschappen⁵¹ en Jan Rudolph Slotemaker de Bruine, voormalige minister van Arbeid en in 1938 minister van Onderwijs, voorzitter van de Protestantse Wereldfederatie, kreeg een eredoctoraat in letteren. Hij was tien jaar lang ook professor van ethiek en sociologie in Utrecht.⁵² De voorgedragen eredoctoraten werden allemaal aangenomen.

De Universiteit Utrecht stuurde voor het jubileum een bronzen reliëf met het beeld van Johannes Calvijn op een marmeren gedenkplaat met een bronzen opschrift.⁵³

Pierre Nora schrijft dat de herinnering in waarneembare dingen wortelt:⁵⁴ in de plaats, in de geesten, in beelden en in voorwerpen. We kunnen zien dat de Universiteit Debrecen zichzelf niet als een nieuwe instelling beschouwde maar haar wortels terugvoerde tot het eeuwenoude Gerefor-

meerde College. Deze contacten probeerde ze bewust in visuele componenten en in het netwerken laten zien. We kunnen hier ook aan de visuele weergave van eeuwenoude contacten denken die door de glas-in-loodramen werden uitgedrukt.

De herinneringsplaatsen bewaren wat vanuit het herinnerende bewustzijn in een geschiedenis overgebleven is waar dit herinnerende bewustzijn niet meer bestaat maar de wens ervoor nog wel,⁵⁵ schrijft Nora. Het bewaren van herinneringen speelde inderdaad een belangrijke rol in de visuele weergave van de voormalige contacten van Debrecen. Maar de vraag rijst: was de herinnering aan het verleden het enige motief van de creatoren? Ik denk dat het hier niet alleen om de herinnering gaat, maar dat deze ramen ook veel over de herinnerenden en hun motieven vertellen. Het is namelijk niet helemaal waar dat universiteiten als motieven van de glas-in-loodramen werden gekozen vanwege de eeuwenlange contacten. De keuze werd veel meer gemotiveerd door de contemporaine belangen: de wens om met deze universiteiten goede contacten te houden. Dit geldt vooral voor Utrecht. In het interbellum deed Debrecen alles om de goede relaties met Utrecht te bewaren. Eén van de belangrijkste redenen was dat Utrecht vanaf de 19^{de} eeuw de belangrijkste Nederlandse bestemming voor de buitenlandse studie van Hongaren werd. Het raam waarop in Debrecen de universiteit Utrecht werd geschilderd was een herinnering maar tegelijkertijd ook een heel bewust gebaar van de tijdgenoten aan Utrecht om de contacten met de universiteit aldaar nog hechter te maken. Deze contacten werden nog sterker gemaakt ook door de persoonlijke deelname van een Debrecense theoloog aan het 300-jarig jubileum van Utrecht en door de eredoctoraten verleend aan Utrechtse professoren.

Bibliografie

- Barcsa J. 1905. *A debreceni kollégium és partikulái* [Onderafdelingen van het Gereformeerd College]. Debrecen: Városi Könyvnyomda.
- Bozzay, R & Ladányi, S. 2007. *Magyarországi diákok holland egyetemeken 1595-1918. [Hongaarse studenten aan Nederlandse universiteiten 1595-1918]*. Budapest: ELTE Levéltára (Magyarországi diákok egyetemjárása az újkorban, 15). [Peregrinatio van Hongaarse studenten in de vroegmoderne tijd, 15.].
- Bölcskei, G. 1988. 'A kezdetektől a váradi iskola beolvadásáig (1660). [Vanaf het begin tot de fusie met de school te Várad]' Barcsa J. (ed.). *A Debreceni Református Kollégium története [Geschiedenis van het Gereformeerd College te Debrecen]*. Budapest: Magyarországi Református Egyház Zsinati Irodájának Sajtóosztálya.
- Fekete K. 2012. 'A Debreceni Egyetem bölcsője a város Református Kollégiuma. [De wieg van de Universiteit Debrecen was het Gereformeerd College van de stad.]' Orosz, I. & Barta, J. (eds.). *A Debreceni Egyetem története 1912-2012. [Geschiedenis van de Universiteit Debrecen 1912-2012]*. Debrecen: Debreceni Egyetemi Kiadó.
- Hegyí, Á. 2003. *Magyarországi diákok svájci egyetemeken és akadémiákon 1516-1788 (1798) [Hongaarse studenten aan Zwitserse universi-*

- teiten en academiën 1516-1788 (1798)*. Budapest: ELTE Levéltára.
(Magyarországi diákok egyetemjárása az újkorban, 6. [Peregrinatio academica van Hongaarse studenten in de vroegmoderne tijd], 6).
- Hegyí, Á. 2015. *A Kárpát-medencéből a Rajna partjára. A bázeli egyetem hatása a debreceni és sárospataki református kollégiumok olvasmány-műveltségére a 18. században* [Vanuit Karpatenbekken naar de oever van de Rijn. De invloed van de Universiteit Basel op de lezerscultuur van de Gereformeerde Colleges te Sárospatak en Debrecen in de 18de eeuw]. Debrecen: Tiszántúli Református Egyházkerületi Gyűjtemények. 10.
- Kormos, L. 1993. 'A debreceni kollégium külföldi kapcsolatai [De buitenlandse betrekkingen van het College te Debrecen.]' L. Nagy, Zs. & Veress, G. (eds.). *Történeti Tanulmányok, A KLTE Történelmi Intézetének kiadványai*. [Historische Studies. Uitgaven van het Instituut voor Geschiedenis van de KLTE]. II. Debrecen: KLTE.
- Nora, P. 2010. 'Emlékezett és történelem között - A helyek problematikája. [Tussen herinnering en geschiedenis - problematiek van de plaatsen].' Nora, P. (ed.). *Emlékezet és történelem között, Válogatott tanulmányok*. [Tussen herinnering en geschiedenis, Geselecteerde studies]. Budapest: Napvilág.
- Pusztai G. 2008. 'Michiel Adriaenszoon de Ruyter a holland nemzeti hős. [Michiel Adriaenszoon de Ruyter, de Nederlandse nationale held].' Bitskey, I. & Pusztai, G. *Michiel de Ruyter és Magyarország*. [Michiel de Ruyter en Hongarije]. Debrecen: Néderlandisztika Tanszék.
- Schinkelshoek, W.M. 2011. *Was ist ein Name? Liste der Studenten aus der Pfalz und aus Ungarn, die mit Hilfe des Stipendium Bernardinum in Utrecht studiert haben (1761-1945)*, PDF, 2011. Bijlage bij academisch proefschrift.
- Szabadi, I. (ed.). 2013. *Intézménytörténeti források a Debreceni Református Kollégium levéltárában*. [Instituutshistorische bronnen in het Archief van het Gereformerd College te Debrecen]. I. Debrecen: Tiszántúli Református Egyházkerület.
- Szabó, A. 2006. 'Die Universität Wittenberg als zentraler Studienort im 16. Jahrhundert.' Fata, M. & Kurucz, Gy. & Schindling, A. (eds.) *Peregrinatio Hungarica, Studenten aus Ungarn an deutschen und österreichischen Hochschulen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

Szentpéteri Kun, B. 1941. 'Az egyetemné alakulás története. A Kollégiummal való kapcsolatok továbbélés az egyetemnek mint egységnek életében. [Geschiedenis van het ontstaan van de universiteit. De voortzetting van de contacten met het College in het leven van de universiteit.]' Révész, I. (ed.). *A debreceni Kollégium története. [Geschiedenis van het College te Debrecen]*. I/2. Debrecen: Tiszántúli Református Egyházkerület.

Szögi L. 2000. *Magyarországi diákok svájci és hollandiai egyetemeken 1789-1919. [Hongaarse studenten aan Zwitserse en Nederlandse universiteiten 1789-1919]*. Budapest: ELTE Levéltára (Magyarországi diákok egyetemjárása az újkorban, 3). [Peregrinatio van Hongaarse studenten in de vroegmoderne tijd, 3.].

Archivalia

Archief van de Provincie Hajdú-Bihar van het Nationaal Archief (verder MNL HBML), VIII. 4. b. Universiteit Debrecen, Documenten van het Rectoraat, gearchiveerde documenten: jaar 1937/38: 1000-2592, hier nr. 1361. bijlage I., II., VIII., X., XI., XIV., XV., XVI., XVII., XVIII., XIX.

MNL HBML VIII. 4. b. Universiteit Debrecen, Documenten van het Rectoraat, gearchiveerde documenten: jaar 1935/36, nr. 650-1599, hier: nr. 997. bijlage I. en nr. 1268.

MNL HBML VIII. 4. b. Universiteit Debrecen, Documenten van het Rectoraat, gearchiveerde documenten: jaar 1935/36, nr. 2927-3881, hier: nr. 3388.

MNL HBML VIII. 4. b. Universiteit Debrecen, Documenten van het Rectoraat, gearchiveerde documenten: jaar 1937/38, nr. 2622-4178, hier: nr. 3379., nr. 3261, nr. 3210

Archief van het kerkdistrict over de Tisza en van het Gereformeerd College (verder TtREKL) II. 2. c. doos 31. Documenten van de Theologische Academie, Documenten van het Decanaat, jaar 1935-1936, nr. 845.

TtREKL II. 2. c. doos 36. Documenten van de Theologische Academie, Documenten van het Decanaat, jaar 1938-1939, nr. 85.

Eindnoten:

- 1 Archief van de Provincie Hajdú-Bihar van het Hongaars Nationaal Archief (verder MNL HBML), VIII. 4. b. Universiteit Debrecen, Documenten van het Rectoraat, gearchiveerde documenten: jaar 1937/38: 1000-2592, hier nr. 1361. bijlage I.
- 2 Ibidem, bijlage II., 21 november 1937.
- 3 Ibidem, bijlage VIII.
- 4 Ibidem, bijlage XIV., 15 februari 1938.
- 5 Ibidem, bijlage X.

- 6 Ibidem, bijlage XI.
- 7 Ibidem, bijlage XIV., 15 februari 1938.
- 8 Ibidem, bijlage XI en XV. Graaf István Tisza (1861-1918) was de minister-president van Hongarije tijdens de oprichting van de Universiteit Debrecen. Hij was patroon van de oprichting van de universiteit en als dank voor zijn steun werd ook gepland het wapen van de Tisza-familie op de glas-in-loodramen af te beelden. Daar is echter niets van gekomen.
- 9 Ibidem, bijlage XVI., opdracht gegeven op 22 februari 1938.
- 10 Ibidem, bijlage XVII., 23 februari 1938.
- 11 Ibidem, bijlage XVIII.
- 12 Ibidem, bijlage XIX.
- 13 Bölcskei, 'A kezdetektől a váradi iskola beolvadásáig (1660)', 11.
- 14 Het college bouwde een netwerk van basisscholen uit waar kinderen lezen, rekenen en schrijven leerden. Als ze 10-12 jaar oud werden kregen de getalenteerden onder hen de mogelijkheid om hun opleiding in het Gereformeerd College voort te zetten. Meer over dit schoolsysteem zie: Barcsa, *A debreceni kollégium és partikulái*.
- 15 Fekete, 'A Debreceni Egyetem bölcsője', 20-21.
- 16 Ibidem, 22. en 24-25.
- 17 Szentpéteri Kun, 'Az egyetemmé alakulás története', 8-9.
- 18 Ibidem, 11-12. en 14-15.
- 19 Pusztai, 'Michiel Adriaenszoon de Ruyter', 116.
- 20 Szentpéteri Kun, 'Az egyetemmé alakulás története', 18.
- 21 Ibidem, 24.
- 22 Ibidem, 25-26.
- 23 Ibidem, 27.
- 24 Ibidem, 39-41., 50.
- 25 Ibidem, 48.
- 26 Ibidem, 81.
- 27 Ibidem, 81-83.
- 28 Szabó, 'Die Universität Wittenberg', 55.
- 29 Szögi, *Magyarországi diákok németországi egyetemeken*, 13.
- 30 Ibidem, 246-376.
- 31 Ibidem, 13-14.
- 32 *Intézménytörténeti források*, 221.
- 33 Bölcskei, 'A kezdetektől a váradi iskola beolvadásáig (1660)', 16.
- 34 Hegyi, *Magyarországi diákok svájci egyetemeken*, 79-87.
- 35 Ibidem, 91-104.
- 36 Hegyi, *A Kárpát-medencéből a Rajna partjára*, 12.
- 37 Ibidem, 12.
- 38 Ibidem, 14-15. en Kormos, 'A debreceni kollégium külföldi kapcsolatai', 60.
- 39 Szögi, *Magyarországi diákok svájci és hollandiai egyetemeken*, 47-56., 94-112.
- 40 Bozzay & Ladányi, *Magyarországi diákok holland egyetemeken*.
- 41 Schinkelshoek, *Was ist ein Name?*, Bijlage bij academisch proefschrift.
- 42 MNL HBML VIII. 4. b., jaar 1935/36, nr. 650-1599, hier nr. 997., bijlage I.
- 43 Ibidem, nr. 1268. samenvatting van de notulen van de 3e zitting van de universiteitsraad op 28 januari 1936.
- 44 Ibidem, nr. 997., bijlage III., brief geschreven op 14 januari 1936.
- 45 MNL HBML VIII. 4. b., jaar 1935/36, nr. 2927-3881, hier nr. 3388. De brief van Ferenc Orsós Ferenc aan de rector op 23 juni 1936.
- 46 Ibidem, kopie van de brief van Ferenc Orsós.
- 47 Ibidem, 26 juni 1936.
- 48 Ibidem, 1 juli 1936.
- 49 Archief van de kerkdistrict over de Tisza en van het Gereformeerd College (verder TtREKL) II. 2. c. doos 31. Documenten van de Theologische Academie, Documenten van het Decanaat, jaar 1935-1936, nr. 845.
- 50 MNL HBML VIII. 4. b., jaar 1937/38, nr.: 2622-4178, hier nr. 3379.
- 51 Ibidem, nr. 3261.
- 52 Ibidem, nr. 3210.

- 53 TtREKL II. 2. c. doos 36. Documenten van de Theologische Academie, Documenten van het Decanaat, jaar 1938-1939, nr 85. Ik dank dr. László Gonda (Universiteit van Gereformeerde Theologie te Debrecen), dat hij me op dit reliëf attent maakte.
- 54 Nora, 'Emlékezett és történelem között', 15.
- 55 Ibidem, 18.

Gábor Pusztai

De drie gezichten van De Ruyter*

Admiraal De Ruyter in de Hongaarse herinnering

Abstract

Michiel de Ruyter is a Dutch national hero. He is respected in Hungary as the liberator of the Protestant galley slaves. Since 1895, his name can also be read on the statue behind the Great Church of Debrecen. De Ruyter has appeared in various forms in Hungarian memory during the centuries: either as a fearless soldier, a faithful Christian or as a symbol of reconciliation. His memory keeps changing but his spirit keeps living on in Hungarian memory.

Keywords: Michiel de Ruyter, Reformation, galley slaves, places of memory

Het monument

Het galeislavenmonument staat in een parkje achter de gereformeerde ‘Grote kerk’ in de Oost-Hongaarse stad Debrecen, dat als protestants bolwerk gold in het land. Op 21 september 1895, op een zonnige herfstdag kwamen honderden mensen in het parkje bijeen. Op die dag vond de vergadering van het kerkdistrict Tiszántúl en ook de aflegging van de ambtseed van de jonge dominees plaats. 61 jonge, gereformeerde dominees legden in de Grote kerk hun ambtseed, in het bijzijn van hun familie, vrienden, en gemeenteleden af. Vlak daarna, bij het luiden van de klokken om twaalf uur's middags, begon de onthulling van het monument in het parkje.¹ De mensen van de ambtseedceremonie gingen allemaal naar het parkje. Het moest indrukwekkend zijn, de 61 dominees in hun zwarte toga, het publiek in zwarte pakken, feestelijke kleding.² De Kántus, het koor van het Gereformeerde College zorgde voor het muzikale gedeelte.

Hierna volgde de rede van Ferenc Balogh, professor voor kerkgeschiedenis. Het was mede dankzij hem dat het monument kon worden opgericht.³ Hierna sprak de burgemeester, Imre Simonffy. Hiermee nam de stad het monument symbolisch over en Simonffy droeg de zorg van het monument over aan de Vereniging Csokonai. Hierna volgde de kranslegging. Eerst heeft de gereformeerde bisschop, Áron Kiss een krans voor het monument gelegd. Hierna kwam de krans van de vrouwenvereniging. Als klap op de vuurpijl kwam een krans van de Gereformeerde Meisjesschool (Református Felsőbb Leányiskola) van maar liefst twee meter doorsnee, gemaakt van palmtakken, bloemen en linten. ‘Een meesterstuk van de tuinders’ zoals de krant schreef.⁴ Als laatste sprak de bisschop, Áron Kiss en tenslotte werd samen gezongen. Op de vierkante gedenknaald kunnen we aan alle kanten opschriften lezen. Onder andere de namen van de 41 veroordeelde protestantse dominees zijn erop te vinden. De familienamen althans. Voor de voornamen was er geen plaats meer volgens de gereformeerde krant *Debreczeni Protestáns Lap*.⁵



Fragment van de gedenknaald van de galeislaven in Debrecen

De naam van de sponsor, een rijke weduwe, die al vaker grote sommen had geschonken voor een goed doel in Debrecen⁶, Hegyi Mihályné (geboren Eufrozina Józsa) is aan de voorkant van het monument te lezen. Van haar werden wel de voor- en achternaam vermeld. Op dezelfde kant van de gedenknaald was een reliëf van een galei en daaronder het opschrift: ‘Ruyter Adorján hollandi tengernagy a szabadító 1676. február 11.’⁷ In het Nederlands: ‘Admiraal Adriaan Ruyter de bevrijder 11 februari 1676.’ Was hier eveneens plaatsgebrek de rede dat de naam van De Ruyter misvormd en afgekort werd?

De Hongaarse De Ruyter

De vraag rijst natuurlijk, waarom de naam van De Ruyter juist in deze vorm in steen werd gebeiteld. Dat De Ruyter op het monument een centrale rol krijgt, is vanzelfsprekend. Door zijn toedoen werden de nog levende 26 predikanten op 11 februari 1676, na 9 maanden in Napels te zijn geweest bevrijd en op de Nederlandse schepen gebracht. Terecht werd hij als bevrijder geëerd met deze gedenknaald. De vorm van zijn naam op het monument werpt enkele vragen op. De naam Michiel Adriaenszoon de Ruyter (1607-1676) was zeker te lang en ook te ingewikkeld voor de Hongaarse opdrachtgever. Het tussenvoegsel ‘de’ was voor Hongaren onbegrijpelijk, dus ze hebben dat gewoon maar weggelaten. Een patroniem als Adriaenszoon was in het Hongaars onbekend, dus men dacht dat het hier om een voornaam ging. En het leek bovendien op de Hongaarse voornaam Adorján, Michiel leek op de Hongaarse voornaam Mihály. Op die manier werd Michiel Adriaenszoon de Ruyter in Hongarije als Ruyter Adorján Mihály ingeburgerd. Ook in de kerkgeschiedenis is de admiraal onder deze naam bekend in de 19^{de} maar ook in de eerste helft van de 20^{ste} eeuw. Eén van de 26 overlevenden was dominee Bálint Kocsi Csergő. Zijn oorspronkelijk in het Latijn geschreven boek, *Narratio brevis* over de galeislaven werd in 1866 onder de titel *Kősziklára épült ház ostroma* [De bestorming van het huis op de rots] in het Hongaars uitgegeven (hierover later meer). Hierin werd de admiraal al Ruyter Adorján Mihály genoemd.⁸ In het boek van József Farkas uit 1869 over de Hongaarse protestantse martelaren *Elbeszélések a magyarországi protestáns egyház hitbajnokainak és vértanúinak* [Verhalen van Hongaarse protestantse geloofshelden en martelaren] werd ‘de bevrijder’ ook Ruyter Adorján Mihály genoemd.⁹ Het is dus duidelijk dat al lang vóór de

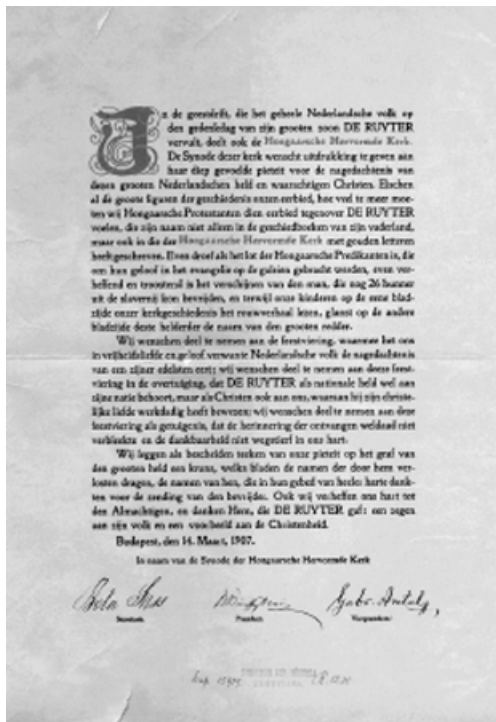
oprichting van het monument de Nederlandse admiraal onder deze naamvariant in Hongarije bekend was.

Uit de pers weten we dat de lengte van de namen op het monument van 1895 een probleem was. De namen van de galeislaven waren te lang en de gedenknaald was niet breed genoeg, dus er werden voornamen weggelaten. Door de weglating was er meer plaats over, dus kon de naam van iedereen in steen gebeiteld worden, althans slechts de familienaam. Maar hoe werd van Michiel Adriaenszoon de Ruyter op het monument Ruyter Adorján? De verhungaarsing van buitenlandse namen was in de 19^{de} eeuw (en ook daarna) gebruikelijk. Enkele voorbeelden. De Franse schrijver Jules Verne, auteur van talrijke avontuurlijke jeugd- en reisboeken zoals *De reis naar de Maan*, *De kinderen van kapitein Grant* of *De reis om de wereld in tachtig dagen* was in Hongarije lange tijd bekend als Verne Gyula. De schrijver van het indianenboek *Winnetou*, de Duitser Karl May werd in Hongarije May Károly. In de 19^{de} eeuw vond dus (in Hongarije althans) niemand het raar dat Michiel Adriaenszoon de Ruyter in Hongaarse teksten Ruyter Adorján Mihály werd. En omdat hij onder deze naam bekend was, werd vanzelfsprekend deze naam en geen andere in 1895 op het monument geschreven. Althans een deel van deze naam. Op het monument was te weinig plaats voor lange namen. En omdat bij de Hongaren slechts de familienaam vermeld was, dacht men dat bij de Nederlandse bevrijder van de predikanten ook een naam kan worden weggelaten. Men heeft dus Mihály (Michiel) weggelaten omdat men op basis van de Hongaarse naamvariant dacht dat het hier om een tweede voornaam gaat. Deze verhungaarse vorm van de naam van De Ruyter bleef ook in de 20^{ste} eeuw in Hongarije in gebruik, met kleine verbeteringen. In 1907 werd in Nederland en ook in Hongarije 300 jaar De Ruyter gevierd. De gereformeerde bisschop Géza Antal¹⁰ (1866-1934) die ook in Utrecht theologie heeft gestudeerd (tussen 1885 en 1888) schreef in het Hongaarse weekblad *Vasárnapi Újság*¹¹ en ook in latere geschriften¹² over ‘De Ruyter Mihály’. Het tussenvoegsel ‘de’ is weer terug in de naam, het patroniem is geheel weggelaten, maar de voornaam Michiel bleef in Hongaarse vorm Mihály en ook de Hongaarse volgorde (eerst familienaam dan voornaam) werd aangehouden. De directeur van de Theologische Academie in Sárospatak, János Marton gebruikt in zijn teksten uit 1926 ook de Hongaarse vorm van de naam van de admiraal: De Ruyter Mihály.¹³ Ook in het werk van Sándor Payr uit 1927 wordt over Ruyter Mihály geschreven. Achter de verhungaarsing van de naam van De Ruyter gaat meer schuil dan gewoon nationalisme. Hongaarse protestan-

ten vinden De Ruyter als bevrijder ‘één van ons’. Een held, die in donkere tijden, tijdens de Contrareformatie levens heeft gered van Hongaarse protestanten. Hij was en is nog steeds de held van Hongaarse protestanten.

In 1933 kwam er een Nederlandse delegatie naar Debrecen en de Nederlanders bekeken natuurlijk de gedenknaald van De Ruyter. Toen werd ter sprake gebracht dat de naam die op het monument staat niet de exacte naam is van de admiraal.¹⁴ Gewichtige heren van de stad bogen zich over de kwestie en ze kwamen tot de conclusie dat de naam inderdaad onjuist was. Ze hebben opdracht gegeven om de fout gespelde, verhongaarste naam van de Nederlandse held Ruyter Adorján van het monument te verwijderen en de in hun ogen althans correcte naamvariant De Ruyter Mihály in steen te beitelen. En zo staat het tot op de dag van vandaag te lezen. De hardnekkigheid waarmee de bestuurders zich vastklampten aan de Hongaarse naamvariant verraadt de sterke binding van de Hongaarse protestanten met De Ruyter. Deze sterke binding laat ook een brief zien die in 1907 door de Synode van de Hongaarse Gereformeerde Kerk aan de Nederlandse Hervormde Kerk werd gestuurd ter gelegenheid van de 300^{ste} geboortedag van De Ruyter. In de brief, in het Nederlands geschreven, wordt uitgelegd, dat ‘De Ruyter als nationale held wel aan zijne natie behoort, maar als Christen ook aan ons’.¹⁵ De Nederlandse admiraal, Michiel Adriaenszoon de Ruyter, werd dus op deze manier ook een Hongaarse held.

De oprichting van het monument in 1895 diende niet alleen de herinnering aan een gebeurtenis, meer dan 200 jaar daarvoor. Het had ook een functie die de protestantse identiteit bepaalde. De constructie van herinnering en zelfbeeld werd bepaald door ‘heldhafte daden en heldhaft lijden’.¹⁶ De vervolging, het lijden, de slachtofferrol waren dus essentiële bestanddelen van de protestantse identiteit in Hongarije.¹⁷ De Hongaarse protestanten die zich voortdurend als eeuwige slachtoffer hebben gezien, hadden kennelijk een held van buiten af nodig, die bij gebrek aan een eigen Hongaarse held, de galeislaven en daarmee ook de hele gereformeerde kerk in Hongarije moest redden van de ondergang. De Ruyter staat op de gedenknaald als bevrijder, maar is op die manier ook aanwezig in de protestantse literatuur in Hongarije vanaf de 17^{de} eeuw. Maar het De Ruyter-beeld in Hongarije onderging door de eeuwen heen een dynamische verandering. Er werden keer op keer andere aspecten naar voren gehaald.



Brief van de synode der Hongaarse Hervormde Kerk aan de Nederlandse Hervormde Kerk ter gelegenheid van de De Ruyter-herdenking in 1907

De gelovige christen

De ex-galeislaaf, Bálint Kocsi Csergő schreef in 1676 zijn werk in het Latijn *Narratio brevis de oppressa libertate Ecclesiarum Hungariorum* over de lijdensweg van de predikanten. Het boek werd in 1738 door de theoloog, (kerk)historicus en literatuurwetenschapper Péter Bod (1712-1769) in het Hongaars vertaald.¹⁸ Het boek verscheen pas in 1866 in gedrukte vorm met de titel *Kosziklán épült ház ostroma* [De bestorming van het huis op de rots]. In de oorspronkelijke tekst van Kocsi Csergő heeft de vertaler Bod herhaaldelijk stukken toegevoegd, andere delen van het origineel weggelaten.¹⁹ Een toevoeging van de vertaler betreft een stuk van enkele zinnen aan het einde van het boek. In dit deel is een van de bevrijde galeislaven, István Harsányi aan het woord. Hij bedankt de admiraal in naam van alle bevrijde predikanten aan boord van de *Eendracht* bij De Ruyter. Volgens deze toevoeging zou De Ruyter het volgende geantwoord hebben: ‘Dominee, het is niet noodzakelijk mij te bedanken. Ik was immers slechts een werktuig Gods.’²⁰ De admiraal is dus bij Kocsi Csergő een bescheiden, vrome christen, die zelfs de dankwoorden van de bevrijde Hongaren terugwijst, zeggende, dat alleen God moet worden geloofd. Dit beeld wordt versterkt door de laatste alinea van het boek, waar Péter Bod een parallel trekt tussen De Ruyter en de bijbelse figuur Ebed-Melek: ‘Ruyter Adorján Mihály zal onder de Hongaren in dankbare herinnering leven voor de bevrijding van de arme predikanten van de galeien, als voor de Moor Ebed-Melech voor zijn barmhartigheid jegens Jeremia.’ Volgens het verhaal uit het Oude Testament heeft de koning van Babel Nebukadrezar met het leger van de Chaldeeën Jeruzalem belegerd. De profeet Jeremia zat in de stad en raadde de koning Zedekia aan zich aan de vijand Nebukadrezar over te geven. Anders zou de stad in brand worden gestoken en verwoest en de koning Zedekia zou in de handen komen van de koning van Babel en zou vermoord worden. Jeremia werd hierop in de gevangenis geworpen. Jeremia bleef het woord verkondigen en zei tegen het volk: ‘Wie in deze stad blijft, zal sterven door het zwaard, den honger of de pest, maar wie er uit gaat naar de Chaldeeën, zal leven en zijn ziel als buit hebben en in leven blijven.’²¹ De mannen van de koning zagen in Jeremia een verrader, die de krijgsmoraal van de soldaten ondermijnt en paniek zaait onder de bevolking. Volgens hen moest de mond van de profeet zo snel mogelijk gesnoerd worden, het liefst door hem te executeren. Anders zou iedereen op de vlucht slaan en de verdedigers van de stad zouden geen kans hebben tegen de vijand.

Jeremia werd dus hierop in een put geworpen in de gevangenhof waar hij aan zijn lot werd overgelaten. Hij kreeg niets te eten dus hij zou spoedig verhongeren. Toen de hoveling van de koning, de Ethiopiër Ebed-Melech dit vernam, ging hij naar de koning Zedekia en zei dat Jeremia op deze manier snel zou doodgaan en dat kan toch niet de bedoeling van de koning zijn. De koning heeft hierop bevolen Jeremia uit de put te halen. Ebed-Melech ging met drie mannen naar de gevangenis en trok Jeremia uit de put en redde hiermee het leven van de profeet. De stad werd echter belegerd door de Chaldeeën, er was geen eten meer, de vijand sloeg een bres in de muur en drong de stad binnen. Ebed-Melech vreesde voor zijn leven, maar Jeremia zei tegen hem dat hij zal worden gespaard: ‘gij zult door het zwaard niet vallen, maar uw leven zal u ten buit zijn, omdat gij op Mij vertrouwd hebt’.²² Péter Bod vergelijkt dus de Hongaarse predikanten met de profeet Jeremia en De Ruyter met Ebed-Melech, het werktuig Gods dat het leven van de profeet heeft gered en hiervoor beloond zal worden.

Ook een andere overlevende van de galeislaven, Ferenc Otrókócsi Fóris (1648-1718) zag De Ruyter als een bijbels figuur. Bij hem werd hij met Mozes vergeleken, die de Hongaarse predikanten als bevrijde zoals Mozes de joden uit Egypte heeft geleid.²³

Slechts drie jaar na de verschijning van de memoires van Kocsi Csergő in het Hongaars, in 1869, rolde het boek van József Farkas van de pers. De titel was de reeds genoemde *Elbeszélések a magyarországi protestáns egyház hitbajnokainak és vértanúinak* [Verhalen van Hongaarse protestantse geloofshelden en martelaren].²⁴ Farkas beschrijft de admiraal op de volgende manier:

Ruyter Adorján Mihály, Nederlandse admiraal was de man, die in opdracht van God de Schepper, de martelaren van deze verschrikkelijke gevangenschap heeft bevrijd. Ruyter was een vastberaden, trouw, dapper en gelovig man. Hij was beroemd als de redder des vaderlands maar voor ons was hij de eerlijke en onderdanige dienaar des Heren en van onze Verlosser Jezus Christus omdat hij de dienaren Gods heeft bevrijd waarvoor wij voor eeuwig en altijd dankbaar zullen wezen.²⁵

Bij Farkas zien we dus hetzelfde beeld als bij Bod en Otrókócsi: De Ruyter is een werktuig Gods bij de bevrijding, een trouwe, diep gelovige, vrome christen.

Géza Antal versterkt dit beeld van de vrome christen in zijn artikel uit 1907, dat hij ter gelegenheid van de viering van 300^{ste} geboortedag van de

admiraal schreef. Antal benadrukte dat de zeeheld ook na zijn belangrijkste militaire successen ‘keerde zich met zijn vrome, dankbare ziel tot zijn Schepper en met echt puriteins geloof dankte hij God voor de overwinning (...)’.²⁶ Ook in latere teksten van Antal vinden wij dit beeld van De Ruyter:

De harmonische eenheid van de christelijke deugden dwingt terecht over de hele wereld respect af van de evangelische christenen. En ook als De Ruyter met onze kerk niets te maken zou hebben gehad, toch zouden we hem ook dan terecht kunnen vieren en zouden hem als lichtend voorbeeld kunnen nemen.²⁷

Rond de feestelijke activiteiten van De Ruyter 300 waren in Hongarije niet alleen artikelen verschenen en redes gehouden, maar de synode van de Hongaarse Gereformeerde Kerk heeft in 1907 een zilveren krans met een brief naar Nederland gestuurd. In de brief werd de admiraal ‘een voorbeeld voor de Christenheid’ genoemd.

Sándor Payr benadrukt in zijn boekje uit 1927 ook dat de admiraal vooral een vrome christen was. Payr citeert het antwoord van de admiraal op de bedankwoorden van István Harsányi: ‘Wij waren slechts werktuigen van God, Hem moeten jullie danken.’²⁸ In 1926 onderstreepte de directeur van de Gereformeerde Hogeschool in Sáropatak, János Marton in zijn rede over de bevrijding van de galeislaven het ‘indrukwekkend diepe geloof’ van De Ruyter.²⁹

Bij de christelijk vrome karaktertrekken van de admiraal werden in de tweede helft van de 20^{ste} eeuw vooral militaire deugden gevoegd. Sterker nog, langzaamaan werden deze veel belangrijker.

De dappere zeeheld

De bovengenoemde schrijvers noemen weliswaar de militaire kwaliteiten van De Ruyter, maar als christen is hij voor hen veel belangrijker. De eerste voorstelling waar militaire en christelijke trekken naast elkaar worden gepresenteerd, is het schilderij van Miklós Tamássy (1881-1933). De titel van het schilderij is *Ruyter Mihály admirális az ‘Eendracht’ hajón fogadja a Nápolyban kiszabadított magyar prédikátorokat* [Admiraal De Ruyter ontvangt de bevrijde Hongaarse predikanten in Napels aan boord van de ‘Eendracht’]. Het doek hangt in de kleine raadszaal van het Gereformeerde College in Debrecen. Wanneer het schilderij precies ont-

stond, is niet bekend. Waarschijnlijk was dat aan het begin van de 20^{ste} eeuw, misschien juist op de 300^{ste} geboortedag van de admiraal, in 1907. In het midden staat de admiraal zelf, in blinkend harnas en met een sabel aan de gordel. Dit benadrukt zijn militaire optreden en heldhaftigheid. Voor De Ruyter slepen zich de gebroken gestalten van de bevrijde predikanten voort. In lompen gekleed, vuil, nog in kettingen geslagen met gebogen ruggen. Ze trekken langs de admiraal, die zijn rechterhand vriendelijk op de rug van één van de predikanten legt, onder zijn linkerarm houdt hij zijn helm vast.



Miklós Tamássy: Admiraal De Ruyter begroet de bevrijde Hongaarse predikanten in Napels

De gebroken houding van de predikanten, hun gebaren van dankbaarheid, maken de situatie tussen bevrijder en bevrijden duidelijk. Hun lijdensweg en dankbaarheid verenigt zich in de gebogen houding. Rond De Ruyter staan zijn welgevoede officieren in bonte, dure kleding. Het contrast tussen de magere, in boeien geslagen en in voden geklede figuren en de Nederlanders is enorm. Het is duidelijk dat het schilderij vanwege het thema aan de muren van het college terecht kwam en niet vanwege de kwaliteiten van de kunstenaar. De toeschouwer vallen enkele rare details op het doek op. Historische blunders, zoals de kettingen van de

galeislaven (die ze voor De Ruyter zeker niet meer hebben gedragen), de leeftijd van de admiraal (die toen al in zijn 70^{ste} levensjaar was, maar op het schilderij veel jonger lijkt). Op de achtergrond zie je een fregat uit de 19de eeuw, (wat in de 17^{de} eeuw nog helemaal niet bestond). Ook opvallend is, dat de afbeelding totaal afwijkt van de titel van het schilderij. (De Ruyter staat namelijk niet aan boord van zijn schip, maar op de stenen van de kade wat historisch ook niet juist is). Wat het schilderij wel duidelijk maakt, is de rol van De Ruyter als militair en zeeheld.

Deze militaire rol werd in de teksten uit de tweede helft van de 20^{ste} eeuw onderstreept. De misschien meest bekende tekst uit deze tijd over de galeislaven is de historische roman *Negyven prédikátor* [Veertig predikanten] van de Hongaarse schrijver György Moldova uit 1973. Bij het schrijven heeft Moldova de memoires van Bálint Kocsi Csergő als basis genomen. Hiernaar verwijst hij aan het begin van zijn boek, dus de lezer verwacht terecht een historisch correct verhaal. Maar er zijn enkele plekken in de tekst waar de schrijver met de historische feiten behoorlijk los is omgesprongen.³⁰ De bevrijding van de galeislaven heeft hij met een scène aangevuld die uitsluitend aan zijn fantasie is ontsprongen. Moldova geeft de volgende woorden in de mond van Kocsi Csergő:

Wij hadden al alle hoop opgegeven, toen op tien februari de Nederlandse vloot toch naar de baai terugkeerde. De schepen gingen voor de stad voor anker, richtten hun kanonnen op het kasteel en het paleis, klaar om te schieten. De Ruyter zelf ging niet aan land, hij stuurde slechts zijn predikanten Theodorus Vesthovius en Aegidius Vireth. In zijn brief noemde hij de Spaanse onderkoning en heel Napels leugenaars en verzekerde hun nooit meer naar hun beloftes te luisteren. Hij verlangde dat de predikanten vóór middernacht op zijn schip moesten zijn, anders zou hij de hele stad met de grond gelijk maken.³¹

In de roman van Moldova is dus De Ruyter de dappere zeeheld, die met kracht en machtsvertoon de stad onder druk zet omdat hij vindt dat hij werd bedrogen. In de roman bedreigt de admiraal de Spaanse onderkoning en de hele stad en het lijkt erop dat hij met de kanonnen van zijn vloot de vrijlating wil afdwingen.

Een soortgelijk daadkrachtig optreden wordt De Ruyter toegeschreven in het boek van János Bottyán met de titel *Hitünk hősei* [De helden van ons geloof]:

De Spanjaarden in Napels probeerden de vrijlating van de predikanten te vertragen. Uiteindelijk viel de beslissing na de ‘vrome en daadkrachtige’ brief van De Ruyter. Wat die vroomheid was weet ik niet, maar de daadkrachtigheid werd mij door een Zwitser op de volgende manier uitgelegd. De admiraal heeft zijn kanonniers bevolen op de torens van de stad te mikken en met deze schietoefening zo lang door te gaan, tot de Spanjaarden alleen maar wilden nadenken over de vrijlating van de gevangenen.³²

De Ruyter is hier de actiehield, de dappere militair die met het beschieten van de stad de Spanjaarden op de knieën dwingt en op die manier de vrijlating van de Hongaarse predikanten weet te bereiken. Gelukkig voegt hier Bottyán er aan toe, dat het in de werkelijkheid anders ging omdat de Spanjaarden de bondgenoten van de Nederlanders waren.

Ondanks de toevoeging van Bottyán is deze afbeelding van De Ruyter, de feiten kennende, verbazingwekkend. Het is bekend, dat soortgelijke dreigementen van de kant van De Ruyter niet hebben plaatsgevonden. De Nederlandse vloot kwam inderdaad als bondgenoot van de Spanjaarden naar Napels om de krachten te bundelen en tegen de gemeenschappelijke vijand op te trekken, namelijk tegen de Fransen, die bij Sicilië zaten. De Ruyter heeft in werkelijkheid de stad of de onderkoning niet met het beschieten van de stad bedreigd. De admiraal kon succes boeken dankzij zijn diplomatieke kwaliteiten en door lange onderhandelingen.³³

Het symbool van de vrede

Naast de figuur van vrome christen en dappere zeeheld werd De Ruyter in 1991 tot het symbool van vrede. Op 18 augustus 1991 bracht paus Johannes Paulus II een bezoek aan Debrecen. Hij heeft bij deze gelegenheid een krans gelegd op het monument van de galeislaven.³⁴ De paus zei: ‘Ik ken het treurige verhaal van de predikanten die veroordeeld werden en als galeislaaf moesten werken. Hun nagedachtenis wordt door deze gemeente levend gehouden. Er zijn tal van tragische gebeurtenissen zoals deze.’³⁵ Deze daad van de paus was meer dan een gewoon gebaar van hoffelijkheid. Het hoofd van de katholieke kerk maakte duidelijk dat hij klaar stond voor verzoening. Het was een belangrijke stap om spanningen tussen katholieken en protestanten bij te leggen. In deze daad was de wens om beide kerken een stukje dichter bij elkaar te brengen. Wij zagen hierin de symboliek van respect en spijtbetuiging. In deze context zien we De Ruyter niet alleen als bevrijder en de predikanten niet alleen als onder-

drukke bevrijden, maar ook als de symbolen van verzoening en vrede. De admiraal heeft er dus een rol bij gekregen. Hij is een symbool van de vrede geworden. Ik denk dat hij zelf met deze laatste rol het meest gelukkig geweest zou zijn.

Bibliografie

- Antal, Géza 1907. 'De Ruyter emlékünnepe Hollandiában.' [De Ruyter herdenking in Nederland] *Vasárnapi Újság* 54/15 (11 april 1907): 289-290.
- Antal, Géza 1911. *A gályarabszabadító De Ruyter Mihály*. [Michiel de Ruyter, bevrijder van de galeislaven] Budapest: Luther-Társaság.
- Antal, Géza 1926. *De Ruyter Mihály emlékezete*. [Herinnering aan Michiel de Ruyter] Pápa: Főiskölnyi Nyomda.
- Baráth, Béla Levente, 2012. *Hegymegi Kiss Áron Tiszántúl millennium kori püspöke*. [Áron Hegymegi Kiss bisschop van het kerkdistrict Tiszántúl in de tijd van het millennium] Budapest: Helikon.
- Bitskey, István 2008. 'De Ruyter admirális és a magyar irodalom.' [Admiraal De Ruyter in de Hongaarse literatuur] Bitskey, István & Pusztai, Gábor (red). *Michiel de Ruyter és Magyarország*. [Michiel de Ruyter en Hongarije] Debrecen: Néderlandisztika Tanszék.
- Bottyán, János 1982. *Hitünk hősei*. [De helden van ons geloof] Budapest: Református Zsinati Iroda.
- Brandt, Gerard 2007. *Het leven van Michiel de Ruyter*. Amsterdam: Atheneum-Polak & Van Gennep.
- Bretz, Annamária 2004. 'Bod Péter fordítása Kocsi Csergő Bálint Narratio Breviséből.' [De vertaling van Péter Bod uit Narratio Brevis door Bálint Kocsi Csergő] *ItK*. CVIII.3: 340-347.
- Brief van de Synode der Hongaarse Gereformeerde Kerk aan de Nederlandse Hervormde Kerk van 14 maart 1907. Debreceni Református Kollégium Könyvtára 1230/15919
- Bujtás, László Zsigmond 2017. 'A gályarabságra ítélt prédikátorok Hollandia-képe.' [Het Nederland-beeld van de predikant-galeislaven] Bárány, A.; Fazakas, G.; Pusztai, G.; Takács, M. (red). *Németalföld emléke Magyarországon: Magyar-holland kapcsolatok* [De herinnering aan de Lage Landen in Hongarije: Hongaars-Nederlandse contacten] (Loci Memoriae Hungaricae 5.) Debrecen: Debreceni Egyetemi Kiadó, 71-88.
- Csiky, Lajos, 1895. 'Közéletünk.' [Evenementen] *Debreczeni Protestáns Lap*. 15/39 (28 september 1895): 475-478.
- Csorba, Dávid 2011. 'Aspecten van de receptie van Michiel de Ruyter in Hongarije' *Michiel de Ruyter en Hongarije, Acta Neerlandica* 8/2011.

- Farkas, József 1869. *Elbeszélések a magyarországi protestáns egyház hitbajnokainak és vértanúinak*. [Verhalen van Hongaarse protestantse geloofshelden en martelaren] Pest: Hornyánszky & Träger.
- Fazakas, Gergely Tamás 2015. 'A gályarabok emlékezete és a református egyháztörténet-írás a 19. század második felében.' [De herinnering aan de galeislaven en de kerkgeschiedenis van de Hongaarse gereformeerde kerk in de tweede helft van de 19de eeuw] Fazakas, Gergely Tamás; Imre, Mihály; Száraz, Orsolya (red). *Mártírium és emlékezet: Protestáns és katolikus narratívák a 15-19. században*. [Martelaarschap en herinnering: protestantse en katholieke narrativen in de 15-19de eeuw] (Loci Memoriae Hungaricae 3.) Debrecen: Debreceni Egyetemi Kiadó, 179-193.
- Gazdag, István 1987. 'Debreceni alapítványok az első világháború előtt.' [Stichtingen in Debrecen vóór de Eerste Wereldoorlog] *Hajdú-Bihar Megyei Levéltár Évkönyve*. 14: 77-83.
- Györi, L. János 2006. 'Egész Magyarországnak és Erdélyiségnek... világító lámpása'. [Schijnende lamp van heel Hongarije en Zevenburgen] Debrecen: Tiszántúli Református Egyházkerület.
- Kikkert, J.G. 2007. *Michiel Adriaenszoon de Ruyter*. Soesterberg: Aspekt.
- Kocsi Csergő, Bálint 1995. *Kősziklára épült ház ostroma*. [De bestorming van het huis op de rots] [Leányfalu]: Miklós Dezső.
- Marton, János 1926. 'Gályarabok emlékünnepén.' [Bij de herdenking van de galeislaven] *Előadások*. [Lezingen] Sárospatak.
- Mihalik, Béla Vilmos 2017. 'A protestáns gályarab prédikátorok.' [De protestantse predikant-galeislaven] *Rubicon*. 28/314 (2017/12): 58-65.
- Moldova, György 1973. *Negyven prédikátor*. [Veertig predikanten] Budapest: Magvető.
- NN 1895. 'Egy új emlékoszlop Debreczenben.' [Een nieuw monument in Debrecen] *Vasárnapi Újság*. 42/47 (24 november 1895): 782.
- Oláh, Róbert 2016. 'Bod Péter: A lexikoníró lelkész.' [Péter Bod: predikant en schrijver van lexica] Faggyas, Sándor (red). *Protestáns hősök*. [Protestantse helden] Budapest: Press-Pannonia-Media-AmfipressZ, 171-174.
- Payr, Sándor 1927. *A magyar protestáns gályarabok*. [Hongaarse protestantse galeislaven] Budapest: Luther-Társaság.
- Prud'homme, Ronald 1998. *Rechterhand van Nederland*. Amsterdam/Antwerpen: De Arbeiderspers.

Réthelyi, Orsolya 2017. “‘Légy reménységgel: Nézz Hollandiára. / Nézz királynéjára! Nem vagy többé árva.’” Vilma királynő 1923-as trónjubileuma és a “Magyar ablak” a holland királyi palotában.’ [‘Houd moed: Kijk naar Nederland. / Kijk naar zijn vorstin! Je bent niet langer wees.’: Het ‘Hongaarse raam’ in het Nederlandse koninklijke paleis] Bárány, A.; Fazakas, G.; Pusztai, G.; Takács, M. (red). *Németalföld emléke Magyarországon: Magyar-holland kapcsolatok* [De herinnering aan de Lage Landen in Hongarije: Hongaars-Nederlandse contacten] (Loci Memoriae Hungaricae 5.). Debrecen: Debreceni Egyetemi Kiadó, 122-143.

Eindnoten:

- * Het onderzoek werd gesteund door National Research, Development and Innovation Office - NKFIH, 111786.
- 1 Baráth, *Hegymegi Kiss Áron Tiszántúl millennium kori püspöke*, 122.
- 2 Csiky, ‘Közéletünk’, 475-478.
- 3 Fazakas, ‘A gályarabok emlékezete és a református egyháztörténet-írás a 19. század második felében’, 179-193.
- 4 Csiky, ‘Közéletünk’, 475. Waarschijnlijk is deze krans te zien voor het monument in het werk van Payr, *A magyar protestáns gályarabok* op pagina 46. Payr, *A magyar protestáns gályarabok*, 46.
- 5 Csiky, ‘Közéletünk’, 478.
- 6 Volgens István Gazdag heeft Hegyi Mihályné voor een goed doel in de vorm van een fonds 60.400 kronen uitgegeven in Debrecen. Hoewel dit in die tijd ongetwijfeld een groot bedrag was, behoorde de rijke weduwe Hegyi Mihályné niet tot de meest royale donateurs. Rond de eeuwwisseling van de 19^{de} en 20^{ste} eeuw waren er negen fondsen in Debrecen die allemaal veel meer kapitaal hadden dan de schenking van de weduwe. Al deze fondsen hadden meer dan 100.000 kronen, maar er was ook een fonds van 800.000 kronen. Zie: Gazdag, ‘Debreceni alapítványok az első világháború előtt’, 77-83.
- 7 NN, ‘Egy új emlékoszlop Debreczenben’, 782. zie verder: Csiky, *Közéletünk*, 477.
- 8 Kocsi Csergő, *Kösziklára épült ház ostroma*, 79.
- 9 Farkas, *Elbeszélések a magyarországi protestáns egyház hitbajnokainak és vértanúinak*, 106.
- 10 Over Antal zie: Réthelyi, “‘Légy reménységgel: Nézz Hollandiára. / Nézz királynéjára! Nem vagy többé árva.’” 125-128.
- 11 Antal, ‘De Ruyter emlékkünnepély Hollandiában’, 289-290.
- 12 Antal, *A gályarabszabadító De Ruyter Mihály*; Antal, *De Ruyter Mihály emlékezete*.
- 13 Marton, ‘Gályarabok emlékkünnepén’, 5.
- 14 Bitskey, ‘De Ruyter admirális és a magyar irodalom’, 216.
- 15 Brief van de Synode der Hongaarse Gereformeerde Kerk aan de Nederlandse Hervormde Kerk van 14 maart 1907.
- 16 Fazakas, ‘A gályarabok emlékezete és a református egyháztörténet-írás a 19. század második felében’, 193.
- 17 De slachtofferrol kan ook door het feit worden geïdentificeerd dat de herdenkingen van de Gereformeerde Kerk en van het Gereformeerde College op de dag van de reformatie (31 oktober) sinds meer dan 100 jaar bij het monument van de galeislaven worden gehouden en niet bijvoorbeeld bij de reliëfs van de reformatoren Calvijn en Zwingli die zich enkele meters van het monument bij de ingang van de school bevinden.
- 18 Over Bod zie: Oláh, ‘Bod Péter: A lexikoníró lelkes’, 171-174.

- 19 Bretz, 'Bod Péter fordítása Kocsi Csergő Bálint Narratio Breviséből', 343.
- 20 Kocsi Csergő, *Kösziklára épült ház ostroma*, 79. (Vertaald door Gábor Pusztai)
- 21 Jeremia 38:2.
- 22 Jeremia 39:18.
- 23 Bujtás, 'A gályarabságra ítélt prédikátorok Hollandia-képe', 72.
- 24 Farkas, *Elbeszélések a magyarországi protestáns egyház hitbajnokainak és vértanúinak*.
- 25 Farkas, *Elbeszélések a magyarországi protestáns egyház hitbajnokainak és vértanúinak*. 108. (Vertaald door Gábor Pusztai)
- 26 Antal, 'De Ruyter emlékünnepe Hollandiában', 289-290. (Vertaald door Gábor Pusztai)
- 27 'A keresztyéni erényeknek eme harmonikus egysége méltán kelti fel az evangéliumi keresztyének csodálatát széles e világban mindenütt, s ha De Ruyter hazánkkal és egyházunkkal közelebbi viszonyban nem állott volna is, akkor is méltán szentelhetnénk neki emlékünnepet és méltán állíthatnók egyéniségét követendő példányképül.' Antal, *A gályarabszabadító De Ruyter Mihály*, 14. (Vertaald uit het Hongaars door Gábor Pusztai)
- 28 'Mi itt csak Istennek voltunk eszközei, Istennek adjatok hálát.' Payr, *A magyar protestáns gályarabok*, 42. (Vertaald uit het Hongaars door Gábor Pusztai)
- 29 Marton, 'Gályarabok emlékünnepe', 5.
- 30 Bitskey, 'De Ruyter admirális és a magyar irodalom', 218.
- 31 Moldova, *Negyven prédikátor*, 220-221.
- 32 'Mert a nápolyiak halogatni próbálták a szabadítást s csak Ruyter "kegyes és hathatós" levelére döntöttek véglegesen. Hogy a kegyesség mi volt, nem tudom. De a "hathatósat" egy svájci úgy magyarázta, hogy megcéloztatta a nápolyi tornyokat pontosan lövo tüzéireivel, mondván: A tüzerek mindaddig gyakorlatozni fognak, amíg a foglyok kiadatásán a spanyolok csak gondolkodnak.' Bottyán, *Hitünk hősei*, 130. (Vertaald uit het Hongaars door Gábor Pusztai)
- 33 Brandt, *Het leven van Michiel de Ruyter*, 214-217.; Prud'homme, *Rechterhand van Nederland*, 313-314.; Kikkert, *Michiel Adriaenszoon de Ruyter*, 104.
- 34 Győri, 'Egész Magyarországnak és Erdélyiségnek... világító lámpása', 30.; Csorba, 'Aspecten van de receptie van Michiel de Ruyter in Hongarije', 207.
- 35 Mihalik, 'A protestáns gályarab prédikátorok', 59.

Vera Brittig

Memories from Java: Ernő Zboray's Collection at the Ferenc Hopp Museum of Asiatic Arts

Abstract

Ernő Zboray brought a set of wayang golek puppets along with other objects to Hungary from West Java in 1931. The collection was exhibited in the Ferenc Hopp Museum of Asiatic Arts in the same year and received wide coverage in the contemporary press. Although there are some unanswered questions concerning the exact origin of these objects, the collection is relatively well-documented. The records of the 1931 exhibition survived in the Archives of the Ferenc Hopp Museum of Asiatic Arts, provide a context which enables to view these pieces of art not as mere items from a strange world but as a set of objects that gave an insight into the traditional thinking of the people of Java.

Keywords: museum collection, Java, wayang golek, Ernő Zboray, Ferenc Hopp Museum of Asiatic Arts

Wayang theatre, the popular and spectacular artistic tradition from the late Dutch colony, the isle of Java, is represented in Hungarian public collections by the almost hundred-piece puppet collection of Ernő Zboray. These puppets have a history of more than eighty years and highlight the culture of this faraway island in the Ferenc Hopp Museum in Budapest from time to time.

Ernő Zboray was born in Budapest in 1901. He left for Java in 1921 due to the difficult economic situation in Hungary where he had no perspectives. The circumstances of his travel and arrival can be read in

Zboray's own words: his first book published in 1924 describes his 'adventures'. His book does not only evoke his experiences while travelling and his first impressions on Java, but also gives an insight into some typical traditions of Javanese culture.

Zboray lived on Java from the age of twenty and spent almost all of his life there, he paid but few visits to Hungary and moved to the Netherlands only some years before he died. In the beginning, he worked as a supervisor on a rubber plantation but later he moved up the career ladder in the Javanese colonies. He met his wife with German ancestry on the ship that took him for his first visit at home in 1931. Their three children were all born in West Java. Today, descendants of the family live in the Netherlands.¹

It is most likely that Ernő Zboray acquired his West Javanese collection in the 1920s, while the puppet set at the end of this period. His collection was first exhibited in Budapest in 1931, but it was only later, in the middle of the 1960s that Hungary purchased it from his widow. Due to the museum regulations of the era, Zboray's collection was divided - or so to say split - in two parts: one 'half' was deposited in the Indonesia Collection of the Museum of Ethnography, Budapest, while the other 'half' was assigned to a unit of the Ferenc Hopp Museum of Asiatic Arts, Budapest, called the India and Southeast Asia Collection at that time. It is now part of the separate Southeast Asia Collection of the Hopp Museum.

The life and heritage of Ernő Zboray are worthy of consideration out of the field of museology, too: apart from the collection of objects surviving in our museums, his work as a writer is significant. He wrote three books, all of them inspired by his Javanese experiences. He also wrote numerous articles that were published regularly in daily newspapers and magazines from 1922 onwards. His writings are mostly of light style and are almost always based on personal experience; although readers can perceive the images and events of a most exotic world, that of *tropical Java*, Zboray consciously sought to avoid emphasizing the 'exotic', the details bizarre for the European eye. On the contrary, he strove to underline the specific elements of local arts and culture even if they sometimes seemed astonishing for the European readers; and in the light of the given environment and circumstances, to explain them the often strange and incomprehensible phenomena belonging to the real, everyday life of a faraway world.

While the Hungarian journals of the age many times offered frightful stories and travel reports about these territories as entertainment (see for

example the articles of István Farkas published in *Nemzeti Újság*), Zboray's writings show his effort to describe Javanese life as it is. It is no surprise that his accounts also compare the different cultures of here (Hungary) and there (Java), including the portrayal of some bizarre phenomena, but his goal is not to astonish readers but to draw attention to the humorous side of life and the comic situations deriving from the lack of local knowledge of a stranger arriving in a faraway land. For example, in the chapter called *Traditions of the natives, life of the village* of his second book published in 1936 he writes the following about the peculiarities of everyday life in Java:

It is well-known that all stars under the meridian rise and set at right angles to the horizon and that the constellations South and North to the meridian can be seen the other way round. [...] This reversed universe seems as though it has been taken over by the natives, since we can see it all the time that the brown sons of Java do the opposite in many cases to what the white children of the West do. For example, the natives sit down out of respect and do not speak to Europeans with their hats off for the sake of respect, too. Men cover their head all the time, while women rarely wear a shawl when going out. [...] Many things happen that are found ridiculous and weird only at a superficial glance. Behind many strange customs there appear the traditions of centuries which, in my opinion, deserve our respect as much as other civilized peoples' habits.²

Zboray's collection kept in our museums also reflect his intention of getting the public acquainted with another, faraway land. The most important group of objects of his collection is a set of *wayang golek* puppets accompanied by the musical instruments of a gamelan ensemble; it is, moreover, complemented with some textiles, arms, and several objects made of copper. With respect to museum collections, it is not the outstanding quality or rarity that makes Zboray's set of puppets worthy of consideration, as there are several collections with equal or better quality for example in Dutch museums. As Tibor Bodrogi put it at the beginning of the 1980s: it is its detailed documentation that makes it unique, the inventory of the name of each puppet of the collection³. The basic information about an object (name, collection, purchase, date and place of origin, collector, etc) is preferably known at the moment when the object enters a museum collection. However, in the practice of museology there are several objects or smaller collections where this knowledge is only scarcely or partially established; that is, these objects are not identified,

their age, origin, and many times function are not clear. Zboray's set of (*wayang*) puppets are valuable from this very perspective, as it is relatively well-documented.⁴ Even though there are some unanswered questions concerning the origin of these objects, the place of their fabrication, and the circumstances of their collection, it is undoubted that by the time the set reached Hungary, the names of each puppet and character were given. It was this previously collected information together with Zboray's writings about the topic that provided the context for the puppets' first exhibition; the context which enabled to view them not as mere items from a strange world but as a set of objects that gave an insight to visitors in the traditional thinking of Javanese people.

The Javanese *wayang* tradition

The concept of *wayang* is known from the Indonesian islands, mainly from Java and Bali. In Western languages it is usually translated as shadow play, puppet show, shadow theatre, puppetry. These terms are clear and definite for us; in general, puppetry refers to the plays for children in our minds. The expression *wayang*, however, is used in a far broader sense.⁵ *Wayang* can refer to the play itself, to the story on stage, or even to the puppets.

Although there is no doubt that the shadow play (*wayang kulit*) is the most popular and - we can say - the most spectacular version, there exist several other types, too. For example, versions performed by dancers (*wayang orang* or *wayang wong*), presented on rolls (*wayang beber*) or by flat wooden puppets (*wayang klitik*, *wayang krucil*). In the present case, what is called *wayang golek* refers to plays performed by three-dimensional wooden rod puppets. Although the different versions can appear anywhere in Java, they are typically connected to a certain geographical area. Shadow play (*wayang kulit*) for example is popular mainly in Central and Eastern Java, along the Northern shores of Java, and in Bali and Lombok, while *wayang golek* is well liked in Western Java; again, further differentiation of subtypes is made in these areas. Different types are classed not only by the material of the puppets but by the stories played, too. The earliest stories are considered those adapting the two great Indian epics, Mahabharata and Ramayana on stage;⁶ these are called *purwa* or *wayang purwa* stories. Thus, the shadow plays based on the Indian epics are called *wayang kulit purwa*, while the same stories

played with three-dimensional wooden rod puppets are called *wayang golek purwa*. Zboray's set of puppets falls into this latter category.

There exist stories originating from Eastern Java that were created during a certain period, stories that were taken over by the spread of Islam, or recently, Christian *wayang* with several subtypes, as well as different versions created by political purpose. The popular plays of Bali and Lombok also developed along local traditions to gain their present forms. In light of the earliest sources, it is clear that *wayang* goes back to an ancient tradition. Its diversity becomes visible by the mere listing of the most common versions, not to mention the different occasions and celebrations when *wayang* is performed, the strict order of performances, and the rites and still living traditions related to them. Traditionally, *wayang* theatre played an important role in Javanese culture: apart from providing public entertainment on main events and thus, reflecting current problems, the stories performed helped maintain the myths of the population.

Wayang theatre is basically the mutual product of several branches of art: one man, the puppet master, that is, the *dalang* controls them to create a whole. *Dalangs* are much respected among the Javanese up to these days. Music is an integral part of the performance and is provided by the *gamelan* orchestra. Musicians and occasionally the singers are also conducted by the puppeteer who manipulates the puppets, creates their voice, and narrates the story in one person. In conclusion, *wayang* is a composite genre that incorporates different religious traditions and is based on an elaborate symbolism. Like Ernő Zboray put it in his writing about the symbolism of the accessories of the performances in 1924: 'There must be some deeper sense in all this, for if it was simple puppetry, it would not have survived the tempests of centuries unchanged.'⁷

In 1931, Ernő Zboray arrived in Hungary with a *wayang golek* set that followed Western Javanese tradition and highlighted local culture with its rich symbolism.⁸ Zboray offered to exhibit this set of puppets along with other objects of his collection at the Ferenc Hopp Museum of Eastern Asiatic Arts. According to the documents of the time,⁹ the current director of the museum, Zoltán Felvinczi Takács supported the idea as he found the collection highly suitable for the purpose of representing Indonesian culture.

Young Zboray, who was only 30 years old at this time, had already published several articles about *wayang* in general. It is important to note, however, that his writings basically discussed the shadow plays and not

the three-dimensional *golek* type. What is more, some articles about his collection were published before the exhibition. The expression *wayang* was not new to the Hungarian public back then: it was not only theatre journals that described it in brief reviews, but Hungarian travelogues also mentioned it in daily newspapers or magazines.

In an issue of *Vasárnapi Újság* in November 1897, Ferenc Reményi reported about his theatrical experiences while travelling in West Java, which described a *wayang wong* performance. In addition to this, he briefly presented the different genres of *wayang* as well.¹⁰ In 1926, the weekly newspaper *Színházi Élet* published Kálmán Ungváry's article about the *wayang orang* dance performance at the sultan's court in Yogyakarta (Java) where the author lived.¹¹

It is puppet theatre that is highlighted in the theatrical special issue of *Magyar Iparművészet* (Hungarian Applied Arts) in 1914, which presents *wayang* as the Javanese shadow theatre:

it is that little theatre in which flat figures cut out of a single piece of leather play some stories of the Mahabharata and the Ramayana accompanied by the sounds of a music so painfully monotone, while their shadows are cast on the white screen.¹²

In the sixth issue of the same year, Loránd Orbók writes the following about the Javanese genre in his article about puppetry:

The figures move behind a stretched cloth that is lit from behind, while the performance is accompanied by music and singing. This is the solution for cinema from three thousand years ago!¹³

In the *Színészeti Lexikon* (Lexicon of Acting) (1930), the expression Javanese *wayang* is mentioned at the entry for *Shadow plays*,¹⁴ however, this genre is discussed at length at *Shadow theatre*.¹⁵ The *wayang golek* version is mentioned as well at the entry for *Puppetry*.¹⁶

At the initiation of the Hungarian artists, Géza Blattner and Dénes Rónai, the term *wayang* also appeared in connection with the puppet shows entitled *Wayang Plays* performed at *Belvárosi Színház* in 1919. Nevertheless, only the title was borrowed from Javanese tradition, while the plays and puppets themselves were European.¹⁷ The expression *wayang* did not become widespread in Hungary. The question of what it might mean was asked the most cleverly by Frigyes Karinthy, the

renowned Hungarian author and poet, who commented the Budapest puppet shows of 1919 this way:

Words will be followed by deeds. Who said it would do it. Who says wayang, will say bayang. And there will be someone who executes it - and there will be, oh, will be someone who finally tells, explains, elaborates, discovers, uncovers, whispers, manifests, announces, admits, unveils, proves, and establishes what on earth this wayang is, publicised on posters, and just for what and how?¹⁸

The *Wayang Plays* of *Belvárosi Színház* did not go down very well but must have left a mark in the public, as two years later in 1921, Antal Németh wrote in *Magyar Helikon* that 'we would like to see them [...] restored.' In connection with the art of puppetry, he also touched upon the original, Javanese *wayang* and its influence on modern European puppet art.¹⁹

Zboray's collection and the reactions to its exhibition in contemporary press

Due to these events, at the time when the first exhibition of Ernő Zboray's collection opened at the Ferenc Hopp Museum in December 1931, the visitors could have been familiar with the expression *wayang* to some extent. Moreover, they could have also known about Zboray's collection, as the news about it started to spread in the middle of the year.

The *Pester Lloyd* expressed its appreciation for Ernő Zboray's collection at the end of June 1931.²⁰ The writer of the article mostly praised his consistent and systematic work as a collector who strived for completion, which was very rare in the world of planters. According to the author, the scientific value of Zboray's collection lied in this. What is more, the objects reflected the way of thinking of the Sundanese of West Java.

One of the Sunday issues of *Nemzeti Újság* in July published an article about the collection entitled Javanese museum in Logody Street: Wayang puppets, Naga dragons, a complete Gamelan orchestra, and other exotic marvel in a house in Buda.²¹ The writer expressed his great enthusiasm about the Indonesian objects of art and the collector himself, Ernő Zboray, who 'had brought with him an entire museum' in which the most important piece was the *wayang* set, since 'Every object is a fine piece of art which reflects the immeasurable charm of a whole ancient culture.'

According to the article, the collection featured several subtly fashioned, characteristically Indonesian objects and even a three-meter long, stuffed crocodile.

By the time of August, these papers (*Pester Lloyd*, *Nemzeti Újság*) reported²² that on the basis of their articles, Dutch papers got interested in Zboray's exceptional collection: their articles not only praised its cultural historical and ethnographic value, but also discussed the possibility of its exhibition in the Netherlands. In the issue of 24 July of a newspaper in Amsterdam, *Algemeen Handelsblad*, an article²³ was published with the title 'Eene Wajang-Tentoonstelling te Boedapest' about the exhibition planned to open at the Ferenc Hopp Museum in October. The very same article was published in the 'Art' section of the Surabaya-based (East Java) newspaper *De Indische Courant* on 19 August.²⁴

In the theatrical weekly *Délibáb*, two articles by Andor Tiszay discussed Zboray's collection. His interview with Zboray who spent many years in 'one of the world's most beautiful and special islands, in the home of eternal summer' was published in October with the title 'Malay theatre'²⁵, which presented contemporary Malay and Batavian theatre. His other article published in December and entitled 'Puppet prima donnas'²⁶ focused entirely on *wayang*. The author could not hide his fascination about *wayang* plays and Eastern art as well.

In *Magyar Hírlap*, an exhibition teaser article was published on 16 December entitled 'Premiere of the Indian marionette theatre in Budapest: The 2500 years old Mahabharata epic is played by puppetactors'.²⁷ The journalist introduced the characters of the *wayang* play as a real theatrical company before he revealed that he wrote about *puppet figures carved of wood*. More information about the exhibition itself was provided in the review of Edgár Pálóczi published in *Műgyűjtő* and entitled *Wayang*.²⁸ Here we can read that 'On the wall, there hang in soldierly order the generals, warriors, gods, mutual women, the wise, and the minor characters of two puppet armies ready to fight the great battle on stage.'²⁹ Apart from Pálóczi's article, there exist no other descriptions on how the exhibition looked like in its final form. One of the issues of *Nemzeti Magazin* published in January,³⁰ however, offers some more insight, as it contained a one-page photo report about the exhibition. In the Archives of the Ferenc Hopp Museum, too, there remained a photo in the exhibition documentation³¹ that captured the installation of the exhibition. Basically, this photo provides the most detailed information on

the final realization, especially when compared with the lists created for the exhibition that are also kept in the documentation.

Zboray's lists and the exhibition in 1931

On the basis of the articles, photos, and the documents kept in the Archives of the Ferenc Hopp Museum, there emerges an image of the concept of the exhibition that shows an effort to present not only pieces of art taken out of their environment, but also the original setting and function of the *wayang* set.

That is to say, with proper interpretation, an 80-90-piece set of puppets does not 'only' provide viewers with an aesthetic and visual experience; a set of such a wide range of characters is not only capable of presenting the role of each of them, but also their attitude to, and relationship with the others, especially if they are installed in the same way as they would look like in their original stage setting. If the puppets appear together as a set, they not only express symbolic meaning carried by their features like bulgy eyes and red cheeks that usually express wrath and anger, but appearing together they also represent local stories, due to which viewers are brought closer to an unknown world. Moreover, it is important to note that acquiring a full set of puppets presupposes a well thought-out intention of the collector, as - considering its size, for example - the transportation of such a large set of objects is quite difficult from Java to Budapest.

Ernő Zboray did not participate in the organisation of the exhibition, as he returned to Java in autumn 1931. Thus, the exposition was curated and opened by Zoltán Felvinczi Takács, director of the museum on 20 December 1931. The presentation of the objects, however, makes it clear that during the creation of the exhibition, Zoltán Felvinczi Takács followed Zboray's instructions.

At the time of its first exhibition in 1931, Zboray's *wayang golek* set consisted of 85 three-dimensional wooden rod puppets and 33 flat puppets made of leather that functioned as parts of the scenery and stage accessories; on the basis of the numbers, it can be considered as a full set.³²

As for their style and type, the puppets unquestionably originate from West Java, from Sundanese territory and the characters of the set are created to play the stories of the great Indian epics, Mahabharata and Ramayana. Thus, the set belongs to the *wayang golek purwa* type.

Several lists survived in the documentation of the exhibition that enumerate the exhibited objects with their numbers and thematic groups (regarding not only the *wayang* set but the whole collection). Each list, even those recording the containers, is numbered, while the objects are individually named and enrolled.

Concerning the *wayang* puppets, they are many times listed with their names, that is, which character they are, and even the role they would play, like 'prince', 'king', 'soldier', 'servant', and 'clown'. Sometimes, the meaning of their names is given, or a reference to which group of *wayang* characters the puppet belongs to. It is also marked if a puppet plays a main character. Concerning lesser characters, their relation to the heroes and the territory or kingdom they come from in the story are also given. If necessary, the character's rank is marked, moreover, it is always noted if the puppet is a female character.

Among the puppets there is a group called *butas*, the distinct characters of frightful giants and demonic creatures. Their bodies are bigger than those of the other characters, they often have big, bulgy eyes, huge nose and mouth, ruffled hair, and bushy beard. In many cases - like in Zboray's collection - their bodies and heads are painted by vivid colours (red, green, pink) to stand out from the rest of the characters. Zboray calls them *people of the woods* in his lists to underline their ferocity and bodily strength. He writes the following:

In the plays there always occur some frightening Wayangs who are called the Raksasa and the Danawa. These scary figures represent the sins that people commit during their lives and that lie inside every man. Sins erupt every now and then, exactly when they are the least expected, they erupt quickly and furiously like the Raksasa and the Danawa in Wayang. Ardjuna³³ fends them off with a single movement of his hands and with the weapon of Justice - like he himself says.³⁴

Naturally, Zboray's lists also mention the typical characters of *panakawans*. They are the wise who make the audience laugh, the clowns who are the favourite and popular characters of the *wayang* plays. They did not arrive in the islands as part of the Indian epics but originated from Javanese mythology and became stable characters of the world of *wayang*. However, Zboray did not use the expression *panakawan* anywhere, instead, he used the words *clown* or *half-wit* in his lists. In his book published in 1924 he wrote the following about them:

They have the key to occult knowledge and help Ardjuna in his battles to remain victorious. They are the true followers of Ardjuna and thus, represent Friendship that all people need for their journey through Life.³⁵

Beside the names of the puppets, some lists also contain references to whether a certain puppet belongs to the group of heroes of the stories - in this case, the stories of Mahabharata - called *Pandawas* or to the group of their adversaries, the *Kaurawas*. This duality, that is, contrasting the heroes setting an example to follow with their enemies who cause trouble essentially defines *wayang* plays. This opposition is pictured roughly by the stage setting of the puppets as well: the puppets of heroes' characters are lined up on the right side of the puppet master, while those embodying the enemy on his left.

In one of Zboray's numbered lists containing the names and numbers of 85 puppets, the puppets are grouped under two different categories according to their roles in the plays. The first group includes the puppets numbered from 1 to 42 that are no other than the *Pandawa* heroes and their companions, that is, the main characters of the stories. Concerning this group, it is noted that 'these puppets stand on the left side of the mountain (woods).' The 'mountain' will be specified later in the article. The second group contains pieces numbered from 43 to 85: 'these puppets (from numbers 43 to 85) stand on the right side of the mountain (woods).' Zboray's list counts *Kaurawas* (or *Astinas*), that is, the enemies of *Pandawas* among the members of this group. Furthermore, this side of the list includes butas whom the heroes have to fight from time to time in *wayang* stories. Interestingly, *panakawans*, the faithful followers of *Pandawas* are also listed here. This might have become necessary during the installation of the exhibition in order to have the same number of puppets (42-42) in both groups, thus, to present them symmetrically.

The list enumerating the 85 *wayang golek* puppets is thus divided in two: those standing on the right and left side of the 'mountain', that is, the *gunungan*. *Gunungan* is a *wayang* puppet with a central role and rich symbolism, which is the first and last to appear during play in the middle of the stage. The appearance of this puppet marks the beginning of a new scene as well.³⁶ Considering its form and material, the 'mountain' is made of a piece of flat, perforated leather like every stage accessory of the play - even if used as a *wayang golek* puppet.

In the exhibition room of the Ferenc Hopp Museum, the puppets were lined up in three rows under each other on the wall, most probably after

some consideration of practical and aesthetic points of view. Their soldierly order somewhat broke in the middle, though. On the wall between the two ‘*armies of puppets*’³⁷ - as Edgár Pálóczi put it - there hung the puppets of accessories cut out of leather (accessories and the *gunungans* marking the middle of the stage) and most representants of *panakawans* and *butas*. Although the puppets were not put on display on a stage made of the trunk of banana trees used in real plays, the exhibition hinted at the setting of the original *wayang* stage with this arrangement.

Zboray's collection was exhibited³⁸ at the Ferenc Hopp Museum on Andrásy Road until 6 April 1933, then sold to the museum in 1965 by his widow. It was at this time when the collection, together with the *wayang golek* set, was ‘split’ between the two museums, the Museum of Ethnography, Budapest and the Ferenc Hopp Museum of Asiatic Arts in the Hungarian public collections. Although the objects were exhibited several times after 1933, the whole ‘company’ of the *wayang* set never appeared as a complete unit again. Despite the fact that individual puppets can represent Javanese art as visual transmitters of a complicated code system, they would offer less - even today - without Zboray's knowledge and experience acquired directly in the original environment.



The wayang golek set of Ernő Zboray in the Ferenc Hopp Museum (Photograph by Kálmán Tóth, 5 February 1932) Photo: Ferenc Hopp Museum of Asiatic Arts

Bibliography

- Bevilaqua-Borsody, Béla 1930. 'Árnyjáték-színház.' Németh, Antal (ed.). *Színészeti lexicon*. Budapest: Győző Andor, I, 41-42.
- Bodrogi, Tibor 1981-1984. 'New acquisition from Australia-Oceania-Indonesia.' *Néprajzi Értesítő*. 63-64: 61-70.
(http://www.neprajz.hu/neprajzi_ertesito/1981-84.PDF; Downloaded: 04.11.2015.)
- Ébli, Gábor 2009. *Az antropologizált múzeum*. Budapest: Typotex.
- [Kállay, Miklós] 1931. 'Jávai muzeum a Logody utcában: Wayang-babák, Naga-sárkányok, teljes Gamelán-orchester és más exotikus csodák egy budai házacskaiban.' *Nemzeti Újság*. 06.19.1931: 13.
- Karinthy, Frigyes 1919. 'Wayang.' *Pesti Napló*. 27.02.1919: 4.
- Kelényi, Béla 1993. 'A "Világhegy" a jávai árnyjátékban.' *Új Művészet*. 1993/6: 43-45.
- Lőrinc, László 1990. 'Kosztolányi és a bábszínház.' *Irodalomtörténeti Közlemények* 94(1990)/1: 101-110.
(http://epa.oszk.hu/00000/00001/00357/pdf/itk_EPA00001_1990_01_101-110.pdf. Downloaded: 07.07.2014.)
- Mrázek, Jan 2007. 'Ways of Experiencing Art: Art History, Television and Javanese Wayang.' Mrázek, Jan & Pitelka, Morgan (eds.). *What's*

- P. Gy. 1931. 'Indiai marionett-színház bemutatója - Budapesten: A 2500 éves Mahabharata-époszt játszatják le a báb-szintársulattal.' *Magyar Hírlap*. 16.12.1931: 4.
- Pálóczi, Edgár 1931. 'Wayang.' *Műgyűjtő*. 5.11-12: 251-252.
- Pusztai, Gábor & Termorshuizen, Gerard 2001. 'Ernő Zboray: Een Hongaar op Java.' *Acta Neerlandica*. 2001.1: 195-215.
- Reményi, Ferencz 1897. 'Néhány nap Jáva szigetén: Naplójegyzetek.' *Vasárnapi Újság*. 14.11.1897: 766-770.
- Team Senawangi (ed.). 1990. 'Gunungan' *Ensiklopedi Wayang Indonesia*. Jakarta: Sekretariat Nasional Pewayangan Indonesia (Senawangi), II, 611-615.
- Tiszay, Andor 1931. 'Maláji színház.' *Délibáb*. 5.41: 28-32.
- Tiszay, Andor 1931. 'Baba primadonnák.' *Délibáb*. 5.51-52: 14-17.
- Unghváry, Kálmán 1926. 'Egy évig próbálták és négy teljes napig játszották a jávai "főuri műkedvelők" a világirodalom leghosszabb színjátékát.' *Színházi Élet* 16.17: 31.
- Weintraub, Andrew N. 2004. *Power Plays: Wayang Golek Puppet Theater of West Java*, Athens: Ohio University Press, Ohio University research in international studies. Southeast Asia series; no. 110.
- Zboray, Ernő 1924. *Az örök nyár hazájában*. Budapest: Világirodalom-Kiadás.
- Zboray, Ernő 1936. *Tizenöt év Jáva szigetén*. Budapest: Természettudományi Társulat (Természettudományi Könyvkiadó Vállalat, 105).
- Zboray, Ernő 1924. 'A wayang játék.' *Világ*. 16.03.1924: 20-21.

Eindnoten:

- 1 On the life of Ernő Zboray see. Pusztai & Termorshuizen, 'Ernő Zboray: Een Hongaar op Java.', 195-215. I would like to thank Ernő Zboray's daughter, Mady Mulder-Von Zboray and his niece, Annemarie den Ouden-Fennema for further information they shared with me during an interview in Amsterdam on 24-25 May 2014.
- 2 Zboray, *Tizenöt év Jáva szigetén*, 98-100.
- 3 The real value and museological significance of Zboray's collection is found by Tibor Bodrogi in the detailed description of the names and roles of the puppets. Bodrogi, 'New acquisition from Australia-Oceania-Indonesia.', 67.
- 4 'The value of a collection is in proportion with the information gathered about it.' Ébli, *Az antropologizált múzeum*, 17.
- 5 See Mrázek, 'Ways of Experiencing Art: Art History, Television and Javanese Wayang.', 272-304.
- 6 Their earliest written sources are considered to originate from the 10th century.
- 7 Zboray, 'A wayang játék.', 20.; Zboray, *Az örök nyár hazájában*, 130.
- 8 According to contemporary passenger lists, Ernő Zboray (E. von Zboray) started his journey home in March 1931; most probably it was this time when he brought his West Javanese collection with him. See NN, 'Scheepsberichten: Passagierslijst.', 6.; NN. 'Scheepvaart.', 10. etc.
- 9 The notes of Zoltán Felvinczi Takács about the exhibition can be found at the Archives of the Hopp Museum (AHM), file no. 52(825)/1931.
- 10 Reményi, 'Néhány nap Jáva szigetén.', 770.

- 11 Unghváry, 'Egy évig próbálták és négy teljes napig játszották a jávai "főuri műkedvelők" a világirodalom leghosszabb színjátékát.', 31.
- 12 NN, 'A Wajang.', 51.
- 13 Orbók, 'Bábjátékok:', 257-258.
- 14 Németh, 'Árnyjáték.', 40.
- 15 Bevilaqua-Borsody, 'Árnyjáték-színház.', 41-42.
- 16 Németh, 'Bábjáték.', 50-51.
- 17 NN, 'Wayang-játékok a Belvárosi Színházban.', 31.; Lőrinc, 'Kosztolányi és a bábszínház.', 109.
- 18 Karinthy, 'Wayang.', 4.
- 19 Németh, 'A wayang játék.', 1205.
- 20 NN, 'Javanische Puppen.', 4.
- 21 [Kállay], 'Jávai muzeum a Logody utcában.', 13.
- 22 NN, 'A Nemzeti Ujság cikke Zboray Ernő jávai gyűjteményéről, - a holland lapokban.', 20.; NN. 'Ein holländisches Blatt über die javanische Sammlung Ernst v. Zborays.', 8.
- 23 NN, 'Eene Wajang-Tentoonstelling te Boedapest.', 9.
- 24 NN, 'Wajang-tentoonstelling.', 9.
- 25 Ibid., 28.
- 26 Tiszay Andor, *Baba primadonnák, Délibáb*, 5(1931)/51-52, 14-17.
- 27 P. Gy, *Indiai marionett-színház bemutatója - Budapesten: A 2500 éves Mahabharata-époszt játszatják le a báb-szintársulattal*, Magyar Hírlap, 16 December 1931, 4.
- 28 In the article, the name of Ernő Zboray spelled Jenő Zboray incorrectly. PÁLÓCZI Edgár, *Wayang*, Műgyűjtő, 5 (1931)/11-12, 251-252.
- 29 Ibidem, 250.
- 30 NN, 'Zboray Ernő jávai gyűjteménye a Hopp Ferenc-muzeumban.', 4.
- 31 AHM, file no. 52(825)/1931.
- 32 In the collection of puppet masters there are generally 90-120 puppets but only about 60 of them appear on stage in a play. See Weintraub, *Power Plays*, 45.
- 33 He is one of the heroes of Mahabharata and a favourite character of *wayang* plays.
- 34 Zboray, *Az örök nyár hazájában*, 142.
- 35 Ibidem, 141-142.
- 36 The *gunungan* or *kayon* can represent a mountain, a bigger tree, fire, waves of the ocean, windstorm, or even a cave; essentially, it symbolises the 'tree of life.' Team Senawangi, *Ensiklopedi Wayang Indonesia*, II, 611.
- 37 Pálóczi, 'Wayang.', 251-252.
- 38 AHM, file no. 52(825)/1931.

Besprekingen en aankondigingen

Judit Gera

Gábor Pusztai: Menekülés az idegenbe. Székely László élete és irodalmi munkássága. [Vlucht naar het onbekende. Het leven en werk van László Székely].

Debrecen: Printart-Press Kft. 2017.

Gábor Pusztai is een van de prominentste neerlandici in Hongarije zowel op het gebied van onderwijs als onderzoek. Zijn grondige en uitnemende monografie over de in Hongarije volkomen vergeten László Székely (1892-1946) is door een aantal publicaties en conferentiebijdragen van de auteur voorafgegaan. Het gemeenschappelijke thema van al deze publicaties is Nederlandse koloniale literatuur. Pusztai werkt al decennialang samen met belangrijke onderzoekers als Gerard Termorshuizen en Olf Praamstra, beiden oud-hoogleraren van de Universiteit Leiden. Daarenboven heeft hij verschillende, zeer waardevolle manuscripten ontdekt zoals het dagboek van István Radnai (1893-1940) medereiziger en neef van László Székely, waarin hij bericht over de Eerste Wereldoorlog. Deze monografie werd uitgegeven in de wetenschappelijke boekenreeks over Hongaars-Nederlandse betrekkingen van de Vakgroep Nederlands aan de Universiteit Debrecen, onder zijn hoofdredactie. Pusztai richtte tevens het Nederlandstalige tijdschrift *Acta Neerlandica* op. Op dit moment werkt hij met andere Hongaarse neerlandici aan een Hongaars-Nederlandse geschiedenis van de Nederlandse literatuur waarin ontmoetingen tussen de Nederlandstalige en Hongaarse cultuur centraal staan. Hij organiseert regelmatig conferenties aan de Universiteit Debrecen.

Zijn monografie is in velerlei opzicht van belang. Zoals vermeld laat hij ons kennismaken met het werk van László Székely, een in Hongarije vergeten, maar in het buitenland meer bekende schrijver, reiziger, vertaler en grafisch kunstenaar. Door de introductie en analyse van Székely's literaire werk verbreedt hij de grenzen van de Hongaarse literaire canon. Alhoewel literaire canons per se conservatief van aard zijn, is de Hongaarse misschien nog een tintje conservatiever dan andere: het is niet makkelijk om erin te geraken of eruit te vallen. Dit heeft historische, maatschappelijke en soms politieke redenen - waar ik hier niet op kan ingaan. Hoewel Hongaarse genderstudies mooie resultaten geboekt hebben door het werk van vergeten of verzwegen schrijfsters onder de aandacht te brengen, toch werd bijna geen van hen in de sterk masculiene Hongaarse literaire canon opgenomen. Ook is er nog veel te doen om werken van waardevolle 'lichtere', lees ontspanningsliteratuur te emanciperen. Hiertoe doet Pusztai in zijn monografie een poging: hij brengt een tot nu toe onbekende schrijver onder de aandacht met het doel om Székely een plekje te geven in de Hongaarse literaire canon. Geen gemakkelijke taak aangezien de rariteit van het thema in Hongarije - het lot van een Hongaarse planter op Sumatra, een voormalige Nederlandse kolonie - en de ambivalentie van het genre van Székely's boek: is het een reisbeschrijving, een avonturenroman of een autobiografie? - werken allebei tegen de literaire canonisatie. Een van de verdiensten van de auteur is dat hij de aandacht van de Hongaarse literatuurwetenschappers voor Székely vraagt. Dit kan eventueel de eerste stap van een verlate canonisatie betekenen. Om deze reden al kan het boek van Pusztai innovatief genoemd worden.

Een ander belangrijke karaktertrek van het boek bestaat erin dat vertaling als een vorm van cultuurbemiddeling een bijzondere rol krijgt. Pusztai analyseert de vertaalactiviteiten van László Székely en zijn vrouw, Madelon Lulofs (1899-1958), en hun beider rol in de cultuurbemiddeling vanuit het perspectief van zowel de Nederlandse als de Hongaarse literatuur in de jaren dertig en veertig van de twintigste eeuw. Een van de resultaten van hun vertaalactiviteiten is de intrede in de Nederlandse literaire markt van zulke belangrijke Hongaarse auteurs als Sándor Márai, Lajos Kassák, Ferenc Molnár en vele anderen.

De thematiek van culturele transfer is relatief nieuw in publicaties van Hongaarse literatuurwetenschappers behalve dan in de vertaalwetenschap. Vertaalwetenschap is inmiddels een zelfstandige discipline geworden waarbij ook niet-literaire vertalingen aan de orde komen. Het boek van Pusztai is ook daarom waardevol omdat hij culturele transfer in de vorm

van literaire vertalingen net zo belangrijk vindt als de primaire literaire werkzaamheden van een auteur. Hierdoor maakt literair vertalen als een van de meest basale vormen van culturele transfer deel uit van de literatuurwetenschappelijke analyse. Dit is een serieuze stap naar een nieuwe literatuurgeschiedschrijving waarbij de tot nu toe verzwegen literaire vertalers, literaire agenten en het literaire systeem ook een rol spelen. Juist daarom vind ik het hoofdstuk waarin Pusztai de Hongaarse, Nederlandse, Engelse en Duitse teksten van Székely's roman *Van oerwoud tot plantage* (1935) vergelijkt het meest geslaagde deel van het boek. Deze vergelijking wordt onderbouwd door onderzoek naar de relatie tussen de verschillende maatschappelijke contexten en de receptie. Dit onderdeel is mijns inziens een serieuze bijdrage tot het receptieonderzoek.

Een andere waardevolle bijdrage van het boek is dat de persoonlijke levensloop van Székely in verband wordt gebracht met zijn literaire werken waardoor de auteur als zodanig teruggebracht wordt in de literatuurwetenschappelijke arena. Dit is in overeenkomst met het voorstel van zowel de postkoloniale als gendertheorieën in de literatuurwetenschap. Edward Said vraagt in zijn baanbrekend boek *Orientalism* (1978) aandacht voor het belang van de auteur ten opzichte van zijn of haar wereldbeschouwing die uit het werk af te leiden is. Said heeft het in dit opzicht over de strategische positie van de auteur. Last but not least schuilt de bijzondere waarde van deze monografie erin dat Pusztai d.m.v. de ontmoeting van een Hongaarse schrijver met de Nederlandse cultuur - in dit geval de Nederlandse koloniale cultuur - een zeer boeiend hoofdstuk van de Nederlands-Hongaarse betrekkingen laat zien dat voor het Hongaarse publiek totaal onbekend is.

In Memoriam Erzsébet Mollay (1949-2018)

De moeder van de Hongaarse neerlandistiek is op 15 februari jl. overleden. Dit bericht heeft ons, voormalige studenten en collega's van Erzsébet zeer geschokt. Ongeveer tien jaar geleden was ze van een dodelijke ziekte genezen. We wisten niet dat de verlate bijwerkingen van de geneesmiddelen haar vroegtijdige dood zouden veroorzaken. Ze is 68 jaar geworden.

Dit stuk komt van twee van haar collega's: Roland Nagy, die als taalkundige haar vakkundige opvolger is geworden en mezelf, Judit Gera die het geluk had om van de eerste groep studenten deel te mogen uitmaken die Erzsébet aan de Eötvös Loránd Universiteit Boedapest Nederlandse les gaf. Vandaar dat dit in memoriam zowel uit een persoonlijk onderdeel als uit een meer vakkundig overzicht van haar loopbaan bestaat.

Voor mij begon het allemaal in 1976. Onze groep bestond uit drie studenten, twee andere meisjes, Márta, Kriszta en mezelf. Het was toen nog geen vak, slechts een facultatieve cursus Nederlandse taal. Erzsébet was een vriendelijke maar ietwat afstandelijke docent. Ze beschikte over enkele leerboeken uit Nederland en Vlaanderen en we volgden haar lessen ijverig. Ze gaf duidelijke uitleg van de grammatica en de uitspraak. Het was gezellig met ons drieën en haar daar op een kleine kamer van de afdeling Duits. Nog geen overheadprojector, geen power point, geen computer, wel krijt, een bord en een leerboek. Het bleek dat we met Márta in hetzelfde huisblok woonden, we konden dus het schaarse maar des te

waardevollere lesmateriaal makkelijk onder elkaar uitwisselen. Er waren enkele romans in die kleine kamer, Jan Wolkers' *Terug naar Oegstgeest*, *Het bittere kruid* van Marga Minco en *Het Fregatschip Johanna Maria* van Arthur van Schendel. Waarom juist deze, weet ik niet. Misschien waren dat de eigen boeken van Erzsébet. Toen we al een beetje konden lezen en spreken, gingen we met die romans enthousiast aan de slag. Met een piepklein zakwoordenboek. Daarna bespraken we die met haar. We wisten dat we met iets heel bijzonders en raars bezig waren. Ik weet niet hoe Erzsébet ons zozeer kon enthousiasmeren: ze bleef altijd kalm, gedisciplineerd en veeleisend. Ook altijd precies op tijd. We moesten haar manier van werken en haar houding overnemen als we vooruitgang wilden boeken. Dit was het: haar voorbeeldfunctie. Het werkte besmettelijk.

Ze vertelde af en toe over Nederland en België. Ik ben er niet zeker van of ze zelf toen al in één van deze landen geweest was. Vermoedelijk niet. Toch kon ze ons betoveren door haar stevige kennis van de taal, door haar pedagogische ethos en door de momenten toen ze over de cultuur sprak. De Nederlandse taal en literatuur was toen in Hongarije zo goed als onbekend. Zelfs de Taalunie bestond nog niet eens. Wel was het mogelijk om in het kader van de bilaterale contracten tussen Nederland, België en Hongarije een beurs te krijgen voor de zomercursussen - toen nog in Breukelen en Hasselt/Diepenbeek respectievelijk. De eerste keer dat ik zo'n beurs kreeg, ging ook Erzsébet mee naar Breukelen. Als cursist gelijk alle anderen. Ze bleef vriendelijk, maar de afstand bleef. Die afstand creëerde ze zelf niet, het was geen hoogmoed van haar kant. Het was er gewoon door haar houding, door haar persoonlijkheid. Ze was een goede taalleraar, toen al, in de meest klassieke zin van het woord: geduldig, grondig, open, maar streng.

Erzsébet inspireerde ons enorm. Maar het moest ook andersom het geval zijn, geloof ik. Ze onderschatte ons enthousiasme niet, zag potentieel in dit vakgebied voor de toekomst en diende een aanvraag bij de toenmalige decaan in om van de facultatieve cursus Nederlands een zogenaamd C-vak te mogen maken. Met een C-vak kreeg de cursus de status van een zelfstandig vak: in plaats van één cursus, mochten er meerdere cursussen gegeven worden. En je kon in je diploma een bijlage krijgen dat je 'Speciale Studies Nederlandse Taal en Cultuur' hebt gevolgd. Ik beschik over zo'n bijlage. In de jaren '80 werd de opleiding uitgebreid tot een zgn. 'klein' of B-vak dat reeds een eigen diploma mocht uitreiken. Niet zomaar een bijlage. Maar ik koester deze als een schat van grote waarde. Het is van die 'oertijden' van de Hongaarse neerlandistiek, en dat

was met Erzsébet identiek. Uiteindelijk werd de opleiding neerlandistiek in de jaren '90 onder haar leiding een volwaardig universitair hoofdvak.

Erzsébet Mollay studeerde Hongaarse en Duitse taal- en letterkunde aan de Eötvös Loránd Universiteit (ELTE), te Boedapest. Tijdens haar studiejaren nam ze deel aan de eerste taalcursus Nederlands aangeboden door de universiteit onder leiding van Frans de Waal, een Nederlandse student die destijds met een beurs aan de ELTE studeerde. Na het behalen van haar diploma, begon Erzsébet - op aansporing van haar vader, Károly Mollay, internationaal erkend germanist - in 1976 zelf Nederlandse lessen te geven op haar alma mater. In de daaropvolgende jaren legde zij de grondslagen van een volwassen vak Neerlandistiek aan de ELTE.

Erzsébets prominente rol in de Hongaarse neerlandistiek wordt ook symbolisch belichaamd in haar eerste publicatie. In de prille jaren van de Hongaarse Neerlandistiek schreef zij samen met haar voormalige studiegenoot, Anna Sándor het allereerste Hongaarstalige leerboek Nederlands: *Kévs szóval hollandul* ('Nederlands met weinig woorden'). Het boek was lang de enige leergang Nederlands in Hongarije en het geldt nog steeds als referentiepunt in de Hongaarse neerlandistiek.

Begin jaren '80 begon Erzsébet haar doctoraal onderzoek naar de Hongaarse plantennamen in de tekst van een 16de-eeuws Hongaarstalig botanisch boek, het *Herbarium* van Péter Melius Juhász. De resultaten van haar onderzoek werden in haar proefschrift *Plantennamen in Melius' herbarium* voorgesteld, dat zij in 1983 summa cum laude verdedigde.

De eerste stappen van haar 'levenswerk', zoals zij dat noemde, het *Nederlands-Hongaars handwoordenboek* waren in 1992 gemaakt, toen het project de financiële steun kreeg van het Hongaars Ministerie van Onderwijs, de stichting Pro Renovanda Cultura Hungariae en de Commissie Lexicografische Vertaalvoorzieningen van de Nederlandse Taalunie. Het woordenboek werd in 2002 uitgegeven door de uitgeverij Grimm in Szeged. De uiterste accuratesse en grondigheid van Erzsébets werk, dat voor de doorsnee gebruiker al bij het eerste gebruik overduidelijk bleek en nog altijd blijkt, werd onmiskenbaar wanneer het woordenboekencorpus in een digitale database werd omgezet. Tot uiterste verbazing van de programmeur kon zelfs de computer nagenoeg geen fouten vinden in de hele tekst. Het woordenboek werd in 2008 onder de eerste met de prijs 'Uitstekend woordenboek' beloond en het is sindsdien generaties Hongaarse neerlandici van dienst geweest.

Lang als enige taalkundige neerlandica in Hongarije moest Erzsébet alle taalkundige vakken zelf geven in de opleiding Nederlands. Het ging

onder meer om beschrijvende grammatica, lexicologie en lexicografie, geschiedenis van de Nederlandse taal, Middelnederlandse tekstinterpretatie, historische grammatica enz. De verwachtingen op haar lessen en examens waren altijd zeer hoog, maar het curriculum en de eisen waren steeds glashelder. Dat kwam grotendeels doordat ze altijd haar eigen lesmateriaal samenstelde en dan met de uiterste nauwkeurigheid.

Ze gaf haar hele leven les en ze hield ervan. Ze werkte hard en bleef altijd bescheiden. Toen haar vader ziek werd wist ze wat ze moest doen: ze gaf de leiding van de vakgroep door en ging in haar vrije tijd haar vader verzorgen. Toen ze zelf ziek geworden was, zorgde ze voor haar opvolger op de vakgroep. Op een gegeven moment ging ze onverbiddelijk met pensioen en de cirkel van haar loopbaan sloot zich ook symbolisch: het hoofd van haar oude vakgroep was een studente uit haar eerste groep, terwijl de nieuwste collega een studente was uit haar laatste groep. Zoals het ook geen toeval kan zijn dat zowel de eerste als de laatste publicatie van Erzsébet een leerboek was. Dit laatste dient nog steeds als verplicht studiemateriaal in het onderwijs Nederlands aan de ELTE.

Ze kreeg nog de kans om van andere aspecten van het leven te genieten. En dat deed ze ook: ze ging met vrienden regelmatig sporten, ze zong in een koor, en ze genoot van haar buitenhuisje bij het Balatonmeer. Ze was een integere collega, een betrouwbaar hoofd en een onvergetelijk mens. Haar werk en haar voorbeeld leven voort in haar studenten, collega's, en alle Hongaarse Neerlandici.

Judit Gera & Roland Nagy

Korte bibliografie van Erzsébet Mollay

- Mollay, Erzsébet. (2008). *Basisgrammatica voor studenten Nederlands / A grammatika alapjai néderlandisztika szakosoknak*. Budapest: ELTE Eötvös Kiadó.
- Mollay, Erzsébet (red.). (2002). *Holland-Magyar kézisótár = Nederlands-Hongaars handwoordenboek*. Szeged: Grimm Kiadó.
- Mollay Erzsébet (2002). 'Mollay, Karl' In: *Internationales Germanistenlexikon 1800-1950*. Verlag Walter de Gruyter & Co.: Berlin-New York, pp. 1125-1126
- Mollay, Erzsébet. (2000). *Németalföldi-magyar közmondásszótár bevezető tanulmányokkal = Nederlands-Hongaars spreekwoordenboek met inlei-*

dende studies. Cahiers voor de Neerlandistiek 7. Budapest: ELTE Centrum voor Neerlandistiek.

Mollay Erzsébet (1998). *A holland-magyar kéziszótár szerkesztési elvei*. ('Redactieprincipes van het Nederlands-Hongaars handwoordenboek'). Cahiers voor de Neerlandistiek 3. Budapest: ELTE Centrum voor Neerlandistiek.

Mollay Erzsébet (1983). *Növénynevek Melius Herbáriumában*. ('Plantennamen in Melius' herbarium'). Proefschrift. Magyar Névtani Dolgozatok 44. Budapest: ELTE BTK.

Mollay, Erzsébet, en Sándor, A. (1980). *Kevés szóval hollandul*. ('Nederlands met weinig woorden'). Budapest: Tankönyvkiadó.

Over de auteurs

[Om privacyredenen is dit tekstgedeelte niet zichtbaar.]